# Deutscher Bundestag

# **Stenografischer Bericht**

# 202. Sitzung

## Berlin, Mittwoch, den 4. Dezember 2024

## Inhalt:

Glückwünsche zum Geburtstag der Abgeord-	Olaf Scholz, Bundeskanzler 26029 C
neten Paul Lehrieder, Helmut Kleebank, Hakan Demir, Anne König und Christoph	Leif-Erik Holm (AfD)
de Vries	Olaf Scholz, Bundeskanzler 26030 E
Erweiterung und Abwicklung der Tagesord-	Hermann Gröhe (CDU/CSU) 26030 C
nung	Olaf Scholz, Bundeskanzler 26030 D
	Hermann Gröhe (CDU/CSU) 26031 E
Tagesordnungspunkt 1:	Olaf Scholz, Bundeskanzler 26031 E
<b>Befragung der Bundesregierung</b> 26023 C	Marc Biadacz (CDU/CSU) 26031 C
Olaf Scholz, Bundeskanzler	Olaf Scholz, Bundeskanzler 26031 D
Julia Klöckner (CDU/CSU)	Dr. Tanja Machalet (SPD)
Olaf Scholz, Bundeskanzler	Olaf Scholz, Bundeskanzler 26032 E
Julia Klöckner (CDU/CSU)	Dr. Tanja Machalet (SPD)
Olaf Scholz, Bundeskanzler	Olaf Scholz, Bundeskanzler 26032 C
Julia Klöckner (CDU/CSU)	Nils Gründer (FDP) 26032 C
Olaf Scholz, Bundeskanzler 26026 B	Olaf Scholz, Bundeskanzler 26032 D
Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN)	Nils Gründer (FDP)
Olaf Scholz, Bundeskanzler	Olaf Scholz, Bundeskanzler 26033 A
Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN)	Agnieszka Brugger (BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN)
Olaf Scholz, Bundeskanzler	Olaf Scholz, Bundeskanzler 26033 C
Dr. Marcus Faber (FDP)	Agnieszka Brugger (BÜNDNIS 90/
Olaf Scholz, Bundeskanzler 26027 B	DIE GRÜNEN) 26033 D
Dr. Marcus Faber (FDP) 26027 D	Olaf Scholz, Bundeskanzler 26034 A
Olaf Scholz, Bundeskanzler 26027 D	Dr. Christian Wirth (AfD) 26034 E
Verena Hubertz (SPD)	Olaf Scholz, Bundeskanzler 26034 E
Olaf Scholz, Bundeskanzler 26028 B	Dr. Christian Wirth (AfD) 26034 D
Verena Hubertz (SPD)	Olaf Scholz, Bundeskanzler 26034 D
Olaf Scholz, Bundeskanzler	Caren Lay (Die Linke) 26035 A
Leif-Erik Holm (AfD)	Olaf Scholz, Bundeskanzler 26035 E

Caren Lay (Die Linke)	Zusatzfragen
Olaf Scholz, Bundeskanzler	Stephan Brandner (AfD)
Jürgen Hardt (CDU/CSU)	Dr. Rainer Kraft (AfD)
Olaf Scholz, Bundeskanzler	
Jürgen Hardt (CDU/CSU)	Mündliche Frage 6
Olaf Scholz, Bundeskanzler	Stephan Brandner (AfD)
Alexander Dobrindt (CDU/CSU) 26037 C	Erfolge der Beauftragten der Bundesregie-
Olaf Scholz, Bundeskanzler	rung für Migration, Flüchtlinge und Inte-
Bernhard Daldrup (SPD)	gration in der aktuellen Legislaturperiode Antwort
Olaf Scholz, Bundeskanzler	Reem Alabali-Radovan, Staatsministerin BK . 26043 D
Bernhard Daldrup (SPD)	Zusatzfragen
Olaf Scholz, Bundeskanzler	Stephan Brandner (AfD)
Ulrich Lechte (FDP)	Dr. Rainer Kraft (AfD)
Olaf Scholz, Bundeskanzler	
Ulrich Lechte (FDP)	Mündliche Frage 7
Olaf Scholz, Bundeskanzler	
Dr. Paula Piechotta (BÜNDNIS 90/	Dr. Christiane Schenderlein (CDU/CSU) Bilanz zum KulturPass
DIE GRÜNEN) 26039 D	Antwort
Olaf Scholz, Bundeskanzler	Claudia Roth, Staatsministerin BK 26045 B
Dr. Paula Piechotta (BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN)	Zusatzfragen
Olaf Scholz, Bundeskanzler	Dr. Christiane Schenderlein (CDU/CSU) 26045 C
Tagesordnungsnunkt 2.	Mündliche Frage 8
Tagesordnungspunkt 2:	Mündliche Frage 8  Canan Bayram (BÜNDNIS 90/
Fragestunde	Canan Bayram (BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN)
•	Canan Bayram (BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN) Zeitpunkt der Verabschiedung und Inhalte
Fragestunde	Canan Bayram (BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN)
Fragestunde	Canan Bayram (BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN)  Zeitpunkt der Verabschiedung und Inhalte der angekündigten Novelle der Fernwär- meverordnung  Antwort
Fragestunde	Canan Bayram (BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN)  Zeitpunkt der Verabschiedung und Inhalte der angekündigten Novelle der Fernwär- meverordnung  Antwort  Stefan Wenzel, Parl. Staatssekretär BMWK 26046 C
Fragestunde	Canan Bayram (BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN)  Zeitpunkt der Verabschiedung und Inhalte der angekündigten Novelle der Fernwär- meverordnung  Antwort  Stefan Wenzel, Parl. Staatssekretär BMWK 26046 C  Zusatzfragen
Fragestunde	Canan Bayram (BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN)  Zeitpunkt der Verabschiedung und Inhalte der angekündigten Novelle der Fernwär- meverordnung  Antwort  Stefan Wenzel, Parl. Staatssekretär BMWK 26046 C  Zusatzfragen  Canan Bayram (BÜNDNIS 90/
Fragestunde	Canan Bayram (BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN)  Zeitpunkt der Verabschiedung und Inhalte der angekündigten Novelle der Fernwärmeverordnung  Antwort Stefan Wenzel, Parl. Staatssekretär BMWK 26046 C  Zusatzfragen  Canan Bayram (BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN) 26047 A
Fragestunde	Canan Bayram (BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN)  Zeitpunkt der Verabschiedung und Inhalte der angekündigten Novelle der Fernwär- meverordnung  Antwort  Stefan Wenzel, Parl. Staatssekretär BMWK 26046 C  Zusatzfragen  Canan Bayram (BÜNDNIS 90/
Fragestunde	Canan Bayram (BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN)  Zeitpunkt der Verabschiedung und Inhalte der angekündigten Novelle der Fernwärmeverordnung  Antwort Stefan Wenzel, Parl. Staatssekretär BMWK 26046 C  Zusatzfragen  Canan Bayram (BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN) 26047 A  Dr. Rainer Kraft (AfD) 26047 C
Fragestunde	Canan Bayram (BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN)  Zeitpunkt der Verabschiedung und Inhalte der angekündigten Novelle der Fernwärmeverordnung  Antwort Stefan Wenzel, Parl. Staatssekretär BMWK 26046 C  Zusatzfragen Canan Bayram (BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN) 26047 A  Dr. Rainer Kraft (AfD) 26047 C  Mündliche Frage 10
Fragestunde	Canan Bayram (BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN)  Zeitpunkt der Verabschiedung und Inhalte der angekündigten Novelle der Fernwärmeverordnung  Antwort Stefan Wenzel, Parl. Staatssekretär BMWK 26046 C  Zusatzfragen  Canan Bayram (BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN) 26047 A  Dr. Rainer Kraft (AfD) 26047 C  Mündliche Frage 10  Dr. Rainer Kraft (AfD)
Fragestunde	Canan Bayram (BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN)  Zeitpunkt der Verabschiedung und Inhalte der angekündigten Novelle der Fernwärmeverordnung  Antwort Stefan Wenzel, Parl. Staatssekretär BMWK 26046 C  Zusatzfragen  Canan Bayram (BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN) 26047 A  Dr. Rainer Kraft (AfD) 26047 C  Mündliche Frage 10  Dr. Rainer Kraft (AfD)  Gespräche von Bundesminister Dr. Robert Habeck mit ausländischen Repräsentanten
Fragestunde	Canan Bayram (BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN)  Zeitpunkt der Verabschiedung und Inhalte der angekündigten Novelle der Fernwärmeverordnung  Antwort Stefan Wenzel, Parl. Staatssekretär BMWK 26046 C  Zusatzfragen  Canan Bayram (BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN) 26047 A  Dr. Rainer Kraft (AfD) 26047 C  Mündliche Frage 10  Dr. Rainer Kraft (AfD)  Gespräche von Bundesminister Dr. Robert
Fragestunde	Canan Bayram (BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN)  Zeitpunkt der Verabschiedung und Inhalte der angekündigten Novelle der Fernwärmeverordnung  Antwort Stefan Wenzel, Parl. Staatssekretär BMWK 26046 C  Zusatzfragen  Canan Bayram (BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN) 26047 A  Dr. Rainer Kraft (AfD) 26047 C  Mündliche Frage 10  Dr. Rainer Kraft (AfD)  Gespräche von Bundesminister Dr. Robert Habeck mit ausländischen Repräsentanten zu möglichen Energielieferungen in den
Fragestunde	Canan Bayram (BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN)  Zeitpunkt der Verabschiedung und Inhalte der angekündigten Novelle der Fernwärmeverordnung  Antwort Stefan Wenzel, Parl. Staatssekretär BMWK 26046 C  Zusatzfragen  Canan Bayram (BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN) 26047 A  Dr. Rainer Kraft (AfD) 26047 C  Mündliche Frage 10  Dr. Rainer Kraft (AfD)  Gespräche von Bundesminister Dr. Robert Habeck mit ausländischen Repräsentanten zu möglichen Energielieferungen in den Jahren 2022 und 2023
Fragestunde	Canan Bayram (BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN)  Zeitpunkt der Verabschiedung und Inhalte der angekündigten Novelle der Fernwärmeverordnung  Antwort Stefan Wenzel, Parl. Staatssekretär BMWK 26046 C  Zusatzfragen  Canan Bayram (BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN) 26047 A  Dr. Rainer Kraft (AfD) 26047 C  Mündliche Frage 10  Dr. Rainer Kraft (AfD)  Gespräche von Bundesminister Dr. Robert Habeck mit ausländischen Repräsentanten zu möglichen Energielieferungen in den Jahren 2022 und 2023  Antwort

Mündliche Frage 12	Zusatzpunkt 2:	
Matthias Hauer (CDU/CSU)  Vorhandensein der Daten aus dem E-Mail- Postfach von Olaf Scholz aus seiner Zeit als Bundesminister der Finanzen	Erste Beratung des von der Bundesregierung eingebrachten Entwurfs eines Gesetzes zur Änderung des Produktsicherheitsgesetzes und weiterer produktsicherheitsrechtlicher	
Antwort	Vorschriften	26071 D
Sarah Ryglewski, Parl. Staatssekretärin BMF . 26049 A	Drucksache 20/12716	
Zusatzfragen	Anette Kramme, Parl. Staatssekretärin BMAS	26072 A
Matthias Hauer (CDU/CSU)	,	26072 C
Mündliche Frage 16	Beate Müller-Gemmeke (BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN)	
Dr. Rainer Kraft (AfD)	Pascal Kober (FDP)	26074 C
Unfälle und Angriffe im Bereich kritischer	Norbert Kleinwächter (AfD)	26075 B
Infrastruktur in den letzten vier Jahren	Jens Peick (SPD)	26076 B
Antwort Johann Saathoff, Parl. Staatssekretär BMI 26049 D		
Zusatzfragen	Zusatzpunkt 3:	
Dr. Rainer Kraft (AfD) 26049 D	Antrag der Fraktion der CDU/CSU: Kompetenzzentrum Leichte Sprache und Gebärdensprache jetzt richtig einrichten	26077 A
Mündliche Frage 20	Drucksache 20/13367	20077 A
Clara Bünger (Die Linke)	Wilfried Oellers (CDU/CSU)	26077 B
Durchschnittliche Asylverfahrensdauer im Jahr 2024	Heike Heubach (SPD)	
Antwort	Jens Beeck (FDP)	
Johann Saathoff, Parl. Staatssekretär BMI 26050 D	Stephanie Aeffner (BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN)	
Zusatzpunkt 1:	Nicole Höchst (AfD)	26081 B
•	Dr. Stefan Nacke (CDU/CSU)	26082 C
Aktuelle Stunde auf Verlangen der Fraktionen SPD und BÜNDNIS 90/DIE GRÜ-	Takis Mehmet Ali (SPD)	26083 B
NEN: Lage der Wirtschaft in Deutschland . 26051 A	Hubert Hüppe (CDU/CSU)	26083 D
Dr. Robert Habeck, Bundesminister BMWK . 26051 A	Peter Aumer (CDU/CSU)	
Julia Klöckner (CDU/CSU)	, ,	
Alexander Schweitzer, Ministerpräsident (Rheinland-Pfalz)	Zusatzpunkt 4:	
Johannes Vogel (FDP) 26056 C	_	
Leif-Erik Holm (AfD)	Erste Beratung des von den Abgeordneten Christoph Meyer, Anja Schulz, Renata Alt,	
Verena Hubertz (SPD)	weiteren Abgeordneten und der Fraktion der	
Tilman Kuban (CDU/CSU)	FDP eingebrachten Entwurfs eines Gesetzes zur Reform der steuerlich geförderten pri-	
Katharina Dröge (BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN)	vaten Altersvorsorge und zur Einführung eines Altersvorsorgedepots (Altersvorsor-	
Dr. Lukas Köhler (FDP)	gedepotgesetz)	26085 D
Heidi Reichinnek (Die Linke)	Drucksache 20/14027	
Hansjörg Durz (CDU/CSU)	Dr. Florian Toncar (FDP)	
Christian Leye (BSW)	Frauke Heiligenstadt (SPD)	26086 C
Mahmut Özdemir (Duisburg) (SPD) 26067 D	Dr. Carsten Brodesser (CDU/CSU)	26088 A
Felix Banaszak (BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN)	Stefan Schmidt (BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN)	26089 B
Dunja Kreiser (SPD)	Jörn König (AfD)	26089 D

Lennard Oehl (SPD)	Dr. Hendrik Hoppenstedt (CDU/CSU) 26110 C
Johannes Vogel (FDP)	Dr. Petra Sitte (Die Linke)
Dr. Martin Rosemann (SPD) 26092 C	
Janine Wissler (Die Linke)	Nächste Sitzung
Markus Kurth (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) 26094 C	
Sebastian Brehm (CDU/CSU)	Anlage 1
Zusatzpunkt 5:	Entschuldigte Abgeordnete
a) Beschlussempfehlung und Bericht des	
Ausschusses für Umwelt, Naturschutz, nu- kleare Sicherheit und Verbraucherschutz	Anlage 2
zu dem Antrag der Abgeordneten Andreas Bleck, Jürgen Braun, Thomas Ehrhorn, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD: Moratorium für den Rückbau abgeschalteter Kernkraftwerke	Schriftliche Antworten auf Fragen der Fragestunde
Drucksachen 20/13231, 20/13991	Mündliche Frage 4
b) Beschlussempfehlung und Bericht des	Tobias Matthias Peterka (AfD)
Ausschusses für Klimaschutz und Energie zu dem Antrag der Abgeordneten Karsten	Finalisierung von Projekten der Bundes- regierung bis zum Ende der Wahlperiode
Hilse, Steffen Kotré, Dr. Rainer Kraft, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der	Antwort
AfD: Wohlstand statt Verzicht - Neu-	Sarah Ryglewski, Staatsministerin BK 26114 A
anfang wagen mit Kernenergie – Ver- lässliche, kostengünstige und umwelt-	
verträgliche Energieversorgung für alle 26096 C	Mündliche Frage 11
Drucksachen 20/13230, 20/13742	Christian Görke (Die Linke)
c) Beschlussempfehlung und Bericht des Ausschusses für Klimaschutz und Ener- gie zu dem Antrag der Abgeordneten Dr. Rainer Kraft, Andreas Bleck, Jürgen Braun, weiterer Abgeordneter und der	Mögliche Förderung des Unternehmens Rock Tech Lithium im Rahmen des Klima- und Transformationsfonds trotz ursprüng- licher Absage
Fraktion der AfD: Beitritt zur europäischen Nuklearallianz	Antwort Stefan Wenzel, Parl. Staatssekretär BMWK 26114 A
Drucksachen 20/11146, 20/11601	
Lisa Badum (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) . 26097 A	
Fabian Gramling (CDU/CSU)	Mündliche Frage 17
Jakob Blankenburg (SPD)	Dr. André Hahn (Die Linke)
Michael Kruse (FDP)	Einsatzbereitschaft des Mobilen Betreu-
Lisa Badum (BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN)	ungsmoduls 5.000 und Pläne zur Anschaf- fung weiterer Einheiten
Dr. Rainer Kraft (AfD) 26102 C	Antwort Johann Saathoff, Parl. Staatssekretär BMI 26114 B
Harald Ebner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) 26103 D	Johann Saamon, Fan. Staatssektetai Bivii 20114 B
Dr. Klaus Wiener (CDU/CSU)	
Robin Mesarosch (SPD)	Mündliche Frage 21
Ralph Lenkert (Die Linke)	Christian Görke (Die Linke)
Karsten Hilse (AfD)	Auswirkungen der Grenzkontrollen auf der
Helmut Kleebank (SPD)	Stadtbrücke in Frankfurt (Oder) und auf der A 12 auf den Verkehr und die lokale Wirtschaft
Zur Geschäftsordnung:	Antwort
Dr. Bernd Baumann (AfD)	

#### Mündliche Frage 22

**Eugen Schmidt** (AfD)

Vorgehen bei möglicher Nichtmeldung strafbarer Inhalte im Internet an das **Bundeskriminalamt durch Kooperations**partner

Antwort

Johann Saathoff, Parl. Staatssekretär BMI .... 26115 B

## Mündliche Frage 23

**Eugen Schmidt** (AfD)

Vorgehen des Bundeskriminalamtes bei möglicher Meldung eines Einzelfalls durch die "Meldestelle REspect!"

Antwort

Johann Saathoff, Parl. Staatssekretär BMI .... 26115 C

### Mündliche Frage 24

Jürgen Hardt (CDU/CSU)

Nutzung von Stellen der Personalreserve des Auswärtigen Diensts

Dr. Anna Lührmann, Staatsministerin AA .... 26115 D

## Mündliche Frage 25

**Torsten Herbst** (FDP)

Teilnehmer von Bundesinstitutionen und mit Bundesgeldern geförderten Organisationen an der Klimakonferenz in Baku und entstandene Kosten

Antwort

Dr. Anna Lührmann, Staatsministerin AA .... 26116 A

## Mündliche Frage 26

Sevim Dağdelen (BSW)

Möglicher Handlungsbedarf zur Durchführung des NATO-Truppenstatuts und des Zusatzabkommens bei der Strafverfolgung ausländischer Soldaten

Dr. Anna Lührmann, Staatsministerin AA .... 26116 B

## Mündliche Frage 27

Jürgen Hardt (CDU/CSU)

Haltung der Bundesregierung zu einer Verlängerung der Ausnahmeregelungen für russische Halbzeuge im Rahmen des 12. EU-Sanktionspakets

Dr. Anna Lührmann, Staatsministerin AA .... 26116 C | Thomas Hitschler, Parl. Staatssekretär BMVg 26117 D

#### Mündliche Frage 28

Clara Bünger (Die Linke)

Kenntnisse der Bundesregierung zum Verhalten tunesischer Sicherheitskräfte gegenüber Migranten

Antwort

Dr. Anna Lührmann, Staatsministerin AA .... 26116 D

## Mündliche Frage 29

Canan Bayram (BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN)

Mögliche Schlussfolgerungen der Bundesregierung aus der Anerkennung der Natur als Rechtssubjekt durch das Landgericht **Erfurt** 

Antwort

Johann Saathoff, Parl. Staatssekretär BMJ .... 26117 A

#### Mündliche Frage 30

Dr. Martin Plum (CDU/CSU)

Mögliche Fortführung des Betriebs des Zentrums für Legistik über das Jahr 2024 hinaus und Umfang der zur Verfügung stehenden Mittel

Antwort

Johann Saathoff, Parl. Staatssekretär BMJ .... 26117 A

## Mündliche Frage 31

**Torsten Herbst** (FDP)

Entwicklung des Erfüllungsaufwands für Unternehmen infolge nationaler Gesetzgebung und der Umsetzung von EU-Richtlinien seit 2013

Johann Saathoff, Parl. Staatssekretär BMJ .... 26117 B

## Mündliche Frage 32

Dr. André Hahn (Die Linke)

Lebensmittelversorgung der Bevölkerung in Ballungszentren im Kriegsfall nach den Rahmenrichtlinien für die Gesamtverteidigung

Antwort

#### Mündliche Frage 33

Ingo Gädechens (CDU/CSU)

Zeitpunkt einer Entscheidung der Bundesregierung zum Betrieb des Gefechtsübungszentrums des Heeres ab dem Jahr 2026

Antwort

Thomas Hitschler, Parl. Staatssekretär BMVg 26118 B

## Mündliche Frage 34

Ingo Gädechens (CDU/CSU)

Betrieb und Betreuung des Gefechtsübungszentrums des Heeres ab dem Jahr 2026 und mögliche Übernahme durch die HIL GmbH

Antwort

Thomas Hitschler, Parl. Staatssekretär BMVg 26118 C

## Mündliche Frage 35

**Thomas Seitz** (fraktionslos)

Kenntnisse und Maßnahmen der Bundesregierung im Hinblick auf Schadensverdachtsmeldungen zu einzelnen Chargen von Covid-19-Impfstoffen

Antwort

Sabine Dittmar, Parl. Staatssekretärin BMG .. 26118 D

## Mündliche Frage 36

Thomas Seitz (fraktionslos)

Kenntnisse und Maßnahmen der Bundesregierung im Hinblick auf Schadensverdachtsmeldungen zu einzelnen Chargen des Covid-19-Impfstoffs der Firma BioNTech

Antwort

Sabine Dittmar, Parl. Staatssekretärin BMG . . 26119 A

### Mündliche Frage 37

Kristine Lütke (FDP)

Sicherstellung der wissenschaftlichen Unabhängigkeit des Robert-Koch-Instituts unter Bundesaufsicht

Antwort

Sabine Dittmar, Parl. Staatssekretärin BMG . . 26119 A

## Mündliche Frage 38

Kristine Lütke (FDP)

Maßnahmen der Bundesregierung gegen den Anstieg sexuell übertragbarer Krankheiten

Antwort

Sabine Dittmar, Parl. Staatssekretärin BMG .. 26119 C | Claudia Müller, Parl. Staatssekretärin BMBF . 26121 C

#### Mündliche Frage 39

Dr. Martin Plum (CDU/CSU)

Planungsstand des Bauvorhabens zur Erweiterung der A 52 auf sechs Fahrstreifen zwischen Mönchengladbach und Neersen

Sören Bartol, Parl. Staatssekretär BMDV . . . . 26119 C

#### Mündliche Frage 40

Dr. Thomas Gebhart (CDU/CSU)

Errichtung von Schnellladesäulen für Elektrolastkraftwagen im Jahr 2025 und deren aktueller Bestand im Bundesgebiet

Sören Bartol, Parl. Staatssekretär BMDV . . . . 26119 D

## Mündliche Frage 41

Dr. Thomas Gebhart (CDU/CSU)

Baugrunduntersuchungen und Planungsleistungen für den Bauwerksentwurf der geplanten zweiten Rheinbrücke zwischen Wörth und Karlsruhe

Antwort

Sören Bartol, Parl. Staatssekretär BMDV . . . . 26120 B

## Mündliche Frage 42

Nicole Gohlke (Die Linke)

Umfang der Nachfrage bei der neuen Studienstarthilfe im Rahmen des Bundesausbildungsförderungsgesetzes

Antwort

Claudia Müller, Parl. Staatssekretärin BMBF . 26120 D

## Mündliche Frage 43

Nicole Gohlke (Die Linke)

Anzahl der Personen mit Schulden im Rahmen des Bundesausbildungsförderungsgesetzes bzw. Studienkredit-Schulden bei der Kreditanstalt für Wiederaufbau

Antwort

Claudia Müller, Parl. Staatssekretärin BMBF . 26121 A

## Mündliche Frage 44

Thomas Jarzombek (CDU/CSU)

Kosten der Staatssekretärswechsel im Bundesministerium für Bildung und Forschung

Antwort

Mündliche Frage 45	Mündliche Frage 47
Tobias Matthias Peterka (AfD)	Lars Rohwer (CDU/CSU)
Feststellung des Bedarfs im sozialen Wohnungsbau bis 2028	Sachstand zur Zwischenunterbringung der Bundesstiftung Bauakademie
Antwort Elisabeth Kaiser, Parl. Staatssekretärin BMWSB	Antwort Elisabeth Kaiser, Parl. Staatssekretärin BMWSB
Mündliche Frage 46	
Lars Rohwer (CDU/CSU)	
Umfang der Einbindung der Bundesländer bei der Erstellung der Baukulturellen Leit- linien des Bundes	
Antwort Elisabeth Kaiser, Parl. Staatssekretärin BMWSB	

(A) (C)

# 202. Sitzung

#### Berlin, Mittwoch, den 4. Dezember 2024

Beginn: 13.00 Uhr

#### Präsidentin Bärbel Bas:

Sehr geehrte Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich wünsche Ihnen allen einen wunderschönen guten Tag. Die Sitzung ist eröffnet.

Bevor wir zur Tagesordnung kommen, darf ich einige Gratulationen aussprechen. Nachträglich gratuliere ich dem Kollegen **Paul Lehrieder** zum 65. Geburtstag,

(Beifall)

(B) dem Kollegen **Helmut Kleebank** zum 60. Geburtstag nachträglich

(Beifall)

und dem Kollegen **Hakan Demir** zum 40. Geburtstag nachträglich.

(Beifall)

Heute feiern mit uns die Kollegin **Anne König** ihren 40. Geburtstag

(Beifall)

und der Kollege **Christoph de Vries** seinen 50. Geburtstag.

(Beifall)

Alles Gute Ihnen im Namen des gesamten Hauses!

Jetzt komme ich zur Tagesordnung. Der Ältestenrat hatte sich auf eine Tagesordnung für den heutigen Mittwoch verständigt, mit der ich Sie zu dieser Sitzung eingeladen habe. Die Fraktionen und Gruppen haben sich darauf verständigt, diese **Tagesordnungspunkte** um die in der Zusatzpunkteliste genannten Punkte **zu erweitern**:

#### **ZP 1** Aktuelle Stunde

auf Verlangen der Fraktionen SPD und BÜND-NIS 90/DIE GRÜNEN

## Lage der Wirtschaft in Deutschland

ZP 2 Erste Beratung des von der Bundesregierung eingebrachten Entwurfs eines Gesetzes zur Änderung des Produktsicherheitsgesetzes und weiterer produktsicherheitsrechtlicher Vorschriften

(D)

## Drucksache 20/12716

Überweisungsvorschlag: Ausschuss für Arbeit und Soziales (f) Rechtsausschuss Wirtschaftsausschuss Ausschuss für Ernährung und Landwirtschaft Ausschuss für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz

ZP 3 Beratung des Antrags der Fraktion der CDU/CSU

# Kompetenzzentrum Leichte Sprache und Gebärdensprache jetzt richtig einrichten

## Drucksache 20/13367

Überweisungsvorschlag: Ausschuss für Arbeit und Soziales (f) Wirtschaftsausschuss Ausschuss für Familie, Senioren, Frauen und Jugend Ausschuss für Gesundheit

ZP 4 Erste Beratung des von den Abgeordneten Christoph Meyer, Anja Schulz, Renata Alt, weiteren Abgeordneten und der Fraktion der FDP eingebrachten Entwurfs eines Gesetzes zur Reform der steuerlich geförderten privaten Altersvorsorge und zur Einführung eines Altersvorsorgedepots (Altersvorsorgedepotgesetz)

#### Drucksache 20/14027

Überweisungsvorschlag: Finanzausschuss (B)

#### Präsidentin Bärbel Bas

(A) ZP 5 a) Beratung der Beschlussempfehlung und des Berichts des Ausschusses für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (16. Ausschuss) zu dem Antrag der Abgeordneten Andreas Bleck, Jürgen Braun, Thomas Ehrhorn, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD

# Moratorium für den Rückbau abgeschalteter Kernkraftwerke

## Drucksachen 20/13231, 20/13991

b) Beratung der Beschlussempfehlung und des Berichts des Ausschusses für Klimaschutz und Energie (25. Ausschuss) zu dem Antrag der Abgeordneten Karsten Hilse, Steffen Kotré, Dr. Rainer Kraft, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD

Wohlstand statt Verzicht – Neuanfang wagen mit Kernenergie – Verlässliche, kostengünstige und umweltverträgliche Energieversorgung für alle

## Drucksachen 20/13230, 20/13742

c) Beratung der Beschlussempfehlung und des Berichts des Ausschusses für Klimaschutz und Energie (25. Ausschuss) zu dem Antrag der Abgeordneten Dr. Rainer Kraft, Andreas Bleck, Jürgen Braun, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD

## Beitritt zur europäischen Nuklearallianz

## Drucksachen 20/11146, 20/11601

ZP 6 a) Erste Beratung des von der Bundesregierung eingebrachten Entwurfs eines Gesetzes zur weiteren Stärkung der personellen Einsatzbereitschaft und zur Änderung von Vorschriften für die Bundeswehr

## Drucksache 20/13488

Überweisungsvorschlag: Verteidigungsausschuss (f) Ausschuss für Inneres und Heimat Ausschuss für Arbeit und Soziales Haushaltsausschuss mitberatend und gemäß § 96 der GO

b) Erste Beratung des von den Fraktionen SPD und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN eingebrachten Entwurfs eines Gesetzes zu dem Abkommen vom 13. September 2024 zwischen der Regierung der Bundesrepublik Deutschland und der Regierung der Republik Litauen über die Zusammenarbeit im Verteidigungsbereich

### Drucksache 20/14020

Überweisungsvorschlag: Verteidigungsausschuss (f) c) Erste Beratung des von der Bundesregierung (C) eingebrachten Entwurfs eines Gesetzes über die Strafbarkeit der Ausübung von Tätigkeiten für fremde Mächte sowie zur Änderung soldatenrechtlicher und soldatenbeteiligungsrechtlicher Vorschriften

#### Drucksache 20/13957

Überweisungsvorschlag: Verteidigungsausschuss (f) Ausschuss für Inneres und Heimat Rechtsausschuss

ZP 7 a) Erste Beratung des von der Fraktion der CDU/CSU eingebrachten Entwurfs eines Gesetzes zur Verbesserung der Verbrechensaufklärung – Einführung einer Mindestspeicherung von IP-Adressen und Wiederherstellung der Funkzellenabfragemöglichkeit

#### Drucksache 20/13366

Überweisungsvorschlag: Rechtsausschuss (f) Wirtschaftsausschuss Ausschuss für Familie, Senioren, Frauen und Jugend Verkehrsausschuss Ausschuss für Digitales

b) Erste Beratung des vom Bundesrat eingebrachten Entwurfs eines Gesetzes zur Einführung einer Mindestspeicherung von IP-Adressen für die Bekämpfung schwerer Kriminalität

(D)

## Drucksache 20/13748

Überweisungsvorschlag: Ausschuss für Inneres und Heimat (f) Rechtsausschuss Ausschuss für Digitales

c) Erste Beratung des von den Abgeordneten Konstantin Kuhle, Dr. Thorsten Lieb, Renata Alt, weiteren Abgeordneten und der Fraktion der FDP eingebrachten Entwurfs eines Gesetzes zur Einführung einer Sicherungsanordnung für Verkehrsdaten in der Strafprozessordnung

## Drucksache 20/14022

Überweisungsvorschlag: Rechtsausschuss (f)

ZP 8 a) Erste Beratung des von den Abgeordneten Dr. Lukas Köhler, Renata Alt, Christine Aschenberg-Dugnus, weiteren Abgeordneten und der Fraktion der FDP eingebrachten Entwurfs eines Gesetzes zur Freiheit von Lieferkettenbürokratie und zur Aufhebung des Lieferkettensorgfaltspflichtengesetzes (Lieferkettenbürokratiefreiheitsgesetz – LkBFreiG)

#### **Drucksache 20/14021**

Überweisungsvorschlag: Ausschuss für Arbeit und Soziales (f)

- - -

(A) b) Erste Beratung des von der Fraktion der CDU/CSU eingebrachten Entwurfs eines Gesetzes zur Aufhebung des Gesetzes über die unternehmerischen Sorgfaltspflichten zur Vermeidung von Menschenrechtsverletzungen in Lieferketten (Lieferkettensorg-

## Drucksache 20/14015

Überweisungsvorschlag: Ausschuss für Arbeit und Soziales (f)

...

(B)

ZP 9 a) Beratung des Antrags der Abgeordneten Dr. Bernd Baumann, Dr. Gottfried Curio, Marin Hess, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD

faltspflichtenaufhebungsgesetz)

Zurückweisungen von Asylantragstellern ohne Visum oder gültigen Aufenthaltstitel an der Bundesgrenze – Pilotversuch umgehend starten

## Drucksache 20/14028

 b) Beratung der Beschlussempfehlung und des Berichts des Ausschusses für Inneres und Heimat (4. Ausschuss) zu dem Antrag der Abgeordneten Dr. Gottfried Curio, Dr. Christian Wirth, Martin Hess, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD

Kehrtwende in der Migrationspolitik jetzt einleiten – Maßnahmen zur sofortigen Beendigung der illegalen Einwanderungsströme treffen

# **Drucksachen 20/12802, 20/13413 Buchstabe d**

ZP 10 a) Erste Beratung des von den Abgeordneten Carmen Wegge, Ulle Schauws, Sanae Abdi und weiteren Abgeordneten eingebrachten Entwurfs eines Gesetzes zur Neuregelung des Schwangerschaftsabbruchs

## Drucksache 20/13775

Überweisungsvorschlag: Rechtsausschuss (f) Ausschuss für Arbeit und Soziales Ausschuss für Familie, Senioren, Frauen und Jugend Ausschuss für Gesundheit

b) Beratung des Antrags der Abgeordneten Carmen Wegge, Ulle Schauws, Sanae Abdi und weiterer Abgeordneter

Versorgungslage von ungewollt Schwangeren verbessern

## Drucksache 20/13776

Überweisungsvorschlag: Rechtsausschuss (f) Ausschuss für Arbeit und Soziales Ausschuss für Familie, Senioren, Frauen und Jugend Ausschuss für Gesundheit Ausschuss für Bildung, Forschung und TechnikfolgenabschätZP 11 Erste Beratung des von den Abgeordneten Sabine (C Dittmar, Gitta Connemann, Dr. Armin Grau und weiteren Abgeordneten eingebrachten Entwurfs eines Vierten Gesetzes zur Änderung des Transplantationsgesetzes – Einführung einer Widerspruchsregelung im Transplantationsgesetz

#### Drucksache 20/13804

Überweisungsvorschlag: Ausschuss für Gesundheit (f)

ZP 12 Erste Beratung des von der Bundesregierung eingebrachten Entwurfs eines Gesetzes zur Umsetzung der Richtlinie (EU) 2022/2557 und zur Stärkung der Resilienz kritischer Anlagen

## Drucksache 20/13961

Überweisungsvorschlag: Ausschuss für Inneres und Heimat (f) Wirtschaftsausschuss Ausschuss für Arbeit und Soziales Verteidigungsausschuss Ausschuss für Gesundheit Verkehrsausschuss Ausschuss für Kultur und Medien Ausschuss für Digitales Ausschuss für Klimaschutz und Energie

ZP 13 Beratung des Antrags der Fraktion der CDU/CSU

Betroffene und Selbsthilfe stärker unterstützen – Erforschung, Diagnosestellung und Versorgung von Menschen mit Seltenen Erkrankungen verbessern

#### Drucksache 20/11634

Überweisungsvorschlag: Ausschuss für Gesundheit (f) Sportausschuss Rechtsausschuss Ausschuss für Familie, Senioren, Frauen und Jugend Ausschuss für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung Haushaltsausschuss

ZP 14 Erste Beratung des von der Bundesregierung eingebrachten Entwurfs eines Gesetzes über die Einführung einer bundeseinheitlichen Pflegefachassistenzausbildung (Pflegefachassistenzeinführungsgesetz)

## Drucksache 20/13634

Überweisungsvorschlag: Ausschuss für Gesundheit (f) Ausschuss für Arbeit und Soziales Ausschuss für Familie, Senioren, Frauen und Jugend Haushaltsausschuss mitberatend und gemäß § 96 der GO

ZP 15 Beratung des Antrags der Fraktion der CDU/CSU

Heimische Rohstoffe nutzen – Wertschöpfungsketten erhalten, auf- und ausbauen

## Drucksache 20/13736

Überweisungsvorschlag: Wirtschaftsausschuss (f) Rechtsausschuss

Ausschuss für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz

Ausschuss für Wohnen, Stadtentwicklung, Bauwesen und Kommunen

(B)

#### Präsidentin Bärbel Bas

(A) ZP 16 Erste Beratung des von den Fraktionen SPD und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN eingebrachten Entwurfs eines Gesetzes zur Errichtung der Stiftung Gedenken und Dokumentation NSU-Komplex (NSU-KomplexStiftG)

#### Drucksache 20/14024

Überweisungsvorschlag: Ausschuss für Inneres und Heimat (f)

ZP 17 Beratung des Antrags der Fraktion der CDU/CSU

Abschöpfung kriminell erlangter Vermögen erleichtern – Gesetzeslücken schließen – Expertenvorschläge umsetzen

#### Drucksache 20/14014

Überweisungsvorschlag: Rechtsausschuss (f)

ZP 18 a) Erste Beratung des von den Abgeordneten Caren Lay, Dr. Gesine Lötzsch, Gökay Akbulut, weiteren Abgeordneten und der Gruppe Die Linke eingebrachten Entwurfs eines Gesetzes zur effektiven Verfolgung von Mietwucher (Mietwuchergesetz)

#### Drucksache 20/13294

Überweisungsvorschlag: Rechtsausschuss (f) Ausschuss für Arbeit und Soziales Ausschuss für Wohnen, Stadtentwicklung, Bauwesen und Kommunen

 Beratung des Antrags der Abgeordneten Caren Lay, Dr. Gesine Lötzsch, Christian Görke, weiterer Abgeordneter und der Gruppe Die Linke

Zeit zu handeln – Für ein starkes, soziales Mietrecht

## Drucksache 20/12105

Überweisungsvorschlag: Rechtsausschuss (f) Ausschuss für Arbeit und Soziales Ausschuss für Wohnen, Stadtentwicklung, Bauwesen und Kommunen

ZP 19 a) Beratung der Beschlussempfehlung und des Berichts des Ausschusses für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (16. Ausschuss) zu dem Antrag der Abgeordneten Klaus Ernst, Dr. Sahra Wagenknecht, Ali Al-Dailami, weiterer Abgeordneter und der Gruppe BSW

> Verbrenner-Aus stoppen – Zukunft der deutschen Automobilindustrie sichern – Arbeitsplätze schützen und Wohlstand bewahren

## Drucksachen 20/11541, 20/13655

 b) Beratung der Beschlussempfehlung und des Berichts des Verkehrsausschusses (15. Ausschuss) zu dem Antrag der Fraktion der CDU/CSU Technologieoffener Klimaschutz im Stra- (C) Benverkehr – Kein Verbot des klimaneutralen Verbrennungsmotors

#### Drucksachen 20/11759, 20/13608

ZP 20 a) Erste Beratung des von der Bundesregierung eingebrachten Entwurfs eines Ersten Gesetzes zur Änderung des Berufskraftfahrerqualifikationsgesetzes und anderer straßenverkehrsrechtlicher Vorschriften

#### Drucksache 20/12658

Überweisungsvorschlag: Verkehrsausschuss (f) Wirtschaftsausschuss

b) Erste Beratung des von der Bundesregierung eingebrachten Entwurfs eines Vierten Gesetzes zur Änderung des Güterkraftverkehrsgesetzes und anderer Gesetze

#### Drucksachen 20/12776, 20/13088

Überweisungsvorschlag: Verkehrsausschuss (f) Haushaltsausschuss mitberatend und gemäß § 96 der GO

ZP 21 Beratung des Antrags der Fraktion der CDU/CSU

Klimaneutrales Fliegen vorantreiben – Für einen Markthochlauf von nachhaltigen Flugkraftstoffen und wettbewerbsfähige Klimaschutzinstrumente

(D)

## Drucksache 20/14016

Überweisungsvorschlag: Verkehrsausschuss (f)

ZP 22 Erste Beratung des von der Bundesregierung eingebrachten Entwurfs eines Gesetzes zur Erteilung der Zustimmung nach § 7 Absatz 2 in

lung der Zustimmung nach § 7 Absatz 2 in Verbindung mit Absatz 1 des Integrationsverantwortungsgesetzes zu dem Antrag der Europäischen Investitionsbank zur Änderung von Artikel 16 Absatz 5 ihrer Satzung

#### Drucksache 20/13949

Überweisungsvorschlag: Finanzausschuss (f) Ausschuss für die Angelegenheiten der Europäischen Union

ZP 23 Erste Beratung des von der Fraktion der CDU/ CSU eingebrachten Entwurfs eines Gesetzes zur Änderung des Kraft-Wärme-Kopplungsgesetzes

#### **Drucksache 20/13615**

Überweisungsvorschlag:
Ausschuss für Klimaschutz und Energie (f)
Wirtschaftsausschuss
Ausschuss für Ernährung und Landwirtschaft
Ausschuss für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz
Ausschuss für die Angelegenheiten der Europäischen Union
Haushaltsausschuss

(D)

#### Präsidentin Bärbel Bas

(A) ZP 24 a) Erste Beratung des von den Fraktionen SPD und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN eingebrachten Entwurfs eines Gesetzes für ein verlässliches Hilfesystem bei geschlechtsspezifischer und häuslicher Gewalt

## Drucksache 20/14025

Überweisungsvorschlag: Ausschuss für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (f)

b) Beratung des Antrags der Fraktion der CDU/

Gewalt gegen Frauen wirksam bekämpfen – Schutz, Hilfe und Unterstützungsangebote ausbauen

#### Drucksache 20/13734

Überweisungsvorschlag: Ausschuss für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (f) Ausschuss für Inneres und Heimat Rechtsausschuss Haushaltsausschuss

 Beratung des Antrags der Abgeordneten Gyde Jensen, Nicole Bauer, Katja Adler, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der FDP

Gewalt gegen Frauen entschieden bekämpfen – Frauenhäuser ausbauen und Prävention stärken

## Drucksache 20/14029

(B)

Überweisungsvorschlag: Ausschuss für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (f)

 d) Beratung des Antrags der Abgeordneten Gökay Akbulut, Heidi Reichinnek, Cornelia Möhring, weiterer Abgeordneter und der Gruppe Die Linke

Frauen und ihre Kinder vor Gewalt schützen – Istanbul-Konvention umsetzen – Gewalthilfegesetz jetzt beschließen

## Drucksache 20/13739

Überweisungsvorschlag: Ausschuss für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

ZP 25 Beratung des Antrags der Fraktion der CDU/CSU

Insolvenzwelle stoppen – Wettbewerbsfähige Rahmenbedingungen für Unternehmen schaffen

## Drucksache 20/13617

Überweisungsvorschlag: Wirtschaftsausschuss (f) Rechtsausschuss Finanzausschuss Ausschuss für Klimaschutz und Energie Haushaltsausschuss ZP 26 Beratung des Antrags der Abgeordneten Michael (C)
 Georg Link (Heilbronn), Renata Alt, Christine
 Aschenberg-Dugnus, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der FDP

## Deutschland steht an der Seite der Ukraine – Zeitenwende mit Leben füllen

#### Drucksache 20/14030

Überweisungsvorschlag: Auswärtiger Ausschuss (f) Verteidigungsausschuss

Überweisungsvorschlag:

ZP 27 Beratung des Antrags der Fraktion der CDU/CSU

## Nordkoreas schädliche Außenpolitik einhegen Drucksache 20/13737

Auswärtiger Ausschuss (f)
Ausschuss für Inneres und Heimat
Rechtsausschuss
Finanzausschuss
Wirtschaftsausschuss
Ausschuss für Arbeit und Soziales
Verteidigungsausschuss
Verkehrsausschuss
Verkehrsausschuss
Tür Menschenrechte und humanitäre Hilfe
Ausschuss für Menschenrechte und rechnikfolgenabschätzung
Ausschuss für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
Ausschuss für Digitales
Haushaltsausschuss

ZP 28 a) Erste Beratung des von den Fraktionen SPD und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN eingebrachten Entwurfs eines Gesetzes für einen Zuschuss zu den Übertragungsnetzkosten im Jahr 2025

#### Drucksache 20/14026

Überweisungsvorschlag: Ausschuss für Klimaschutz und Energie (f)

b) Erste Beratung des von der Bundesregierung eingebrachten Entwurfs eines Gesetzes zur Anpassung des Treibhausgas-Emissionshandelsgesetzes an die Änderung der Richtlinie 2003/87/EG (TEHG-Europarechtsanpassungsgesetz 2024)

## Drucksachen 20/13585, 20/13962

Überweisungsvorschlag:
Ausschuss für Klimaschutz und Energie (f)
Wirtschaftsausschuss
Ausschuss für Ernährung und Landwirtschaft
Verkehrsausschuss
Ausschuss für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und
Verbraucherschutz

 Beratung des Antrags der Abgeordneten Marc Bernhard, Karsten Hilse, Steffen Kotré, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD

# Abschaffung der CO<sub>2</sub>-Bepreisung statt Erhöhung zum 1. Januar 2025

## Drucksache 20/13624

Überweisungsvorschlag: Ausschuss für Klimaschutz und Energie (f) Finanzausschuss Wirtschaftsausschuss Verkehrsausschuss Ausschuss für Umwelt. Naturschutz, nukleare Sicherheit und

(A)

Verbraucherschutz Ausschuss für Wohnen, Stadtentwicklung, Bauwesen und Kommunen

ZP 29 Beratung des Antrags der Abgeordneten Marc Bernhard, Roger Beckamp, Carolin Bachmann, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD

## Heizungsgesetz aufheben

#### Drucksache 20/14031

ZP 30 Erste Beratung des von den Fraktionen SPD und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN eingebrachten Entwurfs eines Gesetzes zur Regelung der Förderung des Spitzensports und weiterer Maßnahmen gesamtstaatlicher Bedeutung im Sport sowie zur Errichtung der SpitzensportAgentur

#### Drucksache 20/14023

Überweisungsvorschlag: Sportausschuss (f)

..

(B)

## ZP 31 Überweisungen im vereinfachten Verfahren

 a) Erste Beratung des von der Bundesregierung eingebrachten Entwurfs eines Gesetzes zur Bereitstellung und Nutzung von Mobilitätsdaten und zur Änderung des Personenbeförderungsgesetzes

## Drucksache 20/13954

Überweisungsvorschlag: Ausschuss für Digitales (f) Ausschuss für Inneres und Heimat Rechtsausschuss Verkehrsausschuss Haushaltsausschuss mitberatend und gemäß § 96 der GO

 b) Beratung des Antrags der Abgeordneten Andrej Hunko, Dr. Sahra Wagenknecht, Ali Al-Dailami, weiterer Abgeordneter und der Gruppe BSW

Erhöhung des Beitrages zur gesetzlichen Pflegeversicherung abwenden

#### Drucksache 20/13743

Überweisungsvorschlag: Ausschuss für Gesundheit (f) Ausschuss für Arbeit und Soziales

 c) Beratung des Antrags der Abgeordneten Andrej Hunko, Dr. Sahra Wagenknecht, Ali Al-Dailami, weiterer Abgeordneter und der Gruppe BSW

Ablehnung der Änderungen der Internationalen Gesundheitsvorschriften

### Drucksache 20/13643

Überweisungsvorschlag: Ausschuss für Gesundheit (f) Auswärtiger Ausschuss d) Erste Beratung des von den Abgeordneten Stephan Brandner, René Bochmann, Dr. Gottfried Curio, weiteren Abgeordneten und der Fraktion der AfD eingebrachten Entwurfs eines Gesetzes zur Änderung des Grundgesetzes (Erweiterung der Verwirkungsregelung des Artikels 18 um die ungestörte Religionsausübung des Artikels 4 Absatz 2)

#### Drucksache 20/13796

Überweisungsvorschlag: Rechtsausschuss (f) Ausschuss für Inneres und Heimat

 e) Erste Beratung des von den Abgeordneten Tobias Matthias Peterka, Dr. Götz Frömming, Martin Erwin Renner, weiteren Abgeordneten und der Fraktion der AfD eingebrachten Entwurfs eines Gesetzes zur Sicherung der Pressefreiheit

#### Drucksache 20/13794

Überweisungsvorschlag: Rechtsausschuss (f) Ausschuss für Inneres und Heimat Ausschuss für Kultur und Medien

f) Erste Beratung des von den Abgeordneten Tobias Matthias Peterka, Dr. Christina Baum, Dr. Malte Kaufmann, weiteren Abgeordneten und der Fraktion der AfD eingebrachten Entwurfs eines Gesetzes zur Verbesserung der Transparenz in Verfahren vor Untersuchungsausschüssen und der Strafverfolgung im Zusammenhang mit Falschaussagen vor Untersuchungsausschüssen

## Drucksache 20/13792

Überweisungsvorschlag: Ausschuss für Wahlprüfung, Immunität und Geschäftsordnung (f) Petitionsausschuss Rechtsausschuss

g) Erste Beratung des von den Abgeordneten Tobias Matthias Peterka, Thomas Seitz, Dr. Christina Baum, weiteren Abgeordneten und der Fraktion der AfD eingebrachten Entwurfs eines Gesetzes zur Rückfallprävention durch Strafverschärfung bei Wiederholungstätern

#### Drucksache 20/9392

Überweisungsvorschlag: Rechtsausschuss

h) Erste Beratung des von den Abgeordneten Stephan Brandner, Tobias Matthias Peterka und der Fraktion der AfD eingebrachten Entwurfs eines Gesetzes zur Schaffung von Transparenz hinsichtlich möglicher Beteiligungen politischer Beamter an Unternehmen

## Drucksache 20/13791

(C)

(D)

#### Präsidentin Bärbel Bas

(A)

(B)

Überweisungsvorschlag: Ausschuss für Wahlprüfung, Immunität und Geschäftsordnung (f) Ausschuss für Inneres und Heimat Rechtsausschuss

 Erste Beratung des von den Abgeordneten Stephan Brandner, Tobias Matthias Peterka, Dr. Malte Kaufmann, weiteren Abgeordneten und der Fraktion der AfD eingebrachten Entwurfs eines Gesetzes zur Erweiterung des § 78b Absatz 2 des Strafgesetzbuchs

#### Drucksache 20/13797

Überweisungsvorschlag: Rechtsausschuss

j) Erste Beratung des von den Abgeordneten Stephan Brandner, Barbara Benkstein, René Bochmann, weiteren Abgeordneten und der Fraktion der AfD eingebrachten Entwurfs eines Gesetzes zur Sicherstellung der Gewaltenteilung

## Drucksache 20/13793

Überweisungsvorschlag:

Ausschuss für Wahlprüfung, Immunität und Geschäftsordnung (f) Ausschuss für Inneres und Heimat Rechtsausschuss

k) Erste Beratung des von den Abgeordneten Stephan Brandner, Marc Bernhard, Jörn König, weiteren Abgeordneten und der Fraktion der AfD eingebrachten Entwurfs eines Gesetzes zur Verringerung verjährungsbedingter Einnahmeausfälle bei Forderungen aus Ordnungsgeldverfahren gemäß § 335 des Handelsgesetzbuchs

## Drucksache 20/13806

Überweisungsvorschlag Rechtsausschuss (f) Wirtschaftsausschuss

 Erste Beratung des von den Abgeordneten Stephan Brandner, Fabian Jacobi, Dr. Christina Baum, weiteren Abgeordneten und der Fraktion der AfD eingebrachten Entwurfs eines Gesetzes zur Streichung der automatischen Anpassung der Abgeordnetenentschädigung

## Drucksache 20/13808

Überweisungsvorschlag: Ausschuss für Wahlprüfung, Immunität und Geschäftsordnung (f) Rechtsausschuss Ausschuss für Arbeit und Soziales

m) Erste Beratung des von den Abgeordneten Stephan Brandner, René Bochmann, Dirk Brandes, weiteren Abgeordneten und der Fraktion der AfD eingebrachten Entwurfs eines Gesetzes zur Änderung des Bundesministergesetzes (Gesetz zur Neuregelung des Übergangsgeldes)

Drucksache 20/4291

Überweisungsvorschlag: Ausschuss für Inneres und Heimat (f) Ausschuss für Wahlprüfung, Immunität und Geschäftsordnung Rechtsausschuss

 n) Beratung des Antrags der Abgeordneten Markus Frohnmaier, Barbara Benkstein, René Bochmann, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD

Terrorismus in den Palästinensischen Autonomiegebieten austrocknen – Streichung der finanziellen Zuwendungen für die Palästinensischen Autonomiegebiete

#### Drucksache 20/13927

Überweisungsvorschlag: Ausschuss für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (f) Auswärtiger Ausschuss Haushaltsausschuss

 o) Beratung des Antrags der Abgeordneten Dietmar Friedhoff, Dr. Christina Baum, Dr. Malte Kaufmann, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD

Chancen für die deutsche Wirtschaft nutzen – Afrikas wachsenden Chemiemarkt noch stärker erschließen

#### Drucksache 20/13906

Überweisungsvorschlag: Ausschuss für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (f) Auswärtiger Ausschuss

Auswärtiger Ausschuss Wirtschaftsausschuss

og des Antrags der Abgeordneten

 Beratung des Antrags der Abgeordneten Dietmar Friedhoff, Dr. Christina Baum, Dr. Malte Kaufmann, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD

Rohstoffkooperation mit der Republik Senegal stärken und als Modell für Kooperationen mit anderen afrikanischen Ländern anwenden – Arbeitsplätze und Wachstum sichern

#### Drucksache 20/13899

Überweisungsvorschlag: Ausschuss für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (f) Auswärtiger Ausschuss Wirtschaftsausschuss

 q) Beratung des Antrags der Abgeordneten Jochen Haug, Tobias Matthias Peterka, Stephan Brandner, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD

Grundrechte wahren – Kein Vermögensregister einführen bei der Umsetzung der EU-Richtlinie über die Abschöpfung und Einziehung von Vermögenswerten

## Drucksache 20/13799

Überweisungsvorschlag: Rechtsausschuss (f) Finanzausschuss

Ausschuss für die Angelegenheiten der Europäischen Union

(B)

#### Präsidentin Bärbel Bas

(A) r) Beratung des Antrags der Abgeordneten Markus Frohnmaier, Dr. Christina Baum, René Bochmann, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD

Widerstandsfähigkeit von Entwicklungsstaaten stärken – Klimaschutz aus der Entwicklungspolitik streichen und Kunstbegriff Klimaflüchtling überwinden

#### Drucksache 20/13924

Ausschuss für Klimaschutz und Energie

Überweisungsvorschlag: Ausschuss für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (f) Auswärtiger Ausschuss Wirtschaftsausschuss

s) Beratung des Antrags der Abgeordneten Markus Frohnmaier, Carolin Bachmann, Marc Bernhard, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD

# Entwicklungshilfepolitik im deutschen Interesse – Lieferbindung festschreiben

## Drucksache 20/13922

Überweisungsvorschlag: Ausschuss für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (f) Auswärtiger Ausschuss Wirtschaftsausschuss

t) Beratung des Antrags der Abgeordneten Markus Frohnmaier, Marc Bernhard, René Bochmann, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD

Migrationskrise entwicklungspolitische bekämpfen – Abfluss von Sozialleistungen verhindern und Rücküberweisungen regulieren

## Drucksache 20/14032

Haushaltsausschuss

Überweisungsvorschlag:
Ausschuss für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (f)
Auswärtiger Ausschuss
Ausschuss für Inneres und Heimat
Rechtsausschuss
Finanzausschuss
Finanzausschuss
Ausschuss für Arbeit und Soziales
Ausschuss für die Angelegenheiten der Europäischen Union

 u) Beratung des Antrags der Abgeordneten Markus Frohnmaier, Dr. Christina Baum, Marc Bernhard, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD

Massenmigration aus dem Gazastreifen verhindern – Keine Aufnahme von palästinensischen oder anderen nicht deutschen Ortskräften aus dem Gazastreifen in Deutschland

## Drucksache 20/13925

Überweisungsvorschlag: Ausschuss für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (f) Auswärtiger Ausschuss Ausschuss für Inneres und Heimat v) Beratung des Antrags der Abgeordneten (C) Markus Frohnmaier, Dietmar Friedhoff, Edgar Naujok, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD

## Die Entwicklungszusammenarbeit mit der Mongolei strategisch ausrichten

#### Drucksache 20/13926

Überweisungsvorschlag: Ausschuss für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (f) Auswärtiger Ausschuss Wirtschaftsausschuss Ausschuss für Klimaschutz und Energie

 w) Beratung des Antrags der Abgeordneten Dr. Michael Kaufmann, Nicole Höchst, Dr. Götz Frömming, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD

# Batterie-Recycling – Bedarf erforschen und Methoden verbessern

#### Drucksache 20/13625

Überweisungsvorschlag: Ausschuss für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung (f)

 x) Beratung des Antrags der Abgeordneten Dr. Marc Jongen, Marc Bernhard, René Bochmann, weiterer Abgeordneter und der Fraktion AfD

Einrichtung eines Forschungsinstituts für (geopolitische Studien an der Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr Hamburg

#### Drucksache 20/6989

Überweisungsvorschlag: Ausschuss für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung (f) Auswärtiger Ausschuss Verteidigungsausschuss Haushaltsausschuss

 y) Beratung des Antrags der Abgeordneten Sebastian Münzenmaier, Mike Moncsek, Klaus Stöber, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD

## Bezahlbare Pauschalreisen schützen – Überregulierung verhindern

## Drucksache 20/13945

Überweisungsvorschlag:
Ausschuss für Tourismus (f)
Rechtsausschuss
Wirtschaftsausschuss
Verkehrsausschuss
Ausschuss für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und
Verbraucherschutz
Ausschuss für die Angelegenheiten der Europäischen Union

z) Beratung des Antrags der Abgeordneten Dr. Malte Kaufmann, Dr. Michael Kaufmann, Leif-Erik Holm, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD

(A) Die Rahmenbedingungen für naturwissenschaftliche und technologische Produktentwicklungen verbessern

#### Drucksache 20/13944

Überweisungsvorschlag: Wirtschaftsausschuss (f) Rechtsausschuss Finanzausschuss Ausschuss für Gesundheit Ausschuss für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung

aa) Beratung des Antrags der Abgeordneten Petr Bystron, Tino Chrupalla, Markus Frohnmaier, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD

Ausschuss für die Angelegenheiten der Europäischen Union

Globale Infrastruktur im deutschen Interesse errichten – Global-Gateway-Initiative der Europäischen Union durch neue Strategie gestalten

## Drucksache 20/8576

Überweisungsvorschlag: Auswärtiger Ausschuss (f) Wirtschaftsausschuss Ausschuss für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung Ausschuss für die Angelegenheiten der Europäischen Union

bb)Beratung des Antrags der Abgeordneten Eugen Schmidt, Steffen Kotré, Matthias Moosdorf, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD

Zusammenarbeit mit Asien stärken – Beitritt als Beobachter zur Konferenz über Interaktion und vertrauensbildende Maßnahmen in Asien

## Drucksache 20/13526

Überweisungsvorschlag: Auswärtiger Ausschuss

(B)

## ZP 32 Abschließende Beratungen ohne Aussprache

 a) Beratung der Beschlussempfehlung und des Berichts des Ausschusses für Gesundheit (14. Ausschuss) zu der Verordnung der Bundesregierung

Verordnung zur Anpassung des Beitragssatzes in der sozialen Pflegeversicherung 2025

(Pflege-Beitragssatz-Anpassungsverordnung 2025 – PBAV 2025)

Drucksachen 20/13710, 20/13813, 20/...

 Beratung der Beschlussempfehlung und des Berichts des Ausschusses für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (16. Ausschuss) zu der Verordnung der Bundesregierung

Verordnung zur Änderung der Verordnung über nationale Verpflichtungen zur Reduktion der Emissionen bestimmter Luftschadstoffe

Drucksachen 20/13377, 20/13694, 20/...

 c) Beratung der Beschlussempfehlung und des (C) Berichts des Wirtschaftsausschusses (9. Ausschuss) zu der Verordnung des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz

Erste Verordnung zur Änderung der Versicherungsvermittlungsverordnung

Drucksachen 20/13636, 20/13694, 20/...

d) Beratung der Beschlussempfehlung des Ältestenrates

Änderung des Zeitplans des Deutschen Bundestages für das Jahr 2025 – 1. Halbjahr

#### Drucksache 20/13995

e) Beratung der Ersten Beschlussempfehlung des Wahlprüfungsausschusses

zu Einsprüchen gegen die Gültigkeit der Wahl der Abgeordneten des Europäischen Parlaments aus der Bundesrepublik Deutschland am 9. Juni 2024 sowie zu Einsprüchen betreffend die ordnungsgemäße Zusammensetzung des 20. Deutschen Bundestages

#### Drucksache 20/13500

f) Zweite und dritte Beratung des von den Abgeordneten Stephan Brandner, Tobias Matthias Peterka, Fabian Jacobi, weiteren Abgeordneten und der Fraktion der AfD eingebrachten Entwurfs eines Gesetzes zur Rehabilitierung von Personen, die aufgrund von Verstößen gegen Verhaltenspflichten zur Verhinderung der Verbreitung der COVID-19-Krankheit wegen einer Straftat verurteilt oder nach dem Ordnungswidrigkeitengesetz mit einer Geldbuße belegt wurden (COVID-19-Rehabilitierungsgesetz)

### Drucksache 20/12034

Beschlussempfehlung und Bericht des Rechtsausschusses (6. Ausschuss)

## Drucksache 20/13331

g) Zweite und dritte Beratung des von den Abgeordneten Stephan Brandner, Thomas Seitz, Barbara Benkstein, weiteren Abgeordneten und der Fraktion der AfD eingebrachten Entwurfes eines Gesetzes zur Änderung des Gesetzes zur Einführung eines Lobbyregisters für die Interessenvertretung gegenüber dem Deutschen Bundestag und gegenüber der Bundesregierung (Lobbyregistergesetz – LobbyRG) – Geldflüsse offenlegen und kontrollieren

## Drucksache 20/8863

Beschlussempfehlung und Bericht des Ausschusses für Wahlprüfung, Immunität und Geschäftsordnung (1. Ausschuss)

## Drucksache 20/11597

(D)

(A)

(B)

h) Zweite und dritte Beratung des von den Abgeordneten Stephan Brandner, Fabian Jacobi, Thomas Seitz, weiteren Abgeordneten und der Fraktion der AfD eingebrachten Entwurfs eines Gesetzes zur Verhinderung von Falschmeldungen und zur Transparenz der Medienmacht von Parteien (Medientransparenzgesetz)

## Drucksache 20/8531

Beschlussempfehlung und Bericht des Ausschusses für Inneres und Heimat (4. Ausschuss)

#### Drucksache 20/10688

 Zweite und dritte Beratung des von den Abgeordneten Stephan Brandner, Carolin Bachmann, Roger Beckamp, weiteren Abgeordneten und der Fraktion der AfD eingebrachten Entwurfs eines Gesetzes zur Änderung des Infektionsschutzgesetzes – Gesetz zur Erfassung der Herkunft von an der Coronavirus-Krankheit-2019-(COVID-19)-Erkrankten

#### Drucksache 20/1640

 Zweite und dritte Beratung des von dem Abgeordneten Stephan Brandner und der Fraktion der AfD eingebrachten Entwurfs eines Gesetzes zur Änderung des Infektionsschutzgesetzes – Gesetz zur Einführung einer Entschädigungsregelung für präventive Betriebsschließungen aufgrund des Infektionsschutzes

## Drucksache 20/1641

– Zweite und dritte Beratung des von den Abgeordneten Stephan Brandner, Thomas Seitz, Fabian Jacobi, weiteren Abgeordneten und der Fraktion der AfD eingebrachten Entwurfs eines Gesetzes zur Aufhebung besonderer Schutzmaßnahmen zur Verhinderung der Verbreitung der Coronavirus-Krankheit-2019 (COVID-19) unabhängig von einer epidemischen Lage von nationaler Tragweite

#### Drucksache 20/5199

 Zweite und dritte Beratung des von den Abgeordneten Stephan Brandner, Fabian Jacobi, Thomas Seitz, weiteren Abgeordneten und der Fraktion der AfD eingebrachten Entwurfs eines Gesetzes zur Verhinderung der Einführung einer Impfpflicht durch Rechtsverordnung

## Drucksache 20/5201

Beschlussempfehlung und Bericht des Ausschusses für Gesundheit (14. Ausschuss)

## Drucksache 20/13711

 j) Beratung des Antrags der Abgeordneten (C) Joachim Wundrak, Barbara Benkstein, Tobias Matthias Peterka, Jan Wenzel Schmidt und der Fraktion der AfD

# Zehn-Punkte-Plan für die deutsch-amerikanischen Beziehungen

## Drucksache 20/13623

 k) Beratung des Antrags der Abgeordneten Eugen Schmidt, Matthias Moosdorf,
 Dr. Christina Baum, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD

Eine unabhängige internationale Aufklärung des Anschlags auf Nord Stream sicherstellen – Internationale Expertenkommission bei den Vereinten Nationen einsetzen

#### **Drucksache 20/13811**

 Beratung des Antrags der Abgeordneten Martin Sichert, Jörg Schneider, Dr. Christina Baum, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD

Psychotherapeuten bedarfsgerecht ausbilden – Weiterbildung sichern

#### Drucksache 20/13626

m) Beratung des Antrags der Abgeordneten Martin Sichert, Thomas Dietz, Jörg Schneider, weiterer Abgeordneter und der (D) Fraktion der AfD

Flächendeckende Arzneimittelversorgung mit Apotheken zukunftssicher machen

## Drucksache 20/13784

 n) Beratung des Antrags der Abgeordneten Mike Moncsek, Dr. Dirk Spaniel, Wolfgang Wiehle, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD

Simson-Kleinkrafträder als Teil des technischen und kulturellen Erbes des wiedervereinigten Deutschlands schützen – Zulassung von Export-Simson erleichtern

## Drucksache 20/12190

 o) Beratung des Antrags der Abgeordneten Stephan Brandner, Marcus Bühl, Peter Felser, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD

Die Beauftragten der Bundesregierung, die Bundesbeauftragten sowie die Koordinatoren der Bundesregierung deutlich reduzieren

## Drucksache 20/10436

p) Beratung des Antrags der Abgeordneten Stephan Brandner, Carolin Bachmann, Marc Bernhard, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD

(A) Keine Belastung des Bundeshaushalts durch Frisör-, Kosmetik- und Visagistenkosten der Mitglieder der Bundesregierung

#### Drucksache 20/13802

 q) Beratung des Antrags der Abgeordneten Stephan Brandner, Tobias Matthias Peterka, Dr. Christina Baum, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD

Beendigung der Vereinbarung zwischen dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge und den Kirchenvertretern zum Kirchenasyl zwecks Beseitigung möglicher Abschiebungshindernisse

#### Drucksache 20/13769

r) Beratung des Antrags der Abgeordneten Stephan Brandner, Marc Bernhard, René Bochmann, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD

Ausübung des Wahlrechts für im Ausland lebende Deutsche erleichtern

#### Drucksache 20/13795

s) Beratung des Antrags der Abgeordneten Stephan Brandner, René Bochmann, Marcus Bühl, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD

Einführung eines Transparenzregisters hinsichtlich der Kontakte der obersten Bundesgerichte mit Mitgliedern und Mitarbeitern der Bundesregierung

## Drucksache 20/13812

t) Beratung des Antrags der Abgeordneten Dr. Götz Frömming, Nicole Höchst, Dr. Marc Jongen, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD

Schulen am Limit – Bildungsmisere abwenden

## Drucksache 20/5996

 u) Beratung des Antrags der Abgeordneten Dr. Götz Frömming, Joachim Wundrak, Volker Münz, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD

Verständigung mit Polen verbessern – Das Internationale Mahnmal in Dachau um eine polnischsprachige Inschrift ergänzen

## Drucksache 20/13781

v) Beratung des Antrags der Abgeordneten Dr. Götz Frömming, Martin Erwin Renner, Beatrix von Storch, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD Ostdeutsches Kulturerbe bewahren – Den (C) vollständigen Namen des ehemaligen Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa wiederherstellen

#### Drucksache 20/13782

 w) Beratung des Antrags der Abgeordneten Leif-Erik Holm, Dr. Malte Kaufmann, Enrico Komning, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD

Rahmenbedingungen für unsere Handwerker verbessern

#### **Drucksache 20/13619**

 x) Beratung des Antrags der Abgeordneten Dr. Rainer Rothfuß, Thomas Dietz, Jan Wenzel Schmidt und der Fraktion der AfD

Sanktionen beenden – Investitionsschutzabkommen zwischen der EU und China ratifizieren

#### Drucksache 20/13786

 y) Beratung des Antrags der Abgeordneten René Springer, Jürgen Pohl, Gerrit Huy, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD

Bürgergeldbezug für Kriegsflüchtlinge aus der Ukraine beenden

## Drucksache 20/13527

 z) Beratung des Antrags der Abgeordneten (D) Ulrike Schielke-Ziesing, René Springer, Jürgen Pohl, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD

Regelaltersgrenze von 67 Jahren sichern und abschlagsfreie Rente nach 45 Arbeitsjahren ermöglichen

#### Drucksache 20/13762

aa) Beratung des Antrags der Abgeordneten Tino Chrupalla, Jürgen Pohl, René Springer, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD

Keine Bürokratie auf Kosten des Mittelstandes – Abschaffung der verpflichtenden Urlaubskassenverfahren im Bauhauptund Baunebengewerbe

## Drucksache 20/13798

bb)Beratung des Antrags der Abgeordneten Ulrike Schielke-Ziesing, René Springer, Jürgen Pohl, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD

Rentenüberleitung abschließen – Einmalzahlungen über Fairnessfonds bereitstellen

## Drucksache 20/13620

cc) Beratung des Antrags der Abgeordneten Ulrike Schielke-Ziesing, René Springer, Jürgen Pohl, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD

(B)

(A) Eigenverantwortliche Altersvorsorge erleichtern

#### Drucksache 20/6814

dd)Beratung des Antrags der Abgeordneten Ulrike Schielke-Ziesing, René Bochmann, Dr. Malte Kaufmann, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD

Altersarmut in Deutschland – Einführung eines 25-Prozent-Freibetrages für Rentner in der Grundsicherung

#### Drucksache 20/7461

ee) Beratung des Antrags der Abgeordneten René Springer, Jürgen Pohl, Gerrit Huy, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD

Recht auf ein analoges Leben – Digitale Diskriminierung beim Zugang zu Sozialleistungen verhindern

#### Drucksache 20/13809

ff) Beratung des Antrags der Abgeordneten Ulrike Schielke-Ziesing, René Springer, Jürgen Pohl, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD

Hürden abbauen für ein selbstbestimmtes und freiwilliges Arbeiten im Alter

#### Drucksache 20/13783

gg)Beratung des Antrags der Abgeordneten Stephan Brandner, Fabian Jacobi, Jochen Haug, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD

Änderung der Geschäftsordnung des Deutschen Bundestages

hier: Wahl und Abwahl des Präsidenten und der Stellvertreter

## Drucksache 20/14033

hh)Beratung des Antrags der Abgeordneten Marc Bernhard, Carolin Bachmann, Roger Beckamp, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD

Wohnen bezahlbar machen – Wärmewende stoppen

## Drucksache 20/13764

ii) Beratung des Antrags der Abgeordneten Sebastian Münzenmaier, Marc Bernhard, Roger Beckamp, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD

Green Deal und Neues Europäisches Bauhaus beenden – Für eine selbstbestimmte Zukunft europäischen Lebens, Wohnens und Bauens in Freiheit

## Drucksache 20/11451

jj) Beratung des Antrags der Abgeordneten Sebastian Münzenmaier, Marc Bernhard, Roger Beckamp, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD Wohnraumförderung auf die soziale Kern- (C) aufgabe fokussieren

#### Drucksache 20/13768

kk)Beratung des Antrags der Abgeordneten Carolin Bachmann, Marc Bernhard, Roger Beckamp, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD

Die Territoriale Agenda der Europäischen Union beenden – Eine selbstbestimmte Raumentwicklung Deutschlands sicherstellen

#### Drucksache 20/11449

II) Beratung des Antrags der Abgeordneten Martin Hess, Dr. Bernd Baumann, Dr. Gottfried Curio, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD

Keine politisch-ideologische Brandmarkung von Kritikern der Energie- und Coronapolitik als Staatsfeinde oder Extremisten – Dialog und Mitbestimmung suchen und sicherstellen

#### Drucksache 20/4066

mm) Beratung der Beschlussempfehlung und des Berichts des Ausschusses für Wohnen, Stadtentwicklung, Bauwesen und Kommunen (24. Ausschuss) zu dem Antrag der Abgeordneten Dr. Marc Jongen, Carolin Bachmann, Martin Erwin Renner, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD

> Berliner Bauakademie von Karl Friedrich Schinkel jetzt nach historischem Vorbild rekonstruieren

#### Drucksachen 20/11629, 20/12264

nn) Beratung der Beschlussempfehlung und des Berichts des Ausschusses für Kultur und Medien (22. Ausschuss) zu dem Antrag der Abgeordneten Dr. Marc Jongen, Martin Erwin Renner, Dr. Götz Frömming, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD

Keine Ideologisierung der Bundesfilmförderung – Der Kunstfreiheit Geltung verschaffen

## Drucksachen 20/8415, 20/8615

oo)Beratung der Beschlussempfehlung und des Berichts des Ausschusses für Kultur und Medien (22. Ausschuss) zu dem Antrag der Abgeordneten Dr. Marc Jongen, Martin Erwin Renner, Dr. Götz Frömming, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD

Die Restitution von Benin-Bronzen aus deutschen Museumssammlungen an Nigeria umgehend einstellen

Drucksachen 20/7201, 20/...

(B)

(A)

(B)

pp)Beratung der Beschlussempfehlung und des Berichts des Ausschusses für Kultur und Medien (22. Ausschuss) zu dem Antrag der Abgeordneten Dr. Marc Jongen, Martin Erwin Renner, Dr. Götz Frömming, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD

## Deutsche Identität verteidigen – Kulturpolitik grundsätzlich neu ausrichten

### Drucksachen 20/5226, 20/6601

qq) Beratung der Beschlussempfehlung und des Berichts des Ausschusses für Wahlprüfung, Immunität und Geschäftsordnung (1. Ausschuss) zu dem Antrag der Abgeordneten Dr. Götz Frömming, Dr. Marc Jongen, Martin Erwin Renner, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD

Wissenschaftliche Untersuchung der Parteizugehörigkeit und Funktionärstätigkeit späterer Bundestagsabgeordneter in der SED-Diktatur

## Drucksachen 20/7185, 20/11598

rr) Beratung der Beschlussempfehlung und des Berichts des Ausschusses für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (19. Ausschuss) zu dem Antrag der Abgeordneten Markus Frohnmaier, Dietmar Friedhoff, Edgar Naujok, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD

Wirtschaftliche Zusammenarbeit mit Indien stärken – Entwicklungsleistungen für Solar- und Windenergie streichen und ökonomisches Potential in der Energiepolitik nutzen

## Drucksachen 20/6538, 20/7458

ss) Beratung der Beschlussempfehlung und des Berichts des Ausschusses für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (19. Ausschuss) zu dem Antrag der Abgeordneten Markus Frohnmaier, Dr. Christina Baum, Marc Bernhard, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD

Konsequente Beendigung der Entwicklungszusammenarbeit in und mit Afghanistan – Keine Anwerbung neuer Ortskräfte

#### Drucksachen 20/6727, 20/7450

tt) Beratung der Beschlussempfehlung und des Berichts des Ausschusses für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (19. Ausschuss) zu dem Antrag der Abgeordneten Markus Frohnmaier, Marc Bernhard, René Bochmann, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD

Verhältnismäßige Nothilfe für die Ukraine – Keine Wiederaufbaufinanzierung durch die deutsche Entwicklungshilfe

Drucksachen 20/10061, 20/...

uu)Beratung der Beschlussempfehlung und des Berichts des Ausschusses für Ernährung und Landwirtschaft (10. Ausschuss) zu dem Antrag der Abgeordneten Frank Rinck, Stephan Protschka, Peter Felser, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD

## Sojaimporte aus dem Ausland verringern – Heimischen Eiweißpflanzenanbau fördern

## Drucksachen 20/6728, 20/8481

vv)Beratung der Beschlussempfehlung und des Berichts des Ausschusses für Ernährung und Landwirtschaft (10. Ausschuss) zu dem Antrag der Abgeordneten Bernd Schattner, Stephan Protschka, Peter Felser, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD

# Bundesweite Hofübernahmeprämie für Junglandwirte einführen

#### Drucksachen 20/7579, 20/8577

ww) Beratung der Beschlussempfehlung und des Berichts des Ausschusses für Ernährung und Landwirtschaft (10. Ausschuss) zu dem Antrag der Abgeordneten Peter Felser, Stephan Protschka, Bernd Schattner, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD

## Kulturgut Fleisch schützen – Kennzeichnungspflicht für künstlichen Fleischersatz aus dem Labor

## Drucksachen 20/10977, 20/11231

(D)

xx)Beratung der Beschlussempfehlung und des Berichts des Wirtschaftsausschusses (9. Ausschuss) zu dem Antrag der Abgeordneten Uwe Schulz, Leif-Erik Holm, Dr. Malte Kaufmann, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD

# Wirtschaft stärken – Nationales Raumfahrtgesetz für Deutschland

## Drucksachen 20/6074, 20/13845

yy)Beratung der Beschlussempfehlung und des Berichts des Wirtschaftsausschusses (9. Ausschuss) zu dem Antrag der Abgeordneten Uwe Schulz, Leif-Erik Holm, Dr. Malte Kaufmann, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD

## Bürokratieentlastung jetzt – Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe stärken, Kleinunternehmern helfen

#### Drucksachen 20/6073, 20/13437

zz) Beratung der Beschlussempfehlung und des Berichts des Ausschusses für Wohnen, Stadtentwicklung, Bauwesen und Kommunen (23. Ausschuss) zu dem Antrag der Abgeordneten Stephan Brandner, Marc Bernhard, Roger Beckamp, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD (B)

#### Präsidentin Bärbel Bas

(A) Erweiterungsbau für das Bundeskanzleramt stoppen

## Drucksachen 20/4064, 20/6204

aaa) Beratung der Beschlussempfehlung und des Berichts des Ausschusses für Wahlprüfung, Immunität und Geschäftsordnung (1. Ausschuss) zu dem Antrag der Abgeordneten Stephan Brandner, Thomas Seitz, Dr. Christina Baum, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD

Einsetzung eines Untersuchungsausschusses zu familiären und persönlichen Verstrickungen in der Bundesregierung und Verbindungen der bundesdeutschen Exekutive finanzieller, persönlicher, politischer und wirtschaftlicher Art zu internationalen Organisationen

## Drucksachen 20/6776, 20/11599

bbb) Beratung der Beschlussempfehlung und des Berichts des Ausschusses für Inneres und Heimat (4. Ausschuss) zu dem Antrag der Abgeordneten Stephan Brandner, Dr. Christina Baum, Marc Bernhard, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD

Verbot der Organisation "Letzte Generation"

#### Drucksachen 20/6702, 20/9201

ccc) Beratung der Beschlussempfehlung und des Berichts des Ausschusses für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung (18. Ausschuss) zu dem Antrag der Abgeordneten Dr. Götz Frömming, Nicole Höchst, Dr. Marc Jongen, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD

Forschungsverbünde zur DDR-Geschichte stärken – Forschungsförderung des Bundes zur Geschichte des Kommunismus, der DDR und der SED wieder aufstocken

## Drucksachen 20/11395, 20/...

ddd) Beratung der Beschlussempfehlung und des Berichts des Ausschusses für Arbeit und Soziales (11. Ausschuss) zu dem Antrag der Abgeordneten Norbert Kleinwächter, René Springer, Jürgen Pohl, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD

Sozialstaat sichern – Bürgergeld für EU-Bürger und Drittstaatsangehörige begrenzen

## Drucksachen 20/10063, 20/11705

eee) Beratung der Beschlussempfehlung und des Berichts des Ausschusses für Arbeit und Soziales (11. Ausschuss) zu dem Antrag der Abgeordneten René Springer, Jürgen Pohl, Gerrit Huy, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD

## Zuwanderung muss sich für Deutschland (C) lohnen – Stabile Sozialsysteme brauchen Transparenz

#### Drucksachen 20/7665, 20/10128

fff) Beratung der Beschlussempfehlung und des Berichts des Ausschusses für Arbeit und Soziales (11. Ausschuss) zu dem Antrag der Abgeordneten René Springer, Jürgen Pohl, Gerrit Huy, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD

Sozialstaatsmagnet sofort abstellen – Ende des Rechtskreiswechsels für Kriegsflüchtlinge aus der Ukraine und Einführung eines strengen Sachleistungsprinzips für Asylbewerber

## Drucksachen 20/4051, 20/11257 Buchstabe b

ggg) Beratung der Beschlussempfehlung und des Berichts des Ausschusses für Arbeit und Soziales (11. Ausschuss) zu dem Antrag der Abgeordneten Jürgen Pohl, René Springer, Gerrit Huy, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD

Mindestlohnkommission stärken – Krisenfesten Mindestlohn gewährleisten

## Drucksachen 20/4319, 20/11488

hhh) Beratung der Beschlussempfehlung und des Berichts des Ausschusses für Arbeit und Soziales (11. Ausschuss) zu dem Antrag der Abgeordneten René Springer, Jürgen Pohl, Ulrike Schielke-Ziesing, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der

> Eindämmung von Sozialleistungsmissbrauch – Sofortmaßnahmen gegen Pendelmigration

#### Drucksachen 20/11745, 20/...

ii) Beratung der Beschlussempfehlung und des Berichts des Ausschusses für Arbeit und Soziales (11. Ausschuss) zu dem Antrag der Abgeordneten Ulrike Schielke-Ziesing, René Springer, Jürgen Pohl, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD

Für eine sichere Rente unserer Kinder – Junior-Spardepot

## Drucksachen 20/11847, 20/...

jjj) Beratung der Beschlussempfehlung und des Berichts des Ausschusses für Arbeit und Soziales (11. Ausschuss) zu dem Antrag der Abgeordneten René Springer, Jürgen Pohl, Gerrit Huy, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD

> Arbeitsvermittlung reformieren – Echtes Fördern und Fordern in die Praxis umsetzen

Drucksachen 20/9152, 20/...

(A) kkk) Beratung der Beschlussempfehlung und des Berichts des Ausschusses für Arbeit und Soziales (11. Ausschuss) zu dem Antrag der Abgeordneten Gerrit Huy, René Springer, Jürgen Pohl, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD

# Armut ehrlich benennen und wirksam bekämpfen

## Drucksachen 20/7881, 20/...

III) Beratung der Beschlussempfehlung und des Berichts des Ausschusses für Arbeit und Soziales (11. Ausschuss) zu dem Antrag der Abgeordneten René Springer, Jürgen Pohl, Gerrit Huy, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD

Brot, Bett und Seife – Sachleistungen statt Geldleistungen für Asylbewerber

### Drucksachen 20/12960, 20/...

mmm) Beratung der Beschlussempfehlung und des Berichts des Ausschusses für Arbeit und Soziales (11. Ausschuss) zu dem Antrag der Abgeordneten Gerrit Huy, René Springer, Jürgen Pohl, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD

# Neuausrichtung der Jobcenter auf Vermittlung in Arbeit

## Drucksachen 20/12970, 20/...

nnn) Beratung der Beschlussempfehlung und des Berichts des Rechtsausschusses (6. Ausschuss) zu dem Antrag der Abgeordneten Jürgen Braun, Dr. Rainer Rothfuß, Martin Sichert, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD

> Die Geschichte der Speziallager in der Sowjetischen Besatzungszone weiterhin aufarbeiten, die Opfer angemessen würdigen

## Drucksachen 20/12972, 20/13314

ooo) Beratung der Beschlussempfehlung und des Berichts des Ausschusses für Menschenrechte und humanitäre Hilfe (17. Ausschuss) zu dem Antrag der Abgeordneten Jürgen Braun, Martin Sichert, Petr Bystron, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD

Die Handlungsweise der polnischen Regierung im Hinblick auf die Einhaltung von Menschenrechten überprüfen

## Drucksachen 20/12099, 20/13370

 ppp) Beratung der Beschlussempfehlung und des Berichts des Auswärtigen Ausschusses
 (3. Ausschuss) zu dem Antrag der Abgeordneten Petr Bystron, Tino Chrupalla, Markus Frohnmaier, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD Partnerschaft mit den Visegråd-Staaten (C) ausbauen – Abendländische Werte verteidigen, Europa neu denken, Wirtschaftskooperation vertiefen

#### Drucksachen 20/8355, 20/10684

qqq) Beratung der Beschlussempfehlung und des Berichts des Auswärtigen Ausschusses (3. Ausschuss) zu dem Antrag der Abgeordneten Stefan Keuter, Joachim Wundrak, Petr Bystron, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD

Für eine vollumfängliche deutsch-indische Partnerschaft im 21. Jahrhundert

#### Drucksachen 20/11625, 20/12161

Heratung der Beschlussempfehlung und des Berichts des Auswärtigen Ausschusses (3. Ausschuss) zu dem Antrag der Abgeordneten Roger Beckamp, Rüdiger Lucassen, Eugen Schmidt, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD

Würdige Beisetzung auch von deutschen Gefallenen der Zeit vor den Weltkriegen

#### Drucksachen 20/13359, 20/13659

sss) Beratung der Beschlussempfehlung und des Berichts des Auswärtigen Ausschusses (3. Ausschuss) zu dem Antrag der Abgeordneten Stefan Keuter, Markus Frohnmaier, Joachim Wundrak, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD

> Kein deutsches Steuergeld für die Tätigkeit der Vereinten Nationen in Afghanistan gewähren – Mögliche Zahlungen an die Taliban aufklären

#### Drucksachen 20/12975, 20/...

ttt) Beratung der Beschlussempfehlung und des Berichts des Auswärtigen Ausschusses (3. Ausschuss) zu dem Antrag der Abgeordneten Joachim Wundrak, Matthias Moosdorf, Petr Bystron, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD

> Deutschlands Interessen in der Arktis neu ausrichten

## Drucksachen 20/10972, 20/...

uuu) Beratung der Beschlussempfehlung und des Berichts des Auswärtigen Ausschusses (3. Ausschuss) zu dem Antrag der Abgeordneten Joachim Wundrak, Thomas Dietz, Dr. Malte Kaufmann, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD

> Verbesserung von Abschiebungsmöglichkeiten – Eröffnung eines deutschen Verbindungsbüros in Kabul

Drucksachen 20/12973, 20/...

(B)

(A)

(B)

 vvv) Beratung der Beschlussempfehlung und des Berichts des Auswärtigen Ausschusses
 (3. Ausschuss) zu dem Antrag der Abgeordneten Joachim Wundrak, Steffen Kotré, Matthias Moosdorf, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD

## Wiedereröffnung der deutschen Botschaft in Damaskus

#### Drucksachen 20/12974, 20/...

www) Beratung der Beschlussempfehlung und des Berichts des Auswärtigen Ausschusses (3. Ausschuss) zu dem Antrag der Abgeordneten Hannes Gnauck, Petr Bystron, Tino Chrupalla, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD

Eine neue autonome Indopazifik-Strategie Deutschlands – Friedenssicherung durch Dialoge und multipolare Konnektivitäten

## Drucksachen 20/9843, 20/...

xxx) Beratung der Beschlussempfehlung und des Berichts des Auswärtigen Ausschusses (3. Ausschuss) zu dem Antrag der Abgeordneten Steffen Kotré, Joachim Wundrak, Barbara Benkstein, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD

# Für eine Stabilisierung des Südkaukasus im deutschen Interesse

## Drucksachen 20/13282, 20/...

yyy) Beratung der Beschlussempfehlung und des Berichts des Ausschusses für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (16. Ausschuss) zu dem Antrag der Abgeordneten Dr. Dirk Spaniel, Wolfgang Wiehle, Dirk Brandes, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD

Arbeitsplätze in der deutschen Automobilindustrie schützen – Den Verbrennungsmotor erhalten und die rechtliche Stellung synthetischer Kraftstoffe stärken

## Drucksachen 20/12969, 20/13656

zzz) Beratung der Beschlussempfehlung des Petitionsausschusses (2. Ausschuss)

# Sammelübersicht 678 zu Petitionen

#### Drucksache 20/13378

aaaa) Beratung der Beschlussempfehlung des Petitionsausschusses (2. Ausschuss)

#### Sammelübersicht 679 zu Petitionen

#### Drucksache 20/13379

bbbb) Beratung der Beschlussempfehlung des Petitionsausschusses (2. Ausschuss)

#### Sammelübersicht 680 zu Petitionen

Drucksache 20/13380

cccc) Beratung der Beschlussempfehlung des (C) Petitionsausschusses (2. Ausschuss)

# Sammelübersicht 681 zu Petitionen

Drucksache 20/13381

dddd) Beratung der Beschlussempfehlung des Petitionsausschusses (2. Ausschuss)

## Sammelübersicht 682 zu Petitionen

## Drucksache 20/13382

eeee) Beratung der Beschlussempfehlung des Petitionsausschusses (2. Ausschuss)

## Sammelübersicht 683 zu Petitionen

#### Drucksache 20/13383

ffff) Beratung der Beschlussempfehlung des Petitionsausschusses (2. Ausschuss)

## Sammelübersicht 684 zu Petitionen

#### Drucksache 20/13384

gggg) Beratung der Beschlussempfehlung des Petitionsausschusses (2. Ausschuss)

#### Sammelübersicht 685 zu Petitionen

#### Drucksache 20/13385

hhhh) Beratung der Beschlussempfehlung des Petitionsausschusses (2. Ausschuss)

## Sammelübersicht 686 zu Petitionen

## Drucksache 20/13386

iiii) Beratung der Beschlussempfehlung des <sup>(D)</sup> Petitionsausschusses (2. Ausschuss)

## Sammelübersicht 687 zu Petitionen

## Drucksache 20/13387

jjjj) Beratung der Beschlussempfehlung des Petitionsausschusses (2. Ausschuss)

## Sammelübersicht 688 zu Petitionen

## Drucksache 20/13388

kkkk) Beratung der Beschlussempfehlung des Petitionsausschusses (2. Ausschuss)

## Sammelübersicht 689 zu Petitionen

#### Drucksache 20/13389

Illl) Beratung der Beschlussempfehlung des Petitionsausschusses (2. Ausschuss)

### Sammelübersicht 690 zu Petitionen

## Drucksache 20/13390

mmmm) Beratung der Beschlussempfehlung des Petitionsausschusses (2. Ausschuss)

# Sammelübersicht 691 zu Petitionen

## Drucksache 20/13661

nnnn) Beratung der Beschlussempfehlung des Petitionsausschusses (2. Ausschuss)

#### Sammelübersicht 692 zu Petitionen

Drucksache 20/13662

(A) oooo) Beratung der Beschlussempfehlung des Petitionsausschusses (2. Ausschuss)

## Sammelübersicht 693 zu Petitionen Drucksache 20/13663

pppp) Beratung der Beschlussempfehlung des Petitionsausschusses (2. Ausschuss)

## Sammelübersicht 694 zu Petitionen Drucksache 20/13664

qqqq) Beratung der Beschlussempfehlung des Petitionsausschusses (2. Ausschuss)

## Sammelübersicht 695 zu Petitionen Drucksache 20/13665

rrrr) Beratung der Beschlussempfehlung des Petitionsausschusses (2. Ausschuss)

## Sammelübersicht 696 zu Petitionen Drucksache 20/13666

ssss) Beratung der Beschlussempfehlung des Petitionsausschusses (2. Ausschuss)

## Sammelübersicht 697 zu Petitionen Drucksache 20/13667

tttt) Beratung der Beschlussempfehlung des Petitionsausschusses (2. Ausschuss)

## Sammelübersicht 698 zu Petitionen Drucksache 20/13668

uuuu) Beratung der Beschlussempfehlung des Petitionsausschusses (2. Ausschuss)

## Sammelübersicht 699 zu Petitionen Drucksache 20/13669

vvvv) Beratung der Beschlussempfehlung des Petitionsausschusses (2. Ausschuss)

## Sammelübersicht 700 zu Petitionen Drucksache 20/13670

wwww) Beratung der Beschlussempfehlung des Petitionsausschusses (2. Ausschuss)

## Sammelübersicht 701 zu Petitionen Drucksache 20/13671

xxxx) Beratung der Beschlussempfehlung des Petitionsausschusses (2. Ausschuss)

## Sammelübersicht 702 zu Petitionen Drucksache 20/13672

yyyy) Beratung der Beschlussempfehlung des Petitionsausschusses (2. Ausschuss)

## Sammelübersicht 703 zu Petitionen Drucksache 20/13673

zzzz) Beratung der Beschlussempfehlung des Petitionsausschusses (2. Ausschuss)

## Sammelübersicht 704 zu Petitionen Drucksache 20/13674

Von der Frist für den Beginn der Beratungen soll, so- (C weit erforderlich, abgewichen werden. – Ich sehe dazu keinen Widerspruch. Dann können wir so verfahren.

Ich rufe auf den Tagesordnungspunkt 1:

## Befragung der Bundesregierung

Die Bundesregierung hat mitgeteilt, dass heute der Bundeskanzler Herr Olaf Scholz zur Verfügung steht.

Herr Bundeskanzler, Sie haben jetzt das Wort für

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN – Beatrix von Storch [AfD]: ... Ihre Wahlkampfrede!)

Ihre einleitenden Worte.

## Olaf Scholz, Bundeskanzler:

Schönen Dank, Frau Präsidentin. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich war diese Woche in der Ukraine, in Kyjiw, und habe mit dem ukrainischen Präsidenten sehr lange und sehr ausführlich über die aktuelle Situation gesprochen, in der sich die Ukraine befindet. Unverändert hält der brutale Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine an. Er wird mit großer, großer Härte vorgetragen; und bisher ist nicht sichtbar, dass Russland von seinen Plänen ablässt.

Deshalb ist es wichtig, dass die Ukraine von uns allen – auch von mir – weiß, dass wir weiter zu ihr stehen, dass wir sie unterstützen bei ihrem Kampf um Unabhängigkeit und Souveränität und dass sie sich auch auf Deutschland verlassen kann als das Land, das am meisten Unterstützung in Europa für die Ukraine mobilisiert hat.

Ich will das noch mal sagen: Allein die Waffenhilfe, die wir bisher geleistet haben und die wir schon zugesagt haben, beläuft sich auf etwa 28 Milliarden Euro.

(Beatrix von Storch [AfD]: Wahnsinn!)

Das ist ein erheblicher Betrag, aber auch ein ganz großes Zeichen der Solidarität Deutschlands mit der Ukraine.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN – Beatrix von Storch [AfD]: "Ein Zeichen der Solidarität"! 28 Milliarden!)

Ich habe den Zeitpunkt dieser Reise bewusst jetzt gewählt, nachdem ich viele Gespräche führen konnte

(Lachen bei Abgeordneten der CDU/CSU)

mit dem amerikanischen Präsidenten, mit dem künftigen Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, mit den Vertretern der Quad, dem französischen Präsidenten, dem britischen Premierminister und dem NATO-Generalsekretär, aber auch mit vielen anderen, die hier eine Rolle spielen nach den amerikanischen Wahlen und nach dem G-20-Treffen.

Für mich ist vor diesem Winter, der so große Gefahren für die Ukraine mit sich bringt, zentral, dass wir jetzt darüber sprechen: Was sind die Pläne, die die Ukraine hat? Das muss auch sehr ausführlich und intensiv geschehen. Zweieinhalb Stunden habe ich mich erneut mit dem

(B)

(A) ukrainischen Präsidenten unterhalten – das 17. Mal, wie er für die Pressekonferenz ausgerechnet hatte –, und oft sehr lange und sehr ausführlich.

Jetzt geht es nämlich um einen Grundsatz, den wir in dieser Situation immer beachten und auch verteidigen müssen, nämlich den Grundsatz, dass nicht über die Köpfe der Ukrainer hinweg Entscheidungen getroffen werden, dass nicht Telefongespräche und Abmachungen von anderen dazu führen, wie es jetzt dort weitergehen soll, sondern dass sich die Ukraine selbst das überlegen kann im Gespräch mit den besten Freunden und Verbündeten. Genau danach habe ich gehandelt.

# (Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Gleichzeitig kommt es auch darauf an, einen kühlen Kopf zu bewahren – das will ich ausdrücklich dazu sagen –; denn auch wenn man das Land ist, das das meiste tut, muss man nicht alles, was irgendwo gefordert wird, tun. Und deshalb sage ich auch: Für mich gilt gleichzeitig, dass ich weiterhin alles dafür tun werde, dass es nicht zu einer Eskalation dieses Krieges – zu einem Krieg zwischen Russland und der NATO – kommt.

Und deshalb ist auch meine Entscheidung aus meiner Sicht unverändert richtig, zu sagen: Wir werden nicht erlauben, mit den gefährlichen Waffen, die wir geliefert haben, weit in das russische Hinterland hinein vorzugehen; und das Gleiche gilt auch im Hinblick auf den Taurus-Marschflugkörper, worüber so oft diskutiert wird.

(Beifall des Abg. Robert Farle [fraktionslos])

(B) Insgesamt macht es aber eine vernünftige Strategie aus, denen nicht nachzugeben, die die Ukraine alleine lassen wollen,

(Zuruf von der FDP: Da hat ja Herr Farle applaudiert!)

aber auch nicht denjenigen, die jetzt immer wieder weitere Forderungen erheben, statt die Konzepte mit der Ukraine zu entwickeln, wie der Krieg doch irgendwann einmal enden kann.

(Beifall bei der SPD)

Meine Damen und Herren, ich werde hier im Deutschen Bundestag in Kürze die Vertrauensfrage stellen.

(Hermann Gröhe [CDU/CSU]: Höchste Zeit!)

Das wird dazu führen, dass der Bundestag aufgelöst werden kann. Und wir werden dann voraussichtlich Ende Februar wählen können.

(Beatrix von Storch [AfD]: Das entscheidet der Bundespräsident!)

In der Zeit bis dahin sind aus meiner Sicht aber noch wichtige Dinge zu tun; denn das Leben geht ja weiter. Die Wirtschaft hat ihre Anforderungen. Viele Dinge müssen getan werden.

Deshalb werbe ich sehr dafür, dass wir es in diesem Bundestag noch hinbekommen, die Entlastungen der Bürgerinnen und Bürger zu beschließen, die bereits Gegenstand der hiesigen Beratungen sind. Das gilt zum Beispiel dafür, dass die kalte Progression die Bürgerinnen und Bürger nicht um ihr Einkommen bringt und das

Nettoeinkommen schmälert. Das gilt für das Kindergeld (C) und den Kinderzuschlag; beides muss erhöht werden. Das gilt für das Deutschlandticket.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Und ich werbe dafür, dass wir das alles noch machen.

Seit vielen Jahren haben wir angesichts der angespannten Lage auf dem Wohnungsmarkt eine Mietpreisbremse.

(Dr. Oliver Vogt [CDU/CSU]: 400 000 Wohnungen pro Jahr!)

Und ich sage auch hier: Es wäre schlecht, wenn die Ende nächsten Jahres ausläuft.

(Beatrix von Storch [AfD]: Gucken Sie mal nach Argentinien!)

Deshalb bin ich sehr dafür, dass wir eine Regelung finden, die die Mietpreisbremse verlängert. Auch das ist gesetzgeberisch möglich und auf den Weg gebracht.

(Beifall bei der SPD)

Meine Damen und Herren, an dieser Stelle gilt auch: Wir müssen angesichts der Herausforderungen, denen unsere Wirtschaft in der Welt gegenübersteht, der vielen strukturellen Probleme, die unsere Wirtschaft seit vielen Jahrzehnten hat und die wir unverändert lösen müssen, aber auch der Frage der Energiepreise, die wegen des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine und der damit verbundenen Konsequenzen ein großes Thema geworden sind,

## (Beatrix von Storch [AfD]: (D) Komisch, nur bei uns!)

etwas tun, damit die Investitionsbedingungen unserer Wirtschaft gut sind. Deshalb müssen wir Industriearbeitsplätze verteidigen. Und wir müssen zuallererst dafür sorgen, dass Sicherheit bei den Energiepreisen existiert.

Wir haben den Vorschlag gemacht, für das nächste Jahr mit den noch verfügbaren Mitteln einen Anstieg der Netzentgelte für die großen Überlandleitungen, die so wichtig sind und so viele Investitionen erfordern, weil der Strom jetzt woanders produziert wird, als er gebraucht wird, zu verhindern. Deshalb bitte ich, auch diesen Vorschlag für eine Entlastung noch in diesem Jahr in diesem Parlament zu beschließen.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Meine Damen und Herren, in einer Demokratie wird immer wieder gewählt. Das ist das, worauf wir sehr viel Wert legen und was wir immer wieder verteidigen wollen.

(Beatrix von Storch [AfD]: Darauf legen Sie Wert? Gut, dass Sie das noch mal sagen! – Gegenruf von der SPD)

Deshalb will ich ausdrücklich sagen: Es ist sehr bedrückend, dass wir in dieser Situation hören, dass ein Land wie Südkorea, mit dem wir verbündet und befreundet sind, jetzt das Kriegsrecht ausgerufen hat. Mein Wunsch ist, dass das ganz schnell zurückgenommen wird, wie es das koreanische Parlament auch gefordert hat.

(A) (Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN – Zuruf der Abg. Julia Klöckner [CDU/CSU])

Aber bei uns sind Wahlen regelmäßig und selbstverständlich. Das haben wir uns in einer langen Demokratiegeschichte miteinander erkämpft. Aber die Zeit des Wahlkampfes ist nicht die Zeit des Stillstands.

(Beatrix von Storch [AfD]: Ah!)

Man kann noch etwas tun. Ich bitte Sie, dabei mitzuwirken

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN – Dr. Gottfried Curio [AfD]: Warum lässt man Plenarwochen ausfallen?)

#### Präsidentin Bärbel Bas:

Ich bedanke mich. – Wir beginnen jetzt mit der Befragung des Bundeskanzlers. Das Wort hat zuerst für die CDU/CSU-Fraktion Julia Klöckner.

## Julia Klöckner (CDU/CSU):

Danke schön. – Herr Bundeskanzler, nur zu Ihrer Erhellung: Das Kriegsrecht ist aufgehoben worden. Das ist ja dann zur Aktualisierung ganz gut.

(Zurufe von der SPD)

Herr Bundeskanzler, im März vergangenen Jahres haben Sie von einem Wirtschaftswunder wie nach dem Krieg gesprochen. Ich rufe gerade mal Ihr Zitat in Erinnerung:

"Wegen der hohen Investitionen in den Klimaschutz wird Deutschland ... Wachstumsraten erzielen ..., wie zuletzt in 1950er- und 1960er-Jahren ..."

Die Realität ist eine komplett andere als dieses Versprechen eines Wirtschaftswunders: statt Wachstum Deindustrialisierung, statt Wachstum Höchstzahlen der Insolvenzen, statt Wachstum Höchstzahlen des Investitionsabflusses, statt Wachstum Tausende von Arbeitsplätzen, die verloren gehen. Das gab es erst einmal in der Nachkriegsgeschichte, und der Internationale Währungsfonds spricht davon, dass Deutschland das einzige Industrieland ist, dessen Wirtschaft schrumpft. Keiner teilt Ihr Versprechen und sieht ein Wirtschaftswunder eingelöst.

Meine Frage an Sie – sofern Sie sich an Ihr Zitat erinnern können –:

(Zurufe von der SPD)

Sehen Sie Ihr Versprechen denn eingelöst?

(Beifall bei der CDU/CSU)

#### Olaf Scholz, Bundeskanzler:

Unverändert bin ich der festen Überzeugung, dass die vielen, vielen Investitionen, die notwendig und richtig sind, damit Deutschland um die Mitte dieses Jahrhunderts ein erfolgreiches Industrieland bleibt und gleichzeitig klimaneutral wirtschaften kann, und dass die Investitionen in die Digitalisierung, die mit dem Aufbau komplett neuer Infrastrukturen verbunden ist, Wachstumsprozesse

in unserem Land möglich machen, die viel größer sind als (C) das, was wir in der Vergangenheit kennengelernt haben.

(Beifall bei Abgeordneten der SPD)

Und gleichzeitig ist es aber so, dass unser Land durch sehr viele Dinge herausgefordert wird, die wir jetzt zu bewältigen haben,

(Beatrix von Storch [AfD]: Die Ampel zum Beispiel!)

zum Beispiel eine Schwäche, was die weltwirtschaftliche Nachfrage betrifft. Und das ist für ein Land wie Deutschland, das zu Recht stolz darauf ist, eine starke Exportnation zu sein, eine andere Herausforderung als für Länder, die gar nicht so viel und nicht in alle Welt exportieren. Es gibt die Herausforderung bei den Energiepreisen. Das hat etwas zu tun mit Russlands Angriffskrieg auf die Ukraine, mit der Tatsache, dass uns plötzlich 50 Prozent unserer Gaslieferungen fehlten, dass die Preise durch die Decke gegangen sind,

(Beatrix von Storch [AfD]: Komisch, dass das alles bei uns passiert!)

dass eine riesige Inflation unsere Volkswirtschaft getroffen hat – und das alles während dieser Veränderungsprozesse.

Deshalb ist es aus meiner Sicht richtig, genau jetzt das zu tun, was möglich ist. Einen konkreten Vorschlag für diesen Dezember habe ich gemacht, und den wiederhole ich: Bitte helfen Sie, dass die Netzentgelte nicht steigen. Wir können sie dauerhaft festschreiben, wir können mit einer Investitionsprämie dafür sorgen, dass Wachstum zustande kommt, und wir können mit einem Deutschlandfonds viel Wachstum finanzieren.

(Beifall bei der SPD)

## Präsidentin Bärbel Bas:

Bevor Sie Ihre Nachfrage stellen, noch kurz ein sitzungsleitender Hinweis an alle Beteiligten, insbesondere auch an den Bundeskanzler, sich bitte an die Zeiten zu halten

(Friedrich Merz [CDU/CSU]: Das ist das Einzige, was wächst!)

Das gilt aber auch für die Fragesteller, die jetzt alle noch kommen.

Sie haben jetzt eine Nachfrage, Frau Klöckner.

## Julia Klöckner (CDU/CSU):

Sehr gerne. – Herr Bundeskanzler, zurück zu meiner Frage, die Sie nicht beantwortet haben. Sie haben den Deutschen ein Wirtschaftswunder versprochen in dieser Legislaturperiode. Sind Sie nach wie vor der Meinung, dieses Wirtschaftswunder breitet sich hier gerade aus?

(Beifall bei der CDU/CSU)

## Olaf Scholz, Bundeskanzler:

Zurück zu Ihrer Frage, die ich sehr wohl beantwortet habe. Ich erinnere Sie noch mal an meine Antwort: Ja, es ist so, dass all die Investitionen, die wir jetzt brauchen, damit wir um die Mitte dieses Jahrhunderts eine erfolg(D)

(A) reiche Volkswirtschaft, Industrieland und klimaneutral sind, Wachstumsprozesse auslösen. Wir haben es mit Herausforderungen, die wir durch die vielen, vielen bürokratischen Hürden, die in vielen Jahrzehnten CDU-geführter Regierungen in Deutschland aufgebaut worden sind, zu tun.

(Lachen bei der CDU/CSU – Wolfgang Kubicki [FDP]: Ihr habt 22 Jahre regiert!)

Mit den Herausforderungen der Energiepreise und sonstigen Inflation, mit denen wir durch den russischen Krieg zu kämpfen haben, müssen wir jetzt umgehen. Dazu habe ich konkrete Vorschläge gemacht. Die sind richtig, und ich bitte um Unterstützung.

(Beifall bei der SPD)

#### Präsidentin Bärbel Bas:

Sie dürfen eine zweite Nachfrage stellen.

## Julia Klöckner (CDU/CSU):

Herr Bundeskanzler, Sie haben die Frage so beantwortet, dass Sie den jetzigen Zustand als Wirtschaftswunder sehen. So etwas verstehen wir nicht unter einem Wunder.

(Anke Hennig [SPD]: Sie versteht es nicht!)

Eine Frage: Ist Ihnen bekannt, dass die SPD 20 Jahre mit in der Regierung gewesen ist?

(Wolfgang Kubicki [FDP]: Über 22 Jahre!)

- Über 20 Jahre, 22 Jahre von 26 Jahren. Ist Ihnen das bekannt?

#### **Olaf Scholz**, Bundeskanzler:

(B)

Das ist mir bekannt, und das war gut für unser Land.

(Lachen bei der CDU/CSU)

Denn sonst wären viele Dinge nicht auf den Weg gebracht worden.

(Beifall bei der SPD – Zuruf des Abg. Wolfgang Kubicki [FDP])

Aber, ich sage auch, an Sie ganz persönlich und an Ihre Fraktion gerichtet: Eine Partei, die in der Regierung und im Parlament den Ausbau der erneuerbaren Energien praktisch als persönliches Herzensthema bekämpft hat und dafür gesorgt hat, dass die Stromleitungen nicht schnell gebaut werden, hat natürlich in der Tat Probleme produziert. Gut, dass Sie gerade mal in der Opposition sind.

(Beifall bei der SPD – Friedrich Merz [CDU/CSU]: Realsatire! Anders kann man das hier nicht bezeichnen! Das ist Cabaret! – Zuruf der Abg. Julia Klöckner [CDU/CSU])

#### Präsidentin Bärbel Bas:

Die nächste Frage stellt aus der Fraktion Bündnis 90/ Die Grünen Dr. Konstantin von Notz. **Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜ- (C) NEN):

Frau Präsidentin! Herr Bundeskanzler, ich will mich nicht mit der Aufarbeitung von Großen Koalitionen aufhalten

## (Beifall bei Abgeordneten des BÜNDNIS-SES 90/DIE GRÜNEN)

Sie verfolgen es ja sicherlich auch, dass die hybriden, aggressiven Angriffe Russlands auf Europa täglich stattfinden. Es gibt Überflüge von militärischen Drohnen, es gibt Sabotageaktionen, es gibt massive Spionageaktionen. Wir sehen durchtrennte Kabel in der Ostsee, und die Sicherheitsbehörden lassen überhaupt keinen Zweifel daran, dass es eine massive, ernste Bedrohung ist. In der Bevölkerung ist die irgendwie noch nicht so angekommen. Ich frage mich, ob das nicht auch damit zusammenhängt, dass der Bundeskanzler das noch nicht so richtig adressiert hat, und deswegen wollte ich Ihnen dazu Gelegenheit geben.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

#### Olaf Scholz, Bundeskanzler:

Schön, dass Sie mir diese Gelegenheit geben. – Ja, es ist zutreffend, dass wir eine große Bedrohung sehen. Der ganze Bereich der Cybersicherheit ist von Ihnen schon thematisiert worden. Aber manchmal geht es auch um ganz technische Interventionen in Infrastrukturen, die wir in unserem Land haben. Deshalb gilt für unsere Sicherheitsbehörden, für die öffentlichen Infrastrukturen, aber auch für die vielen privaten Infrastrukturen und für die Entscheidung von Unternehmen: Wir müssen uns auf solche Angriffe vorbereiten und uns resilient machen.

(Zuruf des Abg. Wolfgang Kubicki [FDP])

Dazu dienen die verschiedenen gesetzgeberischen Vorhaben, insbesondere der Innenministerin, die wir als Regierung gemeinsam weiterverfolgen und das Parlament ja auch

Ich will ganz ausdrücklich sagen: Aus meiner Sicht müssen wir sehr viele Anstrengungen unternehmen, um uns gegen solche Angriffe zu wappnen. Und natürlich müssen die Sicherheitsbehörden auch versuchen, möglichst viele davon aufzuklären und zu verhindern, dass diese fortgesetzt werden.

(Beifall bei Abgeordneten der SPD)

## Präsidentin Bärbel Bas:

Sie dürfen eine Nachfrage stellen.

## **Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜ-NEN):

Herzlichen Dank. – Herr Bundeskanzler, Sie haben das jetzt so anonymisiert. Ich frage noch mal: Woher kommen diese Angriffe? Heute Morgen konnte man bei "spiegel.de" noch einmal die Ungeheuerlichkeiten des Falls Wirecard und Marsalek nachlesen. Deswegen bitte ich Sie, einmal zu adressieren: Woher kommen diese massiven Bedrohungen, die wir sehen – die Drohnenüberflüge, die Störmanöver gegen Kabel, gegen skandi-

D)

#### Dr. Konstantin von Notz

(A) navische Länder, aber eben auch gegen uns? Und können Sie klar attribuieren, woher die Gefahr droht?

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

#### **Olaf Scholz**, Bundeskanzler:

Es ist ja zunächst mal Aufgabe der Sicherheitsbehörden, dort, wo sie auskunftsfähig sind, auf Basis ihrer Aufklärungsarbeit zu jedem einzelnen Fall etwas zu sagen. Aber die wesentlichen Ursachen für Angriffe, die in dieser Art stattfinden und die unsere Cybersicherheit berühren, kommen, wie wir alle wissen, aus Russland, und sie kommen natürlich auch immer mal wieder aus China. Und das darf auch nicht verschwiegen werden.

(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN)

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜ-NEN):

Herzlichen Dank.

#### Präsidentin Bärbel Bas:

Die nächste Frage stellt aus der FDP-Fraktion Dr. Marcus Faber.

## Dr. Marcus Faber (FDP):

Sehr geehrter Herr Bundeskanzler, ich begrüße, dass Sie nach über zwei Jahren zu Ihrer Abschiedsreise wieder den Weg in die Ukraine gefunden haben. Ich war mehrmals in der Ukraine und hatte dort auch die Gelegenheit, mit den Piloten zu sprechen, die seit anderthalb Jahren erfolgreich den Storm Shadow und den SCALP – die Pendants zum Taurus – ins Ziel bringen. Frankreich und das Vereinigte Königreich sind damit vorangegangen und auch hier keine Kriegsparteien geworden. Die Ausbildung am Taurus dauert nach Angaben des Herstellers vier Monate.

Meine Frage an Sie, Herr Bundeskanzler: Halten Sie es nicht auch für sinnvoll, die Ausbildung am Taurus jetzt zu beginnen, um Ihrem Nachfolger direkt alle Optionen offenzuhalten und hier keine weiteren Verzögerungen zu riskieren?

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der CDU/CSU)

### Olaf Scholz, Bundeskanzler:

Dafür, dass Sie Vertreter einer Partei sind, die mit der 5-Prozent-Hürde zu kämpfen hat, sind Sie ganz schön tapfer.

(Widerspruch bei der FDP sowie bei Abgeordneten der CDU/CSU – Heiterkeit bei der SPD)

Aber ich will ausdrücklich sagen – weil Sie das so beiläufig hier mit erwähnt haben –: Ich will auch mein eigener Nachfolger werden – damit Sie sich auch darauf schon mal einstellen.

(Beifall bei der SPD – Julia Klöckner [CDU/CSU]: Peinlich! – Paul Ziemiak [CDU/CSU]: Schämen Sie sich!)

Was die konkrete Frage zum Marschflugkörper betrifft: Ich habe gesagt, warum ich diese Zurverfügungstellung des Marschflugkörpers für falsch halte. Und das will ich gerne noch mal sagen: Es handelt sich um eine sehr, sehr weit reichende Waffe, die auch mit großer Präzision und mit sehr viel Durchschlagskraft eingesetzt werden kann. Das halte ich angesichts der gleichzeitigen Absicht, die Ukraine zu unterstützen und eine Eskalation des Krieges zu vermeiden, nicht für richtig.

(Dr. Günter Krings [CDU/CSU]: Schwafeln Sie nicht so rum!)

Andere Länder haben andere Entscheidungen getroffen – das muss man respektieren –, aber, wie wir alle auch wissen, für sich jedenfalls sehr klargestellt, dass sie eine große Kontrolle über das konkrete Geschehen während all dieser Zeit behalten. Das wäre aus meiner Sicht auch für uns nötig, ist aber für mich politisch ausgeschlossen, weil das eine Beteiligung wäre, die ich für Deutschland nicht richtig finde.

#### Präsidentin Bärbel Bas:

Die Zeit, Herr Kanzler.

## Olaf Scholz, Bundeskanzler:

Deshalb, glaube ich, dass das der richtige Weg ist: der stärkste Unterstützer zu sein, aber nicht alles zu machen, vor allem nicht das, was zu einer Eskalation beitragen kann, die wir zu vermeiden haben.

## Präsidentin Bärbel Bas:

Sie dürfen eine Nachfrage stellen.

## **Dr. Marcus Faber** (FDP):

Vielen Dank. – Herr Bundeskanzler, Sie haben gerade ausgeführt, dass Sie nicht den Weg gehen wollen, den Frankreich und Großbritannien gegangen sind. Mir ging es aber darum, Ihrem Nachfolger – eventuell Ihnen selbst; aber das haben die Bürgerinnen und Bürger in der Hand – alle Optionen zu ermöglichen. Da die Ausbildung an dem Waffensystem vier Monate dauert, wäre jetzt der richtige Zeitpunkt, mit dieser Ausbildung zu beginnen.

(Andrea Lindholz [CDU/CSU]: Sehr berechtigte Frage!)

Möchten Sie Ihrem Nachfolger hier Optionen verwehren?

(Beatrix von Storch [AfD]: Na hoffentlich! – Andrea Lindholz [CDU/CSU]: Hoffentlich nicht! – Hermann Gröhe [CDU/CSU]: Wie lange dauert eigentlich die Ausbildung zum Kanzler?)

## Olaf Scholz, Bundeskanzler:

Aus meiner Sicht ist es ganz klar: Also ich halte es für falsch, diese Entscheidung zu treffen, und deshalb macht auch eine Ausbildung dafür keinen Sinn.

(B)

#### **Bundeskanzler Olaf Scholz**

(A) (Beifall bei der SPD sowie des Abg. Robert Farle [fraktionslos])

#### Präsidentin Bärbel Bas:

Die nächste Frage stellt aus der SPD-Fraktion Verena Hubertz.

## Verena Hubertz (SPD):

Herr Bundeskanzler, kommen wir noch mal zur Lage im Land. Viele Menschen, Tausende Menschen, machen sich gerade Sorgen um ihren Arbeitsplatz.

(Beatrix von Storch [AfD]: Jetzt wird es ganz kritisch! – Zurufe von der CDU/CSU und der AfD)

Gerade auch gute, mitbestimmte Industriearbeitsplätze sind uns als Sozialdemokratie natürlich besonders wichtig.

(Stefan Keuter [AfD]: Sie wollen die Brände löschen, die Sie selber gelegt haben!)

Sie haben in den vergangenen Monaten intensive Gespräche geführt

(Dr. Hendrik Hoppenstedt [CDU/CSU]: Nur leider nichts gemacht!)

mit den Gewerkschaften, aber auch mit den Arbeitgeberverbänden, mit der Wirtschaft und daraus auch einige Dinge hergeleitet, die man jetzt sofort noch tun könnte. Könnten Sie insbesondere darauf noch mal detaillierter eingehen,

(Dr. Oliver Vogt [CDU/CSU]: Och, ist das billig!)

was wir machen können, um die Energiepreise wettbewerbsfähiger und auch planbarer zu machen?

(Dr. Hendrik Hoppenstedt [CDU/CSU]: Knallharte Frage! – Beatrix von Storch [AfD]: Sie fragen eine kritische Frage! Schön, dass wir dieses Format haben! – Weitere Zurufe von der CDU/CSU)

#### Olaf Scholz. Bundeskanzler:

Schönen Dank für die Frage und auch für die Möglichkeit, zu diesem wichtigen Thema, das die Bürgerinnen und Bürger sehr umtreibt, zu sprechen. – Ja, es ist so: Ich habe sehr viele Gespräche geführt, mit der Industrie, mit einzelnen Unternehmen, mit Industrieverbänden, aber auch mit den Gewerkschaften, die in diesem Bereich tätig sind. Und aus all diesem hat sich eine Sache herausgeschält: dass wir insbesondere bei den für die industrielle Produktion immer wichtiger werdenden Strompreisen sicherstellen müssen, dass bei den heutigen Investitionsentscheidungen Klarheit über die Preisentwicklung in der Zukunft herrscht.

(Ulrich Lechte [FDP]: Schlagen Sie doch mal konkrete Handlungen vor!)

Und das ist etwas, das unmittelbar zu tun hat insbesondere mit den massiven Investitionen und dem Ausbau des großen Übertragungsnetzes, das wir in Deutschland haben und das die Regionen miteinander verbindet.

Früher hat die Kohle in der Erde gelegen, und dort ist (C) die Industrie entstanden. Jetzt aber wird der Strom, der wichtiger wird für die industriellen Prozesse, in der Nordsee, der Ostsee, in Norddeutschland, in Ostdeutschland, an vielen Stellen, produziert und muss zur Industrie kommen. Deshalb brauchen wir eine Preisbremse bei den Übertragungsnetzentgelten. Und es ist auch klar gesagt worden, wo sie sein soll: in der Höhe, die wir früher hatten. 3 Cent wäre richtig.

(Ulrich Lechte [FDP]: Wir leben in einer Marktwirtschaft!)

Ich glaube, das ist eine leistbare, aber richtige Maßnahme zur Stabilisierung der Industrie in Deutschland – neben der Möglichkeit, jetzt schon mal fürs nächste Jahr ganz konkret einen Beitrag gegen den Anstieg zu leisten.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

#### Präsidentin Bärbel Bas:

Sie dürfen eine Nachfrage stellen.

## Verena Hubertz (SPD):

Herzlichen Dank. – Das würden wir sehr gerne auf den Weg bringen.

(Andrea Lindholz [CDU/CSU]: Ah!)

Aber wir brauchen ja auch noch die großen Räder, die wir miteinander drehen, also die Infrastruktur, die wir ausbauen.

(Julia Klöckner [CDU/CSU]: In 75 Tagen! – (D) Dr. Bernd Baumann [AfD]: Seit wann?)

Wir sind neben der Schuldenbremse ja jetzt mit einem neuen Instrument auf dem Platz, dem Deutschlandfonds. Könnten Sie da Ihre Gedanken einmal genauer skizzieren?

(Beatrix von Storch [AfD]: Das ist noch nicht mal eine Frage! – Friedrich Merz [CDU/CSU]: Das ist doch keine SPD-Fraktionssitzung hier! – Lachen bei Abgeordneten der CDU/CSU)

Schließlich gibt es ja auch viel privates Kapital im Land, das wir hebeln können zum Wohle des Landes, sodass die Zukunft, die wir bauen, auch wirklich uns allen dient.

(Beatrix von Storch [AfD]: Das ist eine Fragestunde und keine Gib-Redezeit-Stunde!)

## Olaf Scholz, Bundeskanzler:

Das kann ich gerne in Richtung CDU/CSU machen, die da sehr interessiert zuhören werden.

(Friedrich Merz [CDU/CSU]: SPD-Fraktionssitzung! – Julia Klöckner [CDU/CSU]: SPD-Fraktionssitzung! Geil!)

Ich bin fest davon überzeugt, dass wir in Deutschland Investitionen anregen müssen. Das muss einmal im Bereich der privaten Wirtschaft weiter geschehen, in einer Situation, in der alle abwarten, was ist – wegen der Lage auf den Weltmärkten, wegen der Energiepreise, wegen vielen anderen Dingen, die wir schon besprochen haben.

(A) Und aus meiner Sicht gehört deshalb dazu, dass wir mit einem Innovationsbonus Investitionen in Deutschland fördern und unterstützen. Das machen andere Länder auch so. Dann braucht man keine Bürokratie und keine Verwaltung, und das funktioniert.

(Julia Klöckner [CDU/CSU]: Hashtag #Wirtschaftswunder!)

Gerade weil große Teile unserer Infrastruktur privatwirtschaftlich betrieben werden – ob es nun das Kabelnetz ist, ob es die Stromnetze sind, ob es die Frage der Telekommunikationsnetze ist, des Gasnetzes, des künftigen Wasserstoffnetzes.

#### Präsidentin Bärbel Bas:

Die Zeit.

## Olaf Scholz, Bundeskanzler:

Wir brauchen eine Möglichkeit, diese Investitionen zu unterstützen.

(Julia Klöckner [CDU/CSU]: "Wenn wir endlich mal in Regierung sind"!)

Das kann mit einem Deutschlandfonds, mit öffentlichem und privatem Kapital geschehen, –

#### Präsidentin Bärbel Bas:

Die Zeit, Herr Bundeskanzler.

# (B) **Olaf Scholz,** Bundeskanzler:

sodass niemals fehlendes Eigenkapital eine Schwäche bei Investitionen auslöst.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN – Julia Klöckner [CDU/CSU]: Oijoijoijoijoi! – Friedrich Merz [CDU/CSU]: Eijeijeijei!)

## Präsidentin Bärbel Bas:

Die nächste Frage stellt aus der AfD-Fraktion Leif-Erik Holm.

## Leif-Erik Holm (AfD):

Herr Bundeskanzler, aus Ihrem grünen Wirtschaftswunder ist ja bekanntlich eine Rezession geworden. Wir erleben eine Deindustrialisierung. Große Branchen sind schwer angeschlagen: Chemie-, Automobilindustrie, Stahlindustrie; die Baubranche liegt darnieder. Die Zahl der Firmenpleiten steigt. Wir sehen, dass die Arbeitslosigkeit ebenso zunimmt. Unternehmen und Kapital flüchten aus dem Land; gut qualifizierte Deutsche wandern aus. Und Ursache dafür ist vor allem Ihre verfehlte Wirtschaftspolitik,

(Beifall bei der AfD)

mit der Abschaltung von funktionierenden Kraftwerken mitten in einer Energiekrise, mit hohen Steuern – die CO<sub>2</sub>-Abgabe wird jetzt wieder erhöht –, mit Verboten, mit dem Heizungshammer.

Und das alles ist untrennbar mit einem Namen ver- (C) bunden, mit Robert Habeck. Bürger, Unternehmer, Ökonomen – viele finden: Das ist der schlechteste Wirtschaftsminister, den wir je hatten.

(Kassem Taher Saleh [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Das ist eine Lüge!)

Und in der Tat: Er ist mit seinem Transformationsirrsinn eine schwere Belastung für unser Land.

Ich erinnere Sie, Herr Bundeskanzler: Sie haben vor Kurzem Finanzminister Lindner entlassen, weil Sie kein Vertrauen mehr zu ihm hatten. Wann entlassen Sie den Wirtschaftsminister?

(Beifall bei der AfD sowie des Abg. Robert Farle [fraktionslos])

#### Olaf Scholz, Bundeskanzler:

Die Frage kann ich klar und deutlich beantworten: Das habe ich nicht vor, und das werde ich auch nicht tun. Ich will deshalb auch etwas sagen zu den verschiedenen Dingen, die Sie angesprochen haben.

Ja, wir haben große Herausforderungen in der Stahlindustrie. Deshalb werde ich mich mit den Unternehmern erneut treffen und auch mit den Gewerkschaftern dort

(Julia Klöckner [CDU/CSU]: Das ist eher eine Drohung! – Beatrix von Storch [AfD]: Das hilft denen bestimmt ungemein!)

und über ganz konkrete Maßnahmen reden. Wir müssen Stahl in Deutschland auch in Zukunft verarbeiten; das ist wichtig. (D)

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Deshalb geben wir jetzt zum Beispiel Milliarden aus, damit moderne Produktionstechniken eingesetzt werden können. Das geschieht bei Salzgitter, das geschieht auch bei thyssenkrupp,

> (Julia Klöckner [CDU/CSU]: Bei Northvolt! Überall!)

das geschieht auch bei Saarstahl und vielen anderen, die davon Gebrauch machen, weil sie ihre Zukunft sichern wollen.

(Dr. Rainer Kraft [AfD]: Das ist doch Wahnsinn!)

Wir müssen jetzt dafür Sorge tragen, dass der Stahl, der in Deutschland gebraucht wird, auch hierzulande hergestellt wird, in all den Qualitätsklassen, die wir haben.

(Beatrix von Storch [AfD]: "Wir müssen dafür sorgen"!)

Gleiches Thema im Bereich der Chemie, wo wir ganz konkrete Verabredungen bereits getroffen haben, die wir jetzt umsetzen. Gleiches Thema im Bereich Pharma, wo wir milliardenschwere Investitionen in Deutschland haben wegen der vielen Gesetze, die diese Regierung gemacht hat und die weltweit gelobt werden.

(Lachen bei Abgeordneten der CDU/CSU)

(A) Und selbstverständlich gilt das auch für die Dinge, die notwendig sind im Bereich der Energieproduktion. Dass endlich der Stillstand beim Ausbau der erneuerbaren Energien beendet ist und die Beschleunigung des Ausbaus des Stromnetzes zustande gekommen ist, ist eine große Leistung der Regierung.

(Beifall bei der SPD sowie des Abg. Kai Gehring [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

#### Präsidentin Bärbel Bas:

Sie dürfen eine Nachfrage stellen.

#### **Leif-Erik Holm** (AfD):

Vielen Dank. – Herr Bundeskanzler, mit Verlaub: Das ist "Alice im Wunderland", was wir hier hören. Sie tragen die Verantwortung für diese Bundesregierung, und Sie haben Schaden vom deutschen Volk abzuwenden. Aber Ihre Wirtschaftspolitik schadet unserem Land fundamental.

Jüngstes Beispiel: die Northvolt-Insolvenz. Möglicherweise zahlen wir Steuerzahler hier wieder für ein weiteres Transformationstraumschloss – 600 Millionen Euro, Geld, das wir anderswo dringend gebraucht hätten. 600 Millionen Euro also für ein Lächeln, das Sie auf dem Gesicht hatten, als Sie den Spatenstich gerade mal vor einem halben Jahr vorgenommen hatten – vor einem halben Jahr! –, und jetzt diese Insolvenz. Wer trägt für dieses Desaster eigentlich die Verantwortung? Sie oder Herr Habeck?

(B)

#### Olaf Scholz, Bundeskanzler:

Es ist sehr bedauerlich, dass die Unternehmenspläne von Northvolt sich weder in Deutschland noch in Schweden gegenwärtig so weiterentwickeln,

(Stephan Brandner [AfD]: Sehr schön formuliert!)

wie es Europa insgesamt und auch die Automobilindustrie gehofft hat.

(Beatrix von Storch [AfD]: "Gehofft"!)

Denn das ist doch die Frage, um die es hier geht: Wenn wir zukünftig Fahrzeuge haben, die elektrisch fahren, dann müssen wir wollen, dass eine strategische Komponente der künftigen Fahrzeuge auch in Europa hergestellt wird.

(Beifall bei Abgeordneten der SPD)

Deshalb ist es richtig, dass wir es in Deutschland und Europa fördern, Batteriefabriken zu bauen, und das werden wir auch weiter machen.

(Beatrix von Storch [AfD]: Auch wenn es gegen die Wand fährt, oder was? Ist ja nicht Ihr Geld!)

Dass das bei Northvolt jetzt schwierig wird, ist kein Grund, das sein zu lassen, sondern ein Grund, dafür zu sorgen, dass wir diese Dinge trotzdem hinkriegen und nicht all das importieren müssen aus anderen Ländern. Das wäre wirtschaftliches Versagen.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Und das Gleiche -

## Präsidentin Bärbel Bas:

Herr Kanzler, die Zeit.

## Olaf Scholz, Bundeskanzler:

– gilt etwa für Halbleiter, wo ich Ihnen gern nur sagen will: Die TSMC-Investition läuft, die von Infineon läuft und viele andere auch.

(Beifall bei Abgeordneten des BÜNDNIS-SES 90/DIE GRÜNEN – Dr. Oliver Vogt [CDU/CSU]: Die Zeit ist abgelaufen!)

Und deshalb ist es richtig, dass wir Halbleiter nicht aus aller Welt importieren, sondern auch in Deutschland herstellen.

(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN)

## Präsidentin Bärbel Bas:

Die nächste Frage stellt aus der CDU/CSU-Fraktion Hermann Gröhe.

## Hermann Gröhe (CDU/CSU):

Herr Bundeskanzler, in Zeiten des Arbeitskräftemangels versagt das Bürgergeld bei der Vermittlung in Arbeit. Dabei müsste es gerade jetzt darum gehen, alles zu tun, arbeitsfähige Bürgergeldempfänger in Arbeit zu vermitteln. Das Bürgergeld ist "schlicht nicht erfolgreich", attestiert Ihnen Ex-Arbeitsagenturchef Detlef Scheele. Mit unserem Konzept für eine neue Grundsicherung setzen wir auf mehr Mitwirkung für eine schnelle Integration in den Arbeitsmarkt.

In der sogenannten Wachstumsinitiative Ihrer Regierung heißt es – und diese Analyse teilen wir; ich zitiere –:

"Um die Akzeptanz der Leistungen zu erhalten und um mehr Betroffene in Arbeit zu bringen, ist es erforderlich, das Prinzip der Gegenleistung wieder zu stärken."

Sie gestehen also ein, dass Fördern und Fordern beim Bürgergeld aus der Balance geraten sind, und schlagen selbst Maßnahmen für eine Kurskorrektur vor. Herr Bundeskanzler, halten Sie diese Kurskorrekturen nach wie vor für erforderlich? Wenn ja, warum? Oder waren das seinerzeit bloße Zugeständnisse an den Koalitionspartner FDP?

(Beifall bei Abgeordneten der CDU/CSU)

## Olaf Scholz, Bundeskanzler:

Zunächst mal erlaube ich mir, bescheiden daran zu erinnern: Der Bürgergeldreform hat die CDU/CSU-Fraktion in diesem Deutschen Bundestag zugestimmt,

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

und zwar exakt in der Form, wie sie jetzt gilt.

D)

(C)

(A) (Dr. Hendrik Hoppenstedt [CDU/CSU]: Weil die Zahlen von Herrn Heil getürkt waren!)

Und zu behaupten, man hätte damit nichts zu tun, das ist nun mal nicht richtig: Wir haben im Detail darüber verhandelt.

Ein Teil der Regelungen, die jetzt zu Recht kritisch betrachtet werden – das will ich unterstreichen –, sind ja Regelungen, die wir aus der Coronazeit fortgetragen haben, als viele Selbstständige zum Beispiel Bürgergeld oder die damalige Grundsicherung für Arbeitsuchende beantragt hatten und alle gesagt hatten, deshalb müssten wir bestimmte Freibeträge, bestimmte Karenzzeiten ausweiten, weil die unschuldig in eine schwierige Lage gekommen sind.

(Beifall bei Abgeordneten der SPD)

Das hat sich fortgesetzt in dieser Reform. Aber wir haben gesagt: Es muss sich ändern, weil das nicht gut ist, wie es jetzt läuft.

Und deshalb ist es nicht nur so, dass ich weiter zu den Reformen, die die Wachstumsinitiative vorsieht, stehe; sie kann auch von Ihnen mitbeschlossen werden. Im Deutschen Bundestag liegt das entsprechende Gesetz der Bundesregierung und steht Ihrer Zustimmung zur Verfügung.

(Beifall bei der SPD sowie des Abg. Niklas Wagener [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

#### Präsidentin Bärbel Bas:

(B) Sie dürfen eine Nachfrage stellen.

## Hermann Gröhe (CDU/CSU):

Herr Bundeskanzler, ist Ihnen bewusst, dass das Gesetz, das gegen die Stimmen der Union hier vor dem Vermittlungsverfahren beschlossen wurde, die Probleme, die wir jetzt haben, weit größer gemacht hätte und dass viele Forderungen, die Sie jetzt erhoben haben, von uns im Vermittlungsverfahren an Sie herangetragen und von Ihnen brüsk abgelehnt wurden? Dazu zählt etwa auch der Vorschlag des Kollegen Schäfer, den Begriff "Bürgergeld" zu streichen. Er schreibt, das habe er nach einem Besuch in einem Jobcenter wahrgenommen. Genau das war unser Vorschlag im Vermittlungsverfahren.

Ist Ihnen bewusst, dass Sie sich ständig dahinter verstecken, dass Sie damals Warnungen in den Wind geschlagen haben?

(Beifall bei der CDU/CSU)

## Olaf Scholz, Bundeskanzler:

Wir haben überhaupt keine Warnungen in den Wind geschlagen. Ich wiederhole noch mal: CDU/CSU tun zwar jetzt so, als hätten sie nichts damit zu tun. Sie haben aber dem Gesetz zugestimmt, und wir haben den damaligen Forderungen Rechnung getragen.

(Widerspruch der Abg. Dr. Oliver Vogt [CDU/CSU] und Paul Ziemiak [CDU/CSU] – Zuruf von der SPD: Das hast du mitverhandelt, Hermann!)

Aber ich will mich gar nicht verdrücken. Ich bin dafür, (C) dass wir die Regelungen zu Sanktionen weiter schärfen, dass wir all das machen, was wir hier im Gesetz vorgebracht haben. Ich halte das inhaltlich für richtig. Ich will, dass das hier im Deutschen Bundestag beschlossen wird. Und ich bin auch dafür, dass wir die ganz konkreten Probleme konkret anpacken.

(Stephan Brandner [AfD]: Wann denn? – Zuruf von der CDU/CSU: Sehr gut! Super!)

Zum Beispiel ist richtig, dass die Jobcenter jetzt mit Unterstützung der Bundesagentur dafür sorgen, dass es für diejenigen, die man auf dem Kieker hat, weil sie immer Wege finden, dass sie nicht vermittelt werden können, jetzt ganz konkrete, öffentlich geförderte Angebote gibt, bei denen dann morgens geguckt wird, ob sie wohl zur Arbeit kommen. Das ist, glaube ich, der richtige Weg, und den werden wir auch weiter beschreiten.

(Beifall bei der SPD)

#### Präsidentin Bärbel Bas:

Die zweite Nachfrage stellt Marc Biadacz.

## Marc Biadacz (CDU/CSU):

Sehr geehrter Herr Bundeskanzler, Sie haben ja groß angekündigt, dass der Jobturbo vor allem auch die geflüchteten Menschen aus der Ukraine schnell wieder aus dem Bürgergeld auf den Arbeitsmarkt bringt. Wir sehen jetzt aber gerade bei den Beschäftigungszahlen, dass die Quote bei den anderen Asylherkunftsländern besser ist. Kann es vielleicht sein, dass das Bürgergeld eben keinen Anreiz schafft, wie auch das Asylbewerberleistungsgesetz? Ich denke, Herr Bundeskanzler, da sehen wir eine Fehlentwicklung, und ich glaube, dass Ihr Jobturbo, den Sie angekündigt haben, ein wahrer Flopturbo ist.

(Beifall bei Abgeordneten der CDU/CSU)

#### Olaf Scholz, Bundeskanzler:

Zunächst mal ist es so, dass Sie zu Recht darauf hinweisen, dass wir auf Vorschlag der von mir geführten Regierung die Leistungen für das Asylbewerberleistungsgesetz in den ersten 36 Monaten reduziert haben – eine richtige Entscheidung.

(Hermann Gröhe [CDU/CSU]: Unsere Reform!)

Und ich will ausdrücklich dazusagen, dass wir in diesem Zusammenhang natürlich auch gucken müssen, wie es gelingt, dass möglichst viele sich Arbeit suchen, nachdem die ganzen Maßnahmen zum Spracherwerb und andere Dinge stattgefunden haben.

Der Jobturbo hat dazu geführt, dass sowohl bei den Ukrainerinnen und Ukrainern als auch bei anderen mehr Beschäftigung erreicht worden ist. Allerdings kann das noch nicht genügen; denn zu viele sind gewissermaßen schon so lange hier und müssten jetzt eigentlich mal loslegen. Darüber habe ich nicht nur hierzulande, sondern auch mit dem ukrainischen Präsidenten sehr ausführlich gesprochen. Er hat mir gerade mitgeteilt, dass er dabei mitwirken möchte, in Deutschland und Polen eine ukrai-

D)

(A) nische Behörde zu schaffen, die die Ukrainerinnen und Ukrainer entweder bei der Rückkehr oder bei der Arbeitsaufnahme in Deutschland unterstützt, -

## Präsidentin Bärbel Bas:

Die Zeit.

#### Olaf Scholz, Bundeskanzler:

- sodass wir gemeinsam in diese Richtung arbeiten können

(Beifall bei der SPD)

#### Präsidentin Bärbel Bas:

Die nächste Frage stellt aus der SPD-Fraktion Dr. Tanja Machalet.

## Dr. Tanja Machalet (SPD):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrter Herr Bundeskanzler, wir wissen aus den Prognosen, dass, wenn wir jetzt nichts tun, das Rentenniveau nach 2025 absinkt. Wir haben immer deutlich gemacht, dass wir das Rentenniveau auch über 2025 hinaus stabilisieren wollen, damit die Renten auch weiterhin mit den Löhnen steigen. Für wie bedeutend halten Sie die Stabilisierung des Rentenniveaus gerade mit Blick auf die arbeitende Mitte und auch die junge Generation?

(Beatrix von Storch [AfD]: Wahnsinnskritische Frage! Boah!)

(B)

## Olaf Scholz, Bundeskanzler:

Es war mir ein großes Anliegen schon in der früheren Regierung, der ich angehören konnte, mich dafür einzusetzen, dass es eine Verständigung darüber gibt, das Rentenniveau zu stabilisieren.

> (Dr. Hendrik Hoppenstedt [CDU/CSU]: Immerhin erinnert er sich!)

Das konnten wir erreichen bis zum 1. Juli des Jahres 2025. Deshalb möchte ich unverändert, dass wir diese Rentengarantie verlängern; denn wenn wir das nicht tun, wird das relativ schnell zum Absinken des Rentenniveaus und damit im Ergebnis auch zu geringeren Renten führen; und das ist nicht gerecht gegenüber den Bürgerinnen und Bürgern, die so lange so hart in ihrem Leben gearbeitet haben.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN Friedrich Merz [CDU/CSU]: Nicht schon wieder!)

#### Präsidentin Bärbel Bas:

Sie dürfen eine Nachfrage stellen.

## Dr. Tanja Machalet (SPD):

Sehr gerne. – Die Rentenabsicherung von pflegenden Angehörigen ist eine zentrale Frage der Zukunft. Das sehe ich in meinem Bekanntenkreis, in meinem Familienkreis. Wie können aus Ihrer Sicht pflegende Angehörige besser vor Altersarmut geschützt und bei der Pflege un- (C) terstützt werden?

#### Olaf Scholz, Bundeskanzler:

Es ist zunächst mal richtig, dass man Möglichkeiten schafft, sich einen eigenen Rentenanspruch zu erarbeiten über das, was im Arbeitsleben geht. Aber natürlich sind viele auch sehr angestrengt dabei, ihre eigenen Angehörigen zu unterstützen, damit sie ein gutes Leben führen können. Das kostet viel Zeit, oft auch viele Nerven, und das ist schon eine große Leistung, die Millionen Bürgerinnen und Bürger da zustande bringen.

## (Beifall der Abg. Britta Haßelmann [BÜND-NIS 90/DIE GRÜNEN])

Deshalb, finde ich, macht es Sinn, sich Gedanken darüber zu machen, wie man sie in dieser Zeit besser absichern kann, sodass sie nicht hinterher bei der Rente dann große Nachteile spüren.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

## Präsidentin Bärbel Bas:

Die nächste Frage stellt aus der FDP-Fraktion Nils Gründer.

### Nils Gründer (FDP):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Herr Bundeskanzler, gestern hat die Bundesaußenministerin Annalena Baerbock ins Spiel gebracht, deutsche Soldatinnen und Soldaten im Rahmen einer Friedensmission in die (D) Ukraine zu entsenden. Bislang haben Sie ja immer betont, im Gleichschritt mit unseren internationalen Partnern zu agieren, und jetzt wird im Alleingang vorgeprescht. Daher meine Frage: Wie kommt denn die Bundesregierung eigentlich zu dieser Position und zu der Aussage? Ist sie mit unseren internationalen Partnern abgestimmt? Und warum haben Sie selbst, als Sie in der Ukraine waren, dazu keine Aussagen getroffen?

## **Olaf Scholz**, Bundeskanzler:

Die Bundesaußenministerin hat eine entsprechende Aussage gar nicht getätigt,

(Beifall bei Abgeordneten des BÜNDNIS-SES 90/DIE GRÜNEN – Julia Klöckner [CDU/CSU]: Dann ist sie gezwungen worden, das zu sagen?)

sondern sie ist gefragt worden, was denn eigentlich in einer späteren Friedensphase sein würde. Und eigentlich hat sie nur versucht, weder Ja noch Nein zu sagen, wenn ich das mal sagen darf,

(Julia Klöckner [CDU/CSU]: Aha! Alexander Dobrindt [CDU/CSU]: Das liest sich aber anders! Liest sich aber ganz anders!)

weil es auch ganz unangemessen ist, jetzt darüber zu spekulieren, was später mal bei einem verhandelten Waffenstillstand und einer friedlichen Situation passiert.

(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN)

(A) Ich nutze aber die Gelegenheit, um durchaus im Einvernehmen mit der Bundesaußenministerin zu sagen: Ich halte es für ausgeschlossen, dass wir in der gegenwärtigen Situation Truppen oder deutsche Soldaten in die Ukraine schicken. Das habe ich immer klargestellt, und dabei bleibt es.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

#### Präsidentin Bärbel Bas:

Sie dürfen eine Nachfrage stellen.

## Nils Gründer (FDP):

Vielen Dank, Frau Präsidentin. – Herr Bundeskanzler, ich hätte es auch begrüßt, wenn wir darüber mal in den zuständigen Ausschüssen gesprochen hätten. Daher auch meine Nachfrage: Wurden Sie im Vorfeld von der Frau Außenministerin darüber informiert, und haben Sie im Vorfeld auch mal mit dem Bundesverteidigungsminister über so eine Option gesprochen? – Vielen Dank.

### Olaf Scholz, Bundeskanzler:

Ich will noch mal wiederholen, was die Bundesaußenministerin auch mir sehr klar übermittelt hat: Es ging um eine Frage, die ihr gestellt worden ist, und auf diese hat sie versucht eine diplomatische Antwort zu geben.

(Julia Klöckner [CDU/CSU]: Das ist ihr nicht gelungen! – Beatrix von Storch [AfD]: Das kann sie halt nicht!)

(B) Und das ist ja sogar in ihrem Berufsbild so beschrieben.

Aber noch mal zu der Frage, um die es hier geht. Ich bin mir mit dem Bundesverteidigungsminister und mit der Bundesaußenministerin einig, dass wir alles dafür tun müssen, dass dieser Krieg kein Krieg zwischen Russland und der NATO wird. Deshalb heißt es auch: Bodentruppen kommen für mich in dieser Kriegssituation nicht in Betracht.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN – Beatrix von Storch [AfD]: Ja, mein Gott! Sie kann es halt nicht!)

#### Präsidentin Bärbel Bas:

Die nächste Frage stellt aus der Fraktion Bündnis 90/ Die Grünen Agnieszka Brugger.

Agnieszka Brugger (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vielen Dank, Frau Präsidentin. – Sehr geehrter Herr Bundeskanzler, unsere Friedensordnung zu schützen, indem wir die Ukraine tatkräftig unterstützen – das war in den letzten Jahren ein europäischer wie auch ein transatlantischer Kraftakt. Das wird in Zukunft sicherlich noch mal mehr an Herausforderungen bringen, aber umso wichtiger werden.

Mitte Oktober kam ja der noch amtierende US-Präsident Biden nach Deutschland. Sie haben dazu ins Kanzleramt den französischen Präsidenten und den britischen Premierminister gebeten. Gefehlt hat aber – leider, aus unserer Sicht – der polnische Ministerpräsident Tusk.

# (Friedrich Merz [CDU/CSU]: So ist es! Den kann er halt nicht leiden!)

Gerade Polen warnt doch schon seit Langem vor den Großmachtfantasien von Russland und ist ein sehr, sehr großer Unterstützer der Ukraine. In dem Zusammenhang fand ich es auch sehr gut, dass im Verteidigungsministerium Ihr Kollege Pistorius in der Group of Five auch Polen gerade mit am Tisch hatte.

Warum haben Sie Polen damals nicht eingeladen?

(Julia Klöckner [CDU/CSU]: Sehr gut! Gute Frage!)

#### Olaf Scholz, Bundeskanzler:

Zunächst mal ist es so, dass wir sehr eng mit Polen zusammenarbeiten. Der polnische Ministerpräsident ist ein guter Freund,

(Julia Klöckner [CDU/CSU]: Das sieht der aber anders! – Friedrich Merz [CDU/CSU]: Das weiß der gar nicht!)

nicht nur im Europäischen Rat, sondern an vielen, vielen anderen Stellen, wo wir eng zusammenarbeiten. Das gilt auch, was die Unterstützung der Ukraine betrifft. Es gibt verschiedenste Formate, die eine gewisse Tradition haben. Zu diesen gehört das Quad-Treffen, das eben eine ganz spezielle Zusammensetzung hat. Es gibt andere Formate, da sind alle anderen zusammen.

Ich zum Beispiel habe mich im Rahmen des Weimarer Dreiecks auch mit Polen, Frankreich und Deutschland zusammengesetzt, und wir haben wiederholt Gespräche über die Frage der gemeinsamen Unterstützung der Ukraine geführt. Genauso gibt es Formate im G-7-Kreis. Da ist dann Italien gefragt als ein Land, das auch noch dabei ist. Das ist, glaube ich, auch eine ganz wichtige Sache. Immer wieder gibt es die unterschiedlichsten Konstellationen, deren einziges Ziel ist, eine möglichst große Gemeinschaft derjenigen herzustellen, die die Ukraine unterstützen, damit sie nicht beim Kampf um ihre Souveränität alleingelassen wird.

(Beifall bei der SPD sowie der Abg. Dr. Paula Piechotta [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

#### Präsidentin Bärbel Bas:

Sie dürfen eine Nachfrage stellen.

## Agnieszka Brugger (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):

Vielen Dank. – Ich würde Ihnen ja sehr zustimmen, dass wir diese gemeinsame Linie brauchen. Jetzt gab es ja in jüngster Zeit Recherchen, die gezeigt haben, dass die Sanktionen durch Russland umgangen werden, gerade wenn es um das Thema Fahrzeuge, um Munitionstransport an die Front geht. Da werden Fahrzeuge deutscher Hersteller genutzt, allerdings aus Tochterunternehmen, Joint Ventures und Drittstaaten; das sind Russlands Ausweichmittel.

Jetzt gibt es Presseberichte, nach denen gerade die deutsche Bundesregierung auf Weisung aus dem Kanzleramt beim 14. Sanktionspaket hier eine Verschärfung verhindert hat. Sie betonen ja selbst immer wieder, wie wichtig es ist, keine Alleingänge zu machen. Gerade bei D)

#### Agnieszka Brugger

(A) den zivilen und wirtschaftlichen Maßnahmen wäre es doch gut, hier schnell diese Umgehungslücke zu schlie-

## Olaf Scholz, Bundeskanzler:

Es ist zunächst mal so, dass wir in der Bundesregierung sehr gut bei der Erstellung unserer Positionen zusammenarbeiten, wenn es darum geht, europäische Sanktionspakete zu beschließen. Das ist eine Aufgabe, die wir fortgesetzt verfolgen; denn wir werden ja bei jedem Mal, wenn wir etwas entschieden haben, lernen, dass es neue Umgehungswege, neue Probleme gibt, auf die wir dann konkret reagieren müssen.

Gleichzeitig müssen wir Wege suchen, dass wir mit dem, was wir hier konkret machen, um Russland daran zu hindern, den Krieg gegen die Ukraine mit all den Möglichkeiten führen zu können, die es ohne unsere Sanktionen hätte, nicht das allgemeine Geschäft unserer Wirtschaft beeinträchtigen, die ja weltweit exportieren will. Wir haben hier ja schon über Wirtschaftspolitik diskutiert. Und es muss unverändert so sein, dass unsere Unternehmen die Möglichkeit haben müssen, ihre Maschinen, Anlagen, Güter und Dienstleistungen in alle Welt zu verkaufen – ohne zu viel Bürokratie. Und das muss jedes Mal neu abgewogen werden.

(Beifall bei Abgeordneten der SPD)

#### Präsidentin Bärbel Bas:

(B)

Die nächste Frage stellt aus der AfD-Fraktion Dr. Christian Wirth.

## Dr. Christian Wirth (AfD):

Vielen Dank. - Herr Bundeskanzler, wir befinden uns seit mindestens zehn Jahren in einer großen Migrationskrise. Wir hatten im Jahre 2023 etwa 350 000 Asylanträge, aber nur etwa 16 400 Abschiebungen.

Sie haben im Oktober 2023 versprochen, dass eine Abschiebung der Personen, die kein Bleiberecht haben, im großen Stil erfolgen soll. 2024 konnten wir das nicht feststellen. Wir hatten im ersten Halbjahr nur etwa 1 400 Abschiebungen. Ich frage Sie: Was wollen Sie tun, um Ihr Versprechen bis zur Wahl umzusetzen? Welche Maßnahmen wollen Sie ergreifen, wenn man bedenkt, dass wir in einem Jahr so viele Personen abschieben, wie sie alle 14 Tage illegal über deutsche Grenzen kommen? Was werden Sie bis zur Neuwahl tun?

(Beatrix von Storch [AfD]: Jetzt kommen Sie nicht mit Länderkompetenzen!)

## Olaf Scholz, Bundeskanzler:

Rufen Sie nicht immer dazwischen. - Um jetzt mal klar auf Ihre Frage zu antworten:

Erstens. Wir sind ein Land, das auf Einwanderung angewiesen ist. Deshalb bin ich stolz auf die Gesetze, die wir zum Staatsangehörigkeitsrecht und zur Fachkräftezuwanderung gemacht haben; damit das hier zwischen uns klar ist.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD und der FDP)

Zweitens. Wer das tut, der muss das Individualrecht (C) auf Asyl schützen und gleichzeitig die irreguläre Migration begrenzen. Und mit den Entscheidungen, die wir seit dem Beginn des Jahres 2023 Stück für Stück in Deutschland durchgesetzt haben – auch in Kooperation mit den Ländern –, ist es gelungen, dass jetzt die Zahl derjenigen, die irregulär nach Deutschland kommen, erheblich zurückgegangen ist, und dieser Trend wird sich weiter fortsetzen. Das ist nicht einfach so passiert. Dieser Rückgang ist von der Regierung durch ihre Entscheidungen veranlasst.

(Zuruf der Abg. Beatrix von Storch [AfD])

Das Gleiche gilt auch für die Zahl der Rückführungen, die erhöht werden muss. Dabei haben wir die Länder mit vielen Gesetzen unterstützt, damit sie es leichter haben, damit ihre Ausländerbehörden das machen können. Und gleichzeitig sind wir dabei, mit den Herkunftsländern darüber zu verhandeln, dass sie im Zuge der legalen Migrationswege, die wir eröffnen, auch alle die zurücknehmen, die wir zurückgenommen haben wollen. Das ist der einzige Weg, wie dies gelingen kann - auch wenn man das im weltweiten Vergleich betrachtet -; und wir sind da ganz gut.

Das gilt übrigens auch für die Kooperation in Europa. Wir haben nach vielen Jahren des Stillstands jetzt ein Gemeinsames Europäisches Asylsystem durchgesetzt. Wir schützen die Grenzen gemeinsam besser, und den Weg werden wir auch konsequent weiterverfolgen. Sie können sich darauf verlassen. Das ist eine harte Arbeit. aber wir machen sie.

(Beifall bei Abgeordneten der SPD – Lachen

bei Abgeordneten der AfD)

## Präsidentin Bärbel Bas:

Sie dürfen eine Nachfrage stellen.

## Dr. Christian Wirth (AfD):

Danke. - Da Sie Ihren Freund Tusk erwähnt haben: Der hat vor Kurzem gesagt, dass hauptsächlich Deutschland an der Migrationskrise schuld ist, weil hier Idealismus vor Gemeinwohl gesetzt wird.

Aber ich komme auf die 28 Afghanen zu sprechen, die kurz vor den Wahlen in den Ostbundesländern abgeschoben wurden: kriminelle Intensivtäter. Jahrelang wurde uns von der Vorgängerregierung und Ihrer Regierung erzählt, das ginge nicht. Nachdem die abgeschoben worden sind, hat Frau Innenministerin Faeser erklärt, dass zeitnah weitere Abschiebungen von Intensivtätern kommen, zum Beispiel auch vielleicht mal nach Syrien. Bis heute ist nichts geschehen. Wann können wir weitere Abschiebeflüge von Schwerstkriminellen sehen?

(Zuruf der Abg. Saskia Esken [SPD])

Oder müssen wir wieder bis kurz vor der Wahl warten?

## Olaf Scholz, Bundeskanzler:

Sie können sich darauf verlassen, dass wir versuchen, diese komplizierte Aufgabe mit all den Möglichkeiten zu lösen, die wir haben. Deshalb ist es zu dem Rückfüh(D)

(C)

#### **Bundeskanzler Olaf Scholz**

(A) rungsflug, dem Abschiebeflug nach Afghanistan gekommen,

> (Beatrix von Storch [AfD]: Einer! Mit 28 Leuten!)

und deshalb wird es auch so sein, dass weitere Abschiebeflüge nach Afghanistan erfolgen werden. Das können wir nicht einfach so mit einem Linienflug machen und auch nicht mit der dortigen Regierung einfach mal so klären. Aber wir haben Wege gefunden, das zu machen,

(Zuruf von der AfD: Welche denn?)

und an denen arbeiten wir weiter. Das schließt auch andere Länder mit ein.

Ich finde: Wer hier Straftaten begeht, darf nicht das Gefühl haben,

> (Beatrix von Storch [AfD]: Bla, bla, bla! Ersparen Sie uns das!)

dass er hierbleiben kann: und deshalb wird es weiter so sein, dass wir solche Rückführungen durchführen und das auch geschickt vorbereiten - trotz der vielen Schwierig-

(Beatrix von Storch [AfD]: Trotz der fehlenden Schwierigkeiten!)

#### Präsidentin Bärbel Bas:

Die nächste Frage stellt aus der Gruppe Die Linke Caren Lay.

(B)

## Caren Lay (Die Linke):

Herr Scholz, Sie sind im letzten Bundestagswahlkampf als Kanzler für faire Mieten angetreten. Wir alle erinnern uns noch an diese Großflächenplakate. Das war eines Ihrer zentralen Wahlkampfversprechen. Nun sind Sie im Amt und seit drei Jahren Kanzler. Noch nie in der Geschichte dieser Republik sind die Mieten so stark angehoben worden wie in Ihrer Amtszeit.

> (Friedrich Merz [CDU/CSU]: Da hat sie recht!)

In Potsdam gab es in einem einzigen Jahr – im letzten Jahr – eine Anhebung der Mietpreise um 31 Prozent. Sie hatten jetzt drei Jahre lang Zeit, Ihre Wahlversprechen über den Koalitionsvertrag auch umzusetzen. Sie haben kein soziales Mietrecht geliefert, keine Nachbesserung der Mietpreisbremse, keinen besseren Kündigungsschutz. Die Vertrauensfrage bei 42 Millionen Mieterinnen und Mietern in diesem Land, die haben Sie längst verloren.

Warum haben Sie es in drei Jahren nicht geschafft, einen einzigen Gesetzentwurf zur Verbesserung der Situation der Mieterinnen und Mieter in dieses Parlament einzubringen?

(Beifall bei der Linken)

### Olaf Scholz. Bundeskanzler:

Daran, dass dieser Gesetzentwurf Ihnen jetzt begegnen wird, sehen Sie, woran es gelegen haben mag.

(Beifall bei Abgeordneten der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN – Lachen bei der FDP)

Es ist auf alle Fälle so, dass jedenfalls ich es für ein ganz zentrales Anliegen halte, auch den Mieterschutz in Deutschland weiterzuentwickeln. Es ist gut, dass wir ihn haben. Und die Mietpreisbremse, die Sie unter anderem hier adressiert haben, gehört dringend dazu.

Ansonsten haben wir mit der Abschaffung sehr vieler bürokratischer Vorschriften das Umfeld verbessert,

> (Dr. Jan-Marco Luczak [CDU/CSU]: Welche denn?)

sodass in Deutschland leichter Wohnungen gebaut werden können. Es gibt hier im Parlament auch noch mehrere Gesetzesvorhaben dazu, die ganz wichtig sind. Ich möchte auch gerne allen empfehlen, sie noch zu beschließen.

> (Manuel Höferlin [FDP]: Wann kommt denn mehr Wohnraum? Das wäre wichtig!)

Sie sind sehr wirksam dafür, dass wir mehr gebaut bekommen.

Am Ende wird das aber auch bedeuten, dass überall in Deutschland, überall in den Kommunen sich die Verantwortlichen bereitfinden, die Wahrheit auszusprechen: Ohne mehr Bauland, ohne die Erschließung neuer Stadtteile in den höchst nachgefragten Städten und Regionen wird es nicht gelingen, den Wohnungsmangel in Deutschland zu bekämpfen. Deshalb ist das eine Aufgabe, die wir rechtlich begleiten können, die vor Ort aber dann auch (D) mit entsprechendem Mut umgesetzt werden muss.

(Zuruf des Abg. Dr. Jan-Marco Luczak [CDU/ CSU])

Und lassen Sie mich noch einen Satz sagen: Wir haben zu Recht die Mittel für den sozialen Wohnungsbau auf weit über 20 Milliarden Euro aus der Bundeskasse erhöht.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

#### Präsidentin Bärbel Bas:

Sie dürfen eine Nachfrage stellen.

#### Caren Lay (Die Linke):

Das alles kann ja nicht darüber hinwegtäuschen, dass sich die Mieten in diesem Land auf einem historischen Höchststand befinden und die Anzahl der Sozialwohnungen auf einem historischen Tiefstand ist.

Jetzt haben Sie vorhin angekündigt: Verlängerung der Mietpreisbremse. Da frage ich mich natürlich: Warum haben Sie diese Gelegenheit die letzten drei Jahre lang nicht genutzt? - Aber ich muss auch sagen: Die Mietpreisbremse ist ja offenbar in ihrer jetzigen Form nicht geeignet, diese Mietenexplosion zu bremsen. Deswegen: Für welche konkreten Nachbesserungen werden Sie sich einsetzen? Werden Sie sich dafür einsetzen, dass Vermietende, die sich nicht an die Regeln halten, auch sanktioniert werden? Das ist ja bisher nicht der Fall.

Caren Lay

(A)

(Beifall bei der Linken)

#### Olaf Scholz, Bundeskanzler:

Wir brauchen eine Mietpreisbremse. Und wir werden in dieses Gesetz auch einzelne Regelungen aufnehmen, die das, was wir als Umgehung wahrnehmen, schwerer machen bzw. verhindern sollen. Da, glaube ich, wird es auch sehr gut funktionieren, das, was wir haben, zu verlängern.

Aber gestatten Sie mir diese klare Aussage: Wer vor Ort – und das sind teilweise auch Angehörige Ihrer Partei, gar nicht so wenige – die Theorie entwickelt, dass man den Druck auf die Mieten loswerden kann, ohne neue Wohnungen zu bauen, der irrt.

(Zurufe von der Linken)

Wir müssen in riesigem Umfang neue Wohnungen bauen, zum Beispiel auch in Berlin,

(Beifall bei Abgeordneten der SPD sowie der Abg. Dr. Paula Piechotta [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

indem gesagt wird, dass wir den ehemaligen Flughafen bebauen, der da gewissermaßen ungenutzt rumliegt.

(Zuruf der Abg. Renate Künast [BÜND-NIS 90/DIE GRÜNEN])

Solche Sachen muss man sich trauen. Wer sich das nicht traut, soll von Wohnungsmangel nicht zu reden anfangen.

(Beifall bei der SPD)

# (B) Präsidentin Bärbel Bas:

Die nächste Frage stellt aus der CDU/CSU-Fraktion Jürgen Hardt.

## Jürgen Hardt (CDU/CSU):

Danke schön, Frau Präsidentin. – Herr Bundeskanzler, der Vorwurf mangelnder Verlässlichkeit in der Außenund Sicherheitspolitik geht leider Ihnen und damit Deutschland in den letzten drei Jahren nach. Es gibt zahlreiche Beispiele, bei denen Sie diese Verlässlichkeit vermissen lassen. Ich denke zum Beispiel an Ihre Ankündigung "2 Prozent ab sofort", die Sie 2022 mit Blick auf die Verteidigungsausgaben abgegeben haben und die wir mit erheblicher Verzögerung erst jetzt einhalten, oder an das Beispiel, das Kollegin Brugger genannt hatte, dass bei dem Gipfel hier mit Biden, Starmer und Macron Polen nicht eingeladen war. Ich glaube, das war ein schwerer Fehler. Das hat dem deutsch-polnischen Verhältnis Schaden zugefügt. Deswegen hat man den aus Ihrer Sicht angeblich wichtigsten Geber für die Ukraine nicht zur großen Ukrainekonferenz in Polen eingeladen.

Sie waren vor wenigen Tagen in der Ukraine. Haben Sie aus diesen Vorwürfen gelernt? Und haben Sie vor oder nach dieser Reise mit Donald Tusk oder anderen wichtigen Vertretern unserer Bündnisse NATO und EU über diese Reise gesprochen, vorher oder nachher?

### Olaf Scholz. Bundeskanzler:

Zunächst mal ist es so, dass ich mit all meinen Freunden und Verbündeten immer wieder über die Ergebnisse

meiner Gespräche andernorts spreche. Das wird alles (C) auch Stück für Stück nach dieser Reise erfolgen. Da sind noch nicht alle abtelefoniert; aber das passiert.

(Dr. Hendrik Hoppenstedt [CDU/CSU]: Also noch nicht! – Friedrich Merz [CDU/CSU]: Also nein! Vorher nicht und nachher auch nicht!)

Trotzdem will ich Ihnen ausdrücklich sagen, dass ich alle Ihre Einschätzungen, die Sie gerade gemacht haben, nicht teile. Deutschland ist der stärkste Unterstützer der Ukraine. Wir haben einen sehr klaren Kurs verfolgt. Wir haben auch gleichzeitig dafür gesorgt, dass es ein Sondervermögen für die Bundeswehr gibt mit 100 Milliarden Euro.

(Nils Gründer [FDP]: Das ist weg!)

Wir haben die 2-Prozent-NATO-Kriterien erreicht.

(Dr. Hendrik Hoppenstedt [CDU/CSU]: Aber auch nur deswegen!)

Und es war die CDU/CSU, es waren Herr zu Guttenberg, Herr Dr. Schäuble und Frau Dr. Merkel, die entschieden haben, dass bei der Bundeswehr gespart wird.

(Friedrich Merz [CDU/CSU]: Wer war da Finanzminister? – Weitere Zurufe von der CDU/CSU)

Dieser Kurs ist unter sozialdemokratischer Führung beendet worden. Vergessen Sie das nicht!

(Beifall bei der SPD sowie der Abg. Britta Haßelmann [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN] – Lachen bei der CDU/CSU)

Sie waren es übrigens auch, die unbedingt die Wehrpflicht abschaffen wollten, ganz persönlich als Partei. Ich habe das schon damals nicht für eine schlaue Idee gehalten.

(Zurufe von der CDU/CSU)

Seitdem wieder ein Sozialdemokrat Bundesverteidigungsminister und ein Sozialdemokrat Bundeskanzler ist, geht es der Bundeswehr wieder besser.

(Beifall bei der SPD – Zuruf von der CDU/CSU: Unverschämt! – Weitere Zurufe von der CDU/CSU)

#### Präsidentin Bärbel Bas:

Ich werde gleich mal in das Protokoll gucken, weil ich meine, gerade ein Wort wahrgenommen zu haben. Ich hoffe nicht, dass Sie das gesagt haben, Kollege.

Jetzt hat Herr Hardt noch mal das Wort zur Nachfrage.

#### Jürgen Hardt (CDU/CSU):

Sie meinen jetzt nicht mich, glaube ich.

#### Präsidentin Bärbel Bas:

Nein, hinter Ihnen der Kollege.

# Jürgen Hardt (CDU/CSU):

Das habe ich auch so verstanden. – Herr Bundeskanzler, ich bleibe bei meinem Vorwurf. Ich möchte Sie weiter

(D)

(C)

#### Jürgen Hardt

(A) fragen. Sie haben vor drei Wochen ein Telefonat mit Präsident Putin geführt, über eine Stunde.

(Ulrich Lechte [FDP]: Das weiß er doch gar nicht mehr!)

Die Reaktion auf dieses Telefonat mit Putin, bei dem Sie – nach dem, was wir in der Presse lesen durften und im Ausschuss gehört haben – nichts Neues vorgeschlagen haben, sondern Botschaften vermittelt haben, die alle bereits kennen, war: Putin hat 24 Stunden später die Luftangriffe auf zivile Einrichtungen im Westen der Ukraine, weit hinter der Front, auf Häuser, in denen Menschen wohnen, auf Schulen, auf elektronische Infrastruktur intensiviert. Das war die zynische Antwort.

Donald Tusk hat daraufhin gesagt, man kann Putin mit Telefonaten nicht stoppen. Haben Sie mit Tusk vor oder nach diesem Telefonat gesprochen und sich mit ihm darüber ausgetauscht, ob er vielleicht recht hatte?

#### Olaf Scholz, Bundeskanzler:

Also: Erst mal habe ich mit dem polnischen Ministerpräsidenten darüber gesprochen, und ich habe mit vielen anderen darüber gesprochen. Ich darf Ihnen sagen: In keinem der Gespräche, die ich geführt habe, ist in dem Teil, den wir zu zweit besprochen haben, kritisiert worden, dass ich dieses Gespräch überhaupt geführt habe – das sage ich hier noch mal sehr ausdrücklich –, weil alle wissen, dass es absurd wäre und ein Zeichen unglaublicher politischer Schwäche, wenn wir in Deutschland und in Europa jetzt darauf warten, dass andere diese Telefongespräche führen, und wir das dann gewissermaßen noch in den Fernsehnachrichten kommentieren sollen.

Wer den Satz spricht: "Keine Entscheidung über die Köpfe der Ukraine hinweg, keine Entscheidung über dieses wichtige europäische Thema, ohne dass die Europäerinnen und Europäer dabei mitzureden haben", der muss auch selber reden, und zwar auch gerade dann, —

# Präsidentin Bärbel Bas:

Die Zeit.

# Olaf Scholz, Bundeskanzler:

 wenn es so massive Unterschiede gibt zwischen der Position, die ich vertrete, und der Position, die der russische Präsident vertritt.

Und den Satz möchte ich noch sagen, weil einige ja immer glauben, wenn man das Wort "Diplomatie" in die Runde ruft, –

### Präsidentin Bärbel Bas:

Herr Bundeskanzler, die Zeit.

## Olaf Scholz, Bundeskanzler:

– führt das zur Lösung der Probleme:

(Zurufe von der CDU/CSU und der AfD: Zeit!)

# Präsidentin Bärbel Bas:

Herr Bundeskanzler.

## Olaf Scholz, Bundeskanzler:

Nein, der russische Präsident hat nicht gezeigt, -

#### Präsidentin Bärbel Bas:

Herr Bundeskanzler, die Zeit!

#### Olaf Scholz, Bundeskanzler:

- dass er irgendetwas -

#### Präsidentin Bärbel Bas:

Herr Bundeskanzler!

#### Olaf Scholz, Bundeskanzler:

- in Richtung Frieden tun will.

(Beifall bei der SPD sowie des Abg. Dr. Wolfgang Strengmann-Kuhn [BÜND-NIS 90/DIE GRÜNEN])

#### Präsidentin Bärbel Bas:

Die zweite Nachfrage stellt Alexander Dobrindt.

(Dr. Martin Rosemann [SPD]: Schon wieder ein Ex-Minister! Jetzt fehlt nur noch Jens Spahn!)

#### **Alexander Dobrindt** (CDU/CSU):

Herr Bundeskanzler, Sie haben uns am 10. Oktober hier im Plenum von Ihrem Platz als Bundestagsabgeordneter in der Debatte über nicht stattfindende Munitionslieferungen an Israel mitgeteilt, dass Sie bereit wären, zu liefern. Sie haben wörtlich hier gesagt:

"Wir haben Waffen geliefert, und wir werden Waffen liefern ...

... wir haben in der Regierung auch Entscheidungen getroffen, die sicherstellen, dass es demnächst weitere Lieferungen geben wird."

Bei meinen Gesprächen letzte Woche in Israel im Außenministerium wurde mir mitgeteilt, dass nach wie vor die angefragte Munition für Artillerie und Panzer nicht geliefert ist. Wer blockiert diese Lieferungen: die SPD, die Grünen oder Sie persönlich, Herr Bundeskanzler?

(Beifall bei der CDU/CSU sowie bei Abgeordneten der FDP)

## Olaf Scholz, Bundeskanzler:

Den Satz, den Sie von mir zitiert haben, wiederhole ich gerne. Genau so ist es. Wir haben eine ganze Reihe von Entscheidungen getroffen, die bereits zu sehr vielen Lieferungen nach Israel geführt haben. Wir haben in der Vergangenheit Waffen geliefert und werden das auch in der Zukunft tun. Dazu liegt auch eine entsprechende Entscheidung vor.

(Alexander Dobrindt [CDU/CSU]: Es geht um die Anfrage nach Munition!)

Wir werden Sie informieren, wenn die Lieferung erfolgt ist, damit Sie dieses Nachfragen dann nicht mehr fortsetzen müssen.

#### **Bundeskanzler Olaf Scholz**

(A) (Heiterkeit bei der SPD – Lachen bei der CDU/ CSU – Friedrich Merz [CDU/CSU]: Unfassbar!)

#### Präsidentin Bärbel Bas:

Die nächste Frage stellt --

(Zuruf von der CDU/CSU: Starke Antwort! – Weitere Zurufe von der CDU/CSU)

# Olaf Scholz, Bundeskanzler:

Sie sind auf der falschen Fährte. Pech!

(Beifall bei Abgeordneten der SPD)

#### Präsidentin Bärbel Bas:

Ja, aber jetzt bin ich hier vorne dran. – Die nächste Frage stellt jetzt aus der SPD-Fraktion Bernhard Daldrup.

(Manuel Höferlin [FDP]: Diese Hochnäsigkeit ist unglaublich! – Julia Klöckner [CDU/CSU]: Das ist doch kein Spiel hier! "Falsche Fährte"! Schnitzeljagd, oder was? Meine Herren! So was habe ich ja noch nicht gehört! – Friedrich Merz [CDU/CSU]: Gut, dass das bald vorbei ist!)

## Bernhard Daldrup (SPD):

Herr Bundeskanzler, der soziale Zusammenhalt und die Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft hängen maßgeblich auch von der Handlungsfähigkeit der Städte und (B) Gemeinden in unserem Land, der 10 500 Kommunen, ab. Die Bundesregierung hat in einer Krisensituation im Rahmen der Pandemie schon einmal sehr massiv geholfen, als seinerzeit 11 Milliarden Euro für die Gewerbesteuerausfälle übernommen worden sind.

Nach zehn guten Jahren befinden sich die Kommunen jetzt leider wieder in einer Situation, in der sie aufgrund einer Vielzahl von Bedingungen erhebliche Defizite haben. Dies betrifft besonders die Menschen in jenen Städten, die stark von Altschulden betroffen sind. Ich glaube, es ist an der Zeit, dass diese Frage endlich gelöst wird. Sie haben einen Altschuldenschnitt angekündigt. Ich wüsste gern, wie Sie sich das weitere Verfahren in dieser Frage vorstellen.

(Hermann Gröhe [CDU/CSU]: Als Rumpf-regierung!)

# Olaf Scholz, Bundeskanzler:

Aus meiner Sicht ist es völlig klar, dass wir den am meisten verschuldeten Kommunen helfen müssen und das auch können.

(Beifall bei Abgeordneten der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Ich habe bereits in der letzten Legislaturperiode als Bundesminister der Finanzen dazu einen Vorschlag gemacht, den sich auch die jetzt von mir geführte Regierung zu eigen gemacht hat.

(Matthias Hauer [CDU/CSU]: Null Euro in den Haushalt eingestellt! Sie sind ein Totalausfall!)

Und aus meiner Sicht geht das auch. Der Bundesminis- (C) ter der Finanzen ist von mir gebeten worden, den entsprechenden Gesetzesvorschlag vorzulegen. Er setzt allerdings Solidarität in Deutschland voraus; denn, wenn wir von dieser Regelung Gebrauch machen wollen, werden wir denjenigen Bundesländern helfen können, in denen es solche höchst verschuldeten Kommunen mit Altschulden gibt. Wir werden aber nicht allen anderen zum Ausgleich auch noch etwas geben können. Deshalb hoffe ich, dass dieser Vorschlag, der eine Zweidrittelmehrheit in Bundestag und Bundesrat zur Voraussetzung hat, auf Solidarität in Deutschland trifft.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

#### Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

Sie möchten noch eine Nachfrage stellen? – Bitte schön.

# Bernhard Daldrup (SPD):

Vielen herzlichen Dank. – Herr Bundeskanzler, Sie haben von der Solidarität in Deutschland gesprochen. Diese bezieht sich auf die Kommunen. Alle kommunalen Spitzenverbände – parteiübergreifend – unterstützen einen solchen Vorschlag. Ich glaube, das trifft auch auf den großen Teil der Länder zu; Sie haben es angesprochen. Ich will aber noch einmal darauf abheben: Welche Solidarität ist denn hier, in diesem Parlament, eigentlich erforderlich, damit wir dieses Projekt auf den Weg bringen können? Denn es wird ja von einer dafür notwendigen (D) Grundgesetzänderung geredet.

### Olaf Scholz, Bundeskanzler:

Es müssen alle mithelfen. Das gilt nicht nur für die Länder und die Kommunen, das gilt eben auch für den Deutschen Bundestag. Ich habe es schon gesagt: Wir brauchen eine Zweidrittelmehrheit für eine Änderung des Grundgesetzes. Dies ermöglicht gewissermaßen die Umbuchung der Schulden, ohne dass sich der Schuldenstand unseres Landes dadurch erhöht. Deshalb geht es auch. Aber wir müssen diesen Schritt gehen, und das bedeutet, dass wir einen parteiübergreifenden, Regierung und Opposition einschließenden Konsens brauchen, damit die Kommunen nicht alleine gelassen werden.

(Beifall bei der SPD sowie der Abg. Britta Haßelmann [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

#### Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

Die nächste Frage kommt von Uli Lechte.

#### **Ulrich Lechte** (FDP):

Frau Präsidentin! Sehr geehrter Herr Bundeskanzler, ich bin sehr verwundert, wie Sie heute hier mit Fragen der Abgeordneten umgehen, und das als der zweite Bundeskanzler in der Geschichte Deutschlands, der die Mehrheit im Parlament verloren hat.

(Zurufe von der SPD)

#### Ulrich Lechte

(A) Ich merke, dass Sie momentan sehr mit sich selbst hadern. Aber Sie hatten in diesem Haus Unterstützung für Israel – komplett: 100 Prozent des Hauses haben sich solidarisch gezeigt –, und da können wir Fragen stellen, warum die Waffen- und Munitionslieferungen nicht stattfinden.

Ich frage Sie jetzt ganz offen: Wir hatten am 27. Februar 2022 Ihre Zeitenwenderede. Wir haben zwei Monate später beschlossen, dass wir der Ukraine schweres Gerät liefern wollen. Warum ist bis heute an die Ukraine nur sehr reduziert schweres Gerät geliefert worden?

(Widerspruch bei der SPD)

Wenn etwas geliefert wurde, dann nur als Ersatz; ich erinnere an die 18 Leopard-2-Panzer, die ersatzbeschafft sind. Wir bräuchten viel mehr für die Ukraine, um ihr zu helfen. Das wurde von den Experten immer wieder deutlich gemacht.

(Zuruf von der SPD: Das ist unfassbar!)

#### **Olaf Scholz**, Bundeskanzler:

Ich verstehe die Frage nicht, wenn ich das ganz offen sagen darf.

(Julia Klöckner [CDU/CSU]: Das liegt aber nicht am Fragesteller!)

Deshalb wiederhole ich noch einmal: Deutschland ist der größte Unterstützer der Ukraine in Europa – mit riesigem Abstand. Allein dieses Jahr tun wir mehr als andere große Länder zusammen. Das muss zur Wahrheit immer dazugesagt werden.

Und natürlich haben wir schwere Waffen geliefert, wie zum Beispiel Mehrfachraketenwerfer. Wir haben dafür gesorgt, dass wir unsere Panzerhaubitzen zur Verfügung stellen. Wir haben schwere Kampfpanzer und verschiedene andere Panzer geliefert und die Munition dazu. Wir haben, damit das alles funktioniert, auch Repair Hubs zur Instandhaltung auf den Weg gebracht. Wir haben dafür gesorgt, dass die Munitionsproduktion angefahren wird, um zum Beispiel nicht nur unzählige Flakpanzer Gepard zu liefern, sondern auch die Munitionsproduktion wieder auf den Weg zu bringen.

Und wenn es etwa um die Frage der Luftverteidigung geht: Niemand, nicht einmal die USA, hat so viel getan wie Deutschland. Wir haben drei Patriot-Systeme zur Verfügung gestellt, unzählige IRIS-T-Luftverteidigungssysteme. Wir haben ganz viele Flakpanzer Gepard und ähnliche Systeme aller Art zur Verfügung gestellt. Deutschland leistet den substanziellsten europäischen Beitrag – und was die Luftverteidigung betrifft: den weltweit bedeutendsten.

(Beifall bei der SPD)

# Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

Möchten Sie eine Nachfrage stellen? – Bitte sehr.

### Ulrich Lechte (FDP):

Vielen Dank. – Das bedeutet, Herr Bundeskanzler – und ich freue mich auf Ihre Antwort –, dass Sie der Meinung sind, dass Deutschland und seine Bündnispartner

alles in ihrer Macht Stehende getan haben, damit die (C) Ukraine ihren Kampf um Freiheit und Demokratie gewinnen kann. Sie sind der Meinung, dass es völlig normal ist, dass die Ukraine kurz davorsteht, Gebiete abtreten zu müssen. Sie haben ohne Not immer wieder die NATO-Perspektive der Ukraine nach hinten gedrängt und sich da quasi so verhalten wie 2008, als Deutschland die NATO-Mitgliedschaft der Ukraine abgelehnt hat. Auch damals – daran darf ich Sie erinnern – gab es eine Große Koalition, in der auch Sie schon in Verantwortung waren.

(Bettina Hagedorn [SPD]: Und dann hat die FDP darauf gedrungen, die Wehrpflicht in Deutschland abzuschaffen!)

## Olaf Scholz, Bundeskanzler:

Ich will gerne noch einmal wiederholen: Wir haben sehr viel gemacht, und ja, ich hätte mir gewünscht, manche andere Länder hätten auch so viel gemacht wie Deutschland. Die haben nicht die gleichen nationalen Debatten wie bei uns; da fragt niemand so intensiv nach.

Und wenn man in der Ukraine ist, dann kriegt man sehr viel Wertschätzung für das, was wir getan haben, und noch mehr Wertschätzung dafür, dass wir nicht nur ankündigen, sondern auch liefern. Gerade in Bezug auf Patriot-Systeme wäre noch mehr möglich gewesen. Oder wenn man jetzt die Angriffe auf die Energieinfrastruktur sieht: Da ist auch noch mehr möglich bei der Abwehr. Das werden wir nicht alles alleine stemmen können.

Lassen Sie mich das noch sagen: Ich habe mich dafür eingesetzt, dass es, damit die Ukraine nicht alleine steht, (D) einen 50-Milliarden-Dollar-Kredit aus den G-7-Staaten für die Ukraine gibt, der ihr jetzt über die Situation hilft.

# Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

Die Zeit.

## Olaf Scholz, Bundeskanzler:

Ich habe mich dafür eingesetzt, dass wir auch noch mehr tun. Und auch das will ich sagen:

### Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

Die Zeit.

## Olaf Scholz, Bundeskanzler:

Wenn wir mehr tun wollen, müssen wir dazu die finanziellen Mittel finden. Das hat ja gerade Ihre Partei immer wieder verweigert.

(Beifall bei der SPD – Michael Brand [Fulda] [CDU/CSU]: Diese Arroganz ist unerträglich! – Dr. Marcus Faber [FDP]: Wir müssen Waffen liefern!)

#### Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

Die nächste Frage kommt von Dr. Paula Piechotta.

**Dr. Paula Piechotta** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vielen Dank. – Frau Präsidentin! Sehr geehrter Herr Bundeskanzler, Ihr Wahlkreis ist im schönen Branden-

#### Dr. Paula Piechotta

 (A) burg, wo wir in diesen Tagen kurz davorstehen, dass die neue Landeskoalition aus SPD und BSW

(Beatrix von Storch [AfD]: In der Nähe von Jüterbog!)

die Arbeit aufnehmen möchte. Damit diese Koalition zustande kommt, war viel notwendig, unter anderem, dass die SPD Brandenburg einen Koalitionsvertrag unterschreibt, in dem steht, dass man sich in der Landespolitik von der Verteidigungspolitik der Bundesregierung distanziert. Man distanziert sich von der Ukraineunterstützung und dezidiert auch von der Verteidigungspolitik der Bundesebene, was Standorte in Deutschland betrifft.

(Stefan Keuter [AfD]: Das müssen Sie im Landtag fragen!)

Haben Sie als Mitglied desselben Landesverbandes mit Dietmar Woidke darüber gesprochen, wie die zukünftige Landesregierung gedenkt, diese Vereinbarungen umzusetzen?

> (Beifall bei Abgeordneten des BÜNDNIS-SES 90/DIE GRÜNEN)

# Olaf Scholz, Bundeskanzler:

Zunächst einmal sprechen Dietmar Woidke und ich ziemlich oft miteinander. Wir arbeiten eng und gut zusammen, und das wird auch in Zukunft so sein.

(Dr. Hendrik Hoppenstedt [CDU/CSU]: Das ist ja beruhigend!)

(B) Und jetzt ganz konkret zu Ihrer Frage. Was Sie da beschreiben, steht nicht in dem mir bekannten Koalitionsvertragstext, sondern der Ausbau der Bundeswehrstandorte in Brandenburg wird weiter vorangebracht. Es wird dafür gesorgt, dass wir weiter die Ukraine unterstützen können; darüber besteht für den Ministerpräsidenten völlige Klarheit. Er hat sich dafür auch das Backing in dem Text geben lassen.

Man kann gerne alles diskutieren, aber man sollte nicht mit falschen Behauptungen durch die Gegend laufen. Die brandenburgische Landesregierung wird die von mir geführte Bundesregierung nicht daran hindern, ihre Politik der Unterstützung der Ukraine fortzusetzen.

(Beifall bei der SPD)

# Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

Sie haben noch eine Nachfrage, Frau Piechotta? – Bitte.

#### Dr. Paula Piechotta (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):

Weil jetzt behauptet wurde, dass hier Falschaussagen getätigt würden: Ich glaube, sehr viele Menschen lesen diesen Koalitionsvertrag so, wo ja unter anderem gesagt wird: "Mehr Waffenlieferungen werden den Krieg in der Ukraine nicht beenden" und wo sich auch dezidiert dagegen ausgesprochen wird, dass insbesondere Raketenstationierungen, die notwendig sind für die Sicherheit Deutschlands, weiter in Deutschland durchgeführt werden können.

Es gibt auch böse Stimmen, die behaupten: Während (C) die CDU in Thüringen und Sachsen noch gebeten werden musste, sich von der Außenpolitik der Bundes-CDU zu distanzieren, war das bei der SPD Brandenburg gar nicht notwendig mit Blick auf die Bundes-SPD.

Würden Sie aber, wenn Sie jetzt so argumentiert haben wie eben, sagen, dass es völlig irrelevant ist, was in den Landeskoalitionsverträgen zur Außen- und Sicherheitspolitik des Bundes steht, –

### Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

Die Zeit, Frau Kollegin Piechotta.

**Dr. Paula Piechotta** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): – und damit auch dieser Koalitionsvertrag in diesen Fragen nichtig ist?

#### Olaf Scholz, Bundeskanzler:

Noch einmal, damit es kein Missverständnis darüber gibt: Es steht dort nicht, dass die Unterstützung der Ukraine eingestellt, beschränkt oder reduziert werden sollte, und das weiß ich nicht nur aus dem Text,

(Dr. Marcus Faber [FDP]: Lesen Sie mal den Text!)

sondern auch von den persönlichen Äußerungen, die der brandenburgische Ministerpräsident mir gegenüber gemacht hat.

(Beifall bei der SPD)

(D)

## Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

Damit beende ich die Befragung der Bundesregierung und bedanke mich bei Bundeskanzler Olaf Scholz dafür, dass er hier im Parlament zur Verfügung gestanden hat.

(Beifall bei der SPD)

Der Dank geht selbstverständlich auch an alle Kolleginnen und Kollegen, die Fragen und Nachfragen gestellt haben.

Ich rufe den Tagesordnungspunkt 2 auf:

## Fragestunde

#### Drucksache 20/13974

Die mündlichen Fragen auf Drucksache 20/13974 werden in der üblichen Reihenfolge aufgerufen.

Wir beginnen mit dem Geschäftsbereich des Bundeskanzlers und des Bundeskanzleramtes. Zur Beantwortung stehen bereit: Staatsministerin Reem Alabali-Radovan und Staatsministerin Claudia Roth.

Wir kommen zur Frage 1 des Abgeordneten Matthias Hauer:

Sieht der Bundeskanzler Olaf Scholz eine Verantwortung bei sich für das Scheitern der von ihm geführten Bundesregierung aus SPD, Bündnis 90/Die Grünen und FDP (bitte auch begründen), und inwiefern handelt es sich bei der derzeitigen Bundesregierung nach Ansicht des Bundeskanzlers um eine "handlungsfähige Regierung", wie Deutschland sie nach seiner

(C)

#### Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt

(A) Aussage braucht (vergleiche www.bundesregierung.de/bregde/aktuelles/bk-statement-zur-entlassung-des-finanzministers-2319062)?

**Reem Alabali-Radovan,** Staatsministerin beim Bundeskanzler:

Sehr geehrter Herr Abgeordneter, zu den Gründen für die Entlassung des ehemaligen Bundesfinanzministers und für das Ausscheiden der FDP aus der Bundesregierung hat sich der Bundeskanzler öffentlich bereits mehrfach geäußert. Die Bundesregierung ist im Amt und voll handlungsfähig. Sie arbeitet, wie es das Grundgesetz vorsieht, bis zur konstituierenden Sitzung des nächsten Deutschen Bundestages als amtierende Bundesregierung und gegebenenfalls anschließend auf Ersuchen des Bundespräsidenten weiter als geschäftsführende Bundesregierung.

#### Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

Herr Hauer, haben Sie eine Nachfrage? - Bitte schön.

#### Matthias Hauer (CDU/CSU):

(B)

Die habe ich. Vielen Dank, Frau Präsidentin. – Frau Staatsministerin, ich hatte jetzt konkret gar nicht nach Christian Lindner gefragt, sondern ich habe gefragt, ob Bundeskanzler Olaf Scholz auch eine Verantwortung bei sich selbst für das Scheitern der Ampelkoalition sieht. Immerhin ist er der Bundeskanzler; er führt diese Koalition oder hat sie zumindest angeführt. Hat er irgendwie einen Fehler gemacht, oder hat er alles richtig gemacht? Ich meine, an irgendetwas muss es ja liegen.

Er hat sich drei Jahre mit den Partnern durchgewurschtelt, und am Ende ist die Koalition gescheitert. Jetzt will er sogar noch mal Bundeskanzler werden, obwohl es drei Jahre lang schon nicht geklappt hat. Deshalb muss ich die Frage leider noch mal wiederholen – sie ist nicht beantwortet worden –, ob er auch bei sich selbst eine Mitverantwortung sieht oder ob er da keinerlei Fehler gemacht hat.

(Frauke Heiligenstadt [SPD]: Das hat er nun doch wohl oft genug erklärt!)

Reem Alabali-Radovan, Staatsministerin beim Bundeskanzler:

Sehr geehrter Herr Abgeordneter, der Bundeskanzler hat sich, wie gesagt, bereits mehrmals zu den Gründen für den Bruch der Ampel geäußert und sich ausführlich und überzeugend erklärt, sowohl in Regierungserklärungen als auch in der Regierungsbefragung. Sie hatten gerade in der Regierungsbefragung selber die Möglichkeit, den Bundeskanzler dazu zu befragen. Dabei belasse ich es.

(Beifall bei der SPD)

#### Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

Sie haben noch eine weitere Nachfrage? – Bitte sehr.

### Matthias Hauer (CDU/CSU):

Frau Präsidentin! Frau Staatsministerin, der Bundeskanzler ist offensichtlich der einzige Mensch, der nie Fehler macht, so ist mein Eindruck,

## (Frauke Heiligenstadt [SPD]: Das hat sie doch gar nicht gesagt!)

und das bei einem so fundamentalen Scheitern der Bundesregierung. Noch nicht drei Jahre – noch nicht mal eine ganze Legislaturperiode – hat er es hingekriegt, seine Regierung zusammenzuhalten. Gleichzeitig hat die Ampel unter Olaf Scholz Deutschland in eine Rezession geführt. Deutschlands Wirtschaft schrumpft schon zwei Jahre in Folge. Überall in unserer Umgebung, um uns herum, wächst die Wirtschaft. Das ist Wohlstand, den die Ampel unserem Land, den Bürgerinnen und Bürgern in Deutschland verwehrt, und ganz oben trägt die politische Verantwortung dafür Olaf Scholz.

Es sind massig Arbeitsplätze in Gefahr: beim Automobilzulieferer ZF 14 000 Stellen, bei SAP 10 000 Stellen, bei thyssenkrupp 11 000 Stellen. VW will drei Fabriken schließen. Man könnte diese schlechten Nachrichten fortsetzen. Und mit all dem will Olaf Scholz also nichts zu tun haben. Verstehe ich Sie da richtig?

(Frauke Heiligenstadt [SPD]: Warum fragen Sie dann nicht Olaf Scholz? – Zuruf vom BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN: Herr Kollege, merken Sie nicht, dass das gerade nicht Olaf Scholz ist?)

Reem Alabali-Radovan, Staatsministerin beim Bundeskanzler:

Sehr geehrter Herr Abgeordneter, die Bundesregierung hat eine Wachstumsinitiative auf den Weg gebracht, und gerade eben, vor wenigen Minuten, hat der Bundeskanzler ausführlich Fragen beantwortet zum Thema "Wirtschaft und Wirtschaftsstandort Deutschland" und zu dem, was die Bundesregierung auf den Weg gebracht hat und was der Kanzler noch vorsieht. Darauf verweise ich

(Beifall bei der SPD)

#### Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

Die Fragen 2 und 3 werden nicht beantwortet.

Zu der Frage 4 des Abgeordneten Peterka gibt es eine schriftliche Beantwortung.

Mithin komme ich zu Frage 5 des Abgeordneten Stephan Brandner:

Welche Kosten sind seit Beginn der Legislaturperiode im Rahmen der Bürgerdialoge des Bundeskanzlers entstanden (bitte die Gesamtanzahl der durchgeführten Bürgerdialoge sowie die dazugehörige Gesamtsumme der Kosten angeben), und welche Schlussfolgerungen zieht die Bundesregierung aus diesen Veranstaltungen (www.tagesschau.de/inland/scholzbuergerdialog-108.html)?

**Reem Alabali-Radovan,** Staatsministerin beim Bundeskanzler:

Herr Abgeordneter, der Bundeskanzler nutzt in dieser Legislaturperiode unterschiedliche Gesprächsformate, um mit Bürgerinnen und Bürgern in ganz Deutschland direkt ins Gespräch zu kommen. Ein wichtiges Format ist die Reihe "Kanzlergespräch". Insgesamt fanden 17 Veranstaltungen in dieser Reihe statt, und hierfür sind nach aktuellem Stand der Abrechnung insgesamt Kosten in

(D)

#### Staatsministerin Reem Alabali-Radovan beim Bundeskanzler

(A) Höhe von 4249 172,26 Euro angefallen. Davon entfiel ein nicht unerheblicher Teil auf Sicherheitskosten, und zwar in Höhe von bis zu 30 Prozent. Die jeweils ergriffenen Sicherheitsmaßnahmen basieren auf Absprachen mit und Empfehlungen durch die jeweils zuständigen Polizeien.

Die "Kanzlergespräche" wurden auch aufgenommen und im Internet zur Verfügung gestellt; das heißt, die Formate sind für alle zugänglich. Der Mitteleinsatz kommt also nicht nur der Veranstaltung selbst zugute, sondern auch zahlreichen nachgelagerten digitalen Formaten mit großer Reichweite.

## Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

Herr Brandner, haben Sie eine Nachfrage?

#### **Stephan Brandner** (AfD):

Danke schön. – Das sind ja nicht reine Öffentlichkeitsmaßnahmen oder Propagandaveranstaltungen, sondern das sind öffentliche Auftritte des Bundeskanzlers, die aus dem Bundeshaushalt finanziert werden; Sie haben die Summe gerade genannt.

(Frauke Heiligenstadt [SPD]: 30 Prozent für das Sicherheitspersonal!)

Vor dem Hintergrund würde mich mal interessieren: Wie werden diese Bürgerdialoge oder Gespräche mit dem Bundeskanzler ausgewertet? Welche Konsequenzen werden daraus gezogen? Was wird umgesetzt? Wie wird das Ganze evaluiert? Und konkret bezogen auf diese 17 Bürgerdialoge – so nenne ich das weiterhin –: Welche Konsequenzen für das tägliche politische Leben hat der Bundeskanzler daraus gezogen?

# Reem Alabali-Radovan, Staatsministerin beim Bundeskanzler:

Herr Abgeordneter, die Gespräche sind wichtig, damit der Bundeskanzler mit den Bürgerinnen und Bürgern direkt in den Dialog kommt. Es wurden in den 17 Dialogen viele Fragestellungen aufgeworfen, die der Bundeskanzler selbstverständlich mitgenommen hat und die auch in die Arbeit der Bundesregierung eingeflossen sind. Für eine ausführliche Evaluation ist die Zeit jetzt zu kurz; aber Sie können sich sicher sein, dass die Fragestellungen mitgenommen wurden.

Ich kann Ihnen von einem Beispiel aus meiner Heimatstadt Schwerin berichten, wo es auf eine konkrete Frage einer Bürgerin auch eine konkrete Antwort gab, indem sich das Büro noch einmal gemeldet hat, um mit der Bürgerin ihre Problemlage zu betrachten.

## Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

Sie haben noch eine Nachfrage?

#### Stephan Brandner (AfD):

Das erscheint mir jetzt für die Kosten, die Sie da erwähnt haben, eine relativ magere Ausbeute zu sein, dass eine Bürgerin irgendwo im Nachgang mal eine Antwort bekommen hat.

## (Frauke Heiligenstadt [SPD]: Das war doch nur ein Beispiel!)

(C)

(D)

Also, ich kann mir jetzt auch nicht vorstellen, dass das Ganze so umfassend ist, dass Sie dazu keine Aussagen machen können. Ich nehme das mal so mit, dass es wahrscheinlich Propagandaveranstaltungen waren.

(Zuruf von der SPD)

- Was ist das schon wieder für ein Geplärre da von rechts außen in meine Fragestellung rein? So was gehört sich nicht! Melden Sie sich einfach zu Wort, dann können Sie auch Fragen stellen.

Im Rahmen dieser Bürgerdialoge ist der Bundeskanzler öfters schon mal auffällig geworden durch komisches Kichern oder Lachen. Wir haben alle noch vor Augen, dass der Kanzler geschildert hat:

"Neulich kam jemand zu mir und sagte: 'Herr Scholz, ich habe meinen Elektroofen gerade auf einen Gasofen umgestellt', und da wusste ich gar nicht, wie traurig ich gucken sollte."

Und da fing der Kanzler an zu kichern.

Im Juli 2023 ging es um den Inflationsausgleich. Da hat der Kanzler lachend erklärt – Zitat –:

"Da fragte mich eine 20-Jährige, wie es mit der Rente ist. Nachdem ich mich davon erholt hatte, habe ich ihr eine Antwort gegeben."

Und dann fing er an zu lachen.

In Lüneburg gab es dann auch so etwas: Da ging es um die Lieferung von Taurus-Raketen an die Ukraine, und auch da fing der Kanzler an zu kichern und zu lachen.

### Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

Herr Brandner.

#### Stephan Brandner (AfD):

Meine Frage ist: Inwieweit zeigt dieser Umgang mit den Sorgen und Nöten – –

#### Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

Herr Brandner, die Redezeit ist um.

#### **Stephan Brandner** (AfD):

Ja, gerade waren Sie auch sehr großzügig.

## Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

Nein, war ich nicht.

## **Stephan Brandner** (AfD):

Inwieweit wird der Umgang mit den Sorgen und Nöten der Bürger widergespiegelt in diesem Kichern und Lachen des Bundeskanzlers?

# Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

Ich glaube, Sie haben mich verstanden.

### (A) Stephan Brandner (AfD):

Wenn die nicht immer dazwischenschreien würden, käme ich auch mal besser zum Zuge. Achten Sie mal ein bisschen darauf, was da drüben los ist.

### Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

Herr Kollege Brandner --

### **Stephan Brandner** (AfD):

Kann sich doch jeder zu Wort melden hier.

#### Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

Herr Kollege Brandner, über die Frage, wie wir hier im Bundestag miteinander reden, ob wir Zwischenrufe zu laut finden oder nicht, entscheidet jeweils die amtierende Präsidentin –

### **Stephan Brandner** (AfD):

Ja, offenbar nicht.

### Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

- oder der Präsident.

(Dr. Hendrik Hoppenstedt [CDU/CSU]: Kritik an der Präsidentin ist nicht zulässig!)

Das habe ich entschieden und bitte Sie, nicht in mein Reden hinein zu stören. Und jetzt gebe ich das Wort der Frau Staatsministerin zur Antwort.

# (B) **Reem Alabali-Radovan,** Staatsministerin beim Bundeskanzler:

Herr Abgeordneter, zunächst einmal: Das Beispiel, das ich Ihnen genannt habe, war ein Beispiel von sehr vielen. Es geht bei dem Dialog darum, dass der Bundeskanzler mit den Bürgerinnen und Bürgern ins Gespräch kommt, sich ihre Fragen anhört, aber eben auch ihre Meinungen.

Wie gesagt, die Gespräche im Rahmen der 17 Kanzlerformate sind auch online auffindbar. Sie können sich die Formate anschauen und sich informieren. Deshalb habe ich dem auch nichts weiter hinzuzufügen.

## Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

Herr Kraft.

# Dr. Rainer Kraft (AfD):

Frau Staatsministerin, Sie haben ja gerade gesagt, dass Bürgergespräche mit Bundeskanzler Scholz bei 17 Veranstaltungen stattgefunden haben; die Kosten betrugen rund 4 Millionen Euro, wenn ich das so richtig im Kopf habe. Das sind ja runde 235 000 Euro pro Veranstaltung. Und dazu die erste Frage: Halten Sie das nicht für ein bisschen exzessiv?

Und zweitens kann ich Ihnen auch sagen, dass zum Beispiel die Landesgruppe Bayern im Rahmen der Informationspflicht gegenüber der Öffentlichkeit auch Veranstaltungen macht, die, auch wenn wir natürlich die besonderen Sicherheitsanforderungen eines Bundeskanzlers herausrechnen, signifikant billiger durchgeführt werden können als das, was Sie hier für eine knappe Viertel-

million Euro pro Veranstaltung durchgeführt haben. Wie (C) können Sie diese Kosten dafür rechtfertigen, wenn Sie in 17 Veranstaltungen vielleicht eine Frage eines Bürgers beantworten konnten?

(Zuruf der Abg. Frauke Heiligenstadt [SPD])

Reem Alabali-Radovan, Staatsministerin beim Bundeskanzler:

Herr Abgeordneter, ich habe bereits ausgeführt, dass bis zu 30 Prozent der Kosten Sicherheitskosten sind, die eben mit der jeweils zuständigen Polizei in dem jeweiligen Bundesland abgesprochen sind, und es wird nicht nur eine Frage einer Bürgerin oder eines Bürgers beantwortet, sondern eben viele. Ich habe *ein* Beispiel genannt, bei dem ich mich selbst davon überzeugen konnte.

Aber wie gesagt, Sie können gerne noch mal online nachschauen, wie viele Fragen dort auch vom Bundeskanzler persönlich beantwortet wurden. Ich halte die Kosten für angemessen.

#### Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

Vielen Dank. – Wir kommen zu Frage 6 des Abgeordneten Brandner:

> Was sind die fünf größten Erfolge, die die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration, Reem Alabali-Radovan, in der aktuellen Legislaturperiode erzielt hat?

Frau Staatsministerin.

(D)

# **Reem Alabali-Radovan,** Staatsministerin beim Bundeskanzler:

Herr Abgeordneter, als Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration sowie als Beauftragte für Antirassismus setze ich mich gemäß meinem gesetzlichen Auftrag dafür ein, dass Gesetzentwürfe und Vorhaben der Bundesregierung konsequent auf Integration, Humanität und Antirassismus ausgerichtet sind. Ich fördere zudem auch eigene Projekte.

Sie haben darum gebeten, fünf konkrete Erfolge zu benennen. Das tue ich gerne.

Zum einen haben wir das Staatsangehörigkeitsrecht nach langer Zeit endlich reformiert. Das habe ich mit einer Einbürgerungskampagne, die im Koalitionsvertrag vereinbart wurde, als Integrationsbeauftragte begleitet.

Ich habe als Antirassismusbeauftragte erstmals einen Lagebericht zu Rassismus in Deutschland erstellt. Der Lagebericht zeigt wissenschaftlich fundiert die Ausgangslage sowie Handlungsfelder und Maßnahmen gegen Rassismus in Deutschland auf. Ich habe dazu eine deutschlandweite Antirassismusberatung aufgebaut, damit sich Menschen auch beraten lassen können, wenn sie Rassismus im Alltag erfahren.

Wir haben das Fachkräfteeinwanderungsgesetz auf den Weg gebracht, und ich habe mich dafür eingesetzt, dass auch die Vorintegration Teil des Fachkräfteeinwanderungsgesetzes ist. Das heißt, dass Menschen, bevor sie nach Deutschland kommen, sich auch informieren und bestmöglich vorbereiten können.

#### Staatsministerin Reem Alabali-Radovan beim Bundeskanzler

(A) Ich zähle noch dazu das Chancen-Aufenthaltsrecht, das endlich faire Perspektiven für Menschen schafft, die seit über fünf Jahren mit einer Duldung in Deutschland leben

Und zu guter Letzt setzen wir und auch ich als Beauftragte auf den Grundsatz "Integration von Anfang an". Das haben wir zum Beispiel mit der Öffnung der Integrationskurse für alle, die dauerhaft rechtmäßig in Deutschland leben, auch umgesetzt.

(Beifall bei Abgeordneten der SPD)

## Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

Sie haben eine Nachfrage, Herr Brandner? – Bitte.

### Stephan Brandner (AfD):

Ja, gerne. – Das hört sich ja richtig so an, als wenn Sie eine Stütze der Regierung wären und dass ohne Sie gar nichts laufen würde.

Jetzt habe ich mir die Erfolge angehört, und aus meiner Sicht – Sie haben es nicht erwähnt – scheint ja kein so großer Erfolg die Integration von Migranten aus islamisch geprägten Ländern zu sein, wenn selbst die Bundesinnenministerin auf eine abstrakt hohe Gefährdungslage beim Besuch von Weihnachtsmärkten hinweist, sogar das Bundesamt für Verfassungsschutz mitteilt, dass Deutschland – Zitat – "unverändert im unmittelbaren Zielspektrum unterschiedlicher terroristischer Organisationen, insbesondere des "Islamischen Staates" – Zitat Ende – stehe und Weihnachtsmärkte aufgrund ihrer Symbolik und christlichen Werte als Angriffspunkt dargestellt werden.

Dies vorausgeschickt, würde mich mal interessieren: Was hat diese abstrakt hohe Bedrohungslage aus Ihrer Sicht mit der verstärkten Einwanderung aus islamischen Ländern in den letzten Jahren zu tun, und wäre nicht das auch ein Ansatzpunkt für Sie, sich noch ein bisschen zu verwirklichen?

# Reem Alabali-Radovan, Staatsministerin beim Bundeskanzler:

Herr Abgeordneter, dass Sie nicht unterscheiden können zwischen islamistischem Terrorismus und Musliminnen und Muslimen, die selbstverständlich Teil dieses Landes sind, das finde ich mehr als bedenklich.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN – Martin Reichardt [AfD]: Sie haben wohl die Frage nicht verstanden! Mal zuhören!)

Sie haben das beides in Verbindung gebracht, und das finde ich mehr als bedenklich. Sie haben auf Zitate der Bundesinnenministerin verwiesen. Sie hat dabei nicht über Musliminnen und Muslime gesprochen, sondern über die gesamte Bedrohungslage, was die innere Sicherheit angeht.

(Beifall bei Abgeordneten der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

# Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

Herr Brandner, Sie haben noch eine zweite Nachfrage.

#### Stephan Brandner (AfD):

Vielleicht können Sie das ja noch vertiefen: Wenn die Innenministerin nicht ausdrücklich von Muslimen gesprochen hat, wen meinte sie denn dann, wenn sie von einer abstrakt hohen Gefährdungslage sprach?

Und die andere Frage war ja: Das Bundesamt für Verfassungsschutz selber hat ja auf den "Islamischen Staat" hingewiesen. Der "Islamische Staat" ist meines Erachtens überwiegend islamisch-muslimisch geprägt. Also, ich habe da gar nichts vermischt, sondern ich habe das wiedergegeben, was Ihre Sicherheitsbehörden hier in Deutschland veröffentlicht haben. Also, meinen Sie nicht, dass da noch ein weites Betätigungsfeld für Sie da wäre?

Und meine Frage war ja ganz konkret: Stellen wir uns mal vor – –

# (Zuruf des Abg. Mahmut Özdemir [Duisburg] [SPD])

 Wahrheit tut weh, nicht? Wahrheit tut richtig weh da drüben; das merken wir.
 Stellen wir uns mal vor, es hätte weniger Zuwanderung aus islamischen Staaten in Deutschland in den letzten Jahren gegeben,

> (Canan Bayram [BÜNDNIS 90/DIE GRÜ-NEN]: Da stelle ich mir gar nichts vor!)

wäre die Bedrohungslage nicht wesentlich entspannter in Deutschland?

# Reem Alabali-Radovan, Staatsministerin beim Bundeskanzler

Herr Abgeordneter, erneut vermischen Sie zwei unterschiedliche Sachlagen. Zum einen gibt es die Bedrohung durch den islamistischen Extremismus, und dafür hat die Bundesregierung erst kürzlich und dann auch der Bundestag das Sicherheitspaket mit Maßnahmen gegen islamistischen Terrorismus sowie für Prävention auf den Weg gebracht.

Zum anderen vermischen Sie jetzt wieder Islamismus mit Musliminnen und Muslimen. Das finde ich, wie gesagt, mehr als bedenklich. Es gibt islamistischen Extremismus; aber er darf nicht dazu führen, dass Sie hier Musliminnen und Muslime komplett unter Generalverdacht stellen und Vorwürfe pauschalisieren.

# (Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Das eine ist die Bedrohungslage, mit der die Bundesregierung sich auseinandersetzt, und das andere ist wie immer Ihr Populismus.

## Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

Eine Nachfrage des Kollegen Kraft.

### Dr. Rainer Kraft (AfD):

Vielen Dank. – Frau Staatsministerin, Sie haben gerade Ihr Sicherheitspaket angesprochen. Nun ist es so: Die Medien melden, dass in Bochum der Weihnachtsmarkt abgesagt werden muss, weil dieser Weihnachtsmarkt nicht mehr vor Terroristen geschützt werden kann. Würden Sie in Anbetracht dieser Entwicklung in unserem

D)

(C)

#### Dr. Rainer Kraft

(A) Land davon sprechen, dass Ihr Sicherheitspaket in irgendeiner Weise ein Erfolg ist, obwohl in Deutschland ein Weihnachtsmarkt nicht mehr durchgeführt werden kann, weil er nicht mehr vor terroristischer Gefahr geschützt werden kann,

(Zuruf der Abg. Frauke Heiligenstadt [SPD]) oder ist das nicht ein Eingeständnis Ihres Scheiterns?

Reem Alabali-Radovan, Staatsministerin beim Bundeskanzler:

Herr Abgeordneter, wir haben vor wenigen Wochen das Sicherheitspaket auf den Weg gebracht, das natürlich jetzt auch in den Ländern umgesetzt werden muss. Der Fall, von dem Sie gerade sprechen, ist mir aktuell nicht bekannt. Deshalb kann ich das auch jetzt an dieser Stelle nicht bewerten.

## Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

Vielen Dank. – Ich komme zu Frage 7 der Abgeordneten Schenderlein:

Womit begründet die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien, Claudia Roth, ihre in der Haushaltsdebatte im Deutschen Bundestag am 11. September 2024 gemachte Aussage, dass der Kulturpass ein Erfolgsprojekt sei, obwohl laut Bundesrechnungshof bisher nur 25 Prozent der Jugendlichen den Kulturpass freigeschaltet haben und von den im Haushalt eingestellten 100 Millionen Euro nur 50 Millionen Euro abgeflossen sind, darunter allein 25 Millionen Euro für Lizenzen und Software?

(B) Frau Staatsministerin Roth, bitte.

Claudia Roth, Staatsministerin beim Bundeskanzler: Frau Schenderlein, ich freue mich über Ihre Frage. Die Nutzung des Kulturpasses liegt insgesamt deutlich höher als die von Ihnen beschriebene Zahl von 25 Prozent. Beim ersten Jahrgang 2005 wurde im letzten Jahr eine Quote von knapp 40 Prozent erreicht. Beim Jahrgang 2006, der ja noch bis Jahresende 2024 weitergeht und sich identifizieren lässt, liegt die Quote jetzt bei ungefähr 25 Prozent; aber es sind ja noch ein paar Wochen übrig.

Vor dem Hintergrund der neu geschaffenen Zugangsmöglichkeiten über das Onlinebanking der Sparkassen wird noch ein deutlicher Anstieg erwartet; ihn gab es übrigens auch im letzten Jahr genau in dieser Zeit, zum Ende des Jahres.

Allein für die Budgets dieser Nutzenden sind über 43,1 Millionen Euro abgeflossen. Für das Aufbringen der Kosten für die App-Entwicklung, denen eine Vertragslaufzeit von drei Jahren zugrunde liegt, sind lediglich Gelder in Höhe der fälligen Jahresbeiträge abgeflossen

Aktuell wird der Kulturpass von über 450 000 18-jährigen Menschen aktiv genutzt. Sie haben damit bisher rund 2,3 Millionen Reservierungen von Kulturangeboten getätigt. Bei repräsentativen Nachfragen sagen 95 Prozent der Befragten, sie finden die App gut und sie finden sie sehr gut, und dies unabhängig – das war mir sehr wichtig – von Faktoren wie Migrationshintergrund, Nettohaus-

haltseinkommen oder Wohnortgröße. Über ein Drittel (C) der Befragten nutzt die App für Angebote, die sie sich bisher nicht leisten konnten oder noch nicht kannten.

Wichtig ist auch: Der Kulturpass stärkt die Kulturszene in Krisenzeiten. Reservierungen im Gesamtwert von bisher 43,1 Millionen Euro sind unmittelbar den rund 15 000 Anbietenden zugutegekommen.

## Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

Frau Schenderlein, Sie haben eine Nachfrage. Bitte.

#### Dr. Christiane Schenderlein (CDU/CSU):

Vielen Dank, Frau Präsidentin. – Vielen Dank, Frau Staatsministerin. Ich habe eine Nachfrage. Das, was Sie jetzt dargestellt haben, auch dass Sie noch Steigerungen erwarten, sehen wir nicht. Ich habe dazu – ganz aktuell – eine schriftliche Frage gestellt. Vor allen Dingen, wenn wir uns die ländlichen Räume anschauen, können wir das eben nicht feststellen. Beispielsweise gab es in Nordsachsen – das ist der Wahlkreis, aus dem ich komme – 31 Prozent Nutzung im vergangenen Jahr. Die Zahl aus dem Herbst – die ist schon einigermaßen aktuell – liegt bei 21 Prozent. Es gibt also einen Unterschied zwischen den städtischen und den ländlichen Räumen. Was wollen Sie tun, um die Jugendlichen in den ländlichen Räumen weiter dazu zu ermuntern und vor allen Dingen mehr Chancengerechtigkeit an dieser Stelle zu erreichen?

Claudia Roth, Staatsministerin beim Bundeskanzler: Liebe Frau Schenderlein, es ist tatsächlich so, dass im Dezember, vor Ende des Jahres, die, die sich noch nicht registriert haben und noch nicht reserviert haben, sich registrieren. Das war letztes Jahr so. Und wir haben ja dieses wunderbare Abkommen mit dem Sparkassen- und Giroverband, dass alle die, die Onlinebanking machen, sich auch für den Kulturpass anmelden können. Das hat die Zahlen wirklich deutlich erhöht.

Ich glaube, man kann Ihre Erfahrungen aus Nordsachsen nicht repräsentativ auf andere Regionen übertragen. Wir sehen eben nicht, dass es ein Gefälle zwischen Stadt und Land überall gibt. Übrigens gibt es sehr positive Erfahrungen aus Bayern, wo Bürgermeister aus unterschiedlichen Gemeinden den jungen Menschen in ihrer Gemeinde zum 80. Geburtstag gratulieren und die Anmeldungszahlen dadurch sehr weit nach oben gehen. Ich glaube, wenn die Städte mitmachen, wenn die Kommunen mitmachen, Werbung dafür machen, ist das auch eine gute Voraussetzung, dass mehr daran teilnehmen.

#### Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

Wahrscheinlich war der 18. Geburtstag gemeint.

**Claudia Roth**, Staatsministerin beim Bundeskanzler: Was? Habe ich es falsch gesagt?

## Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

80

D)

(A) **Claudia Roth,** Staatsministerin beim Bundeskanzler: Nein, nicht 80, aber das wäre auch noch mal eine Idee. Der 18. Geburtstag!

# Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

Frau Schenderlein, Sie haben noch eine Nachfrage; so sieht es aus.

#### Dr. Christiane Schenderlein (CDU/CSU):

Vielen Dank, Frau Präsidentin. – Frau Staatsministerin, wir haben natürlich auch andere Landkreise abgefragt, und die Zahlen sind an der Stelle doch sehr ähnlich.

Ich möchte auch mal eine Lanze für die Bürgermeister brechen, die natürlich alles dafür tun, die kulturelle Infrastruktur aufrechtzuerhalten. Das ist ja gerade in diesen Zeiten besonders herausfordernd. Daher noch mal die Frage: Wäre es nicht viel nachhaltiger in diesen so schwierigen Zeiten, diese 100 Millionen Euro, die dafür gedacht waren, in die kulturelle Vielfalt, in den ländlichen Raum zu investieren?

Claudia Roth, Staatsministerin beim Bundeskanzler: Gerade der Kulturpass ist ja dafür da, die Breite und die Vielfalt abzudecken. Und ich muss Ihnen sagen: Wer hätte vor einem Jahr und drei Monaten, als er eingeführt worden ist, gedacht, dass jetzt schon 1,2 Millionen Bücher über den Ladentisch gegangen sind, gekauft von 18-jährigen Menschen? Das ist unglaublich. Der Börsenverein des Deutschen Buchhandels, die Buchhändlerinnen und -händler sagen: Vielen, vielen Dank; das ist die innovativste Förderung! – Denn die Bücher können nicht online bestellt werden, sondern die jungen Menschen gehen dafür in die Buchläden, übrigens gerade auch in den ländlichen Regionen. Die Kinos sagen: Das ist so erfolgreich! – Über 825 000 Kinokarten wurden verkauft. Das hat für sie richtig was gebracht; die machen massiv Werbung. Und wenn ich mir anschaue, dass so viele in Museen gehen, dass für Festivals Hunderttausende Karten reserviert worden sind und über 10 000 Musikinstrumente verkauft wurden, dann glaube ich, die ganze Vielfalt der Kultur wird abgedeckt.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

## Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

Vielen Dank.

Damit kommen wir zum Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz. Zur Beantwortung steht der Parlamentarische Staatssekretär Stefan Wenzel bereit.

Ich komme zur Frage 8 der Abgeordneten Canan Bayram:

Ist noch in dieser Legislaturperiode mit der angekündigten Novelle der Fernwärmeverordnung zu rechnen (siehe dazu: www.tagesspiegel.de/berlin/abzocke-bei-der-fernwarme-diebundesregierung-muss-endlich-handeln-im-sinne-der-mieter-12686804.html), und, falls ja, ist darin eine umfassende und zuverlässige Regulation der Preisgestaltung im Fernwärmemarkt enthalten, die unabhängig kontrolliert wird, sowie ein Schutz vor unangemessenen Kostenbelastungen der Mieterinnen und Mieter durch Wärmelieferungen bei Contracting-Verträgen ihrer Vermieter?

Bitte schön, Herr Staatssekretär.

**Stefan Wenzel**, Parl. Staatssekretär beim Bundesminister für Wirtschaft und Klimaschutz:

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Abgeordnete! Sehr geehrte Damen und Herren! Das BMWK hat am 28. November, also vor wenigen Tagen, einen überarbeiteten und weiterentwickelten Entwurf der Fernwärmeverordnung in die Verbände- und Länderanhörung gegeben. Der vollständige Titel dieser Verordnung lautet: "Verordnung zur Änderung der Verordnung über Allgemeine Bedingungen für die Versorgung mit Fernwärme und zur Aufhebung der Verordnung über die Verbrauchserfassung und Abrechnung bei der Versorgung mit Fernwärme oder Fernkälte".

Die Frist für die Stellungnahme endet am 4. Dezember, also heute. Die Bundesregierung wird im Lichte der eingereichten Stellungnahmen eine Auswertung vornehmen, darüber beraten, inwieweit der Entwurf vor der Kabinettsbefassung anzupassen ist. Die Kabinettsbefassung ist bislang für den 18. Dezember geplant. Der Bundesrat muss einer solchen Verordnung zustimmen.

Der Verordnungsentwurf enthält insgesamt zahlreiche Verbesserungen für Verbraucherinnen und Verbraucher sowie für Mieterinnen und Mieter. So wird unter anderem die Transparenz gestärkt – das war auch immer wieder ein Wunsch von Mietern und Verbraucherverbänden -, indem Versorgungsunternehmen zum Beispiel bestimmte Mindestangaben machen müssen, um den Kundinnen und Kunden eine einfache Prüfung der Kosten und der Kostensteigerungen zu ermöglichen. Die Regelung zur Verlängerung der Vertragslaufzeit wird auch im Interesse der Kundinnen und Kunden etwas angepasst. Das bereits bestehende Recht auf Anpassung der Leistung besteht weiter; die Inanspruchnahme ist einmal im Jahr ohne Begründung möglich. Außerdem wird die Transparenz bei der Preisgestaltung gestärkt. Mit Blick auf die Digitalisierung enthält der Entwurf sowohl bei Messeinrichtungen als auch im Hinblick auf die Kommunikationskanäle Aktualisierungen.

Eine Regulation der Preisgestaltung im Fernwärmemarkt ist im Verordnungsentwurf nicht enthalten. Die könnte man nur mit einem Gesetz einbringen, nicht mit einer Verordnung.

Die Frage der Weiterbelastung von Wärmelieferkosten auch aus Contracting-Verträgen findet sich ebenfalls nicht in diesem Entwurf.

# Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

Entschuldigung, die Redezeit haben Sie überschritten.

**Stefan Wenzel**, Parl. Staatssekretär beim Bundesminister für Wirtschaft und Klimaschutz:

Letztes Wort.

# Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

Ein Wort.

D)

(C)

(C)

(A) **Stefan Wenzel**, Parl. Staatssekretär beim Bundesminister für Wirtschaft und Klimaschutz:

Denn das müsste man in der Wärmelieferverordnung regeln, wofür die Zuständigkeit beim BMJ liegt.

#### Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

Haben Sie eine Nachfrage, Frau Bayram? - Bitte.

## Canan Bayram (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):

Herzlichen Dank, Frau Präsidentin. – Sehr geehrter Herr Staatssekretär, aus der Perspektive der Mieter/-innen stellen sich natürlich besondere Fragen im Zusammenhang mit der mittlerweile sogenannten zweiten Miete, die eine Höhe erreicht, die schwer zu beherrschen ist. Habe ich Sie jetzt richtig verstanden, dass es eine Entscheidung ist, bei der erst noch der Bundesrat beteiligt werden muss? Gibt es dort Anzeichen dafür, wie das ausgehen wird? Und ist es tatsächlich so, dass Teile wie dieses Contracting schon im Entwurf dieser Verordnung nicht mit erfasst sind? – Vielen Dank.

**Stefan Wenzel**, Parl. Staatssekretär beim Bundesminister für Wirtschaft und Klimaschutz:

Wie gesagt, bei jeder Verordnung ist das ein bisschen anders. Manchmal müssen einzelne Häuser zustimmen. In diesem Fall muss der Bundesrat zustimmen. Die Wärmelieferverordnung, in der diese Contracting-Fragen geregelt sind, fällt in den Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Justiz. Wir haben uns an den Bundesminister für Justiz gewandt und eine Reihe von Vorschlägen unterbreitet. In der Verordnung gibt es jetzt zum Beispiel Regelungen, die in Bezug auf die Preisgestaltung sehr streng sind. Sie sind einerseits mieterfreundlich, verhindern aber andererseits Verbesserung, die langfristig wirkt: wenn am Anfang für den Vermieter Mehrkosten durch eine Investition entstehen, durch die aber im Lauf der Jahre eine deutlich günstigere Wärmeversorgung möglich wäre. So etwas ist aufgrund der aktuellen Verordnung nicht möglich. Deswegen haben wir ein Interesse daran, mit dem BMJ weiter über Verbesserungen bei der Wärmelieferverordnung zu sprechen.

## Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

Haben Sie noch eine Nachfrage? - Bitte schön.

#### Canan Bayram (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):

Meine Nachfrage ist, inwieweit diese Wärmeverordnung ebenfalls vor dem Bundesrat Bestand haben müsste, ob sie ebenfalls zustimmungspflichtig ist.

**Stefan Wenzel,** Parl. Staatssekretär beim Bundesminister für Wirtschaft und Klimaschutz:

Ob die Wärmelieferverordnung auch in den Bundesrat muss, da bin ich überfragt. Aber ich vermute: Ja.

# Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

Herr Kraft.

#### Dr. Rainer Kraft (AfD):

Danke schön. – Herr Staatssekretär, es ist recht und gut, dass wir darüber sprechen, dass Sie mit Ihren Verordnungen die Preissteigerungen nicht an die Kunden weitergeben werden. Aber der Wärmemarkt wird in der Fläche weitestgehend ein Monopolmarkt sein. Deswegen sind einige Dinge natürlich absolut irrelevant. Zum Beispiel sind frühe Kündigungsfristen in einem Monopolmarkt de facto irrelevant, da es gar keinen weiteren Anbieter geben wird. Das Gleiche wird nach der kommunalen Wärmeplanung natürlich auch diejenigen Gebiete betreffen, die von einem einzelnen Monopolversorger mit unvermeidbarer Abwärme versorgt werden.

Wie wollen Sie denn die Verbraucher gerade im Herbst und im Winter schützen, wenn der einzige Versorger möglicherweise insolvent geht und dann die Wärmequelle gar nicht mehr zur Verfügung steht? Das ist in dem von Ihnen betriebenen Monopolmarkt ja eine absolute Katastrophe. Wie wollen Sie die Leute davor schützen, dass unter Wegfall der Geschäftsgrundlage die Leute im Herbst und im Winter in der Kälte stehen?

**Stefan Wenzel**, Parl. Staatssekretär beim Bundesminister für Wirtschaft und Klimaschutz:

Sehr geehrter Herr Abgeordneter, wir haben hier viele verschiedene Modelle. Die Wärmelieferverordnung, in diesem Fall die AVB-Fernwärme-Verordnung, reguliert diesen Markt. Wir haben uns den Bereich, der in unseren Geschäftsbereich fällt, jetzt ganz konkret vorgenommen. Da werden wir Vorschläge vorlegen; ich hatte es eben ausgeführt. Die stärken ausdrücklich die Verbraucherinnen und Verbraucher, die Mieterinnen und Mieter.

Aber es sind auch noch weitere Felder offen. Ich hatte das BMJ erwähnt, wo man noch zu weiteren Verbesserungen kommen kann. Im Übrigen muss man sich jeden Einzelfall angucken. Wir haben nicht generell einen Monopolmarkt. Wir haben einzelne Gebiete, wo unterschiedliche Akteure Lieferverträge haben, oft sind das Stadtwerke, oft sind das aber auch Genossenschaften vor Ort. Deswegen: Diese Generalisierung, die Sie da vornehmen, kann man so nicht machen.

### Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

Die Frage 9 ist gestellt worden von Frau Dağdelen. – Sie ist nicht anwesend. Es wird verfahren, wie in der Geschäftsordnung vorgesehen.

Ich komme zur Frage 10 des Abgeordneten Kraft:

Mit wie vielen ausländischen Repräsentanten hat der Bundesminister für Wirtschaft und Klimaschutz, Dr. Robert Habeck, sich nach Kenntnis der Bundesregierung während der Kalenderjahre 2022 und 2023 im Kontext von möglichen Energielieferungen ausgetauscht, und wie viel Strom wurde in diesem Zeitraum aus Deutschland exportiert (www.cicero.de/aussenpolitik/habeck-hoffte-auf-franzosischen-atomstromakw-files)?

Bitte schön.

**Stefan Wenzel**, Parl. Staatssekretär beim Bundesminister für Wirtschaft und Klimaschutz:

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrter Herr Kollege Abgeordneter! Sehr geehrte Damen und Herren! Das

D)

#### Parl. Staatssekretär Stefan Wenzel

(A) BMWK stand 2022 und 2023 regelmäßig im Austausch mit unseren Nachbarländern. Das war wichtig, um die Gas- und Stromversorgung nach dem Beginn des aggressiven Angriffskriegs Russlands auf die Ukraine zu sichern und die damit zusammenhängenden Fragen zu beantworten.

Hier wurde natürlich auch über mögliche Energielieferungen von und nach Deutschland gesprochen. Zu einzelnen Gesprächen und Anlässen sowie Inhalten gibt die Bundesregierung aber aus Staatswohlgründen keine detaillierten Auskünfte. Vertrauliche Gespräche mit Vertreterinnen und Vertretern ausländischer Regierungen sind unmittelbares Regierungshandeln und unterliegen dem Kernbereich exekutiver Eigenverantwortung.

Vertraulichkeit der Beratungen auf hoher politischer Ebene ist daher auch entscheidend für den Schutz der auswärtigen Beziehungen der Bundesrepublik Deutschland. Würden diese unter Annahme gegenseitiger Vertraulichkeit ausgetauschten Gesprächsgegenstände Dritten bekannt, würde dies für die Zukunft die Zusammenarbeit ganz deutlich erschweren.

Während der Kalenderjahre 2022 und 2023 wurden laut der Arbeitsgemeinschaft Energiebilanzen – darauf hatten Sie auch Bezug genommen – knapp 137 Milliarden Kilowattstunden Strom physikalisch aus Deutschland exportiert.

### Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

Haben Sie eine Nachfrage, Herr Kraft?

Dr. Rainer Kraft (AfD):

Ja, natürlich.

(B)

#### Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

Bitte schön.

#### Dr. Rainer Kraft (AfD):

Herr Staatssekretär, danke für Ihre Informationen. – Wenn man sich die einzelnen Jahresaufschlüsselungen 2022 und 2023 anschaut, dann stellt man natürlich fest, dass 2022 noch große Mengen an Strom aus Deutschland exportiert werden konnten, während das 2023 nicht mehr der Fall war. Das korreliert natürlich mit der Abschaltung der letzten drei Kernkraftwerke in Deutschland. Man muss auch festhalten, dass Deutschland in 2024 – die Stromproduktion ist gegenüber der Vor-Corona-Zeit massiv gesunken – wieder ein Stromimportland wird.

Würden Sie mir zugestehen, dass mit der Abschaltung der letzten Kernkraftwerke die Fähigkeit Deutschlands, preiswerten Strom selbst zu produzieren, massiv gesunken ist und wir in diesem Land deswegen bei reduzierter Eigenproduktion massiv auf Importe angewiesen sind?

**Stefan Wenzel**, Parl. Staatssekretär beim Bundesminister für Wirtschaft und Klimaschutz:

Sehr geehrter Herr Abgeordneter, das ist leider ein Fehlschluss, den Sie da ziehen. Wir sind ein Land in der Mitte Europas. Wir haben einen europäischen Strommarkt. Hier gibt es intensive Beziehungen mit unseren

Nachbarn. Wir sind beispielsweise 2022 Exportland gewesen; 2023 haben wir etwas importiert. Von daher ist dieser Austausch, wenn Sie sich die Bilanzen angucken, auch sehr interessant, weil es nämlich Nachbarn im Norden, Süden, Osten und Westen gibt und der Strommarkt hier preisgetrieben ist. Das heißt: Es kann sein, dass wir importieren, obwohl wir eigene Kapazitäten haben, aber im Ausland günstiger einkaufen können. Das ist das Wesen von komparativen Kostenvorteilen, wenn man Handel betreibt, egal ob mit Strom oder mit anderen Waren.

#### Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

Sie haben eine zweite Nachfrage? - Bitte.

#### **Dr. Rainer Kraft** (AfD):

Danke schön. – Es ist wunderbar, dass Sie das ansprechen. Denn tatsächlich ist der absolute Europameister im Stromexport die Nation Frankreich, die in der Lage ist, dieses Jahr bereits 83 Terawattstunden an seine Nachbarn abzugeben und damit natürlich Milliarden in den Haushalt seines eigenen Stromkonzerns, der EDF, zu bringen.

Ich möchte natürlich auch darauf hinweisen, dass die Bundesregierung – ja, trotz gegenteiliger Gesetzeslage – Inhaber von drei Kernkraftwerken in Schweden ist, die im vergangenen Jahr 638 Millionen Euro – nach Presseberichten – in den Bundeshaushalt zurückgetragen haben. Würden Sie mir sagen, dass dieses Investment in schwedische Kernkraftwerke ein gutes Investment der Bundesregierung war?

(D)

**Stefan Wenzel,** Parl. Staatssekretär beim Bundesminister für Wirtschaft und Klimaschutz:

Herr Abgeordneter, Sie wissen, dass das Unternehmen, das Sie hier ansprechen, in einer ganz konkreten Schieflage war aufgrund der Herausforderungen, die sich durch den russischen Angriffskrieg gestellt haben. In dieser Situation hat sich die Bundesregierung entschlossen, dieses Unternehmen zu unterstützen. Mittlerweile ist es dank dieser damals ergriffenen Maßnahmen wieder in gutes Fahrwasser gekommen.

Und die andere Unterstellung, die Sie vorgenommen haben, ist eben falsch. In dem Jahr hatte Frankreich enorme Probleme mit dem Betrieb der Reaktoren in Frankreich. Es war eine ganze Reihe Reaktoren in Revision nach der Coronapandemie. Es waren andere Reaktoren ausgefallen durch unerwartete Rissbildung an schwierig zu reparierenden Stellen. Und dann kam noch ein sehr warmer Sommer dazu, sodass einige Flüsse zu heiß waren, um als Kühlmittel zu dienen. In der Situation hat Frankreich sehr wohl geguckt, ob auch Hilfe aus dem Nachbarland möglich ist. In die Richtung haben wir das sehr genau geprüft und haben dann auch sehr gerne in diesem Bereich die Unterstützung sichergestellt. Aber den Schluss, den Sie daraus gezogen haben, ist definitiv falsch.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD)

## (A) Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

Vielen Dank. – Die Frage 11 des Abgeordneten Görke wird schriftlich beantwortet.

Ich komme zum nächsten Geschäftsbereich, und zwar dem des Bundesministeriums der Finanzen. Frau Staatsministerin Sarah Ryglewski steht zur Beantwortung bereit.

Ich komme zur Frage 12 des Abgeordneten Hauer:

Ist das Postfach (bzw. eine Kopie, Sicherung oder Ähnliches) des damaligen Bundesministers der Finanzen, Olaf Scholz, auf das sich die Bundesregierung in ihrer Antwort zu Frage 5 der Kleinen Anfrage der Fraktion der AfD auf Bundestagsdrucksache 20/13221 bezieht, nach Kenntnis der Bundesregierung bis heute an irgendeiner Stelle vorhanden (bitte auch dazu ausführen, welcher Stelle, wie beispielsweise dem ITZ Bund, gegebenenfalls die Verwaltung obliegt), und, falls ja, ist das Postfach (bzw. eine Kopie, Sicherung oder Ähnliches) für die Bundesregierung bis heute zugänglich (falls nein, wann war das Postfach bzw. eine Kopie, Sicherung oder Ähnliches zuletzt für die Bundesregierung zugänglich)?

**Sarah Ryglewski,** Parl. Staatssekretärin beim Bundesminister der Finanzen:

Vielen Dank, Frau Präsidentin. – Das Postfach ist in den Systemen, welche durch das ITZ Bund betrieben werden, bis heute vorhanden. Ein Zugriff könnte technisch realisiert werden. Die rechtliche Zulässigkeit eines Zugriffs müsste allerdings geprüft werden.

#### Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

Haben Sie eine Nachfrage?

(B)

## Matthias Hauer (CDU/CSU):

Vielen Dank; ich habe tatsächlich eine Nachfrage, Frau Präsidentin. – Frau Staatsministerin, mich würde interessieren, ob, seitdem die Daten beim ITZ Bund liegen – so wie ich Sie verstanden habe –, Zugriff auf diese Daten genommen wurde, also ob es Einsichtnahmen und/oder Löschungen einzelner E-Mails oder einzelner Ordner gab. Das würde mich noch interessieren.

**Sarah Ryglewski,** Parl. Staatssekretärin beim Bundesminister der Finanzen:

Wie ich ausgeführt habe, ist ein Zugriff technisch möglich. Die rechtlichen Gründe, die dem im Allgemeinen entgegenstehen, sind datenschutzrechtlicher Natur. Daher werden grundsätzlich Zugriffe nur den jeweiligen Inhabern gewährt. Meines Wissens sind keine Zugriffe erfolgt. Diese Postfächer sind eingefroren worden; deswegen ist auch keine Löschung erfolgt.

### Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

Haben Sie noch eine Nachfrage, Herr Hauer? - Bitte.

### Matthias Hauer (CDU/CSU):

Ja, ich habe noch eine Nachfrage. – Sie haben jetzt quasi Ihr Wissen wiedergegeben, aber es ist ja eine an die Bundesregierung gerichtete Frage. Wäre es daher möglich, noch einmal schriftlich zu beantworten, ob es einen Zugriff gegeben hat und ob es gegebenenfalls auch Löschungen gegeben hat?

**Sarah Ryglewski,** Parl. Staatssekretärin beim Bun- (C) desminister der Finanzen:

Also, das können wir nachliefern. Aber, wie gesagt, grundsätzlich sind die eingefroren. Das ist sozusagen der technische Hintergrund. Von daher gehe ich davon aus, dass die Antwort in schriftlicher Form genauso ausfallen wird wie jetzt meine mündliche Beantwortung.

#### Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

Vielen Dank. – Die Frage 13 kommt von Carolin Bachmann, die ich nicht sehe; deswegen wird die Frage nicht beantwortet. Es wird verfahren, wie in der Geschäftsordnung vorgesehen.

Die Fragen 14 und 15 der Abgeordneten Christina-Johanne Schröder sind zurückgezogen worden.

Ich komme damit schon zum Geschäftsbereich des Bundesministeriums des Innern und für Heimat. Hier steht der Parlamentarische Staatssekretär Johann Saathoff zur Verfügung.

Die erste Frage, Frage 16, kommt vom Abgeordneten Kraft:

Wie viele Unfälle und Angriffe im Bereich kritischer Infrastruktur haben sich nach Kenntnis der Bundesregierung in den letzten vier Jahren ereignet (bitte nach Jahren aufschlüsseln; www.handelsblatt.com/politik/international/ostsee-china-willim-fall-von-defekten-datenkabeln-kooperieren/100089897. html)?

Bitte schön.

**Johann Saathoff**, Parl. Staatssekretär bei der Bun- (D) desministerin des Innern und für Heimat:

Vielen Dank, Frau Präsidentin. – Sehr geehrter Herr Abgeordneter, der Schutz der kritischen Infrastrukturen obliegt in erster Linie den Betreibern. Sie identifizieren und bewerten eigenverantwortlich potenzielle Schäden, zum Beispiel durch Unfälle oder Angriffe, und treffen geeignete Gegenmaßnahmen zur Steigerung der Resilienz ihrer Anlagen und Einrichtungen auf Basis sektorspezifischer bundes- und landesgesetzlicher Regelungen.

Darüber hinaus ist der Schutz kritischer Infrastrukturen natürlich eine gesamtstaatliche Aufgabe, die sowohl dem Bund als auch den Ländern entsprechend ihren jeweiligen Zuständigkeiten obliegt und die in enger Zusammenarbeit mit den Betreibern ausgeführt wird.

Ein sektorübergreifendes bundesrechtliches System für Vorfallsmeldungen beim physischen Schutz besteht derzeit noch nicht. Der derzeit im Gesetzgebungsverfahren befindliche Entwurf des KRITIS-Dachgesetzes wird erstmals bundeseinheitlich und sektorübergreifend ein solches System für Vorfallsmeldungen zum physischen Schutz kritischer Infrastrukturen etablieren.

## Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

Haben Sie eine Nachfrage, Herr Kraft? – Bitte schön.

### Dr. Rainer Kraft (AfD):

Vielen Dank. – Danke für die Informationen. Gemäß den Vorstellungen der jetzigen, noch im Amt befindlichen Regierung soll natürlich auch jede einzelne Wind-

#### Dr. Rainer Kraft

(A) kraftanlage Teil der kritischen Infrastruktur in Deutschland sein. Nun möchte ich Sie zu den entsprechenden Ausbauplänen vor allem in der Außenwirtschaftszone befragen, wie denn die Betreiber Zehntausende von Windkraftanlagen circa 200 Seemeilen draußen auf See vor unrechtmäßigen Zugriffen bzw. möglicherweise terroristischen Attacken schützen können. Wie soll denn das in der Praxis funktionieren?

**Johann Saathoff,** Parl. Staatssekretär bei der Bundesministerin des Innern und für Heimat:

Frau Präsidentin! Herr Abgeordneter, es ist nach dem Entwurf des KRITIS-Dachgesetzes nicht so, dass jede einzelne Windenergieanlage Teil der kritischen Infrastruktur ist. Vielmehr wird geguckt, wie viele Bürgerinnen und Bürger zum Beispiel durch den Ausfall der kritischen Infrastruktur betroffen sein könnten. Da ist die Faustgröße 500 000 Menschen. Es ist zweifelsfrei so, dass eine einzelne Windenergieanlage nicht 500 000 Menschen versorgt. Im größeren Kontext könnte es sein, dass Windenergieanlagenstrukturen gerade offshore, weil die Leistungsdaten dort viel höher sind als onshore, und in der Bündelung mit Konverterstationen tatsächlich auch kritische Infrastruktur im Energiesektor darstellen und damit umfasst sind.

Der Vorteil des KRITIS-Dachgesetzes ist, dass wir erstmalig überhaupt im physischen Bereich kritische Infrastruktur definieren. Aber wir verändern nicht die Zuständigkeit. Das heißt, wenn jemand kritische Infrastruktur, wie Sie gefragt haben, in der Nordsee errichten würde und diese unter die Definition des KRITIS-Dachgesetzes fallen würde, dann wäre er immer noch selber für den Schutz seiner eigenen kritischen Infrastruktur zuständig.

## Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

Haben Sie noch eine Nachfrage? - Bitte, Herr Kraft.

#### **Dr. Rainer Kraft** (AfD):

Ja, die habe ich tatsächlich. – Herr Staatssekretär, wenn Sie angeben, dass man circa eine halbe Million Betroffener braucht, dann muss man natürlich feststellen, dass ein partieller oder kompletter Zusammenbruch des deutschen Stromsystems definitiv unter die von Ihnen genannten Kriterien fällt.

Wenn wir die letzten 20 Jahre Energiewende Revue passieren lassen, dann sehen wir: Wir haben eine massive Explosion von Redispatch-Maßnahmen, hervorgerufen durch die Volatilität der Einspeisung durch Millionen von neuen – auch kleinen – Balkonkraftwerken, die von Experten als eine sukzessive Verschärfung der Wahrscheinlichkeit für den Zusammenbruch des deutschen Stromsystems betrachtet wird. Können wir deswegen davon ausgehen, dass die Energiewende in der jetzigen Form Teil der Probleme ist, unter denen das KRITIS-Dachgesetz eines Tages leiden wird?

**Johann Saathoff,** Parl. Staatssekretär bei der Bundesministerin des Innern und für Heimat:

Frau Präsidentin! Herr Abgeordneter, herzlichen Dank für Ihre Frage. Sie wirft mich ein bisschen in die Zeiten zurück, wo ich noch energiepolitisch Verantwortung tragen durfte; deswegen antworte ich sehr gerne darauf.

Natürlich ist es so, dass das Stromsystem insgesamt als kritische Infrastruktur gesehen werden muss und auch kann. Es geht darum, dass diese kritische Infrastruktur auch gehärtet ist. Es ist keinesfalls so, dass das Energiesystem in Deutschland bisher nicht gehärtet war, aber es unterlag nicht einem KRITIS-Dachgesetz, sondern spezialgesetzlichen Regelungen. Der Vorteil beim KRITIS-Dachgesetz ist einfach, dass wir Betreiber von kritischen Infrastrukturen per Gesetz dazu bringen, sich Resilienzketten genau anzugucken, also: Was passiert, wenn jemand, der mir zuliefert, ausfällt? Was passiert, wenn ich jemandem zuliefere und selber ausfalle? – Das ist der große Vorteil dabei.

Ich bezweifle, dass eine einzelne Windenergieanlage wirklich dazu beitragen kann – Balkonsolaranlagen sowieso nicht –, dass das ganze Energiesystem außer Kraft gesetzt wird. Dafür sind bereits jetzt spezialgesetzliche Regelungen geschaffen worden, die sicherstellen, dass unser Energieübertragungsnetz einen solchen Ausfall überleben kann.

#### Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

Vielen Dank. – Schriftlich beantwortet wird die Frage 17 des Abgeordneten Dr. André Hahn.

Die Fragen 18 und 19 werden nicht beantwortet, weil die Kollegin Renner nicht anwesend ist. Es wird verfahren, wie in der Geschäftsordnung vorgesehen.

Wir kommen zu Frage 20 der Abgeordneten Bünger:

(D)

Wie lang war im bisherigen Jahr 2024 die durchschnittliche Asylverfahrensdauer (bitte nach behördlichem Verfahren, Dublin-Verfahren, Verfahren mit "offensichtlich unbegründet"-Entscheidungen, Klageverfahren – diese auch nach Bundesländern differenzieren –, Eilverfahren bei Gerichten, Verfahrensdauer bis zur rechts- oder bestandskräftigen Entscheidung differenzieren)?

Bitte schön.

**Johann Saathoff,** Parl. Staatssekretär bei der Bundesministerin des Innern und für Heimat:

Frau Präsidentin! Frau Kollegin, für den Zeitraum vom 1. Januar bis 31. Oktober 2024 betrug die durchschnittliche Verfahrensdauer beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge 8,5 Monate, die Dauer bei Dublin-Verfahren betrug 2,9 Monate und die Entscheidungen zu Verfahren mit Ablehnung als "offensichtlich unbegründet" 6,5 Monate.

Im gleichen Zeitraum betrug die Dauer von asylrechtlichen Klageverfahren im Bundesgebiet 16,9 Monate und die Dauer von Eilverfahren 37,8 Tage.

Die Dauer der Klageverfahren in Monaten aufgeschlüsselt nach Ländern kann ich Ihnen, wenn Sie einverstanden sind, gerne als Tabelle nachliefern; sonst wird es ein bisschen kryptisch.

Für den Zeitraum vom 1. Januar bis 30. Juni 2024 betrug die durchschnittliche Verfahrensdauer bis zur rechts- oder bestandskräftigen Entscheidung 14,5 Monate

## (A) Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

Haben Sie eine Nachfrage, Frau Bünger? – Das ist nicht der Fall. Dann bedanke ich mich.

Ich stelle noch fest, dass die Frage 21 des Abgeordneten Görke schriftlich beantwortet wird. Damit beende ich die Fragestunde.

Ich komme zum Zusatzpunkt 1:

#### **Aktuelle Stunde**

auf Verlangen der Fraktionen SPD und BÜND-NIS 90/DIE GRÜNEN

## Lage der Wirtschaft in Deutschland

Das Wort für die Bundesregierung hat Bundesminister Robert Habeck.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD)

**Dr. Robert Habeck,** Bundesminister für Wirtschaft und Klimaschutz:

Frau Präsidentin! Sehr geehrte Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und liebe Kollegen! Erlauben Sie mir, die Debatte mit einem Blick aus Deutschland heraus zu beginnen. Die französische Regierung steht vor einem Scherbenhaufen. In Österreich drohen die Koalitionsverhandlungen zu scheitern. Die niederländische Regierung steht, um es vorsichtig zu sagen, nicht stabil. Die belgische Regierung tut das, was belgische Regierungen schon in der Vergangenheit gemacht haben: Sie lässt sich Zeit.

B) Zusammengenommen heißt das, dass große Teile Europas, erst recht die beiden Achsen, die Europa eigentlich tragen, Deutschland und Frankreich, in schwierigen innenpolitischen Debatten stehen. Um uns herum wird die Weltlage immer dramatischer, und Zentraleuropa ist im Wesentlichen mit sich selbst beschäftigt. Das ist, so finde ich, ein Warnruf und ein bedrohlicher Befund auch für unsere Debatte. Denn wir wissen: Wahlkämpfe sind nun nicht die beste Zeit für ausgewogene Argumentation, Kompromisse und den friedlichen Streit um die besten Argumente.

Trotzdem denke und hoffe ich – und so möchte ich diese Aktuelle Stunde beginnen –, dass es möglich sein kann, bis Ende Februar vernunftbegabte Entscheidungen zum Wohle des Landes hier zu treffen.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD)

Das Parlament ist voll arbeitsfähig; es ist beschlussfähig. Und warum sollten wir eigentlich nicht darauf setzen, dass ein Aufeinanderzugehen, ein Unterstützen, vielleicht ein Ausklammern der parteipolitischen Lieblingsprojekte, aber doch ein Herausarbeiten des materiellen Kerns dessen, was das Land für die Wirtschaft und für die Sicherheitspolitik braucht, in diesem Haus noch gelingen können?

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD)

Ich würde uns allen raten, die Wette mit der Bevölkerung einzugehen, dass nicht derjenige belohnt wird, der dem anderen das Leben möglichst schwer macht, immer die Schuld bei den anderen sucht, sondern derjenige, der versucht, die Dinge, die entscheidungsreif sind, auch zu entscheiden. Es gibt keinen Grund, sehr geehrte Damen und Herren, die Arbeit einzustellen.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD)

Die deutsche Wirtschaft braucht diese Entscheidungen. Die Netzentgelte können zumindest stabilisiert werden, obwohl wir in diesem Jahr wohl keinen Haushalt und wohl auch keinen Nachtragshaushalt mehr beschließen werden. Die kalte Progression kann abgesenkt werden. Der Strom kann günstig gemacht werden, die Energieversorgung kann sicher gemacht werden,

(Dr. Hendrik Hoppenstedt [CDU/CSU]: Sie haben drei Jahre lang Zeit gehabt!)

die Arbeitsanreize können erhöht werden – alle Gesetzentwürfe liegen vor. Und niemand sollte glauben, dass, wenn eine oder fünf oder zehn dieser Maßnahmen verabschiedet werden, dadurch für irgendjemandem aufgrund der ökonomischen Daten ein Vorteil bis Ende Februar entsteht. So schnell wird es nicht gehen, dass sich bereits dann die Erfolge einstellen.

Aber: Wir können nicht sicher sein – Blick auf das europäische Ausland –, dass wir sehr schnell eine neue Regierung bekommen. Am 23. Februar gibt es Neuwahlen,

(Stefan Keuter [AfD]: Das ist doch noch gar nicht beschlossen!)

und dann kann es schnell gehen, muss es aber auch nicht. All das, was ich aufgezählt habe, könnte lange liegen bleiben, und diese Verzögerung können wir uns in Deutschland, in Europa und für die deutsche Wirtschaft nicht leisten.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD – Andreas Mattfeldt [CDU/CSU]: Jetzt mal zur Sache!)

Erlauben Sie mir, zu sagen, dass ich die wirtschaftspolitische Debatte, wie sie im Moment geführt wird, als nicht hilfreich empfinde. Der Streit zwischen dem Ordoliberalismus, also einer wirtschaftspolitischen Positionierung der 90er-Jahre, und dem Keynesianismus, also zwischen Nachfrage- und Angebotsseite, wie er eingespielt wurde, ist nicht hilfreich und nicht richtig; denn wir brauchen beides.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD)

Wir brauchen aber nicht die Debatten der Vergangenheit. Das sind Konzepte von gestern, und mit gestern kann man das Morgen und die Zukunft nicht gewinnen. Wir brauchen einen Mix aus Angebot und Nachfrage, aus Investitionen und Innovationen.

Deswegen möchte ich mit Blick auf die in Rede stehenden Projekte darauf hinweisen, dass viele von diesen Projekten – und das war gut und richtig – von der Großen Koalition, also unter der Führerschaft von Angela Merkel und Peter Altmaier entwickelt wurden. Und ich will weiterhin darauf hinweisen, dass es die CDU-Ministerpräsidenten sind, die darauf gedrungen haben, dass wir In-

#### Bundesminister Dr. Robert Habeck

(A) vestitionen in Deutschland in diesen Bereichen möglich machen: Hendrik Wüst für die Stahlindustrie in Nordrhein-Westfalen, Herr Kretschmer und Herr Haseloff für die Halbleiterindustrie, Daniel Günther für die Batterieindustrie und Northvolt.

Das heißt also, wir waren in diesem Land schon einmal weiter. Wir sehen, dass es das große Zusammenspiel von Union und dem Rest der Ampelregierung schon mal gegeben hat und wir in einem Schulterschluss das getan haben, was vernünftig war. Dass der Wahlkampf jetzt zu einem politischen Gedächtnisverlust geführt hat, ist äußerst bedauerlich.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD – Widerspruch des Abg. Axel Müller [CDU/CSU])

Und der Wahlkampf macht auch, lieber Jens Spahn, vor den tatsächlichen Sorgen und Nöten der Menschen nicht halt.

(Tilman Kuban [CDU/CSU]: Dahin haben Sie sie geführt!)

Ich habe gesehen, dass Sie eine kleine Programmsparte kritisiert haben, die in der Tat vorsieht, dass arme Haushalte dabei unterstützt werden, Kühlschränke auszutauschen. Das kann man tun; aber man sollte sich mal angucken, woher dieses Programm kommt. Das ist ein Programm von 2014, das die Große Koalition fortgesetzt hat

(Dunja Kreiser [SPD]: Aha!)

(B) Und wissen Sie was? Richtigerweise fortgesetzt hat!

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD)

Das ist ein Caritas-Programm, das den Allerärmsten im Lande hilft, Energiefresser rauszuwerfen, um Geld zu sparen. Wenn Sie das kritisieren, kritisieren Sie Ihre eigene Regierungsarbeit

> (Beifall bei Abgeordneten des BÜNDNIS-SES 90/DIE GRÜNEN)

und Sie kritisieren vor allem, was Sie eigentlich immer schon wussten, nämlich dass Klimaschutz bezahlbar sein muss.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD)

Stattdessen die Förderung für den Tausch von Heizungen, die fossile Energien brauchen – also Gasheizungen, Ölheizungen –, in Wärmepumpen rückgängig machen zu wollen und von grünem Öl zu faseln, löst Panik in der Branche aus.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD – Lachen bei Abgeordneten der CDU/CSU)

Sie waren ja bei den Wärmepumpenherstellern. Die haben investiert in dem Vertrauen darauf, dass die gesetzlichen Vorgaben der Großen Koalition – also unter Bundeskanzlerin Merkel – eingehalten und in den Sektoren umgesetzt werden. Daraufhin haben sie dann investiert und Vertrauen aufgebaut. Wenn Sie jetzt wieder alles

kaputtmachen, machen Sie mit der Wärmepumpenbranche das Gleiche, was Sie mit der Automobilindustrie gemacht haben:

(Lachen bei der CDU/CSU)

Sie zerstören Vertrauen in die Zukunftsinvestitionen.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD – Tilman Kuban [CDU/CSU]: Ist das jetzt schon wieder Comedy, oder was?)

Die letzten drei Jahre waren schwierig und herausfordernd für das Land, für die Bürgerinnen und Bürger, für die Menschen.

(Katharina Dröge [BÜNDNIS 90/DIE GRÜ-NEN]: So ist es!)

Die Bundesregierung hatte alle Hände voll zu tun, einen ökonomischen Zusammenbruch zu verhindern. Das ist jetzt einigermaßen gelungen. Die Konjunktur steigt, die Inflation geht zurück, die Zinsen werden Schritt für Schritt abgesenkt, die Kaufkraft im Land steigt wieder.

Auch wenn man sich andere Daten anschaut, findet man durchaus überraschende Ergebnisse: Nach drei Jahren ist der Arbeitsmarkt um 1 Million Erwerbstätige gewachsen, trotz nicht zufriedenstellender ökonomischer Daten.

(Jens Spahn [CDU/CSU]: "Nicht zufriedenstellend"? Geschrumpft!)

Die gesamtwirtschaftlichen Investitionen hatten 2023 den zweithöchsten Wert seit 2001. Die Abgabenquote (D) ist gesunken, die Anzahl der Start-up-Gründungen steigt. Die Planungsbeschleunigung in den verschiedenen Bereichen zeigt Erfolg; das gilt vor allem für den so lange verschleppten Ausbau der Energieinfrastruktur.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD)

2021 wurden 300 Kilometer Netze genehmigt, 2024 werden es 2 000 sein.

(Tilman Kuban [CDU/CSU]: Wie viel gebaut?)

Bei den erneuerbaren Energien erleben wir eine Rekordinvestition von 37 Milliarden Euro. Das ist das 2,5-Fache des Jahres 2021, dem letzten Jahr der Großen Koalition.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD)

Die Strompreise für die Industrie sind so niedrig wie seit dem Jahr 2017 nicht mehr,

(Tilman Kuban [CDU/CSU]: Reden Sie eigentlich mit der Industrie?)

das heißt, sie sind niedriger als in der gesamten Legislatur der letzten Großen Koalition.

(Jens Spahn [CDU/CSU]: Wo ist dann das Problem?)

Sehr geehrte Damen und Herren, reicht das? Nein, es reicht natürlich nicht. Wir müssen viel mehr und vieles anders machen. Wir müssen den Strom, nachdem er jetzt sauber ist, günstig machen. Wir brauchen Investitionen,

#### Bundesminister Dr. Robert Habeck

(A) die so lange verzögert wurden, in Schulen, in Kitas, in die Bahn, in die Brücken, in die Digitalisierung und auch in die Bundeswehr.

# (Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD)

Ja, in den Jahren der Großen Koalition wurde die Haushaltsverschuldung zurückgeführt; aber das heißt doch nicht, dass keine Schulden gemacht wurden. Sie stehen nur nicht im Haushalt; aber sind überall im Land sichtbar: von der heruntergewirtschafteten Bundeswehr über die maroden Brücken bis hin zur ständig verspäteten Bundesbahn.

# (Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD)

Das alles steht jetzt an. Darüber soll diskutiert werden, und das wird von den Bürgerinnen und Bürgern im Land hoffentlich auch klug bewertet werden. Wir brauchen mehr Mut zum Neuen, wir brauchen technische Offenheit, wir brauchen kein Festhalten an Kohlekraftwerken, bis der Arzt kommt. Konservatismus ist doch nicht, Kohlekraftwerke bis zum Sankt-Nimmerleins-Tag zu verlängern, sondern dass man auf den Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen und des Klimas setzt.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN – Tilman Kuban [CDU/CSU]: Wer hat die Atomkraftwerke abgeschaltet? Die Kohlekraftwerke haben Sie doch hochgefahren! Sie sind der Kohleminister! Der Kohleminister sind Sie!)

(B) Sehr geehrte Damen und Herren, so kommen wir zurück zum Konsens, der dieses Land mal starkgemacht hat, und am besten schaffen wir ihn noch vor der Bundestagswahl.

Vielen Dank.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD)

## Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

Julia Klöckner hat das Wort für CDU/CSU-Fraktion.

(Beifall bei der CDU/CSU)

### Julia Klöckner (CDU/CSU):

Frau Präsidentin! Sehr geehrter Herr Minister! Herr Ministerpräsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Herr Habeck, Sie haben ja eben gesagt, Sie wollen keine Wahlkampfrede halten. Das, was Sie hier vorgetragen haben, war nichts anderes als eine Wahlkampfrede. Sie haben uns beschimpft

(Dr. Johannes Fechner [SPD]: Würden Sie nie machen!)

und sind dem Ernst der Lage, in der dieses Land gerade steckt, nicht gerecht geworden.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Tausende von Arbeitsplätzen werden gerade abgebaut. Wir verzeichnen eine Höchstzahl an Insolvenzen, einen Höchstabfluss an Investitionen, und am Ende sind für Sie die einzigen inhaltlichen Schwerpunktthematiken der

Kühlschrank und die Wärmepumpe. Also, Sie sind der (C) Bundeswirtschaftsminister und kein Bundeswärmepumpenminister.

#### (Beifall bei der CDU/CSU)

Daran sieht man: Sie sind dieser Aufgabe schlichtweg nicht gewachsen. Denn wir alle wissen doch, wie es um unser Land steht: nicht gut.

Schauen Sie sich mal ein paar Schlagzeilen an: "Deutsche Wirtschaft verharrt im Tief", "Unternehmen bauen über 125 000 Stellen ab", "Der Fall Deutschland: Abstieg einer Wirtschaftsmacht". Jeder weiß doch, dass es so nicht weitergehen kann, Herr Habeck.

Die Bürgerinnen und Bürger, unsere Wirtschaft wollen eine komplette Wirtschaftswende. Wenn Sie sagen, wenn etwas Entscheidungsreifes vorliege, müsse es entschieden werden, dann sage ich: Eine Entscheidung ist per se kein Selbstzweck. Wenn die Entscheidungen so falsch sind wie Ihre in den vergangenen drei Jahren, dann können wir auf diese Entscheidungen verzichten.

# (Beifall bei der CDU/CSU sowie des Abg. Dr. Malte Kaufmann [AfD])

Diese Entscheidungen haben uns in eine Rezession gebracht. Wir hatten nach dem Zweiten Weltkrieg bisher erst einmal zwei Jahre in Folge eine Rezession. Jetzt sind wir mit Ihnen als Bundeswirtschaftsminister im zweiten Jahr einer Rezession. Was heißt das?

(Johannes Wagner [BÜNDNIS 90/DIE GRÜ-NEN]: Krieg war wann?)

Menschen fürchten um ihren Arbeitsplatz. Und wir wissen, dass die Sozialpolitik die Kehrseite der Wirtschaftspolitik ist.

(Britta Haßelmann [BÜNDNIS 90/DIE GRÜ-NEN]: Oh, Frau Klöckner! Was für Analysen!)

Durch Ihre Wirtschaftspolitik gerät unser Sozialstaat so massiv unter Druck, dass Menschen Angst um ihren Arbeitsplatz haben. Wohlstand, Sicherheit und Zusammenhalt unserer Gesellschaft sind gefährdet. Statt uns zu beschimpfen, sollten Sie einfach mal Verantwortung übernehmen.

(Lachen bei Abgeordneten der SPD – Zuruf von der SPD: Sie reden von Verantwortung!)

Es hat doch einen Grund, warum Sie heute an diesem Punkt stehen. Sie haben keine Mehrheit mehr, weil Sie es als Regierungskoalition nicht hinbekommen haben. Deshalb sagen wir sehr klar: Wir brauchen Konzepte,

(Dr. Johannes Fechner [SPD]: Ja, dann zeigt mal! Jetzt mal eigene Vorschläge!)

die nicht auf Subventionen für einige wenige setzen, sondern auf bessere Rahmenbedingungen für alle in diesem Land.

(Beifall bei der CDU/CSU sowie bei Abgeordneten der AfD)

"Bessere Rahmenbedingungen" heißt für uns sehr konkret: Wir müssen runter mit den Unternehmensteuern. Wir sind Spitzenreiter in Europa, liegen rund zehn Prozentpunkte über dem europäischen Schnitt.

#### Julia Klöckner

(A) (Carsten Träger [SPD]: Wo sind sie, die Konzepte?)

Wir brauchen eine Flexibilisierung, eine Modernisierung des Arbeitsrechts. Davon hören wir überhaupt nichts bei Ihnen.

(Dr. Johannes Fechner [SPD]: Aha! Nämlich? Kündigungsschutz abschaffen?)

Das heißt, dass wir eine Wochenhöchstarbeitszeit statt einer Tageshöchstarbeitszeit brauchen. Wir brauchen bessere Abschreibungsmöglichkeiten.

(Dr. Johannes Fechner [SPD]: Haben wir doch!)

Wir brauchen eine Entrümpelung bei der Bürokratie. Sie haben draufgepackt, Herr Habeck. Wir brauchen für unsere Unternehmen wieder ein ganz klares Zeichen, dass sie hier gewollt sind, und mehr Liquidität.

Sie, Herr Habeck, haben hier überhaupt nicht über das gesprochen, was notwendig ist.

(Dr. Johannes Fechner [SPD]: Ja, Sie auch nicht!)

Was haben Sie denn gemacht? Sie haben die Netzentgelte sogar verdoppelt

(Zuruf der Abg. Katharina Dröge [BÜND-NIS 90/DIE GRÜNEN])

und kommen jetzt, auf den letzten Metern, auf uns zu und sagen, wir müssen hier verantwortungsvoll alles mitmachen. – Wissen Sie, was Verantwortung ist?

(B) (Britta Haßelmann [BÜNDNIS 90/DIE GRÜ-NEN]: Ja, das wissen wir, Frau Klöckner! Im Gegensatz zu Ihnen!)

Dass der Wähler entscheiden darf und dieses Schauspiel hier endlich bald ein Ende hat.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Apropos Schauspiel. Wir sind hier wirtschaftlich auf einem Kipppunkt. Wir hatten im Oktober 183 000 Arbeitslose mehr als letztes Jahr. Das Bürgergeld ist kein Anreiz für die arbeitende Mitte.

(Dr. Johannes Fechner [SPD]: Was macht ihr anders?)

Es ist für den, der arbeitet, auch kein Signal dafür, dass sich Arbeit lohnt. Deshalb sagen wir: Wir brauchen eine neue Grundsicherung.

(Zuruf des Abg. Dr. Wolfgang Strengmann-Kuhn [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Wir müssen die Menschen, die mehr arbeiten wollen und die Überstunden leisten, steuerlich entlasten. Wir reizen Arbeit an und belohnen die, die sich anstrengen. Das ist "made in Germany". Das bringt uns voran im Gegensatz zu Ihren Vorlesungen rund um irgendwelche Energieiden, die Sie haben.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich will auf eines auch sehr klar schauen, und das sind Ihre Subventionsspiralen, Herr Habeck. Die Subventionen haben sich in Ihrer Regierungszeit massiv erhöht – allein von 2022 auf

2023 um 113 Prozent. Geht es der Wirtschaft dadurch (C) besser? Nein. Was Sie jetzt hinterlassen, sind keine schönen, aufstrebenden Industrielandschaften, sondern Rot-Grün hinterlässt planierte, leere Felder. Intel hat den Bau seiner Halbleiterfabrik in Magdeburg verschoben. Das Gleiche tat Wolfspeed mit seinem auch hochsubventionierten Werk im Saarland. Wir wissen alle, in welch schwerem Fahrwasser thyssenkrupp ist.

(Britta Haßelmann [BÜNDNIS 90/DIE GRÜ-NEN]: Ja, was schlagen Sie denn dann vor?)

All die Subventionsrekorde haben nicht geholfen.

(Dr. Johannes Fechner [SPD]: So! Jetzt mal eure Vorschläge!)

Und jetzt schauen wir uns Northvolt an! Dass Sie darüber heute keinen Ton verloren haben!

(Andreas Mattfeldt [CDU/CSU]: Unfassbar! – Dr. Till Steffen [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Stimmt doch gar nicht! – Katharina Dröge [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Er hat doch davon gesprochen!)

Sie sind der Bundeswirtschaftsminister, Herr Habeck. Sie scheinen da geschlampt zu haben. Ihnen waren schöne Bilder vom Spatenstich wichtiger als die Prüfung der Verwendung von Steuergeld.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Es kann jetzt so sein, dass 620 Millionen Euro – Geld der Steuerzahler – –

## Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt: (D)

Sie kommen bitte zum Ende, Frau Klöckner.

Julia Klöckner (CDU/CSU):

- in den Sand gesetzt worden sind.

Ich komme zum Schluss. Wir sagen sehr klar: Deutschland braucht eine Wirtschaftswende. Wer arbeiten will, wer arbeiten kann,

(Britta Haßelmann [BÜNDNIS 90/DIE GRÜ-NEN]: Noch mehr Floskeln!)

soll dies tun und soll auch belohnt und nicht von ihnen belehrt werden, –

#### Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

Vielen Dank, Frau Klöckner.

Julia Klöckner (CDU/CSU):

 wie irgendwelche Energiewenden geschehen können, die uns am Ende Arbeitsplätze kosten.

(Beifall bei der CDU/CSU – Britta Haßelmann [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Das waren ziemlich viele Floskeln!)

### Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

Für den Bundesrat hat der Ministerpräsident Alexander Schweitzer das Wort.

(Beifall bei der SPD sowie der Abg. Britta Haßelmann [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

# (A) **Alexander Schweitzer,** Ministerpräsident (Rheinland-Pfalz):

Vielen Dank. – Frau Präsidentin! Meine Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Vielen Dank für die Möglichkeit, hier sprechen zu dürfen. Ich freue mich, dass ich an dieser Debatte teilnehmen darf.

Wer mich kennt, weiß, dass mir Wahlkampftöne völlig fremd sind.

# (Heiterkeit bei Abgeordneten der SPD – Lachen bei der CDU/CSU)

Dennoch habe ich natürlich wahrgenommen, dass der Wahlkampf uns alle erreicht hat, und ich muss Ihnen, liebe Frau Klöckner – wir haben ja ein schönes Déjàvu; wir kennen uns ja aus dem rheinland-pfälzischen Landtag –, an einer Stelle schon widersprechen und darauf hinweisen, dass ich es wirklich problematisch finde, dass die Erinnerung der Union als Opposition offensichtlich erst mit dem Zeitpunkt der Bestellung dieser Ampelregierung beginnt. Wir alle wissen doch, dass viele der strukturellen Probleme, die uns jetzt in dieser wirtschaftlichen Situation auch für konjunkturelle Dellen anfällig gemacht haben, weit vor dieser Regierungszeit entstanden sind.

Ich will deshalb bei aller Wertschätzung für Frau Merkel – ich wünsche ihr für ihre Biografie, mit der sie zurzeit in Deutschland unterwegs ist, jeden publizistischen Erfolg – deutlich sagen: Sie hat ein wesentliches Kapitel in ihrem Buch vergessen, dessen Titel lauten müsste: Reformstau und warum ich ihn meinen Nachfolgern überlassen habe.

(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der FDP)

Diesen Reformstau spüren wir allenthalben, in ganz Deutschland. Wir spüren ihn in Gesprächen mit den Vertreterinnen und Vertretern der Unternehmen – übrigens nicht nur in Gesprächen mit Vertreterinnen und Vertretern der Unternehmensleitungen, sondern auch in Gesprächen mit den Belegschaften.

Ich will aufnehmen, was Herr Bundesminister Habeck gesagt hat – das fand ich sehr ansprechend, und ich teile es ausdrücklich –: Wir alle miteinander – ich darf das hier gegenüber den Kolleginnen und Kollegen des Bundestages sagen, aber das sage ich auch als Mitglied des Bundesrates; da gilt es nämlich genauso – haben auch vor dem Hintergrund des Wahlkampfes überhaupt nicht das Recht, die Arbeit einzustellen. Wir haben auch nicht das Recht, dieses Land jetzt einzufrieren. Wir haben auch nicht das Recht, so zu tun, als dürften wir gegen unsere eigenen Überzeugungen agieren.

Wenn Sie, meine Damen und Herren von der Union – Sie, liebe Frau Klöckner, haben ja auch ein paar richtige Punkte angesprochen; nicht alle werde ich vom Tisch wischen –, das Thema Industriestrompreise und die Energiepreise ansprechen, dann frage ich mich, wie Sie sich denn verhalten werden, wenn übermorgen hier im Deutschen Bundestag in erster Lesung ein Gesetzentwurf zum Thema Netzentgelte beraten wird.

## (Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN)

Sie können diesen Gesetzentwurf vor dem Hintergrund der eigenen Glaubwürdigkeit und mit Blick auf das, was wir in Deutschland beobachten, doch nur unterstützen. Ich will Sie ausdrücklich dazu ermuntern. Ich sage das auch nicht nur an Ihre Adresse, sondern auch an die Adresse des Bundesrats. Wenn Sie das hier auf den Weg bringen: Der Bundesrat ist dazu imstande, das noch vor Weihnachten – am 20. Dezember – auf den weiteren Weg zu bringen. Ich bekenne mich ausdrücklich dazu.

### (Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN)

Lassen Sie mich auch sagen: Das Element der Zusammenarbeit finde ich auch in diesen Zeiten ansprechend. Mit Selbstbewusstsein und trotz aller Bescheidenheit, die wir als Länder hier im Deutschen Bundestag haben, sage ich: Wenn der Bund in Schwierigkeiten ist, dann wächst das Rettende in den Bundesländern, meine Damen und Herren. Die jüngste Ministerpräsidentenkonferenz hat genau das formuliert. Es gibt einen klaren Auftrag an uns selbst beim Thema Energiepreise. Das ist einstimmig von allen Ländern, in allen Farben beschlossen worden, lieber Robert Habeck, nicht nur von den schwarz-grünen Ländern, sondern alle Länder haben das beschlossen.

## (Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN)

Lassen Sie mich auch sagen: Es ist wirklich nicht so, dass diese Bundesregierung sich nicht sehr entschlossen (D) darum gekümmert hätte, den Reformstau, den ich eben beschrieben habe, aufzulösen.

(Jens Spahn [CDU/CSU]: Genau! Wachstum!)

– Aber natürlich, Herr Spahn, es ist doch so. Wer hat denn den Ausbau der erneuerbaren Energien auf den Weg gebracht?

(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN – Jens Spahn [CDU/CSU]: Wachstum! – Tilman Kuban [CDU/CSU]: Wachstum! Wirtschaftswachstum!)

Und welche Industrieunternehmen in Deutschland können Sie mir zeigen, die nicht genau das als Grundlage für ihre Produktion brauchen?

Wer hat denn Tempo gemacht beim Netzausbau? Das war diese Bundesregierung unter Olaf Scholz.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN – Tilman Kuban [CDU/CSU]: Nur den Menschen geht's schlechter!)

Wer hat denn dafür gesorgt, dass die EEG-Umlage abgeschafft wurde, ein Riesenkraftakt auch für den Bundeshaushalt? Das war die Bundesregierung unter Olaf Scholz, meine Damen und Herren. Und wer hat dafür gesorgt, dass man bei Planungs- und Genehmigungszeiten vorangekommen ist, übrigens mit den Ländern zusammen? Das lag lange auf dem Tisch; es ist nicht aufgelöst worden. Diese Bundesregierung unter Olaf Scholz

#### Ministerpräsident Alexander Schweitzer (Rheinland-Pfalz)

(A) hat es sich vorgenommen. Ich bin sehr dankbar dafür, weil es zeigt: Auch in schwierigen Zeiten ist eine Bundesregierung handlungsfähig.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN – Tilman Kuban [CDU/CSU]: Und die Menschen haben Angst um ihren Job!)

 Menschen haben Angst um ihren Job; das ist völlig richtig. Aber lassen Sie uns doch auch sagen: Gerade weil Sie recht haben, Herr Kuban, muss man sie doch jetzt nicht weiter verunsichern,

(Tilman Kuban [CDU/CSU]: Sie machen doch nichts! Seit drei Jahren machen Sie nichts!)

sondern man muss seine Aufgaben wahrnehmen, man muss seinen Job machen hier im Deutschen Bundestag

(Tilman Kuban [CDU/CSU]: Ja! – Jens Spahn [CDU/CSU]: Ja!)

und Dinge auf den Weg bringen, die diese Verunsicherung auflösen.

(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN – Tilman Kuban [CDU/CSU]: Seit drei Jahren passiert nichts!)

– Ich bin Ihnen ja dankbar für den Zwischenruf. Er wendet sich nur gegen Sie selbst, lieber Herr Kuban.

(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN – Lachen des Abg. Tilman Kuban [CDU/CSU])

(B) Ich möchte noch einen ganz wesentlichen Aspekt aufnehmen.

(Tilman Kuban [CDU/CSU]: Fortschritts-koalition war das doch!)

Lassen Sie mich bitte auch den Punkt aufnehmen, den Robert Habeck angesprochen hat.

(Henning Rehbaum [CDU/CSU]: Rheinland-Pfalz! Drei Jahre Winterschlaf!)

Ich bin ja Rheinland-Pfälzer, wie Sie wissen. Mein Heimatort ist gar nicht so weit von der deutsch-französischen Grenze entfernt. Und tatsächlich ist es so: Mir wird angst und bange, wenn ich mir das politische System – man muss es so sagen – und auch die politische Situation in Frankreich anschaue, wo sich die Blöcke gegenüberstehen und nur noch dann aktionsfähig sind, wenn sie sich gegenseitig behindern können.

Das zeigt doch ganz deutlich: Wir haben hier den Auftrag – die Länder, die Bundestagsfraktionen, die demokratische Mitte miteinander –, immer da, wo es notwendig ist, wo es uns nichts kostet, aber politische Glaubwürdigkeit bringt – vielleicht auch gerne Glaubwürdigkeit auf dem Weg zur Bundestagswahl –, zusammenzuarbeiten. Das ist doch das, was die deutsche Wirtschaft, die Unternehmen, die Beschäftigten jetzt dringend brauchen. Man kann dann ja immer noch im freien Spiel der Kräfte schauen, was die Bundestagswahl für einen bringt. Aber es lässt sich doch leichter argumentieren, wenn man sagen kann: "Ich habe nicht taktisch blockiert, um mir die Argumentationskraft für den Bundestagswahlkampf zu erhalten",

### (Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN) (C)

und es lässt sich auch besser argumentieren, wenn man sagen kann: "Wir haben jetzt schon mal Verantwortungsbewusstsein gezeigt, und wir erwarten deshalb, dass wir weiterhin einen Auftrag bekommen."

Das ist der Appell, meine Damen und Herren, den ich auch aus vielen Gesprächen mit rheinland-pfälzischen Bürgerinnen und Bürgern, dem Mittelstand und den Industrieunternehmen hierhin mitbringe. – Danke schön, dass ich das hier vortragen durfte.

Ich danke Ihnen ganz herzlich für die Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN – Julia Klöckner [CDU/CSU]: Da hat sich der Flug hierher aber nicht gelohnt! – Weiterer Zuruf von der CDU/CSU: Das war leider nichts!)

## Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

Johannes Vogel hat das Wort für die FDP-Fraktion.

(Beifall bei der FDP)

## Johannes Vogel (FDP):

Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Miele: Abbau von 1 300 Stellen, Bosch: 3 700 Stellen, Audi: 4 500 Stellen, Ford: 2 900 Stellen – usw., usf. Das sind Zahlen; aber es geht hier nicht um Zahlen, sondern es geht um Menschen. Und um diese Menschen geht es uns, wenn wir sagen, dass dieses Land eine Wirtschaftswende (D) braucht, liebe Kolleginnen und Kollegen.

# (Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der CDU/CSU)

Noch im Frühjahr hat der Bundeskanzler Olaf Scholz auf die drängenden Sorgen von Unternehmerinnen und Unternehmern gesagt, die Klage sei das Lied des Kaufmanns. In der gescheiterten Koalition haben wir mehrfach darüber diskutiert, ob wir nicht eine Aktuelle Stunde zum Thema "wirtschaftliche Lage" machen sollten. Die Kollegen von SPD und Grünen waren dazu lange nicht bereit

(Benjamin Strasser [FDP]: Hört! Hört! – Christine Aschenberg-Dugnus [FDP]: Das ist ja interessant!)

Heute, am Tag, an dem uns die OECD bescheinigt, dass wir das geringste Wirtschaftswachstum von allen G-20-Ländern haben, gibt es endlich diese Debatte.

(Dr. Sebastian Schäfer [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Was empfiehlt uns denn die OECD?)

Es ist deutlich, liebe Kolleginnen und Kollegen: Dieses Land muss am 23. Februar 2025 über einen anderen wirtschaftspolitischen Kurs entscheiden!

(Beifall bei der FDP)

Zwei Jahre Rezession in Folge, das gab es in der Tat erst ein Mal in der Geschichte unserer Republik: Anfang der 2000er-Jahre.

(D)

#### Johannes Vogel

(B)

# (A) (Jens Spahn [CDU/CSU]: Rot-Grün hat regiert!)

Damals folgten mit der Agenda 2010 mutige Reformen. Diese Reformen haben unser Land in den 2010er-Jahren zu einem Gewinnerland gemacht. Und in der Tat: Diese guten Jahre hat diese Gesellschaft nicht genutzt, um die Grundlagen für die nächsten guten Jahre zu legen. Jetzt muss dieses Land beweisen, dass es zumindest in der Krise reagieren kann, wie es Anfang der 2000er-Jahre reagiert hat. Dieses Land kann wirtschaftliche Turnarounds; aber dafür müssen wir auch die politischen Weichen stellen. Deshalb brauchen wir erneut einen Agenda-Moment, liebe Kolleginnen und Kollegen, damit es in Deutschland wieder nach vorne geht.

#### (Beifall bei der FDP)

Wir Liberalen haben Vorschläge gemacht, wie man den Karren aus dem Dreck ziehen kann, für eine Wirtschaftswende.

## (Dr. Johannes Fechner [SPD]: Ach, echt?)

Ja, diese wurden von führenden Ökonomen gelobt.
 Clemens Fuest zum Beispiel hat gesagt,

dieses Land landet in Bezug auf die Steuer- und Abgabenlast für die Menschen und Unternehmen ganz vorne und es ist keine gute Position, der Allerteuerste zu sein. Deshalb müssen wir das ändern, liebe Kolleginnen und Kollegen.

# (Beifall bei der FDP – Christine Aschenberg-Dugnus [FDP]: So ist es!)

Wir haben Vorschläge gemacht, wie man Arbeit attraktiver machen kann. Andreas Peichl vom ifo-Institut hat gesagt: Das System sollte nicht nur reformiert werden, das System muss reformiert werden. – Zahlreiche Expertinnen und Experten haben unsere Vorschläge für die Wirtschaftswende als genau das beschrieben, was für das Land nötig ist. Ich habe gehört, diese Vorschläge seien eine Provokation. Das fürs Land Nötige kann keine Provokation sein, liebe Kolleginnen und Kollegen, sondern es ist das, was wir tun müssen.

## (Beifall bei der FDP – Christine Aschenberg-Dugnus [FDP]: Richtig!)

Die Menschen in diesem Land wollen fleißig und erfolgreich sein, und in der Tat – Robert Habeck hat es hier eben gesagt –: Es werden auch wirtschaftspolitische Grundüberzeugungen in diesem Land diskutiert. – Ich glaube, wir machen die Menschen nicht fleißig und erfolgreich, indem wir ihnen Fördertöpfe vor die Nase stellen und dirigistische Vorgaben machen. Das ist nicht der wirtschaftspolitische Kurs, den wir brauchen. Und ich bin auch der Meinung: Es zeigt sich doch gerade anhand der vielen Nachrichten von milliardenschwer subventionierten Fabriken, bei denen die Ansiedlung dann doch nicht klappt, dass dieser wirtschaftliche Kurs gescheitert ist. Das ist nicht das, was wir für unser Land brauchen, liebe Kolleginnen und Kollegen.

#### (Beifall bei der FDP)

Was wir stattdessen brauchen und mit ganzer Entschlossenheit ausprobieren sollten, ist die Alternative,

## (Stefan Keuter [AfD]: Ja!) (C)

nämlich den Menschen die Steuer- und Abgabenlast von den Schultern zu nehmen, bürokratische Fesseln zu lösen, Steine aus dem Weg zu räumen, Aufstieg unabhängig von der Herkunft zu ermöglichen

## (Zuruf des Abg. Achim Post [Minden] [SPD])

und so Innovationen in diesem Land zu kreieren. Die Menschen in diesem Land wollen fleißig und erfolgreich sein. Wenn wir ihnen das erleichtern, dann werden wir staunen, was sie Großartiges aus diesen Chancen machen, liebe Kolleginnen und Kollegen.

#### (Beifall bei der FDP)

Über diese Richtungsentscheidung wird dieses Land am 23. Februar abstimmen.

# (Stefan Keuter [AfD]: Und warum haben Sie es drei Jahren mitgetragen?)

In der Tat wurde die Frage von Alexander Schweitzer und Robert Habeck aufgeworfen, ob dieser Bundestag nicht noch Dinge entscheiden kann. Ja, ich hätte einen ganz konkreten Vorschlag: Das deutsche Lieferkettengesetz bringt keine bessere Welt, sondern nur mehr Bürokratie. Es war eine der 49 Maßnahmen, die die alte Koalition noch vereinbart hatte, von denen keine bisher im Deutschen Bundestag verabschiedet ist.

(Katharina Dröge [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Die anderen 48 lässt man lieber in der Schulbade versinken? Ihr habt euch geziert! – Weitere Zurufe vom BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

- Nein, weil SPD und Grüne sie blockiert haben. - Ganz konkret: Der Bundeskanzler hat den Unternehmen in diesem Land versprochen, dass das Lieferkettengesetz bis Jahresende wegkommt. Robert Habeck wollte es gar wie ein deutscher Javier Milei mit der "Kettensäge … wegbolzen".

# (Zuruf vom BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Wir bringen morgen einen Gesetzentwurf zur Abschaffung des deutschen Lieferkettengesetzes ein.

(Dr. Malte Kaufmann [AfD]: Das haben wir auch schon vor zwei Wochen gemacht! Hätten Sie auch mal zustimmen können! – Zuruf der Abg. Renate Künast [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Wir freuen uns, wenn wir das gemeinsam in diesem Bundestag noch beschließen können. Sie haben die Möglichkeit, liebe Kolleginnen und Kollegen.

(Beifall bei der FDP)

#### Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

Das Wort für die AfD hat Leif-Erik Holm.

(Beifall bei der AfD)

# Leif-Erik Holm (AfD):

Liebe Bürger! Frau Präsidentin! Meine Damen und Herren! Herr Minister, Ihre Rede – das muss man wirklich sagen – war fernab der Realität, fernab der Realität (B)

#### Leif-Erik Holm

(A) im Angesicht der selbst zusammengescholzten Rezession. Man kann es wirklich nicht anders sagen.

#### (Beifall bei der AfD)

Die OECD-Prognose sagt es ja ziemlich deutlich: Das schwächste Wachstum aller Industriestaaten werden wir im kommenden Jahr haben. – Und das liegt in Ihrer Verantwortung. Sie als Ampel und jetzt als Resteampel tragen die Verantwortung für die Deindustrialisierung, für die Abwanderung von Unternehmen, für Rekordinsolvenzzahlen und für mehr Arbeitslosigkeit.

#### (Beifall bei der AfD)

Rot, Grün und Gelb haben unser Land vor die Wand gefahren. "Und Gelb", Herr Vogel! Sie waren drei Jahre lang mit dabei und haben all das mitgetragen. Ich bin nur froh, dass wir dieses Theater bald an der Wahlurne beenden können. Und genau das – da bin ich mir sicher – werden die Wähler tun; denn wir brauchen wieder Vernunft in der Politik.

# (Beifall bei der AfD sowie des Abg. Thomas Seitz [fraktionslos])

Das jüngste Beispiel für den Ampelirrsinn: das Northvolt-Desaster. Die Transformationstraumfabrik ist zum Millionengrab geworden. Noch im März haben Sie, Herr Minister, mit Herrn Scholz und CDU-Ministerpräsident Günther beim Spatenstich ein freundliches Gesicht gemacht, und neun Monate später ist der Traum geplatzt; die Insolvenz ist da. Northvolt ist pleite, und ein KfW-Kredit in Höhe von über 600 Millionen Euro höchstwahrscheinlich futsch.

# (Katharina Dröge [BÜNDNIS 90/DIE GRÜ-NEN]: Fake News!)

Heute haben wir in den Ausschüssen – im Wirtschaftsausschuss, im Haushaltsausschuss – vernommen und auch bei der Kanzlerbefragung mitbekommen: Achselzucken in der Resteampel darüber. "Nein, es muss bezahlt werden; der Bund muss löhnen", heißt es. Aber wer ist eigentlich "der Bund"? Zahlen das die Verantwortlichen in der Regierung, die transformationsduselig wieder mal nicht hingeschaut haben?

(Britta Haßelmann [BÜNDNIS 90/DIE GRÜ-NEN]: Reden Sie doch nicht über Wirtschaftspolitik! Sie wollen doch aus der EU austreten! Wissen Sie, was das für die Wirtschaft bedeutet?)

Nein, es sind die Bürger. Es sind die Bürger draußen, die jeden Morgen früh aufstehen, den ganzen Tag hart arbeiten und am Monatsende sehen, wie wenig von ihrem Brutto übrig bleibt. Die zahlen zu viele Steuern,

(Beifall bei der AfD sowie des Abg. Thomas Seitz [fraktionslos] – Britta Haßelmann [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Sie sind doch kein ernstzunehmender Gesprächspartner!)

und dann auch noch für solche Ideologieprojekte. Schluss mit dieser Geldvernichtung! Runter mit den Steuern und Abgaben! Das ist der Weg für mehr Freiheit in diesem Land. Es kann nicht sein, dass Scholz und Habeck Hunderte (C) Millionen Euro hier verschleudern und den Menschen gleichzeitig weismachen, dass für eine Entlastung kein Geld da ist. Es ist genug Geld da. Die Einnahmen sind da. Und wenn es nicht reicht, dann muss man mal da sparen, wo es möglich ist. Stattdessen versuchen Sie, immer weiter an der Einnahmenschraube zu drehen, um noch mehr Einnahmen zu generieren: Die Grundsteuer muss steigen, die Mieten explodieren, die CO<sub>2</sub>-Abgabe wird wieder um über 20 Prozent erhöht, die Krankenkassen- und Pflegebeiträge steigen drastisch. – Wohnen, Tanken, Essen: Alles wird dank der Ampel und jetzt der Resteampel teurer. Und das spüren die Bürger jeden Tag. Die Inflation wird auch durch den Staat, durch diese Regierung angetrieben.

# (Beifall bei der AfD sowie des Abg. Thomas Seitz [fraktionslos])

Und am Rande, Herr Habeck: Selbst wenn die Inflation mal ein bisschen zurückgeht, heißt das nicht, dass die Preise sinken. Sie steigen nur nicht ganz so schnell. Um das zu begreifen, muss man nicht Wirtschaft studiert haben, man muss einfach nur die Lebensrealität im Land kennen.

(Britta Haßelmann [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Ihr Raus-aus-der-EU schadet der Wirtschaft am meisten!)

Aber da hapert es dann schon bei Wärmepumpen-Robert. Denn sonst wüssten Sie, Herr Habeck, dass sich gerade viele Menschen zu Hause Gedanken machen, die die Wunschzettel ihrer Kinder sehen und gar nicht wissen, wie sie den Kindern am Weihnachtstag sagen sollen, dass sie nicht alles bekommen können, was sie haben wollen, weil das Geld knapp geworden ist.

# (Zuruf des Abg. Sven-Christian Kindler [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Kein Wunder, dass überall im Land die Stimmung trübe ist. Wir wollen, dass es wieder blauen Himmel über Deutschland gibt. Wir brauchen mehr Blau in unserem Land!

(Beifall bei der AfD sowie des Abg. Thomas Seitz [fraktionslos] – Dr. Johannes Fechner [SPD]: Wo ist eigentlich Ihre Fraktion?)

Es wäre nicht schwer, Dinge umzusetzen; einige Kollegen haben das hier angesprochen. Es wäre tatsächlich möglich, und wir wären sofort dabei. Wir können noch entscheiden, auch jetzt im Interregnum: für eine solide Energieerzeugung, ohne Milliarden in den Transformationssand zu setzen, für weniger Vorschriften, für weniger Steuern und Abgaben. Das alles könnten wir jetzt tun. Aber wer verweigert sich? Es verweigert sich natürlich die FDP, und es verweigert sich auch die Scheinopposition um Friedrich Merz.

# (Beifall bei der AfD sowie des Abg. Thomas Seitz [fraktionslos])

Es gibt eigentlich keine Koalitionsräson mehr; es gibt kein parteipolitisches Klein-Klein.

(Zuruf des Abg. Sven-Christian Kindler [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

D)

#### Leif-Erik Holm

(A) Das kann man alles weglassen. Wir könnten den Bürgern jetzt eine echte Weihnachtsfreude machen und sie von all dem Ballast befreien, den die Ampel hinterlassen hat. Heizungsgesetz weg, Energiesteuern runter, ein Stopp der unkontrollierten Massenmigration, die Fokussierung des Bürgergelds auf die wirklich Bedürftigen: Das alles könnten wir machen.

Aber auch Sie von der Union versagen in dieser historischen Stunde wieder einmal. Sie kneifen aus Angst vor angeblich falschen Mehrheiten; man kann es nicht anders sagen.

(Britta Haßelmann [BÜNDNIS 90/DIE GRÜ-NEN]: Das Sicherheitsrisiko für den Standort sind Sie!)

Zum Glück erkennen immer mehr Bürger, dass Sie keine Alternative mehr sind. Sie sind die Fortsetzung des Ampelmurkses mit genau den gleichen Mitteln. Aber das kann sich Deutschland nicht mehr leisten.

(Beifall bei der AfD sowie des Abg. Thomas Seitz [fraktionslos])

Darum ist klar: Wer Rot, Grün, Gelb oder Schwarz wählt, der bekommt, in welcher Konstellation auch immer, den gleichen Mist wie vorher. Und das, liebe Bürger, müssen wir gemeinsam am 23. Februar verhindern!

Danke schön.

(B)

(Beifall bei der AfD sowie des Abg. Thomas Seitz [fraktionslos] – Britta Haßelmann [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Bei der AfD kriegt man den EU-Austritt! Dann ist die Wirtschaft ruiniert! - Gegenruf von der AfD - Gegenruf der Abg. Britta Haßelmann [BÜND-NIS 90/DIE GRÜNEN: Klar, steht doch in Ihrem Programm!)

# Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

Das Wort für die SPD-Fraktion hat Verena Hubertz.

(Beifall bei der SPD)

# Verena Hubertz (SPD):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Verehrter Kollege Vogel, ich weiß Sie sehr zu schätzen, aber das, was Sie gerade hier gesagt haben, ist einfach Quatsch: Wir gucken nach Argentinien, wir wünschen uns einen Milei, wir wünschen uns einen Musk und am liebsten mit dem Kopf durch die Wand. – Demokratie bedeutet, dass man miteinander ringen muss.

(Johannes Vogel [FDP]: Das habe ich doch gar nicht gesagt!)

Dazu waren Sie nicht in der Lage.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Ich bin froh, dass wir mit Olaf Scholz einen Bundeskanzler haben, der für pragmatische Schritte in die richtige Richtung steht, der die Interessen sorgfältig gegeneinander abwägt und der die Breite der Wirtschaft im Blick hat: VW, BASF, thyssenkrupp, aber vor allen Dingen auch den Mittelstand. Vor allen Dingen kämpft er (C) dafür, dass wir weitermachen, um diesen Wirtschaftsstandort auch in der Zukunft noch zu stärken.

# (Dr. Gero Clemens Hocker [FDP]: Weitermachen!)

Dazu gehört ein bisschen was, um noch Hightechindustrienation zu bleiben, und man braucht auch ein gewisses Format für das Regierungsamt. Jetzt ist der Kollege Merz leider weg - er hatte ja noch kein Regierungsamt -,

> (Andreas Mattfeldt [CDU/CSU]: Aber er hat ganz viel Ahnung!)

aber ich hätte vielleicht noch einen kleinen Vorschlag für ihn: Vor den Toren Berlins sitzt seit 1892 der Ruderverein Vorwärts Berlin. Das ist ein sozialdemokratischer Ruder-

(Julia Klöckner [CDU/CSU]: Vorwärts immer, rückwärts nimmer!)

Und so oft, wie Friedrich Merz in der letzten Zeit in eine Richtung rudert, sich dann wieder revidiert und zurückrudert,

> (Zuruf des Abg. Henning Rehbaum [CDU/ CSU])

fände ich es eigentlich ganz passend, wenn er in einem Arbeitersportverein noch eine zweite Karriere anstrebte.

Gucken wir uns die Beispiele mal an: Schuldenbremse reformieren, geht natürlich nicht. Jetzt ist auf einmal doch wieder Spielraum da. Schwarz-Gelb ist aus der Atom- (D) kraft ausgestiegen. Jetzt will man wieder einsteigen. Also so oft und so kräftig, wie Friedrich Merz zurückrudert, nehmen ihn die Genossen vom Rudersportverein Vorwärts in Berlin-Pichelsdorf sicher gerne auf.

(Henning Rehbaum [CDU/CSU]: Die wählen Sie nicht mehr!)

Eins ist klar: Dieses Land braucht keinen Steuermann Friedrich Merz.

> (Tilman Kuban [CDU/CSU]: Der Kanzler muss auch erst einmal laufen lernen!)

Dieses Land braucht einen besonnenen, einen erfahrenen Kapitän mit klarem Kompass, und das ist Olaf Scholz.

(Beifall bei der SPD - Lachen bei der CDU/ CSU – Tilman Kuban [CDU/CSU]: Verhaltenes Klatschen im Saal!)

Kolleginnen und Kollegen von der Union, das scheint Sie ja zu berühren. Ich würde Sie gerne einladen, dass wir genau jetzt anfangen, die Wirtschaft zu retten.

(Tilman Kuban [CDU/CSU]: Das haben Sie seit drei Jahren nicht hingekriegt! - Weitere Zurufe von der CDU/CSU)

Ministerpräsident Alexander Schweitzer hat eben gesagt: Eine Absenkung der Netzentgelte im Sinne einer Entlastung bei den Energiepreisen ist ein Thema für alle, nicht nur für die Stahlindustrie. Da könnten wir jetzt direkt loslegen. Deswegen sage ich: Konstruktiv mitarbeiten und nicht nur Wahlkampf abspulen!

#### Verena Hubertz

(A) (Tilman Kuban [CDU/CSU]: Reden Sie doch mal mit der Wirtschaft!)

Denn die Lage im Land ist herausfordernd; wir müssen es nicht mehr vortragen.

Aber was erwarten denn die Menschen von der Politik? Sicherheit, Lösungen und irgendwo vielleicht auch ein bisschen Zuversicht. Die Menschen wollen Weihnachten feiern, ohne sich noch mehr um ihre Arbeitsplätze sorgen zu müssen. Es wäre doch jetzt aus der Mitte des Parlaments möglich, dass wir die Menschen entlasten,

(Zuruf des Abg. Lars Rohwer [CDU/CSU])

dass wir beim Kindergeld, bei der kalten Progression eine Schippe drauflegen, dass wir die Renten absichern und vor allen Dingen uns jetzt noch Gedanken darüber machen, wie wir die Schuldenbremse reformieren. Denn dieses Land braucht Sofortmaßnahmen.

Wir müssen aber auch miteinander die großen Räder drehen und uns auf neue Wege begeben.

(Zuruf des Abg. Lars Rohwer [CDU/CSU])

Da haben wir als SPD einen Deutschlandfonds ins Spiel gebracht. Ich sage immer: Wenn wir die Zukunft bauen: Warum gehört sie uns dann nicht? Warum sind es die chinesischen, die saudi-arabischen Fonds? Warum können wir gar nicht so viel Geld mobilisieren,

(Dr. Malte Kaufmann [AfD]: Neues Sondervermögen!)

wie wir jetzt bräuchten, um all das, was in diesem Land marode ist, voranzubringen: Netze, Trassen, Wasserstoff, Batterie, Brücken, Kitas und all das andere?

Wenn wir mal einen Blick über die Landesgrenze, über den Ärmelkanal nach Großbritannien, hinaus wagen, sehen wir, dass die Labour-Regierung innerhalb von zwölf Wochen einen Staatsfonds aufgelegt hat mit all den Milliarden, die in London schlummern. Diese Milliarden haben wir auch niedrig verzinslich auf ganz vielen Konten. Und wir können sie mobilisieren, um so das private Kapital mit uns gemeinsam für das Gemeinwohl zu erschließen.

(Beifall bei Abgeordneten der SPD)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, Geld löst nicht alle Probleme, aber ohne investive Anreize geht es nicht; Ministerpräsident Alexander Schweitzer kann das bestätigen. Er führt eine Mannschaft in Rheinland-Pfalz, wo Transformation erfolgreich ist und das auch Regierungsalltag ist, wo in Kooperation statt gegeneinander Dinge machbar gemacht werden, auch wenn es unmöglich erscheint, auch in einer Ampelkonstellation. Das ist nicht zum Scheitern verurteilt.

Mehr Miteinander und mehr Übernahme von Verantwortung wünsche ich mir auch in Berlin von allen demokratischen Parteien. Daran können sich jetzt in den nächsten Wochen alle beteiligen; denn die Wirtschaft, die Menschen und das Land warten nicht.

Herzlichen Dank.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN – Zuruf des Abg. Tilman Kuban [CDU/CSU])

## Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

(C)

Das Wort hat Tilman Kuban für die CDU/CSU-Fraktion.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Tilman Kuban (CDU/CSU):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! In jeder Ihrer Reden beschimpfen Sie uns erst, und danach machen Sie: Bitte, bitte, helft uns!

(Lachen des Abg. Dr. Johannes Fechner [SPD])

Glauben Sie allen Ernstes, dass man mit solch einer Art, Politik zu machen, Leute überzeugen kann?

(Beifall bei Abgeordneten der CDU/CSU – Dr. Johannes Fechner [SPD]: Das ist jetzt nicht Ihr Ernst!)

Dann kommen wir mal sehr konkret zu den Netzentgelten. Reden Sie eigentlich mit der Wirtschaft?

(Verena Hubertz [SPD]: Ja! – Dr. Johannes Fechner [SPD]: Aber hallo!)

Der BDI sagt: Das greift zu kurz.

(Verena Hubertz [SPD]: Ja, wir können mehr machen! Super!)

Die Stahlindustrie, die Chemieindustrie, die Glasindustrie, die Papierindustrie sagen: Lasst den Blödsinn diese Woche sein! Macht es lieber ab April ordentlich.

(Dr. Johannes Fechner [SPD]: Quatsch!)

Deswegen werden wir Ihren Murks nicht mitmachen, sondern wir machen es für die Zukunft, wenn wir regieren, wieder ordentlich in diesem Land.

(Beifall bei der CDU/CSU – Felix Banaszak [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Das hat kein Mensch gebraucht! – Dr. Johannes Fechner [SPD]: Träum weiter!)

Lieber Herr Habeck, Sie haben im letzten Wahlkampf plakatiert: "Erlebe dein grünes Wirtschaftswunder." Heute sehen wir die Paradebeispiele für Ihre Art und Weise der grünen Transformation: Jobverluste bei thyssenkrupp, Krise bei VW, Streichungen bei Bosch, ZF, Leoni, Brose usw., usf.

(Stefan Rouenhoff [CDU/CSU]: Danke, Grüne!)

Über 300 000 Arbeitsplätze weniger. Dahinter stehen viele, viele Familien, die Angst um einen gutbezahlten Arbeitsplatz haben, die Angst davor haben, im nächsten Sommer nicht mehr in den Urlaub fahren zu können, die Angst vor der Zukunft haben. Sie alle sind Opfer Ihrer verfehlten Politik. Lieber Herr Habeck, an den deutschen Küchentischen wird momentan keine neue Era geschrieben. An den deutschen Küchentischen herrscht Angst vor Jobverlust, und den haben Sie zu verantworten.

(Beifall bei der CDU/CSU – Zurufe von der SPD)

Um es auf den Punkt zu bringen: Mit Rot-Grün gibt es weniger Arbeitsplätze, es gibt Unternehmensabwanderung, Nullwachstum, höhere Staatsschulden und unge-

#### Tilman Kuban

(A) bremste Migration in die Sozialsysteme. Aber die wahren Probleme in diesem Land – Energiekosten zu hoch, Bürokratie zu hoch, Steuern zu hoch, Krankenstände zu hoch, Inflation zu hoch – packen Sie nicht an.

(Zuruf von der AfD)

Und in dieser Zeit wollen Sie einen Wahlkampf machen, der auf Beschimpfungen, auf Fake News, auf Dreckwerfen setzt.

> (Dr. Johannes Fechner [SPD]: Du Heulsuse! Das stimmt doch gar nicht!)

Dabei haben die Leute genau das satt. Sie haben drei Jahre lang nur Streit und nicht eine einzige Lösung produziert.

(Dr. Johannes Fechner [SPD]: Jetzt heul mal leiser!)

Jetzt wollen Sie wieder so eine Art Wahlkampf machen. Ich sage Ihnen: Die VW-Arbeiter in meiner Region interessiert das nicht mal mehr die kalte Kanne Kaffee, wie Sie Politik machen.

(Beifall bei der CDU/CSU – Dr. Johannes Fechner [SPD]: Oah! – Verena Hubertz [SPD]: Das hat uns Hubertus Heil doch gerade dargelegt! – Stefan Rouenhoff [CDU/CSU]: Respekt für uns alle!)

In vielen dieser Bereiche haben wir nämlich seit vielen Jahren kein Erkenntnisproblem, sondern ein Umsetzungsproblem.

(Dunja Kreiser [SPD]: Ach so!)

(B) Dann schauen wir vielleicht doch mal, anstatt immer nur mit dem moralischen Zeigefinger durch die ganze Welt zu laufen, wie andere das machen und was man bei anderen lernen kann.

(Kordula Schulz-Asche [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Oh ja!)

Ich habe Ihnen drei konkrete Punkte mitgebracht.

Bürokratieabbau: Schauen wir mal nach Österreich! Dort hat man ein Anti-Gold-Plating-Gesetz gemacht. Man hat über 50 Regelungen zurückgenommen, wo europäisches Recht übererfüllt wird. Anstatt immer nur auf Brüssel zu schimpfen, wurden Lösungen angeboten.

Automobilindustrie: Schauen wir mal nach Japan! Autobauer dort kommen viel, viel besser durch die Krise, weil sie am Ende technologieoffen auch auf Hybride setzen. Toyota verkauft heute die meisten Autos auf der Welt und setzt dabei vor allem auch auf Elektrifizierung. 75 Prozent ihrer Flotte sind es schon, und davon eben nicht alle allein batterieelektrisch, weil sie sich eben nicht mit solchen Flottenzielen wie wir gängeln. Deswegen verkaufen sie ihre Autos besser.

(Beifall bei der CDU/CSU – Dunja Kreiser [SPD]: Das ist auch jetzt möglich!)

Klimaschutz und CCS: Schauen wir mal in die USA! Dort will man nicht alle fossilen Energieträger sofort verbannen, sondern man sagt: Wir setzen neben die Ölförderanlagen eine CCS-Abscheidungsanlage. Bei uns hingegen sagt man: Alle Kohlehochöfen wie beispielsweise bei Salzgitter oder Thyssen sollen weichen. – Das kostet

am Ende pro Anlage 2,4 Milliarden Euro. Wir hätten es (C) mit einer CCS-Abscheidungsanlage für 300 Millionen Euro haben können; das wäre der viel günstigere Weg gewesen.

(Beifall bei der CDU/CSU sowie des Abg. Dr. Christoph Hoffmann [FDP])

Ich sage Ihnen: Es ist und bleibt die rot-grüne Lebenslüge, dass Sie sich hierhinstellen und sagen: Wir tun etwas Gutes für die Welt, und deswegen wird die Welt uns folgen. – Wir haben einen Anteil von 2 Prozent am weltweiten CO<sub>2</sub>-Ausstoß, und am Ende folgt momentan niemand Ihrem rot-grünen dirigistischen Kurs.

(Dr. Johannes Fechner [SPD]: Ja, ihr wollt ja keinen Klimaschutz! Jetzt kommen wir mal zum Punkt!)

Es ist wie früher in der Schule: Den Klassenclown lädt jeder gerne zum Geburtstag ein; aber abschreiben wollen die Leute beim Klassenbesten.

(Dr. Johannes Fechner [SPD]: Schreibt gerne ab!)

Sie haben dafür gesorgt, dass wir von der Nummer eins zum Klassenclown werden; das ist Ihre Politik der letzten drei Jahre gewesen.

(Beifall bei der CDU/CSU – Verena Hubertz [SPD]: Das ist ja hier Bierzelt! – Felix Banaszak [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Ist da jemand früher nicht zum Geburtstag eingeladen worden?)

Und nun geht es um die Frage: Wie werden wir wieder zur Nummer eins? Olaf Scholz, der schnöde Technokrat, hat dieses Land in die Rezession geführt. Mit Friedrich Merz können wir einen Kanzler bekommen, der 20 Jahre erfolgreich in der Wirtschaft gearbeitet hat und neue Impulse einbringen wird.

(Beifall bei der CDU/CSU – Verena Hubertz [SPD]: BlackRock!)

Olaf Scholz hat drei Jahre lang nur Streit, Streit, Streit produziert. Mit Friedrich Merz können wir einen Kanzler bekommen, der eine zerstrittene Union geeint und zusammengeführt hat.

(Dr. Johannes Fechner [SPD]: Das war eine tolle Leistung! Respekt!)

Olaf Scholz hat uns international isoliert und in Europa zum Deppen gemacht. Mit Friedrich Merz können wir einen überzeugten Europäer und Transatlantiker bekommen,

> (Dr. Till Steffen [BÜNDNIS 90/DIE GRÜ-NEN]: Wo ist der eigentlich?)

der das Bündnis auf neue Füße stellen wird. Deswegen bekommen wir zum Glück –

### Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

Sie kommen zum Ende, bitte, Herr Kuban.

Tilman Kuban (CDU/CSU):

 in Zukunft weniger Ohrfeigen und mehr Handschläge.

# (A) Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

Herr Kuban.

Tilman Kuban (CDU/CSU):

Dafür machen wir Politik.

Vielen Dank.

(Beifall bei der CDU/CSU)

## Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

Das Wort hat Katharina Dröge für Bündnis 90/Die Grünen.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD)

#### Katharina Dröge (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Frau Klöckner, sehr geehrter Herr Kuban, es ist wirklich nicht schön, Ihnen bei Ihren Reden zuzuhören.

(Dr. Oliver Vogt [CDU/CSU]: Das ist genauso wie bei Ihnen! – Weiterer Zuruf von der CDU/CSU: Es ist nicht schön, Ihre Politik zu sehen!)

Es ist nicht schön, Ihnen dabei zuzuschauen, wie sehr Sie sich dabei winden, hier erklären zu müssen,

(Jens Spahn [CDU/CSU]: Es ist nicht schön, Ihnen beim Regieren zuzugucken!)

dass Sie eben nicht bereit sind, aktuell etwas für die (B) deutsche Wirtschaft zu tun.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und bei der SPD – Tilman Kuban [CDU/CSU]: Reden Sie doch mal mit der Wirtschaft!)

Denn die Beschäftigten von thyssenkrupp, die Beschäftigten von VW und die Beschäftigten von Ford in meinem Wahlkreis erwarten *jetzt* Antworten, *jetzt* Lösungen.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD – Julia Klöckner [CDU/CSU]: Sie sind doch in der Regierung! – Tilman Kuban [CDU/CSU]: Flottenziele! Lassen Sie uns die Flottenziele regulieren!)

Und wenn man mit den Beschäftigten redet und nicht über sie redet, dann merkt man: Sie haben ganz klare Vorstellungen.

(Tilman Kuban [CDU/CSU]: Ja!)

Die Beschäftigten von VW und Ford demonstrieren für die Elektromobilität.

(Lachen bei der CDU/CSU und der AfD – Tilman Kuban [CDU/CSU]: Bitte, schicken Sie denen die Rede! – Gegenruf der Abg. Dunja Kreiser [SPD]: Sie reden gar nicht mit den Leuten! Sie wissen das nicht! Sie reden nicht mit ihnen!)

 Da schauen Sie erstaunt. Aber das ist das, was dieser Konzern will.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Um einmal den Aufsichtsratschef von Ford sehr präzise (C) zu zitieren: Wer für Wohlstand und Wachstum ist und wer an die Zukunft dieses Landes glaubt, der lässt die Finger vom europäischen Verbrenner-Aus – wie Sie das als CDU vorgeschlagen haben –, der setzt auf die Elektromobilität.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie der Abg. Luiza Licina-Bode [SPD])

Ich kann der CDU nur sagen: Über die Wirtschaft reden, ist ganz schlechter Stil. Mit der Wirtschaft reden, ist das, was gute Politik ausmacht,

(Tilman Kuban [CDU/CSU]: Wir tun das! Ich glaube, Sie sind weit weg davon! Sie sollten weniger mit NGOs und mehr mit der Wirtschaft reden, Frau Dröge!)

und das scheint bei Ihnen verdammt lang her zu sein.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie der Abg. Dunja Kreiser [SPD])

Sie sind ja jetzt dafür, dass wir einmal Bilanz ziehen, Bilanz über das, was wir in den letzten drei Jahren wirtschaftspolitisch gemacht haben,

(Jens Spahn [CDU/CSU]: Rezession nennt sich das! Rezession!)

und Bilanz über das, was wir vorgefunden haben. Ich möchte das in jedem einzelnen relevanten wirtschaftspolitischen Bereich machen.

Bezahlbare Strompreise: Als wir die Regierung von Ihnen übernommen haben, lag der Anteil von staatlichen Abgaben für die kleinen und mittleren Industriebetriebe (D) bei 9 Cent. Er liegt mittlerweile bei 1,4 Cent.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN – Tilman Kuban [CDU/CSU]: Wie hoch war der Strompreis?)

Das heißt: Sie haben damals sechsmal mehr Abgaben und Umlagen von den Industriebetrieben in Deutschland verlangt als wir.

(Tilman Kuban [CDU/CSU]: Wie hoch war der Strompreis 2021?)

Zweites Thema: Versorgungssicherheit. Sie haben die unfassbare Dummheit begangen, 50 Prozent des deutschen Gases aus Russland zu kaufen.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN – Zuruf der Abg. Julia Klöckner [CDU/CSU])

Das haben unsere Betriebe verdammt teuer bezahlt, und das ist der Grund dafür, warum die Wirtschaft so in die Knie gegangen ist.

Und dann schaut man sich an, was Sie jetzt für Vorschläge machen. Der Kollege Spahn – er sitzt da ja – hat es letztens geschafft, bei einem Auftritt so wenig zu überzeugen, dass der Verein Deutscher Ingenieure sich danach genötigt fühlte, eine offene Pressemitteilung zu veröffentlichen und zu sagen: Wir wünschen uns ein kleines bisschen mehr "technisch-wissenschaftlichen Sachverstand" in der Politik.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD – Felix

#### Katharina Dröge

(B)

(A) Banaszak [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Das war wirklich sehr unangenehm!)

Das kann ich nur bestätigen. Ehrlich gesagt: Es betrifft nur leider die gesamte CDU, und das ist das Erschütternde an dieser Debatte.

Denn Ihre Antwort für Versorgungssicherheit ist irrsinnigerweise Atomkraft. Selbst die Atomkonzerne sagen Ihnen ja mittlerweile, dass sie nicht mehr bereit sind, auf Atomkraft zu setzen.

(Dr. Johannes Fechner [SPD]: So sieht's aus!)

Am Ende Ihrer Regierungszeit hat die Atomkraft noch 5 Prozent vom deutschen Strommix ausgemacht.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD)

Was für eine irrsinnige Idee, dass man darüber die Versorgungssicherheit in Deutschland gewährleisten könnte!

(Dr. Oliver Vogt [CDU/CSU]: Deswegen importieren wir ja so viel Atomstrom! – Henning Rehbaum [CDU/CSU]: Frankreich hilft!)

Wir hingegen haben Versorgungssicherheit geschaffen. Wir haben die sogenannte Altmaier-Delle, die nach Ihrem Wirtschaftsminister Peter Altmaier benannt wurde, beim Ausbau der Windenergie entfernt. Als Herr Altmaier seine Arbeit angetreten hat, hat er dafür gesorgt, dass der Ausbau der Windenergie um 70 Prozent eingebrochen ist. Das ist Ihre Arbeit in der Wirtschaftsund Energiepolitik gewesen.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD – Henning Rehbaum [CDU/CSU]: Das stimmt nicht!)

Robert Habeck hat in den letzten drei Jahren die Genehmigungszahlen für die Windenergie verdreifacht. Das ist zukunftsfähige Wirtschaftspolitik.

Ihre Bilanz sind 400 000 Fachkräfte, die Deutschland jedes Jahr fehlen, weil Sie sich geweigert haben, über das Thema Fachkräftezuwanderung zu reden,

(Dr. Oliver Vogt [CDU/CSU]: Dann dürften wir ja keinen Fachkräftemangel mehr haben!)

weil Sie die Frauen lieber vom Arbeitsmarkt ferngehalten haben, als eine vernünftige Politik zur Vereinbarung von Familie und Beruf zu machen,

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD)

und weil Sie immer nur gedacht haben: "Es ist gut, Arbeitslose zu sanktionieren", statt zu fördern und auf Weiterbildung zu setzen. Wir haben das alles umgedreht.

Ihre Bilanz sind 4 000 Brücken, die so marode sind, dass sie einsturzgefährdet oder bereits eingestürzt sind oder gesprengt werden mussten. Ihre Bilanz sind Stromnetze, die nicht in Bayern angekommen sind, und Funklöcher überall in Deutschland.

(Andreas Mattfeldt [CDU/CSU]: Also, dann müsste es ja Deutschland blendend gehen unter Ihnen!)

Und was haben wir umgekehrt gemacht? Wir haben den (C) Ausbau der Stromnetze bei den Genehmigungen um den Faktor 13 erhöht.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD)

So geht vernünftige Wirtschaftspolitik. Wir haben ein Tempo beim Glasfaserausbau hingelegt, das die EU-Kommission als "spektakulär" bezeichnet. So geht vernünftige Wirtschaftspolitik.

(Jens Spahn [CDU/CSU]: Ihr habt nur leider kein Wachstum geschafft! Nur das Wachstum fehlt! Alles da, nur das Wachstum nicht! – Tilman Kuban [CDU/CSU]: Und dann 300 000 Arbeitsplätze weniger! Warum so viele Arbeitsplatzverluste?)

Und wir haben Rekordinvestitionen in unser Schienennetz getätigt, weil der Verkehrsminister es nicht mehr hinkriegt, auch nur einen einzigen Güterwaggon mehr auf die Schienen zu bringen,

(Jens Spahn [CDU/CSU]: Wachstum!)

weil Ihre Verkehrsminister von der CSU Schienenausbaubremsen in diesem Land waren.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und bei der SPD – Jens Spahn [CDU/CSU]: Erst mal Wachstum!)

Und fünftens: Wirtschaftswachstum. Die größte Wachstumsbremse, die man über dieses Land verhängen konnte, war die Schuldenbremse, die Sie in die Verfassung geschrieben haben. Alle, wirklich alle, die etwas von Wirtschaftspolitik verstehen – von der deutschen Industrie über die Gewerkschaften bis hin zu nahezu allen Sachverständigen –, sagen Ihnen: Diese Schuldenbremse muss reformiert werden.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD – Jens Spahn [CDU/CSU]: Wachstum! – Stefan Rouenhoff [CDU/CSU]: Alle Sachverständigen sagen das? Ihre Sachverständigen sagen das!)

Mittlerweile sagen Ihnen das auch alle Ihre Ministerpräsidenten.

Das heißt, wenn wir über Wirtschaftspolitik reden, dann könnten Sie eigentlich sagen: Danke, Robert Habeck,

(Lachen bei Abgeordneten der CDU/CSU)

dass du mit unserem Versagen aufgeräumt hast.

(Tilman Kuban [CDU/CSU]: Super Wirtschaftswunder! Klasse Leistung, Frau Dröge! Sie haben wirklich was geleistet in den letzten drei Jahren!)

Und ja, wir wären gerne weitergekommen, wenn Sie uns nicht so einen Berg an Problemen hinterlassen hätten.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD – Jens Spahn [CDU/CSU]: Wachstum! Wo ist das Wachstum?)

D)

## (A) Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

Das Wort für die FDP-Fraktion hat Dr. Lukas Köhler.
(Beifall bei der FDP)

#### Dr. Lukas Köhler (FDP):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Robert Habeck ist eben mit einem guten Beispiel eingestiegen, nämlich mit dem Beispiel von Frankreich. Leider fehlte der Rest der Analyse. Was ist denn in Frankreich gerade das große Problem?

(Jens Spahn [CDU/CSU]: Ja!)

Das große Problem Frankreichs sind die Schulden, die es gemacht hat.

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der CDU/CSU – Jens Spahn [CDU/CSU]: Ja!)

Das große Problem Frankreichs ist, dass der Staat handlungsunfähig geworden ist, weil man versucht hat, strukturelle Probleme mit mehr Schulden zuzukleistern. Was war die Antwort Robert Habecks? Mehr Schulden für Deutschland. Da scheint mir etwas nicht zusammenzupassen, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der FDP)

Das Problem ist, dass dieser Staat handlungsunfähig würde, gäbe es nicht die Schuldenbremse.

(Dr. Johannes Fechner [SPD]: Quatsch!)

Das Problem ist, dass dieser Staat natürlich die Richtungsentscheidung treffen muss. Robert Habeck hat eben darüber gesprochen, dass wir keine Richtungsentscheidung zwischen Ordoliberalismus und Keynesianismus brauchen, also keine Richtungsentscheidung zwischen einem schlanken, funktionierenden Staat und mehr Schulden.

(Zuruf des Abg. Sven-Christian Kindler [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Natürlich braucht dieses Land diese Richtungsentscheidung.

(Beifall des Abg. Benjamin Strasser [FDP])

Wer nicht gewillt ist, sich für eine Richtung zu entscheiden, wer möchte, dass man an allen Seilen zieht, der bleibt auf der Stelle stehen. Das kann sich dieses Land aber nicht mehr leisten.

(Beifall bei der FDP sowie des Abg. Jens Spahn [CDU/CSU])

Dieses Land braucht strukturelle Reformen. Dieses Land braucht wieder Angebotspolitik. Dieses Land muss dafür sorgen, dass Unternehmerinnen und Unternehmer darauf stolz sein können, hier zu investieren. Dieses Land muss dafür sorgen, dass wir endlich wieder an die Spitze kommen, dass wir mit unserem Wirtschaftsmodell wieder dazu beitragen, dass junge Menschen ans Aufstiegsversprechen glauben, dass Menschen in diesem Land vom Eigenheim träumen, dass Menschen aus ihrer Arbeit die Befriedigung ziehen, die sie verdienen.

Das tut dieses Land nicht mehr. Wir beantworten die Frage nicht mehr richtig, warum jemand mit 25 Jahren und einer guten Ausbildung in diesem Land bleiben soll-

te. Wir beantworten die Frage nicht mehr, warum jemand (C) Verantwortung übernehmen und ein Unternehmen gründen sollte. Darauf haben wir aktuell keine Antwort, und das ist doch ein Zustand, den wir nicht akzeptieren dürfen

## (Beifall bei der FDP sowie des Abg. Jan Metzler [CDU/CSU])

Bürokratie ist das absolute Misstrauensvotum gegen Bürger/-innen und Unternehmer. Bürokratie sorgt dafür, dass wir sagen: Liebe Unternehmerin und lieber Unternehmer, wir vertrauen euch nicht, ihr müsst alles bis ins kleinste Detail dokumentieren. – Und das ist das Problem, das wir in den letzten Jahren und Jahrzehnten aufgebaut haben – nicht nur hier in Deutschland, sondern auch in der EU.

Deswegen ist es völlig korrekt, dass wir in diesem Bundestag noch Dinge durchbringen können. Deswegen ist es völlig korrekt, dass wir über das Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz abstimmen können. Natürlich ist das zum Kern, zum Symbol dessen geworden, was die Menschen überfordert. Und ja, es gibt Probleme damit, dass wir zu viele neue Hürden aufbauen, die auch aus Europa kommen. Natürlich ist die Pflicht zur Nachhaltigkeitsberichterstattung, die aus Europa kommt, ein Riesenproblem. Und deswegen ist es auch richtig, dass Europa sich dafür einsetzen will, dass diese ganzen Regeln endlich mal zusammengefasst werden.

Aber, meine Damen und Herren, wir müssen das ganze Problem doch im Kern angehen. Wir können nicht immer auf einzelne Regulierungen schauen. Wir brauchen ein bürokratiefreies Jahr. Wir brauchen ein echtes Moratorium für neue Regeln. Das muss so schnell wie möglich eingesetzt werden. Weg mit den alten Zöpfen! Hin zu mehr Vertrauen in Bürgerinnen und Bürger und Unternehmen!

## (Beifall bei der FDP)

Wir haben bei der Fachkräfteeinwanderung mit dem Fachkräfteeinwanderungsgesetz was Gutes vorgelegt. Aber wir sehen, dass dieses Fachkräfteeinwanderungsgesetz an der Umsetzung in den Behörden in diesem Land krankt.

Der Kollege Vogel hat eben Javier Milei aufgerufen. Die Antwort der SPD war, sofort auf den Mann einzudreschen, weil der als rechtsnational oder rechtslibertär angesehen wird,

(Sven-Christian Kindler [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Ist er ja auch! – Dr. Johannes Fechner [SPD]: Echt? Wer hat das gemacht?)

anstatt dass wir in diesem Land mal fragen: Was klappt denn in Argentinien? Was wird denn dadurch besser, dass man mal radikal darangeht, den Staat zu reduzieren?

(Zurufe von der SPD und dem BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN)

Die SPD und die Grünen trauen sich doch gar nicht an echte Reformen heran.

(Lachen des Abg. Dr. Johannes Fechner [SPD])

D)

(D)

#### Dr. Lukas Köhler

(A) Der Vorschlag von SPD und Grünen ist, zu sagen: Wir lassen alles so, wie es ist, und hoffen, dass es besser wird.

(Verena Hubertz [SPD]: Einen Kahlschlag wollt ihr! – Dr. Johannes Fechner [SPD]: Blödsinn!)

Hoffnung hat dieses Land noch nie vorwärtsgebracht.

(Dr. Johannes Fechner [SPD]: So ein Quatsch!)

Wir brauchen Taten.

(Beifall bei der FDP – Dr. Johannes Fechner [SPD]: Ja, wir wären bereit gewesen!)

Wir müssen dafür sorgen, dass wir endlich die Zöpfe abschneiden, die unsere Unternehmerinnen und Unternehmer dabei behindern, das zu tun, was sie wollen.

Und ja, wir müssen natürlich über Dinge wie die Europäische Union reden. Wir müssen darüber reden, wie wir als Europa stärker werden; denn nur so können wir in der Welt unsere Rolle einnehmen. Und ja, wir müssen über Freihandel reden. Ja, deswegen ist es auch gut, dass am Freitag auf einem Gipfel über Mercosur gesprochen wird. Schade ist, dass Ursula von der Leyen da nicht hinfährt und klarmacht, dass Deutschland, dass Europa, dass Frankreich diesem Freihandelsabkommen zustimmen. Denn wir brauchen eine offene Welt, wir brauchen Freihandel. Wir können uns nicht hinter den Mauern Europas verstecken. Wir müssen dafür sorgen, dass wir weltweit miteinander kooperieren.

(B) Deswegen ist es umso nötiger, dass wir stark auftreten, dass Deutschland stark auftritt. Umso nötiger ist es auch, dass dieses Land endlich die Richtungsentscheidung trifft, die die Regierung, die jetzt gescheitert ist, nicht mehr treffen konnte. Umso nötiger ist es, dass wir uns für den Ordoliberalismus entscheiden. Umso wichtiger ist es, dass wir uns dafür entscheiden, dass der Staat schlank ist und gut funktionieren wird. Das ist es, was wir zur Abstimmung stellen. Darüber können die Bürgerinnen und Bürger am 23. Februar entscheiden.

Vielen Dank.

(Beifall bei der FDP)

#### Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

Für Die Linke spricht jetzt Heidi Reichinnek.

(Beifall bei der Linken)

## Heidi Reichinnek (Die Linke):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Bei VW sollen bis zu 30 000 Stellen gestrichen und drei Werke geschlossen werden.

(Zuruf von der Linken: Pfui!)

Zahlreiche Zulieferer – BASF, thyssenkrupp –, alle schlagen schon lange Alarm. Die Konjunktur schwächelt, die Arbeitslosenquote steigt, das BIP stagniert. Das, liebe Kolleginnen und Kollegen, ist die Bilanz der Ampel.

(Beifall bei Abgeordneten der Linken)

Ich gestehe Ihnen ja gerne zu: Für externe Schocks (C) können Sie nichts, und Krisen gab es in Ihrer Regierungszeit wahrlich genug. Aber in Krisenzeiten hat die Regierung eine zentrale Aufgabe, und das ist, Verlässlichkeit zu bieten. Genau daran sind Sie kläglich gescheitert.

#### (Beifall bei der Linken)

Viel versprochen, nichts gehalten. Ein Beispiel: Der selbsternannte Kanzler für bezahlbares Wohnen wollte zum Beispiel 400 000 Wohnungen pro Jahr bauen, 100 000 davon sozial gebunden. Wo sind die denn? Das wäre doch nicht nur für die Menschen gut, die verzweifelt eine bezahlbare Wohnung suchen, für das Klima aufgrund der Energieeffizienz sowieso, sondern auch für die völlig am Boden liegende Bauindustrie. Der hätten Sie damit unter die Arme greifen und damit auch aktiv die Konjunktur ankurbeln können.

#### (Beifall bei der Linken)

Deswegen fordern wir ein echtes Investitionsprogramm für den sozialen Wohnungsbau, das nicht nur angekündigt, sondern auch umgesetzt wird.

#### (Beifall bei der Linken)

Kanzler Scholz versprach den Gastronomiebetrieben nach der Senkung der Mehrwertsteuer auf 7 Prozent: Das schaffen wir nie wieder ab. – Prompt haben Sie die Mehrwertsteuer wieder auf 19 Prozent erhöht, und auch deswegen schließen immer mehr Gastronomiebetriebe. Was für Sie hier Zahlen auf einem Papier sind, das sind für die Betroffenen Existenzen. Deswegen: Runter mit der Mehrwertsteuer!

# (Beifall bei der Linken – Zuruf des Abg. Dr. Joe Weingarten [SPD])

Bei Vizekanzler Habeck ähnliches Chaos: Sie haben zum Beispiel die Förderung von E-Autos über Nacht gekippt. Das war eine absolute Katastrophe. Das hat massiv zur Verunsicherung der Käufer, aber vor allem auch der Hersteller geführt. So ein Werk kann nicht jeden Tag einfach seine Produktion umstellen. Das sind langfristige Prozesse. Und deswegen braucht es verlässliche Entscheidungen und nicht diese Heute-so-morgen-so-Politik, die Sie die ganze Zeit aufführen. Bei Bedarf erkläre ich Ihnen das auch noch mal am Küchentisch, wenn nötig.

#### (Beifall bei der Linken)

Aber schlimmer geht ja immer. Deswegen ein Satz in Richtung von FDP und Union: Dass einige wenige immer reicher werden, wie Sie es wollen, das ist keine gute Wirtschaftspolitik. Das ist Lobbyismus in Parteienform.

(Beifall bei der Linken und dem BSW)

Wir als Linke sagen deswegen: Der Reichtum, der von den Menschen, die hier leben, erwirtschaftet wird, muss anders verteilt werden, und zwar so, dass möglichst viele Menschen eine gute und sichere Zukunft haben.

# (Dr. Gero Clemens Hocker [FDP]: Ist das kein Lobbyismus?)

Und VW zeigt uns doch gerade wieder, dass dafür endlich Gewerkschaften gestärkt werden müssen.

#### Heidi Reichinnek

(A) (Beifall bei der Linken – Otto Fricke [FDP]: Das Unternehmen, bei dem die Gewerkschaften am stärksten sind!)

Mehr betriebliche Mitbestimmung stellt sicher, dass es nicht mehr darum geht, dass die Manager immer mehr Boni bekommen und eine Handvoll Aktionäre immer mehr Millionen, sondern, dass die Zukunft der Werke und der Mitarbeitenden im Fokus stehen. Das muss doch unser Ziel sein.

## (Beifall bei der Linken)

Auch die angekündigte stärkere Tarifbindung, der versprochene höhere Mindestlohn: Beides kam nicht. Dabei hat fast die Hälfte der Menschen in diesem Land so wenig Einkommen, dass sie jeden einzelnen Cent, den sie verdienen, direkt wieder ausgeben. Somit ist jeder Cent mehr in deren Portemonnaie gleichbedeutend mit einer Stärkung des Konsums. Der kurbelt die Konjunktur an, der hilft dem Einzelhandel, den Friseurgeschäften, der Gastronomie. Gute Wirtschaftspolitik bedeutet eben neben Verlässlichkeit und Investitionen auch gute Sozialpolitik.

## (Beifall bei der Linken)

Und da Sie alle hier Wahlkampf machen, mache ich es an dieser Stelle auch: Nur wir denken das zusammen, und deswegen braucht es eine starke Linke im nächsten Bundestag.

(Beifall bei der Linken)

### Vizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt:

Das Wort für die CDU/CSU-Fraktion hat Hansjörg Durz.

(Beifall bei der CDU/CSU)

# Hansjörg Durz (CDU/CSU):

(B)

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Verehrte Kolleginnen und Kollegen! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Es ist eine historische Gelegenheit, dass wir innerhalb einer Legislatur das Handeln einer ehemaligen Regierung bilanzieren können, die erst seit Beginn dieser Legislatur im Amt ist.

Und noch etwas ist historisch – man möchte es nach den Reden von Rot-Grün gar nicht glauben –,

## (Zuruf der Abg. Renate Künast [BÜND-NIS 90/DIE GRÜNEN])

nämlich die Lage der deutschen Wirtschaft – über die reden wir ja eigentlich in dieser Debatte –: Sie ist historisch schlecht.

(Julia Klöckner [CDU/CSU]: Genau!)

Das zweite Jahr in Folge schrumpft unsere Volkswirtschaft. Das gab es bisher nur einmal in der Geschichte unserer Republik. Gründe für diese Situation gibt es mit Sicherheit mehrere. Aber wenn man insbesondere die OECD-Zahlen ansieht, dann ist klar: Die zentrale Ursache ist gelegen in der Wirtschaftspolitik dieser Ampelregierung, und auch die ist historisch schlecht.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Noch nie hat eine Bundesregierung so viel Vertrauen (C) zerstört, zum einen durch den andauernden Streit und zum anderen durch das ständige Hin und Her. Wenn man als selbsternannte Zukunftskoalition über Nacht die E-Auto-Förderung stoppt und wenn man über Nacht die KfW-Förderung für effiziente Gebäude einstellt, dann ist das keine zukunftsfähige Politik, sondern einfach unzuverlässig.

#### (Beifall bei der CDU/CSU)

Aber die fehlende Verlässlichkeit dieser Regierung war nur das eine. Das mindestens genauso große Problem war die grundlegend falsche Herangehensweise in der Wirtschaftspolitik, und da brauchen wir eben doch eine Richtungsentscheidung.

Beim Hemdzuknöpfen muss man immer auf den ersten Knopf achten. Stimmen Knopf und Knopfloch nicht überein, dann funktioniert auch der Rest nicht. Stimmt es aber, dann funktioniert es. Wenn wir knapp 15 Jahre zurückblicken, dann war der erste Knopf im richtigen Knopfloch: Nach der Wirtschafts- und Finanzkrise hatten wir Wachstum, zehn Jahre Wachstum.

## (Zuruf der Abg. Renate Künast [BÜND-NIS 90/DIE GRÜNEN])

Und bis zum Jahr 2018 haben sich auch die Unternehmensinvestitionen sehr positiv entwickelt. Das können Sie übrigens auch im "Wirtschaftswende"-Papier der FDP nachlesen; dort ist das aufgelistet.

(Julia Klöckner [CDU/CSU]: Ja, guck mal an!)

Bei Wachstum wurde investiert – unter einer unionsgeführten Bundesregierung.

(D)

## (Beifall bei der CDU/CSU)

Dabei sei erwähnt, dass 90 Prozent der Investitionen in unserem Land von Unternehmen getätigt werden und nur 10 Prozent vom Staat. Natürlich sind staatliche Investitionen auch notwendig. Vor allem brauchen wir aber gute Rahmenbedingungen, sodass private Investitionen getätigt werden.

Aber fangen wir bei Ihnen einmal mit dem ersten Knopf an, also von vorne. Die Ampel hat im Koalitionsvertrag zwar das "Jahrzehnt der Zukunftsinvestitionen" beschrieben, aber Sie haben der Wirtschaft nie so ganz getraut. Sie sind der Meinung, dass der Staat der bessere Unternehmer sei. Sie denken, der Staat könne Arbeitsplätze herbeisubventionieren, und da ist schon der erste Knopf falsch eingeknöpft.

Kanzler Scholz und Wirtschaftsminister Habeck halten Subventionen für elementar. Der Kanzler war von seinem Weg sogar so überzeugt, dass er ein grünes Wirtschaftswunder versprochen hat. Tatsächlich erlebt die deutsche Wirtschaft ein blaues Wunder. Trotz all der Subventionen verschärft sich die Wirtschaftskrise immer mehr. Man könnte fast den Eindruck gewinnen: Je mehr Subventionen verteilt werden, desto schlechter läuft es.

## (Julia Klöckner [CDU/CSU]: Genau so!)

Das gilt insbesondere für die Großinvestitionen, für die sich der Kanzler und der Wirtschaftsminister haben feiern lassen. Für Intel wollte der Bund fast 10 Milliarden Euro zuschießen. Das Projekt liegt auf Eis. In das geplante

(C)

(D)

#### Hansjörg Durz

(A) Chipwerk von Wolfspeed sollte 1 Milliarde Euro vom Bund fließen. Das Projekt ist auf absehbare Zeit aufgegeben. thyssenkrupp sollte mit 1,3 Milliarden Euro vom Bund subventioniert werden. Mittlerweile durchlebt der Stahlhersteller die größte Krise seiner Geschichte, und 11 000 Arbeitsplätze sind gefährdet.

(Mahmut Özdemir [Duisburg] [SPD]: Wir machen die grüne Wirtschaftswende erst möglich!)

Aktueller Fall: die Batteriefabrik von Northvolt. Das Unternehmen steckt in einer drastischen wirtschaftlichen Schieflage, und der Bund muss 620 Millionen Euro überweisen. Dort, wo Scholz und Habeck Milliarden reinstecken, sind die Projekte zum Scheitern verurteilt.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Und da hilft es jetzt auch nicht, so kurz vor Ende der Wahlperiode noch schnell einzelne Maßnahmen zu beschließen. Das wird alles Stückwerk bleiben. Sie hatten drei Jahre Zeit.

Mit diesem Kanzler und mit diesem Wirtschaftsminister wird auch niemand Vertrauen zurückgewinnen. Ist der erste Knopf im falschen Knopfloch, dann wird es auch mit den anderen Knöpfen nichts. Es bleibt falsch, und es wird schief. Deswegen brauchen wir einen historischen Neustart in der Wirtschaftspolitik für mehr Wettbewerbsfähigkeit, für mehr Innovationen und für Wachstum.

Vielen Dank.

(B)

(Beifall bei der CDU/CSU)

## Vizepräsidentin Yvonne Magwas:

Einen schönen guten Nachmittag, liebe Kolleginnen und Kollegen und liebe Besucherinnen und Besucher auf den Tribünen. – Wir setzen unsere Debatte fort, und für die Gruppe BSW hat das Wort Christian Leye.

(Beifall beim BSW)

## Christian Leye (BSW):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Meine Damen und Herren! Die Wirtschaft ist nach drei Jahren Ampel in einem fürchterlichen Zustand. Zehntausende Menschen fürchten um ihre Arbeitsplätze: bei thyssenkrupp, bei VW und bei Bosch. Zehntausende Menschen haben bereits ihre Arbeitsplätze in den vergangenen zwei Jahren verloren. Und ein Grund dafür ist, dass Sie die Folgen des Wirtschaftskrieges massiv unterschätzt haben. Die Energiepreise sind für ein Industrieland schlicht zu hoch, und dann entschied die Ampel auch noch, die Netzentgelte weiter zu erhöhen. Der CO<sub>2</sub>-Preis wurde ebenfalls erhöht, und die Mehrwertsteuersenkung bei Gas und Fernwärme ließ man auslaufen. Das heißt, Sie haben die Energie noch einmal verteuert, anstatt zu helfen.

Es ist wirklich unglaublich, dass nach diesem Desaster sowohl Olaf Scholz als auch Robert Habeck als auch Christian Lindner wieder in Regierungsverantwortung wollen. Haben die Menschen in diesem Land Ihnen eigentlich etwas getan, oder haben Sie einfach so etwas gegen sie, liebe Ampel?

(Beifall beim BSW sowie des Abg. Matthias W. Birkwald [Die Linke] – Julia Klöckner [CDU/CSU]: Da hat er recht!)

Die Union empfiehlt sich als großen Gegenentwurf. Ich kann nur sagen: Sie planen, alle zentralen Fehler der Ampel zu wiederholen und eigene Fehler noch obendrauf zu setzen. Eine gerechtere und vernünftigere Finanzpolitik? Fehlanzeige! Echte Konzepte für eine staatliche aktive Industriepolitik als Antwort auf die USA und China? Fehlanzeige! Mehr Gerechtigkeit bei Löhnen und Renten, um die Kaufkraft zu stärken? Fehlanzeige! Und dann findet Jens Spahn – er ist inzwischen nicht mehr im Saal – auch noch gemeinsame Interessen mit Donald Trump. Ich sage Ihnen eins: Wenn die 20 Prozent Schutzzölle kommen, kostet das die deutsche Wirtschaft bis zu 180 Milliarden Euro. Wo sind denn da die gemeinsamen Interessen?, frage ich Sie.

(Beifall beim BSW sowie bei Abgeordneten der Linken)

Wir brauchen eine realistische Energiepolitik für günstigere Preise. Wir brauchen höhere Löhne und höhere Renten, um Menschen abzusichern und um die Wirtschaft zu stabilisieren. Wir brauchen höhere Steuern auf große Vermögen und eine Reform der Schuldenbremse, damit wieder Geld da ist.

(Zuruf von der FDP: Geld ist genug da!)

um das Land überhaupt aufzubauen, und wir brauchen eine Handelspolitik, die die Interessen dieses Landes in den Mittelpunkt stellt und sie zur Not auch gegen die USA durchsetzt, wenn es denn sein muss.

Danke schön.

(Beifall beim BSW)

## Vizepräsidentin Yvonne Magwas:

Der nächste Redner ist für die SPD-Fraktion Mahmut Özdemir.

(Beifall bei der SPD)

### Mahmut Özdemir (Duisburg) (SPD):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Wir haben jetzt viel über thyssenkrupp gehört, und fast jeder hat das Unternehmen in seiner Rede erwähnt. Für viele der Rednerinnen und Rednern, die das Wort "thyssenkrupp" in den Mund genommen haben, war es nur ein Beitrag zu einem Tagesordnungspunkt. Aber für uns, für die Stahlbelegschaften in Andernach, in Bochum, in Dortmund, in Finnentrop, in Gelsenkirchen, in Hagen, im Siegerland und in Duisburg bedeutet es unser Leben.

Ich war bei den Vertrauensleuten bei thyssenkrupp und da saß jemand neben mir und sagte: Weißt du wat? Ich bin von Hoesch aus Dortmund, dann bin ich nach Duisburg gekommen, und nach Duisburg kommt Arbeitsamt. – Das ist das Mindset, mit dem die Väter und Mütter nachts in Duisburg wach liegen. Die Kinder denken darüber nach, ob sie weiter zur Schule gehen können, ob sie eine Zukunft haben, ob sie studieren gehen können oder ob sie nicht auch ihren Beitrag zum Haushaltseinkommen leisten müssen, wenn demnächst der Vater oder die Mutter

#### Mahmut Özdemir (Duisburg)

(A) keine Arbeit haben. Das ist echte wirtschaftspolitische Kompetenz, die Kinder und Jugendliche an den Tag legen.

Ihre wirtschaftspolitische Kompetenz, liebe Union, bringt uns am Ende nur Schadensersatzforderungen in Milliardenhöhe wie beim ehemaligen Gesundheitsminister Spahn. Da hat man echt den Bock zum Gärtner gemacht

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN – Tilman Kuban [CDU/CSU]: Das war jetzt ein bisschen dünn am Ende!)

600 Arbeitsplätze, die durch Schließungen betroffen

sind, und bis zu 11 000 Arbeitsplätze in der Stahlindustrie bei thyssenkrupp, von Schließungen bis zur halben Hütte. Stahl ist systemrelevant, liebe Kolleginnen und Kollegen. 75 000 Menschen sind direkt und 3,7 Millionen Menschen im ganzen Land sind mittelbar von der wichtigsten Grundstoffindustrie unseres Landes betroffen. Kohle und Stahl haben den Wohlstand dieses Landes geschaffen, die Gesellschaft geprägt, und übrigens immer im Rahmen einer starken Sozialpartnerschaft. Schauen wir uns an, wie diese Sozialpartnerschaft vom Aufsichtsrat in Essen gelebt wird. Der Aufsichtsratsvorsitzende, der scheidende BDI-Präsident Herr Russwurm - ich weiß nicht, ob er Ihnen bekannt ist -, trägt Verantwortung. Er gibt kluge Ratschläge, wie man das Land industriepolitisch nach vorne bringen kann, und nimmt dabei unsere Abhängigkeit von Stahlimporten in Kauf. Immer dann, wenn die Sozialpartnerschaft aufgekündigt und mit Füßen getreten wurde wie von Herrn Russwurm, gab es eine unbändige Profitgier, die zum Beispiel dazu geführt hat, dass man 8 Milliarden Euro irgendwo in Brasilien versenkt hat. Man hat wilde Joint-Venture-Fantasien verfolgt und musste am Ende auch noch Strafzahlungen wegen Kartellabsprachen leisten. Gleichzeitig wird keine einzige Tonne Stahl mehr für Schienen in Deutschland produziert.

Wir müssen feststellen: Stahl ist für unser Land und für unsere Wertschöpfungsketten systemrelevant. 18 Hochöfen im Land, Europas größter Stahlstandort in Duisburg, aber auch Salzgitter, die Dillinger Hütte, die Bremer Kolleginnen und Kollegen machen unser Land stark und unabhängig. Die Unabhängigkeit dieses Landes wird durch diese Grundstoffindustrie als flüssiges Eisen in Brammen gegossen. Deshalb ist es an der Zeit, dass auch der Deutsche Bundestag Haltung zeigt und Verantwortung übernimmt.

## (Beifall bei Abgeordneten der SPD)

Wir müssen zur Kenntnis nehmen, dass unsere Stahlindustrie in den Händen von schlechten Eigentümerinnen und Eigentümern ist. Der Kanzler hat mit seiner besonnenen und klugen Haltung kein einziges Instrument vom Tisch gewischt und gesagt, dass man das zusammen mit der Unternehmensführung, aber auch vor allem mit der Belegschaft schafft. So geht echte Sozialpartnerschaft. Das ist ein Kanzler für unser Land, der mit den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern und mit den Arbeitgebern die wichtigste Grundstoffindustrie dieses Landes auch wertschätzt, liebe Kolleginnen und Kollegen.

## (Beifall bei der SPD) (C)

Wir müssen unseren Stahl schützen: im internationalen Wettbewerb mit einer effektiven Handelspolitik und auch mit effektivem Handelsschutz. Wir müssen ein Investitionspakt mit der öffentlichen, aber auch mit der privaten Hand, mit den Eigentümern vereinbaren. Bund und Länder sind hier klug vorangegangen.

Ich frage Sie zum Beispiel, Herr Durz: Soll der Staat 1,3 Milliarden Euro nicht in die Hand nehmen?

(Zuruf des Abg. Tilman Kuban [CDU/CSU])

Sollen wir die Transformation, die Zukunft der Arbeitsplätze für die Kinder und Enkel der Belegschaften von thyssenkrupp in Duisburg und an anderen Standorten nicht fördern? Sie verweigern diesen Menschen die Zukunft.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN – Tilman Kuban [CDU/CSU]: Das ist doch Quatsch! Hören Sie auf, so einen Unsinn zu erzählen! Hören Sie auf, so einen Scheiß zu erzählen!)

Sie nehmen den Kindern und Jugendlichen in Duisburg, aber auch an den anderen Stahlstandorten die Zukunft, wenn Sie diese Gelder streichen.

Wir wollen einen echten Investitionspakt, und wir wollen auch niedrige Strompreise für die energieintensiven Unternehmen bei uns im Land, die wissen, wie es geht. Carbon2Chem, CCS, Kraft-Wärme-Kopplung, Kuppelgasverstromung:

(Tilman Kuban [CDU/CSU]: Ja! Ja! Ja!)

(D)

Das ist industriepolitische Effizienz. Das ist Innovation made in Germany.

(Tilman Kuban [CDU/CSU]: Wo ist das CCS-Gesetz?)

Ich grüße von dieser Stelle aus zum Abschluss noch ganz herzlich die Kolleginnen und Kollegen von der Mahnwache an Tor eins. Ich grüße die Kolleginnen und Kollegen, die mit der Flamme der Solidarität unterwegs im Land sind. Und ich grüße die Kolleginnen und Kollegen, die bei Sachtleben Chemie an den Toren stehen und um ihre Arbeitsplätze bangen. Sie wissen uns an ihrer Seite, wenn es um den Erhalt des Standortes und den Erhalt der Arbeitsplätze geht.

Herbert Grönemeyer wird es mir sicherlich nicht übel nehmen: Nicht nur der Herzschlag seiner Heimatstadt hat einen Puls aus Stahl, sondern das gesamte Ruhrgebiet. Diesen Puls hat dieses Land gerade heute hier in dieser Debatte gehört.

#### Vizepräsidentin Yvonne Magwas:

Kommen Sie bitte zum Schluss.

## Mahmut Özdemir (Duisburg) (SPD):

Damit das auch so bleibt, brauchen wir verantwortungsvolle Politikerinnen und Politiker, und Olaf Scholz ist so einer.

Danke für Ihre Aufmerksamkeit.

(C)

#### Mahmut Özdemir (Duisburg)

(A)

(B)

(Beifall bei der SPD)

## Vizepräsidentin Yvonne Magwas:

Felix Banaszak für Bündnis 90/Die Grünen ist der nächste Redner.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD)

#### Felix Banaszak (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):

Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich komme aus dem Ruhrgebiet. Da spricht man offen miteinander. Deswegen, Herr Kuban, verzeihen Sie die Direktheit: Was reden Sie denn da für einen Quatsch?

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Am Freitag hat dieses Haus die Chance, vielen energieintensiven Unternehmern – und übrigens auch den Verbraucherinnen und Verbrauchern – eine richtige Entlastung zu bescheren.

(Julia Klöckner [CDU/CSU]: Sie hatten drei Jahre lang die Chance! Sie hatten drei Jahre! – Tilman Kuban [CDU/CSU]: Sie haben drei Jahre nichts gemacht!)

Und Sie sagen hier ernsthaft, es gebe Unternehmen im Land, die sagen: Nein, lass uns mal besser bis April warten!

(Julia Klöckner [CDU/CSU]: Sie hatten doch drei Jahre! – Tilman Kuban [CDU/CSU]: Reden Sie doch mal mit der Stahlindustrie, mit der Chemieindustrie, mit der Papierindustrie! Reden Sie mit denen! Heute Morgen Parlamentarisches Frühstück! Waren Sie da? Sie waren nicht da!)

Wenn Sie eine Frage haben, melden Sie sich gerne.

(Tilman Kuban [CDU/CSU]: Sie waren nicht da! – Zuruf des Abg. Stefan Keuter [AfD])

Seit Monaten laufen Sie hier rum und sagen: Es muss dringend was passieren. – Jetzt bieten wir Ihnen was an. Jetzt kann was passieren. Und Sie sagen: Jetzt glauben Sie doch bitte nicht, dass wir Ihnen helfen!

(Tilman Kuban [CDU/CSU]: Reden Sie mit der energieintensiven Industrie!)

Es geht doch nicht darum, dass Sie uns helfen. Es geht darum, dass Sie den Unternehmen helfen. Es geht darum, dass Sie den Menschen helfen, die sich um ihre Stromrechnung Gedanken machen. Es geht doch hier nicht um uns.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und bei der SPD)

Denken Sie doch mal nicht in Parteipolitik, sondern einmal an dieses Land, ein einziges Mal! Das wäre schon ein guter Start.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD – Tilman Kuban [CDU/CSU]: Hören Sie auf, so einen Unsinn zu erzählen! Drei Jahre haben Sie nichts gemacht! – Patrick Schnieder [CDU/

CSU]: Hätten Sie mal drei Jahre besser gemacht! Haben Sie nur an sich gedacht!)

Es ist wirklich spannend. Herr Vogel, wo waren Sie in den letzten Monaten?

(Patrick Schnieder [CDU/CSU]: Ja, wo waren Sie? Nichts vorgelegt haben Sie! Vollkommen versagt haben Sie in der Frage! – Tilman Kuban [CDU/CSU]: Wo waren Sie? – Julia Klöckner [CDU/CSU]: Wo waren Sie?)

Offensichtlich ganz woanders. Warum verhandeln Sie denn über 49 Punkte einer Wachstumsinitiative, wenn Sie gar nicht vorhaben, sie jemals umzusetzen?

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD – Zurufe des Abg. Johannes Vogel [FDP])

Warum schreiben Sie denn Papiere, von denen man weiß, dass sie ausschließlich der Provokation dienen? Sie schreiben die Papiere gar nicht mit dem Willen, dass sie umgesetzt werden, sondern nur fürs Schaufenster.

(Johannes Vogel [FDP]: Wo sind denn die Gesetzentwürfe? Wo sind sie denn? – Henning Rehbaum [CDU/CSU]: Drei Jahre nichts hingekriegt!)

Es ist doch Ihre Verantwortung, dass dieser Haushalt jetzt nicht beschlossen werden kann. Es ist doch Ihre Verantwortung, dass die Initiative nicht umgesetzt werden kann. Das Verhindern von Wachstum, das dieses Land im nächsten Jahr haben könnte – und seien es nur 0,5 Prozent –, geht auf Ihre Rechnung.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD – Johannes Vogel [FDP]: Ihr habt das Papier!)

Es ist richtig, was die Kolleginnen und Kollegen von der Union angesprochen haben: Natürlich steht dieses Land vor einer Richtungsentscheidung; das ist vollkommen richtig.

(Tilman Kuban [CDU/CSU]: Ja!)

Es geht nämlich darum, ob man einen Kurs weitergeht, der nicht leicht, aber notwendig ist.

(Julia Klöckner [CDU/CSU]: Der in die Rezession geführt hat! Rezession! – Weiterer Zuruf von der CDU/CSU: Null Wachstum!)

Es hat doch niemand behauptet, dass die Modernisierung dieses Landes ein Spaziergang sei. Das ist ein Marathon. Aber, Herr Kuban, jetzt mal ernsthaft: Wenn Sie einen Marathon laufen und es nach 1,5 Kilometer ein bisschen in der Wade zwickt,

(Tilman Kuban [CDU/CSU]: Das ist nur ein Wadenzwicken?)

warten Sie dann darauf, dass der Besenwagen kommt, Sie aufspringen und mal eben so ins Ziel rasen, oder laufen Sie dann weiter? Stellen Sie sich mal vor, die Unternehmen in diesem Land wären so unambitioniert wie Sie! Wo stünden wir denn da?

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD – Tilman Kuban [CDU/CSU]: Sie laufen geradeaus in

(D)

#### Felix Banaszak

(A) den Abgrund! – Julia Klöckner [CDU/CSU]: Das sagen wir mal denen in der Zeche!)

Dieses Land darf im nächsten Jahr entscheiden. Kurs halten, nachsteuern, weitergehen und dafür sorgen, dass dieses Land ein Industrieland bleibt und klimaneutral wird, das ist unser Angebot. Aber es kann sich auch anders entscheiden: Es wählt CDU/CSU, und dann machen wir ein Industriemuseum aus diesem Land und reißen gleichzeitig die Klimaziele.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie der Abg. Angela Hohmann [SPD] – Tilman Kuban [CDU/CSU]: Nee, wir führen es zurück an die Weltspitze! Sie führen in den Abgrund, wir führen an die Weltspitze! – Patrick Schnieder [CDU/CSU]: Sie würden hier besser wieder Gedichte vortragen! – Weiterer Zuruf von der CDU/CSU: So ein Quatsch!)

Lose-lose mit CDU und CSU: Das ist das Angebot, das Sie machen.

Dauernd wird nun auf Zahlen verwiesen, die belegen sollen, wie viele Arbeitsplätze bedroht sind. Als ob bei VW irgendein Arbeitsplatz deswegen bedroht wäre, weil sich das Unternehmen zu schnell und zu ambitioniert auf den Weg der Elektromobilität gemacht hätte!

(Tilman Kuban [CDU/CSU]: Wegen der Flottenzielregulierung!)

Das Gegenteil ist doch der Fall. Da stehen Arbeitsplätze auf dem Spiel und stehen Beschäftigte auf der Straße und demonstrieren, weil ihnen die Chance genommen wurde, im internationalen Wettbewerb ausreichend auf die Leittechnologie Elektromobilität zu setzen.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN – Patrick Schnieder [CDU/CSU]: Hat Ihr Wirtschaftsminister die Förderung eingestellt? – Tilman Kuban [CDU/CSU]: Reden Sie bitte mal mit den Leuten!)

Sie wollen genau diesen Fehler wiederholen. Sie sind verantwortlich dafür, dass die Menschen jetzt und in Zukunft um ihren Job bangen, wenn Sie auch nur eins von dem umsetzen, was Sie ankündigen.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie der Abg. Angela Hohmann [SPD] – Tilman Kuban [CDU/CSU]: Diese Leute wollen die Flottenziele nicht!)

Ich weiß nicht – Sie haben thyssenkrupp angesprochen –, ob mal jemand von Ihnen mit den betroffenen Menschen gesprochen hat.

(Tilman Kuban [CDU/CSU]: Ja! Ja! Ja!)

Ich habe das in den letzten Monaten sehr oft getan. Das ist mein Wahlkreis.

(Tilman Kuban [CDU/CSU]: Da sind Sie wohl nicht so häufig!)

Ich weiß nicht, ob Sie wahrgenommen haben, dass die Beschäftigten über ihr rotes Gewerkschafts-T-Shirt in den letzten Monaten häufig eine grüne Weste gezogen haben, nicht weil sie bei uns Mitglieder sind, sondern weil sie wissen, dass die Zukunft ihres Arbeitsplatzes, (C) die Zukunft ihrer Familie im grünen Umbau und im grünen Stahl liegt,

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie der Abg. Dunja Kreiser [SPD] – Zuruf des Abg. Tilman Kuban [CDU/CSU])

nicht darin, Schritte zurückzugehen, sondern darin, Planungssicherheit zu schaffen und den Weg weiterzugehen. Sie demonstrieren dafür, dass ihr Management die wasserstoffbetriebene Direktreduktionsanlage baut, statt darauf zu hoffen, den Laden ewig mit Kokskohle weiterlaufen zu lassen. Wir stehen an der Seite dieser Beschäftigten. Sie fallen ihnen in den Rücken.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD – Tilman Kuban [CDU/CSU]: Nein! Hören Sie auf, so einen Unsinn zu erzählen!)

#### Vizepräsidentin Yvonne Magwas:

Die letzte Rednerin der Aktuellen Stunde ist für die SPD-Fraktion Dunja Kreiser.

(Beifall bei der SPD)

### **Dunja Kreiser** (SPD):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Damen und Herren! Unsere Wirtschaft steht mitten in einer Neuerung, die vieles verändert: unsere Industrie, unsere Energieversorgung, unsere Arbeitswelt. Keiner merkt das mehr als die Arbeitnehmer/-innen bei uns in der Region. Das ist eine herausfordernde Zeit, keine Frage. Aber es ist auch eine Chance, wenn wir die richtigen Entscheidungen treffen und die richtigen Investitionen tätigen.

Eine richtige Entscheidung waren die Investitionen in die Salzgitter AG für die Produktion von grünem Stahl. Das waren Förderungen vom Land, vom Bund, von der EU. Und, Herr Kuban, bei Ihrer Geschichte haben Sie leider eins vergessen: Sie haben nicht erwähnt, dass Herr Altmaier damals bei der ersten Bewerbung die Investitionen nicht getätigt hat. Nur in dieser Legislatur ist diese Förderung geflossen, sehr geehrte Damen und Herren

(Beifall bei Abgeordneten der SPD – Tilman Kuban [CDU/CSU]: Verhaltenes Klatschen im Saale!)

Aber natürlich: In meinem Wahlkreis bangen die Beschäftigten bei Volkswagen um ihre Zukunft. Die Diskussionen um Standortschließungen, Entlassungen und Lohnverzicht sind nicht irgendein Streit. Nein, es geht um Existenzen, um das eigene Haus, um die Zukunft und um die jungen Menschen, die Auszubildenden. Die Beschäftigten gehen auf die Straße mit Plakaten, auf denen ihre Ideen zu lesen sind; sie wurden in den letzten Jahren nicht gehört. Das verdient Respekt, aber auch Klarheit, Perspektiven und ein Signal von uns.

D)

#### Dunja Kreiser

(A) (Tilman Kuban [CDU/CSU]: Was macht Ihr Ministerpräsident? Der sitzt doch im Aufsichtsrat! Zwölf Jahre lang!)

Deshalb will unser Bundeskanzler Olaf Scholz Industriearbeitsplätze mit einer Investitionsprämie von 10 Prozent für "made in Germany" absichern – mit der Wirtschaft zusammen. Wie unser Bundeskanzler bereits angekündigt hat, werden die Netzentgelte gedeckelt. Das würde nicht nur die Industrie entlasten, sondern auch den Mittelstand und private Haushalte.

Und unser Bundeskanzler fordert seit Monaten einen Deutschlandfonds zur Mobilisierung von privatem Kapital, für Investitionen in Sicherheit und Infrastruktur. 100 Milliarden Euro – mit Luft nach oben; ein notwendiger wirtschaftlicher Aufschwung für alle, lieber Herr Merz –

# (Beifall bei der SPD)

für sichere Brücken, für den Ausbau der Erneuerbaren mit den Ländern zusammen! Wir wollen mehr Bürgerwindparks, von denen die anliegenden Gemeinden profitieren.

(Tilman Kuban [CDU/CSU]: Hätten Sie doch machen können!)

Das schafft Akzeptanz und sorgt für einen schnelleren

Ausbau. Das bringt uns nach vorne. Keine Atomkraftwerke! Ich will eigentlich keinen Asse-Fonds und auch keinen Schacht-Konrad-Fonds für die Einlagerung von noch mehr nicht einlagerungsfähigem Atommüll, weil noch kein Standort als Endlager genehmigt ist. Wir wollen erneuerbare Energien. In Niedersachsen sind wir da Vorreiter. Wir bauen Windkrafträder auf und reißen sie nicht ab. Für die kommenden Generationen wollen wir sauberen Strom, der keinen radioaktiven Müll hinterlässt. Dafür brauchen wir eine moderne Infrastruktur. Wir haben in den Netzausbau investiert – bei Strom, bei Wasserstoff –, und wir haben geliefert. Wir stellen uns der Transformation.

Die Beschäftigten in meinem Wahlkreis kämpfen für ihre Arbeitsplätze und stellen sich genauso dem Wandel. Sie brauchen uns als Partner an ihrer Seite. Es sind bereits Milliarden Euro an Investitionen geflossen, staatlich und natürlich auch privat. Die Umrüstung zur E-Mobilität, die Batteriezellfertigung – das alles ist geschehen. Und das ist nicht alles: Bei mir im Wahlkreis werden schon Wasserstoffzüge produziert. Es gibt den Wasserstoff Campus und möglichst bald auch E-Trucks. Die Vernichtung dieser Investitionen, wie es die Union vorhat, ist eine völlig verantwortungslose Rolle rückwärts und das Gegenteil von Wirtschaftskompetenz.

Wir haben in dieser Legislatur die Digitalisierung der Verwaltung nach vorne gebracht.

( [CDU/CSU]: Was? Das halte ich aber für ein Gerücht!)

Das ist ein guter Weg, wie ich finde, und auch ein wichtiger Teil der Transformation. Das entlastet Unternehmen. Was Sie in den letzten Jahren geliefert haben, war eher aus der Kreidezeit. Vom Mittelstand bis Großkonzern hat sich alles bei mir im Wahlkreis auf die Erneuerung, auf die Transformation eingestellt. Mit einem der

modernsten Stahlwerke der Welt werden wir grünen Stahl (C) produzieren. Dieser Weg muss weitergegangen werden, übrigens unabhängig von der Veränderung der Mehrheitsverhältnisse im Stahlkonzern. Deswegen werden Sie mich morgen auch wieder an der Seite der Kolleginnen und Kollegen sehen.

Sie können hier gerne weiter Schlagzeilen vortragen. Es kann sein, dass die einen oder anderen es mit uns vielleicht nicht so gut meinen. Aber wir sind es, die an der Seite der Beschäftigten stehen.

(Tilman Kuban [CDU/CSU]: Ihr meint es gut mit euch!)

Wir retten Arbeitsplätze, zum Beispiel auch bei den Werften. Wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten stehen für unseren Industriestandort, für gute Löhne – am besten nach Tarif – und für eine starke Mitbestimmung – gestern, heute und morgen.

Und natürlich vergessen wir dabei die Starter nicht, diejenigen, die Gründungen wagen. Mit der WIN-Initiative fördern wir Start-ups mit 12 Milliarden Euro mit dem Ziel, 15 Prozent mehr Gründungen zu erreichen. Wir haben die steuerlichen Bedingungen für Wagniskapital verbessert und Börsengänge erleichtert. Alles, was ich genannt habe – und vieles mehr –, ist in dieser Legislaturperiode passiert und nicht in den letzten vieren davor.

Glück auf!

(Beifall bei der SPD sowie der Abg. Britta Haßelmann [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

(D)

### Vizepräsidentin Yvonne Magwas:

Damit sind wir am Ende der Aktuellen Stunde.

Ich unterbreche die Sitzung bis 16.30 Uhr; das sind knapp zehn Minuten.

(Unterbrechung von 16.21 bis 16.30 Uhr)

# Vizepräsidentin Yvonne Magwas:

Liebe Kolleginnen und Kollegen, die unterbrochene Sitzung ist hiermit wieder eröffnet. Es ist 16.30 Uhr, und wir können wieder in die Tagesordnung eintreten.

Ich rufe den Zusatzpunkt 2 auf:

Erste Beratung des von der Bundesregierung eingebrachten Entwurfs eines Gesetzes zur Änderung des Produktsicherheitsgesetzes und weiterer produktsicherheitsrechtlicher Vorschriften

#### Drucksache 20/12716

Überweisungsvorschlag: Ausschuss für Arbeit und Soziales (f) Rechtsausschuss Wirtschaftsausschuss Ausschuss für Ernährung und Landwirtschaft Ausschuss für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz

Eine Dauer von 39 Minuten ist für die Aussprache vorgesehen.

#### Vizepräsidentin Yvonne Magwas

Ich eröffne die Aussprache, und ich erteile das Wort für die Bundesregierung der Parlamentarischen Staatssekretärin beim Bundesminister für Arbeit und Soziales, Anette Kramme.

(Beifall bei der SPD)

Anette Kramme, Parl. Staatssekretärin beim Bundesminister für Arbeit und Soziales:

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Damen und Herren! Ich stelle fest: Es gibt offensichtlich Themen, die auf höheres Interesse stoßen. Dennoch ist es ein durchaus wichtiges Thema. Am 13. Dezember, also in der nächsten Woche, tritt die europäische Produktsicherheitsverordnung in Kraft. Sie gilt dann unmittelbar in der Europäischen Union und damit auch in der Bundesrepublik Deutschland. Die Verordnung regelt, wie Produkte auf den Markt kommen. Das ist wichtig für die Sicherheit der Verbraucherinnen und Verbraucher. Gleichzeitig sorgt die Verordnung natürlich mittelbar auch für faire Wettbewerbsbedingungen. Das betrifft insbesondere auch den Internethandel, den wir nun besser regeln. Sie wissen, dass nicht nur zu Weihnachten der Internethandel in den vergangenen Jahren immer wichtiger geworden ist. Deshalb ist es gut, dass wir auch hier für mehr Sicherheit und Fairness sorgen.

Damit die Verordnung ihre volle Wirkung in Deutschland entfalten kann, bedarf es nationaler Durchführungsbestimmungen, und damit komme ich zum vorliegenden Gesetzentwurf. Die Änderung des Produktsicherheitsgesetzes dient dazu, die unmittelbar geltende europäische Verordnung in Deutschland durchführbar zu machen. Wir schaffen damit Rechtssicherheit für Hersteller und Händler, aber auch für die Vollzugsbehörden. Die vorgesehenen Änderungen betreffen beispielsweise Regelungen, die die Verwendung der deutschen Sprache vorschreiben, zum Beispiel für Anweisungen, Sicherheitsinformationen oder Warnhinweise. Ohne eine entsprechende Festlegung wäre für Hersteller und Händler unklar, welche Sprache in Deutschland gefordert ist. Es wäre damit rechtlich zulässig, dass Sicherheitsinformationen in einer für deutsche Verbraucherinnen und Verbraucher nicht verständlichen Sprache zur Verfügung gestellt werden. Das wäre logischerweise ein Sicherheitsrisiko für die Verbraucher und Verbraucherinnen bei der Verwendung der Produkte.

Für eine effektive Durchsetzung der EU-Verordnung und ihrer Bestimmungen sind auch wirksame Sanktionen notwendig. Diese müssen im deutschen Produktsicherheitsgesetz verankert werden. Ohne derartige Sanktionsregelungen können Verstöße gegen die EU-Produktsicherheitsverordnung nicht mit einem Bußgeld belegt werden. Die Folge wäre, dass zum Beispiel das Inverkehrbringen von gefährlichen Produkten oder das Unterlassen von erforderlichen Korrekturmaßnahmen ohne entsprechende Sanktionierung bleiben würde. Sanktionen in Form von Bußgeldern sollen in erster Linie eine abschreckende Wirkung haben. Sie sind somit eine Frage der Sicherheit, aber auch der Wettbewerbsfähigkeit, damit Hersteller und Händler, die sich an die Regeln halten, nicht das Nachsehen haben.

Last, but not least: Der Erlass der notwendigen Durchführungsbestimmungen ist europarechtlich verpflichtend.

(Zuruf des Abg. Stephan Brandner [AfD])

Es geht um gleiche Wettbewerbsbedingungen im europäischen Binnenmarkt. Deutschland sollte hier nicht zum Einfallstor für unsichere Produkte werden. Ganz abgesehen davon: Wir gehen ein erhebliches Risiko für ein Vertragsverletzungsverfahren ein, wenn wir die notwendigen Durchführungsbestimmungen nicht rechtzeitig im deutschen Recht regeln. Das sind unnötige Kosten, die auch vor dem Hintergrund der Haushaltslage der Bundesrepublik Deutschland unbedingt vermieden werden sollten. Ich bitte daher um Zustimmung zum Gesetzentwurf.

Herzlichen Dank.

(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN)

#### Vizepräsidentin Yvonne Magwas:

Und für Unionsfraktion ist der nächste Redner Axel Knoerig.

(Beifall bei der CDU/CSU)

## Axel Knoerig (CDU/CSU):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Verehrte Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Damen und Herren! Wir sprechen heute über das Produktsicherheitsgesetz. Der Schwerpunkt des Gesetzes liegt auf Regelungen zur Sicherheit von Arbeitsmitteln, etwa bei Aufzügen, elektrischen Betriebsmitteln oder gar bei Maschinen. Grundlage (D) dafür ist eine EU-Verordnung zur Produktsicherheit, die bereits vor mehr als einem Jahr beschlossen wurde. Die neuen Vorschriften sollen dabei den Schutz für Verbraucher verbessern; zum Beispiel muss künftig gemeldet werden, wenn ein schadhaftes Produkt zu schweren Unfällen führt, etwa wenn ein Elektrowerkzeug durch einen Kurzschluss einen Unfall verursacht. Außerdem wird sichergestellt, dass Gebrauchsanweisungen künftig immer in der deutschen Sprache verfügbar sind.

Auch für Onlinehändler gibt es neue Pflichten. Sie müssen Sicherheitsinformationen und Produktfotos für alle Produkte im Verkauf bereitstellen, und sie müssen eine Kontaktstelle für Marktüberwachungsbehörden einrichten; sonst drohen Bußgelder. Unter Marktüberwachungsbehörden fallen zum Beispiel die Gewerbeaufsichten der Länder oder die Bundesnetzagentur, die schwerpunktmäßig für Strom, Gas, Wasser, Post und Telekommunikation zuständig ist. Sollte ein gefährliches Produkt im Umlauf sein, dann kann sich die Gewerbeaufsicht oder die Bundesnetzagentur an diese Kontaktstelle wenden, damit der Händler das Produkt aus dem Verkauf nimmt.

Kommen wir zum Zeitplan. Nach dem Referentenentwurf vom Oktober 2023 hat das Kabinett am 22. Mai 2024 den Gesetzentwurf beschlossen. Die Länder begrüßen das Gesetz und haben in der Sitzung des Bundesrats am 5. Juli 2024 einige Änderungsvorschläge gemacht. Dennoch bin ich der Meinung, dass wir im Ausschuss hier noch mal in die Prüfung gehen sollten. Es stimmt, dass es sich beim vorliegenden Gesetz um ein überwie-

#### **Axel Knoerig**

(B)

(A) gend technisches Gesetz handelt. Das bedeutet nicht, dass es nicht noch weiter verbessert werden kann; denn auch die Verbände haben in den letzten Tagen noch Kritik an uns herangetragen. Um nur zwei Punkte zu nennen: Den Händlern drohen laut derzeitigem Entwurf hohe Bußgelder von bis zu 100 000 Euro, wenn sie gegen einfache Kennzeichnungspflichten verstoßen, zum Beispiel weil ein Händler vergisst, die Kontaktdaten des Herstellers anzugeben. Das kann ihn bis zu 100 000 Euro kosten, und da sagen wir: Das ist ein viel zu scharfes Schwert.

## (Beifall bei der CDU/CSU sowie bei Abgeordneten der FDP)

Außerdem hat die Bundesregierung dem Vorschlag aus dem Bundesrat zugestimmt, die Verjährung von Bußgeldtatbeständen auf fünf Jahre zu verlängern. Normal sind zwei bis drei Jahre Frist. Fünf Jahre – das ist in vielen Fällen zu lang. Das schafft auch Rechtsunsicherheit; denn an vielen Stellen ist die Verordnung noch viel zu schwammig formuliert. So heißt es zum Beispiel, dass ordnungswidrig handelt, wer "sonstige Produktidentifikatoren" in der Artikelbeschreibung nicht richtig benennt. Können Sie sich darunter etwas vorstellen? - Ich mir auch nicht. Mit der Fünfjahresfrist heißt das: Behörden könnten immer noch fünf Jahre rückwirkend Bußgeldbescheide ausstellen, wenn die Artikelbeschreibung ihrer Meinung nach nicht detailliert genug war. Ich meine, das ist einfach übers Ziel hinausgeschossen und würde gerade kleine und mittlere Unternehmen über Gebühr belasten.

# (Beifall bei der CDU/CSU sowie bei Abgeordneten der FDP)

Da die Bundesregierung bei der Ausgestaltung der Bußgelder und der Verjährung Spielraum hat, ist es also nötig, solche Kritikpunkte, die von Verbänden und von Unternehmen an uns herangeführt wurden, gründlich zu prüfen. Dabei ist auch keine Eile geboten, ganz im Gegenteil. Es ist zwar bedauerlich, dass die Ampel es in anderthalb Jahren nicht geschafft hat, das Gesetz zu beschließen; doch ich erwarte, dass im parlamentarischen Prozess hier der Sache Genüge getan wird. Daher formuliere ich: Auch wenn die EU-Verordnung zur Produktsicherheit nächsten Freitag in Kraft tritt, sollten wir es schon richtig machen.

Jetzt kommt von der Ampel wahrscheinlich der Einwand

(Pascal Kober [FDP]: Die gibt es nicht mehr!)

 ja, Entschuldigung; richtig, es ist nur noch eine Fußgängerampel, Rot und Grün -, ohne Zustimmung zum vorliegenden Gesetzentwurf könnte die EU mit Vertragsstrafen um die Ecke kommen. Das stimmt so nicht. Die EU-Verordnungen gelten unmittelbar in den Mitgliedstaaten, ohne dass es einen Umsetzungsakt braucht. Das unterscheidet sie nämlich von Richtlinien. Daher haben wir auch keinen rechtsfreien Raum.

Deshalb lassen wir uns hier nicht mit dem Schreckgespenst der Vertragsstrafe treiben. Davon abgesehen: Bis zum 13. Dezember wäre es ohnehin nicht mehr drin, das Produktsicherheitsgesetz zu ändern, bevor die Verordnung in Kraft tritt.

Deshalb halte ich nochmals fest: Es gibt keinerlei Anlass zur Eile und vielmehr Anlass zur Sorgfalt, das Gesetz hier noch mal nachzubessern. Die Anhaltspunkte dafür habe ich bereits aufgeführt.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der CDU/CSU – Marc Biadacz [CDU/CSU]: Bravo! Klare Worte!)

## Vizepräsidentin Yvonne Magwas:

Für Bündnis 90/Die Grünen hat das Wort Beate Müller-Gemmeke.

> (Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD)

## Beate Müller-Gemmeke (BÜNDNIS 90/DIE GRÜ-NEN):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen der demokratischen Fraktionen und Gruppen!

(Stephan Brandner [AfD]: "Deutsche demokratische Altfraktionen" heißt das! Wenn schon, denn schon!)

Wir reden heute über ein zwar sehr sperriges, aber dennoch wichtiges Thema für die Menschen, die Verbraucherinnen und Verbraucher, aber auch für die Unternehmen, und zwar über die Produktsicherheit.

Es geht darum, dass Produkte sicher sind und unsere Gesundheit nicht gefährden. Niemand möchte beispielsweise ein Spielzeug kaufen, das Schadstoffe enthält. Die- (D) ses Gesetz schafft klare Verantwortlichkeiten und sorgt dafür, dass Risiken frühzeitig erkannt und auch beseitigt werden. Produktsicherheit ist keine abstrakte Idee, sondern sie betrifft uns alle im konkreten Alltag, und deshalb ist das Thema wichtig.

## (Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Grundlage für das Gesetz – das ist schon angesprochen worden – ist eine neue EU-Verordnung. Sie modernisiert die Regeln und ersetzt ältere Richtlinien. Das ist notwendig; denn die Welt verändert sich natürlich ständig. Der Onlinehandel boomt, Lieferketten werden globaler, und die Vielfalt an Produkten und damit auch an Risiken nimmt natürlich zu. Es geht um den Schutz der Menschen, und deswegen müssen wir auf diese Entwicklungen reagieren.

Was ändert sich konkret? Mit dem neuen Gesetz wird zum Beispiel der Anwendungsbereich ausgeweitet. Das umfasst nun auch Produkte, die auf Onlinemarktplätzen angeboten werden. Das ist ein wichtiger Schritt; denn gerade im Onlinehandel tauchen häufig Produkte auf, die unsicher sind, die aus Drittstaaten kommen und bislang nur schwer zu kontrollieren waren.

Hersteller, Importeure und Händler werden stärker in die Pflicht genommen. Sie müssen sicherstellen, dass ihre Produkte den Sicherheitsanforderungen entsprechen, und bei Verstößen – es wurde gerade angesprochen – drohen Bußgelder von bis zu 100 000 Euro. Herr Knoerig, das ist richtig, aber das gilt natürlich nicht bei jedem Verstoß. Wenn ich es richtig im Kopf habe, sind es gerade mal drei

#### Beate Müller-Gemmeke

(A) Verstöße, wo es tatsächlich um 100 000 Euro geht. Auch die Fristverlängerung ist übrigens von den Bundesländern gekommen.

(Zuruf des Abg. Pascal Kober [FDP])

Das war ein Wunsch aus den Bundesländern. Vielleicht müssen Sie mal mit Ihren Leuten in den Ländern reden.

Ganz grundsätzlich gilt, was die Bußgelder anbelangt: Wir können es natürlich nicht dulden, dass jemand bewusst gefährliche Produkte auf den Markt bringt; das müssen wir verhindern.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Es geht in diesem Gesetz auch um den Rückruf von gefährlichen Produkten. Es wird verbindlich geregelt, dass die Menschen aktiv informiert werden müssen, wenn Produkte zurückgerufen werden. Hier steht die Transparenz im Mittelpunkt. Denn nur wer informiert ist, kann sich auch tatsächlich schützen.

Auch die Marktüberwachung muss gestärkt werden. Die Behörden bekommen Befugnisse, um unsichere Produkte schnell aus dem Verkehr ziehen zu können, den Zugang zu diesen Produkten zum Beispiel zu sperren oder eben Warnhinweise zu platzieren. Das Ziel ist klar: Wir wollen einen sicheren Ort beim Händler vor Ort, aber auch im Netz.

Für die Menschen bedeutet dieses Gesetz mehr Sicherheit im Alltag. Es stärkt das Vertrauen in die Produkte, die sie kaufen. Es ist ein gutes Gefühl, zu wissen, dass das Spielzeug für die Kinder sicher ist, und es beruhigt bestimmt auch, dass die neue Bohrmaschine nicht nur leistungsstark, sondern auch sicher im Umgang ist.

Für Unternehmen bringt das Gesetz klare Regeln und damit auch fairen Wettbewerb; denn wer heute auf Qualität und Sicherheit setzt, darf nicht durch unsichere Billigprodukte benachteiligt werden. Und das bedeutet: Die Unternehmen profitieren von diesen einheitlichen Regeln und die Menschen von der Sicherheit der Produkte; beide profitieren.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD)

Es gibt aber wie immer auch noch Handlungsbedarf. Trotz der vielen positiven Aspekte des Gesetzes gibt es natürlich Bereiche, in denen wir wachsam bleiben müssen. Die Digitalisierung, der globale Handel entwickeln sich rasant. Insbesondere die Marktüberwachung braucht ausreichend Personal und auch moderne technische Ausstattung, damit die Behörden effektiv arbeiten können. Denn Gesetze sind nur so gut, wie sie auch umgesetzt werden, und genau deshalb darf hier nicht gespart werden.

Produktsicherheit ist eben kein technisches Detail. Es geht um die Menschen, um ihre Sicherheit, um die Gesundheit, um Vertrauen, und es geht um fairen Handel und gleiche Wettbewerbsbedingungen. Das Gesetz ist also wichtig, und deshalb hoffe ich immer noch, dass wir dieses Gesetz noch gemeinsam auf den Weg bringen.

Vielen Dank.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD)

## Vizepräsidentin Yvonne Magwas:

(C)

Für die FDP-Fraktion hat das Wort Pascal Kober.

(Beifall bei der FDP)

## Pascal Kober (FDP):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Das Produktsicherheitsgesetz ist ein gutes Beispiel dafür, was in diesem Land typischerweise falsch läuft. Die deutsche Wirtschaft ist belastet. Sie sucht Entlastung, sie braucht Entlastung. Aber statt dass die Politik hier reagiert und verantwortungsvoll im Sinne deutscher Unternehmen sich auch engagiert, legt sie einfach zusätzliche Belastungen drauf.

Es ist zwar richtig, dass es hier um eine EU-Verordnung bzw. deren Umsetzung geht. Aber es ist dann schon die Frage, ob man alles eins zu eins durchwinken soll, ob man vielleicht sogar noch, wie es das BMAS vorgeschlagen hat, zusätzliche Maßnahmen drauflegt – das sogenannte Gold Plating – oder ob man, wenn es schon unumkehrbar und unvermeidlich ist, dass europäische Regelungen für Deutschland eingeführt werden, die unsere Unternehmen belasten, nicht vielleicht an anderer Stelle entlasten könnte. Und das wäre die richtige Politik, liebe Kolleginnen und Kollegen, in der jetzigen Situation.

(Beifall bei der FDP – Kai Whittaker [CDU/CSU]: Das haben Sie die letzten drei Jahre auch nicht betrieben, Herr Kollege Kober!)

Seit 2019 stagniert unsere Wirtschaft. Das Bruttoinlandsprodukt ist nicht mehr gewachsen, im Vergleich dazu in den USA um 11,3 Prozent. Mit 0,7 Prozent Wirtschaftswachstum belegen wir aktuell Platz 38,

(Jens Peick [SPD]: Und wie viel Geld haben wir dafür in die Hand genommen?)

das heißt, den letzten Platz nach der Zählung der OECD. Und wenn Sie sich vor Augen halten, dass das damit einhergeht, dass alle zwei Minuten ein Arbeitsplatz in Deutschland verloren geht, dann sollte uns das alle wachrütteln.

(Zuruf von der AfD: Ergebnis Ihrer Politik!)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, 67 Milliarden Euro betragen die Bürokratiekosten, die wir unseren Unternehmen auferlegen. Und in der jetzigen Situation, in dieser Situation wäre es angebracht, alle Maßnahmen, die wir uns ausdenken können, noch mal darauf zu prüfen, inwieweit sie Unternehmen belasten und inwieweit wir, wenn sie nicht vermeidbar sind, Unternehmen an anderer Stelle entlasten können.

Deshalb haben wir als FDP-Bundestagsfraktion genau bei diesem Produktsicherheitsgesetz Einspruch erhoben und es eben nicht einfach durchgewunken. Denn – Kollege Knoerig, Sie haben es schon angesprochen – das Produktsicherheitsgesetz birgt auch Belastungen, die gerade für die kleinen Unternehmen nicht tragbar sind und nicht verantwortbar sind. Es werden beispielsweise die sogenannten Produktidentifikatoren gefordert, die zu beachten sind, ohne dass die EU uns klar sagt, um was es bei diesen Produktidentifikatoren geht.

#### Pascal Kober

(A) Das bedeutet, es entsteht Rechtsunsicherheit für unsere Unternehmen in unserem Land, und statt dass man sich dann fragt: "Wie können wir unseren Unternehmen wieder ein Stück mehr Sicherheit bieten?", legt man die bisherigen Regelungen des Bußgeldkatalogs auf, mit 100 000 Euro als maximaler Strafe.

# (Zuruf der Abg. Beate Müller-Gemmeke [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir haben als FDP das BMAS bzw. Hubertus Heil, gefragt: Wie haben es denn andere europäische Länder geregelt? Und man staune: In Italien geht der Bußgeldrahmen bis 50 000 Euro, in Österreich bis 25 000 Euro, und trotzdem wollte Hubertus Heil unsere Unternehmen bedrohen mit 100 000 Euro Bußgeldern. Liebe Kolleginnen und Kollegen, wer so Politik macht, darf sich nicht wundern, dass in unserem Land nichts mehr vorangeht.

## (Beifall bei der FDP)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, alle zwei Minuten geht in Deutschland ein Arbeitsplatz verloren. Wo sollen denn neue Arbeitsplätze entstehen? Woher soll Innovation, woher sollen diese neuen Arbeitsplätze entstehen, wenn wir nicht gerade auch die Gründerinnen und Gründer ermutigen, statt sie zu bedrohen mit Bußgeldern? Wo sollen sie entstehen, wenn wir die 89 Prozent der Unternehmen, die klein sind, die es sich nicht leisten können, mit einer entsprechenden Rechtsabteilung jede Unwägbarkeit der rechtlichen Regelungen zu analysieren, nicht entlasten? Wie wollen wir es schaffen, dass gerade in diesen kleinen Unternehmen neue Innovationen entstehen und Arbeitsplätze erhalten bleiben?

Ich glaube, dass wir als FDP allen Grund haben, dieses Produktsicherheitsgesetz so nicht mit den Koalitionspartnern zu verabschieden. Ich bin zuversichtlich, dass eine neue Regierung hier eine klügere Lösung verabschieden wird. Liebe Kolleginnen und Kollegen, Entlastung ist das, was wir jetzt brauchen, statt Belastungen für unsere Unternehmen.

Vielen Dank.

(Beifall bei der FDP)

### Vizepräsidentin Yvonne Magwas:

Der nächste Redner ist für die AfD-Fraktion Norbert Kleinwächter.

(Beifall bei der AfD)

# Norbert Kleinwächter (AfD):

Werte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Sie haben ganz viele Anträge der Opposition von der Tagesordnung gekegelt oder wollen sie nicht abstimmen lassen. Interessant ist, was hier auf der Tagesordnung überlebt, nämlich die Generalkapitulation vor der Europäischen Union. Es geht um die Umsetzung einer Produktsicherheitsverordnung der EU in einem Gesetz, das Sie angeblich machen müssen.

(Beate Müller-Gemmeke [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Das gibt es schon, das Gesetz!)

Zitat aus der Gesetzesbegründung:

"Die Durchführung der Verordnung (EU) 2023/988 (C) sowie die Umsetzung der oben genannten … Richtlinien ist zwingend, so dass es keine Alternativen gibt."

Zitat Ende. – Na ja, diese Produktsicherheitsverordnung gefährdet die Lebensmittelsicherheit, sie zementiert den gläsernen Bürger, sie überschüttet unser Handwerk mit Bürokratie. Wer dazu keine Alternative findet, ist als Regierung vollständig gescheitert, meine Damen und Herren.

## (Beifall bei der AfD)

Zum Ersten höhlen Sie den Schutz der Lebensmittel aus. Ausgerechnet aus den Verboten zum Schutz der Gesundheit im Lebensmittel- und Futtermittelgesetzbuch wollen Sie etwas streichen, und zwar das Verbot, mit Lebensmitteln verwechselbare Produkte für andere herzustellen, zu behandeln oder in den Verkehr zu bringen. Das deutsche Rechtssystem kennt künftig kein Verbot mehr dafür, Dinge zu verkaufen, die aussehen wie Lebensmittel, aber keine mehr sind, und Ihnen reicht der Verweis auf diese EU-Richtlinie, die weit weniger spezifisch ist, wo die Überprüfung gar nicht klar ist, wo die Marktüberwachung nicht gewährleistet ist. Es scheint Ihnen egal zu sein, ob den Leuten Analogkäse, Insekten oder Fleisch serviert wird. Dann dürfen die Leute nicht nur im Müll nach Flaschen graben, sie dürfen den Müll auch noch essen. So eine Politik ist geradezu widerlich.

#### (Beifall bei der AfD)

Zum Zweiten ist diese EU-Richtlinie zur Produktsicherheit ein Anschlag auf den Datenschutz. Jeder Händler, auch jede Privatperson, der online irgendwas herstellt oder verkauft, muss sich beim Safety Gate Portal und beim Safety Business Gateway registrieren, wo dem Marktplatz die Sperrung von Angeboten aufgezwungen werden kann. Modern nennt man das "Zensur". Die Onlinemarktplätze werden auch verpflichtet, die Daten ihrer Kunden zu sammeln. Es könnte ja mal was mit irgendeinem Produkt sein, und dann muss der Kunde informiert werden. Aber letztendlich geht es um die dauerhafte Speicherung von Kundendaten. Der Schutz vor angeblich gefährlichen Produkten dient dazu, den Datenschutz auszuhöhlen.

Zum Dritten ist diese Richtlinie ein Bürokratiemonster und eine Beleidigung für unser Handwerk. Sie gilt ja im Prinzip für fast alle Produkte. Jeder Hersteller muss eine interne Risikoanalyse und eine Dokumentation mit einer allgemeinen Beschreibung des Produkts und seiner für die Bewertung der Sicherheit relevanten wesentlichen Eigenschaften machen. Wenn ich also beim Schreiner einen Schrank bestelle und mir den einbauen lasse, muss der erst mal eine interne Risikoanalyse zu seinem Schrank machen, eine Dokumentation nebst Sicherheitsgutachten erstellen. Und wenn er mir das Ding auch noch online verkauft hat, dann muss er sich im Safety Gate Portal anmelden. Das ist kompliziert, das ist unfassbar teuer, und das ist eine Beleidigung für unsere hart arbeitenden Menschen.

(Beifall bei der AfD)

(D)

#### Norbert Kleinwächter

A) Wissen Sie, wir hatten hier in Deutschland mal eine völlig andere Herangehensweise. Für uns galt das Handwerk mal was. Die Handwerker waren gut ausgebildet. Es galt: Der weiß, was er tut, und das Zeug hält Jahrzehnte. Der Meisterbrief hat dokumentiert: Der hat den Meisterbrief, also kann er es. Da gab es keine Sicherheitsdokumentation, und die interne Risikoanalyse war die Mund-zu-Mund-Propaganda im Ort. Aber die Europäische Union hält offensichtlich jeden Hersteller für einen unqualifizierten Murkser, der keine Ahnung hat von dem, was er tut, und uns allen den größten erdenklichen Schrott anbietet. Die EU-Bürokraten schließen ganz offensichtlich von sich auf andere, meine Damen und Herren.

## (Beifall bei der AfD)

Wenn Sie das wirklich für alternativlos halten, dann sage ich Ihnen, was die Alternative ist: Die Alternative ist die Alternative für Deutschland, die sich um die Bürger kümmert, die das Handwerk stärkt und die auch unser Rechtssystem der Bundesrepublik Deutschland schützt und weiter erhält. Gerade diese Debatte und dieser Gesetzentwurf zum Produktsicherheitsgesetz zeigen, wie unfassbar nötig das ist.

Vielen Dank.

(Beifall bei der AfD)

### Vizepräsidentin Yvonne Magwas:

Für die SPD-Fraktion ist der nächste Redner Jens Peick.

(B) (Beifall bei der SPD sowie der Abg. Beate Müller-Gemmeke [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

#### Jens Peick (SPD):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Meine Damen und Herren Abgeordnete! Verbraucherinnen und Verbraucher erwarten zu Recht, dass die Produkte, die sie im Internet kaufen, sicher und ungefährlich sind. 91 Prozent der Verbraucherinnen und Verbraucher erwarten zudem, dass die Betreiber von Onlineplattformen, wenn ein Problem auftritt, das der Händler selbst nicht lösen kann oder will, dafür haften müssen. Dies hat eine Umfrage der Verbraucherzentrale ergeben.

Jetzt werden Sie alle sagen: Dafür brauche ich keine Umfrage, das ist ja eigentlich gesunder Menschenverstand. Wer Mist baut, muss dafür auch zur Verantwortung gezogen werden. – Aber tatsächlich ist dies rechtlich eben nicht so selbstverständlich, wie es für uns oder für die überwältigende Mehrheit der Verbraucherinnen und Verbraucher der Fall ist.

Wenn wir heute über Produktsicherheit sprechen, dann sprechen wir deswegen nicht über unnötige Bürokratie und Regelungen, sondern wir sprechen darüber, dass Maschinen, Arbeitswerkzeuge, Sicherheitsbekleidung und vieles andere keine Gefahr zum Beispiel für Beschäftigte darstellen sollen. Und wir sprechen darüber, dass die Menschen darauf vertrauen können, dass, wenn sie etwas kaufen, ob online oder im Laden, diese Produkte sicher und ungefährlich sind. Auch hier wieder: für uns alle eigentlich eine Selbstverständlichkeit. Aber im Jahr

2023 hat der europäische Zoll die Einfuhr von 152 Millionen potenziell gefährlichen Waren gestoppt. 152 Millionen, das ist ein Anstieg um 77 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Unter den Top drei dieser beschlagnahmten Produkte befinden sich Kinderspielzeuge, Spielzeuge, die man lieber nicht unterm Weihnachtsbaum liegen haben möchte. Das zeigt: Die Regelungen zur Produktsicherheit schützen jetzt schon die Gesundheit, Sicherheit und die Privatsphäre von Beschäftigten, Verbraucherinnen und Verbrauchern und ihren Familien. Diese Sicherheit werden wir mit diesen Änderungen ausbauen und verbessern.

# (Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Denn besonders über Onlinemarktplätze – da reden wir nicht über den Handwerker um die Ecke - kommen zunehmend Produkte in die EU, die nicht unseren Standards entsprechen und die nicht sicher sind. Das ist auch nicht verwunderlich, weil in anderen Ländern weniger strenge Regeln gelten und weniger kontrolliert wird. Aber es ist auch wahr, dass für Unternehmen die Gesundheit der Verbraucherinnen und Verbraucher nicht immer an erster Stelle steht, sondern Umsatz und Gewinn. Das verstärkt sich, je weiter das Unternehmen selbst von seinen Kundinnen und Kunden entfernt ist. Mit zunehmender Entfernung reduziert sich die soziale Verantwortung eines Unternehmens. Deswegen ist es auch ein Gebot der Fairness der Unternehmen untereinander, dass sich alle an die gleichen Standards halten. Ersparnisse auf Kosten der Gesundheit von Kundinnen und Kunden dürfen eben kein Wettbewerbsvorteil sein.

# (Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

(D)

Wir sehen also sehr deutlich: Der Markt regelt hier nicht alles im Sinne der Verbraucherinnen und Verbraucher, sondern es braucht einen aktiven Staat, der Verantwortung übernimmt und die Sicherheit und Gesundheit seiner Bürgerinnen und Bürger im Blick hat. Wer sich trotzdem nicht daran hält, für den sieht dieser Gesetzentwurf eben Bußgeldzahlungen bei Pflichtverstößen vor.

Auch daran sollte man denken, wenn jetzt aus Reihen der CDU oder der FDP Rufe nach Deregulierung kommen, wenn jetzt der argentinische Präsident Milei und der Unternehmer Elon Musk als Vorbilder für Deutschland genannt werden. Beide sind eben nicht dafür bekannt, dass sie Sorge für die Gesundheit und Sicherheit der Menschen tragen. In Argentinien mussten Gerichte Mileis Kahlschlag im Arbeitsschutz stoppen, und bei Tesla werden Gewerkschaften bekämpft, wird die Mitbestimmung ausgehebelt, die Gesundheit der Beschäftigten mit Füßen getreten. Nein, das sind keine Vorbilder für unser Land.

# (Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Denn in unserem Land trägt der Staat Verantwortung für die Menschen, für ihren Arbeitsschutz, ihre Gesundheit und ihre Sicherheit. Dieser Verantwortung werden wir mit diesem Gesetz weiter gerecht.

#### Jens Peick

(A) Die Wahl am 23. Februar ist ja in vielerlei Hinsicht eine Richtungsentscheidung. Ich bin mir sicher: Die Wählerinnen und Wähler haben kein Interesse daran, diese Sicherheit aufzugeben. Im Gegenteil, Sie wollen eine Regierung, die ihrer sozialen Verantwortung gegenüber den Menschen in unserem Land gerecht wird.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der SPD)

## Vizepräsidentin Yvonne Magwas:

Damit schließe ich die Aussprache.

Interfraktionell wird die Überweisung des Gesetzentwurfs auf der Drucksache 20/12716 an die in der Tagesordnung aufgeführten Ausschüsse vorgeschlagen. – Ich sehe keine weiteren Überweisungsvorschläge. Dann verfahren wir so wie vorgeschlagen.

Ich rufe nun auf den Zusatzpunkt 3:

Beratung des Antrags der Fraktion der CDU/CSU

Kompetenzzentrum Leichte Sprache und Gebärdensprache jetzt richtig einrichten

#### Drucksache 20/13367

Überweisungsvorschlag: Ausschuss für Arbeit und Soziales (f) Wirtschaftsausschuss Ausschuss für Familie, Senioren, Frauen und Jugend Ausschuss für Gesundheit

Auch hier ist eine Dauer von 39 Minuten für die Aus-(B) sprache vereinbart.

Ich eröffne die Aussprache. Ich erteile das Wort für die Unionsfraktion dem Kollegen Wilfried Oellers.

(Beifall bei der CDU/CSU)

# Wilfried Oellers (CDU/CSU):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Meine sehr geehrten Damen und Herren auf den Besuchertribünen! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Gestern schrieben wir den 3. Dezember. Das ist der Internationale Tag der Menschen mit Behinderungen und in jedem Jahr ein guter Anlass, noch mal über das Thema der Teilhabe von Menschen mit Behinderungen in unserem Land zu sprechen.

In den letzten beiden Jahren hatten wir durch größere Anträge das Thema der Barrierefreiheit zur Diskussion gestellt. Der heute vorliegende Antrag betrifft auch die Barrierefreiheit. Es wird gefordert, Kompetenzen im Bereich der leichten Sprache und der Gebärdensprache in einem Zentrum zu vereinen, welches auch als Übersetzungsdienstleister dienen soll. Das ist ein Thema, das die Ampelkoalition in ihren Koalitionsvertrag geschrieben hatte. Zu einer Umsetzung kam es bisher leider nicht, wie bei so vielen Themen, die Sie so ambitioniert in Ihr Programm geschrieben haben. Deswegen stellen wir das hier heute noch mal zur Diskussion.

Sie haben das Thema zwar in den Entwurf des Behindertengleichstellungsgesetzes aufgenommen, nur die Frage, die sich mir stellt – da haben Sie es in eine große, komplexe Vorlage eingebunden –: Warum ist man bei diesem konkreten Thema nicht hingegangen und hat ge-

sagt: "Wir nehmen das raus; wir machen ein eigenes, (Owenn auch kleines, Gesetz daraus, aber wir kommen an dieser Stelle mal weiter"? Zugegeben: Unser Antrag ist überschaubar und bezieht sich nur auf dieses eine Thema. Aber es wäre schon sinnvoll gewesen, das Thema separat herauszunehmen, um da vielleicht schnell mal einen Erfolg zu haben, wenn es auch ein kleiner gewesen wäre; aber der hätte sicherlich eine große Wirkung gehabt.

Über die im Antrag geforderten Übersetzungsdienstleistungen für Bundesbehörden hinaus würde uns auch vorschweben – das geht, glaube ich, über das hinaus, was bisher im Referentenentwurf drinsteht –, dass man an der Stelle auch weitere staatliche Stellen hinzunimmt, letztlich bis hin zu den Kommunen, und als Übersetzungsdienstleister fungiert, um auch dort den Menschen mit Beeinträchtigungen, die auf leichte Sprache angewiesen sind, das Leben doch etwas zu vereinfachen.

In unserem Antrag fordern wir auch, dass das Kompetenzzentrum bei der Überwachungsstelle des Bundes für Barrierefreiheit von Informationstechnik angesiedelt wird. Warum schlagen wir dies vor? Aufgrund der langjährigen Erfahrung dieser Überwachungsstelle mit der Umsetzung der EU-Webseitenrichtlinie sind hier viele Kompetenzen erworben worden, die als Expertenwissen bei der Einrichtung des Kompetenzzentrums dienen können.

Was wir ebenfalls weiter für wichtig halten, ist, dass bei der Errichtung, aber auch der Weiterentwicklung des Kompetenzzentrums die Menschen mit Behinderungen eingebunden werden, dass ihre Erfahrungen Einfluss finden können, um die Übersetzungsdienste qualitativ weiterzuentwickeln und zu perfektionieren. So könnte dieses Konzept mit dem Kompetenzzentrum zum einen den Menschen dienen, aber gleichzeitig auch die Menschen einbinden, um es weiterzuentwickeln. Deswegen würden wir uns sehr freuen, wenn Sie unserem Antrag heute zustimmen würden.

Herzlichen Dank.

(Beifall bei der CDU/CSU)

## Vizepräsidentin Yvonne Magwas:

Für die SPD-Fraktion ist die nächste Rednerin Heike Heubach.

(Beifall bei der SPD sowie der Abg. Stephanie Aeffner [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

**Heike Heubach** (SPD) (Gebärdensprachdolmetschung):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete! Liebe Gäste auf den Tribünen! Das ist ein Antrag wie aus der Feder der SPD, liebe Kolleginnen und Kollegen von der CDU/CSU-Fraktion. Die Schaffung eines Kompetenzzentrums für Leichte Sprache und Deutsche Gebärdensprache liegt nicht nur mir ganz persönlich, sondern der ganzen SPD-Fraktion sehr am Herzen. Wir freuen uns, dass auch Sie die Notwendigkeit sehen.

D)

#### Heike Heubach (Gebärdensprachdolmetschung)

(A) Es ist Ihnen allen hier im Haus bekannt: Die SPD steht seit über 160 Jahren für eine Politik, die sich für diejenigen in der Gesellschaft einsetzt, die größere Hürden überwinden müssen. Die SPD arbeitet dafür, allen Menschen gleiche Chancen zu bieten, am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben. Das ist das Herz der SPD. Doch wir alle wissen: Die Realität sieht oft anders aus. Viele Menschen mit Behinderungen stoßen an Sprachbarrieren in vielen Bereichen, wie Bildung, Arbeit, im Alltag und auch beim Zugang zu Informationen. Sie können sich vorstellen: Ich weiß, wovon ich rede.

Auch an dieser Stelle müssen wir uns leider die Frage stellen, wie ernst es die Union mit der Behindertenpolitik nimmt. Lassen Sie uns mal auf Meilensteine der letzten rund 25 Jahre zurückblicken.

Erstens. Die hessische Regierung aus SPD und den Grünen hat unter Hans Eichel die Deutsche Gebärdensprache 1998 erstmals als Sprache politisch anerkannt.

Zweitens. Die rot-grüne Bundesregierung hat 2002 die Deutsche Gebärdensprache als eigenständige Sprache im Behindertengleichstellungsgesetz rechtlich anerkannt. Ich kann den Kolleginnen und Kollegen von damals nur danken; denn dies war für uns taube Bürger/-innen ein sehr wichtiger und längst überfälliger Schritt.

(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der FDP)

(B) Doch was ist in unionsgeführten Regierungen für die Etablierung der Deutschen Gebärdensprache umgesetzt worden? Haben Sie Maßnahmen zur Förderung unserer Sprache und ihrer Nutzer/-innen getroffen? Haben Sie den Zugang zu Gebärdensprachdolmetscherinnen und -dolmetschern für taube und schwerhörige Personen erleichtert? Haben Sie sich für eine flächendeckende Ausbildung von Dolmetscherinnen und Dolmetschern eingesetzt? Nein, das haben Sie komplett vernachlässigt!

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Die CDU/CSU hat sich in der Opposition damit begnügt, symbolische Gesten zu machen, statt in Regierungsverantwortung echte strukturelle Veränderungen anzustreben. Und auch dieser Antrag ist eine symbolische Geste. Ein echter Fortschritt ist mit Ihnen nicht zu machen.

In den letzten Jahren haben wir uns als SPD immer wieder dafür eingesetzt, dass die Deutsche Gebärdensprache und die leichte Sprache einen höheren Stellenwert bekommen. Die SPD hat sich in dieser Legislatur gemeinsam mit den Grünen jedes Jahr in den Haushaltsverhandlungen für die Einrichtung eines Kompetenzzentrums starkgemacht, doch die Gelder wurden nicht bereitgestellt. Wer hat sie blockiert? Die FDP!

(Wilfried Oellers [CDU/CSU]: Jetzt haben Sie die Möglichkeit, dem Antrag zuzustimmen!)

Ich bekräftige hier als erste taube Abgeordnete im (C) Deutschen Bundestag: Es sind nicht nur Lippenbekenntnisse erforderlich, sondern auch konkrete Maßnahmen. Dazu gehört die Einrichtung eines Kompetenzzentrums als zentrale Anlaufstelle,

# (Wilfried Oellers [CDU/CSU]: Steht im Antrag!)

erstens, um die Verdolmetschung aus und in die Deutsche Gebärdensprache flächendeckend in öffentlichen Institutionen zu ermöglichen, zweitens, um Menschen mit kognitiven Einschränkungen besser teilhaben zu lassen und somit letztlich die barrierefreie Kommunikation zu fördern. Damit gewährleisten wir die Teilhabe von Menschen mit Behinderungen in allen Lebensbereichen, und das unter Einbeziehung von Menschen mit Behinderungen als Expertinnen und Experten in eigener Sache.

Sie können sich sicher sein: Die SPD wird sich auch in der nächsten Legislatur für die Inklusion von Menschen mit Behinderung einsetzen, damit Inklusion nicht nur Symbolik ist, sondern eine gelebte Realität für alle Menschen wird.

## (Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN)

Denn die Deutsche Gebärdensprache ist nicht nur die Sprache der Gehörlosen, sondern auch ein wichtiger Teil der Kultur und Identität dieser meiner Gemeinschaft.

Wichtig ist: Die Deutsche Gebärdensprache ist für viele Menschen die Grundlage, um in Kontakt mit ihren Mitmenschen zu treten. Doch die barrierefreie Kommunikation ist keine Einbahnstraße. Wir alle brauchen (D) barrierefreie Kommunikation – in beide Richtungen.

(Beifall bei Abgeordneten des BÜNDNIS-SES 90/DIE GRÜNEN)

Dafür stehe ich hier.

Vielen Dank.

(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN)

## Vizepräsidentin Yvonne Magwas:

Für die FDP-Fraktion ist der nächste Redner Jens Beeck.

(Beifall bei der FDP)

## Jens Beeck (FDP):

Hochverehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuschauerinnen und Zuschauer! Ich kann mich dem ersten Satz der Kollegin Heubach komplett anschließen und sagen: Dieser Antrag der Union könnte auch von der FDP stammen. Er ist nämlich wirklich gut in seiner Zielsetzung.

(Beifall bei Abgeordneten der FDP und der Abg. Mareike Lotte Wulf [CDU/CSU])

SPD, Bündnis 90/Die Grünen und FDP haben sich in ihrem Koalitionsvertrag –

(Hubert Hüppe [CDU/CSU]: Wie lange ist das her?)

(C)

(D)

#### Jens Beeck

(A) das darf man übrigens sagen in Anwesenheit der Kolleginnen Rüffer, Aeffner und des Kollegen Takis Mehmet Ali – ja auch sehr schnell auf diese Fragen verständigen können

Dann muss man als Nächstes gucken: Wer ist eigentlich welche Schritte auf dem Weg zu mehr Barrierefreiheit und Erleichterungen gegangen? Ich möchte dazu sagen, dass im Bereich des Gebärdensprachdolmetschens eine wesentliche Maßnahme in dieser Wahlperiode umgesetzt werden konnte, indem nämlich eine sehr komplexe und überfordernde umsatzsteuerliche Regelung, die im Ergebnis dazu geführt hat, dass man möglicherweise erst im übernächsten Jahr wusste, ob man eigentlich Rechnungen mit oder ohne Umsatzsteuer ausweisen muss, durch das Bundesfinanzministerium in eine gängige Form gebracht worden ist.

(Beifall bei Abgeordneten der FDP – Pascal Kober [FDP]: Hört! Hört!)

Ähnlich wie bei der Umsatzsteuerregelung für Inklusionsunternehmen, die wir auch schon in der 19. Wahlperiode diskutiert haben, hat es hier also ebenfalls eine Sicherung des Umsatzsteuerprivilegs gegeben. Deswegen ist es zulässig, dass man, Frau Kollegin Heubach, guckt, wer in welchem Aufgabenbereich eigentlich seine Hausaufgaben gemacht hat und wer sie vielleicht noch vor sich hat.

(Zuruf des Abg. Takis Mehmet Ali [SPD])

Im Bereich des Bundesministeriums der Finanzen sind wir jedenfalls die schwierigen steuerlichen Dinge angegangen, Herr Kollege Oellers, Herr Kollege Hüppe, von der die Union in der 19. Wahlperiode noch gesagt hat, die könne man aus europarechtlichen Gründen gar nicht national regeln. Die sind geregelt, und

(Beifall der Abg. Corinna Rüffer [BÜND-NIS 90/DIE GRÜNEN] – Wilfried Oellers [CDU/CSU]: Das stimmt doch überhaupt nicht!)

deswegen haben wir jetzt Sicherheit für die Inklusionsunternehmen als wichtige Brücke in den Arbeitsmarkt.

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und des Abg. Takis Mehmet Ali [SPD] – Zuruf des Abg. Hubert Hüppe [CDU/CSU])

Die Auffassung, dass das Bundesministerium für Arbeit und Soziales als verantwortliches Ministerium, hochverehrte Frau Staatssekretärin Griese, das über ein Drittel des Bundeshaushalts verantwortet, nicht in der Lage ist, das Kompetenzzentrum auf den Weg zu bringen, kann man vertreten; sie ist bei rund 180 Milliarden Euro im Haushalt dieses Ministeriums nur nicht zielführend.

Ich will deutlich sagen: In der Sache sind in den letzten drei Jahren viele Dinge erreicht worden. Viele Dinge sind noch offen. Ich freue mich, dass die Union mit ihrem Antrag bekräftigt, dass sie in der nächsten Wahlperiode offensichtlich bereit ist, an mehr Inklusion in Deutschland zu arbeiten.

(Beate Müller-Gemmeke [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Das wird man dann erst mal sehen, gell?)

Sofern der Antrag, den Sie hier einbringen, allerdings darauf abzielt, in dieser Wahlperiode noch schnell Dinge umzusetzen, darf ich Ihnen das Zitat des Kollegen Friedrich Merz vor Ihrer Fraktionssitzung vom gestrigen Tage einmal vorhalten, der ausgeführt hat:

"Wir werden keinem Gesetzentwurf … zustimmen, der haushaltswirksam ist. Wir haben weder einen Nachtragshaushalt … 2024, noch gibt es einen Haushalt für … 2025. Damit verbieten sich Beschlussfassungen, die haushaltswirksam sind."

(Stephanie Aeffner [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Hört! Hört! – Zuruf der Abg. Corinna Rüffer [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Ich gehe davon aus, dass er das so meinte und dass Sie sich daran halten.

(Wilfried Oellers [CDU/CSU]: Ja, dann stimmen Sie doch mal zu, anstatt immer so was vorzuhalten! – Beate Müller-Gemmeke [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Dann machen wir Sofortabstimmung, oder?)

Dann ist allerdings der Punkt II --

(Wilfried Oellers [CDU/CSU]: Dann stimmen Sie doch zu und bringen uns in die Verlegenheit, wenn Sie das jetzt gerade zitieren! – Corinna Rüffer [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Sofortabstimmung!)

– Dazu kommen wir doch gleich. Sie wissen doch noch gar nicht, wie wir abstimmen.

(Wilfried Oellers [CDU/CSU]: Sie kriegen nichts gebacken in der Ampel! Die Fußgängerampel auch nicht! Und dann werfen Sie uns vor - -)

## Vizepräsidentin Yvonne Magwas:

Wir machen hier keine Zwiegespräche, bitte.

(Wilfried Oellers [CDU/CSU]: Ich darf ja keine Frage stellen!)

## Jens Beeck (FDP):

Stellen Sie gerne eine Zwischenfrage; dann habe ich hinterher eine Minute mehr.

Jedenfalls fordern Sie entgegen dieser Äußerung Ihres Fraktionsvorsitzenden vom gestrigen Tag, im Rahmen der zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel jetzt diese Dinge zu machen.

(Wilfried Oellers [CDU/CSU]: Stimmen Sie doch einfach zu! Aber das machen Sie auch nicht!)

Und Sie fordern in Ihrem Antrag unter Ziffer 4 ganz am Ende ausdrücklich, "eine angemessene Finanzausstattung vorzusehen". Das eine passt nicht zu dem anderen.

(Wilfried Oellers [CDU/CSU]: Ihre Rede passt nicht zu Ihrer Regierungsarbeit!)

#### Jens Beeck

(A) Deswegen bin ich erneut bei meiner Vorrednerin: Zwischen Ihren Anträgen, Herr Kollege Oellers, die Sie hier einbringen, und dem, was Sie, wenn Sie in Verantwortung sind oder in Verantwortung kommen könnten, tun würden, klafft eine gewisse Lücke.

(Wilfried Oellers [CDU/CSU]: Da haben wir mehr umgesetzt als Sie in der Ampel!)

 Stellen Sie eine Zwischenfrage, dann diskutieren wir das aus. – Es klafft eine Lücke. Wir haben relativ viel geschafft – nicht alles, was wir schaffen wollten.

(Wilfried Oellers [CDU/CSU]: Anspruch und Wirklichkeit gehen bei der Ampel auseinander!)

Sie sagen immer nur, was Sie schaffen wollen, und kommen dann mit europarechtlichen Regelungen, die das nicht möglich machen, oder anderen Geschichten.

Ich freue mich trotzdem darüber, dass offensichtlich alle Beteiligten ein Interesse daran haben, Inklusion und Barrierefreiheit in der nächsten Wahlperiode nach vorne zu bringen. Da haben Sie, ohne dass Sie das überhaupt wollten, mit dieser Drucksache, die Sie in den Bundestag eingebracht haben, noch etwas geschafft. Denn die Bundesregierung verfügt über die Schrift BundesSans, die den Empfehlungen des Blinden- und Sehbehindertenverbandes für eine barrierefreie Schrift entspricht; einige Ministerien nutzen sie auch. Der Deutsche Bundestag setzt jede Drucksache immer noch in Times New Roman. Vielleicht können wir in dieser Wahlperiode noch gemeinsam damit anfangen, wenigstens unsere Drucksachen barrierefrei zu machen.

In diesem Sinne: Viel Erfolg!

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

## Vizepräsidentin Yvonne Magwas:

Ich will bloß, damit es zu keinen Irritationen kommt, weil es jetzt schon das zweite Mal vorkam, sagen: Ich lasse keine Zwischenfrage von demjenigen zu, der gerade davor am Rednerpult stand und die Möglichkeit hatte, seine Punkte auszuführen. Da das jetzt schon das zweite Mal in der Zeit, in der ich hier präsidiere, vorgekommen ist, will ich das nur noch mal allen zur Kenntnis geben.

Die nächste Rednerin ist für Bündnis 90/Die Grünen Stephanie Aeffner.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD)

## Stephanie Aeffner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuhörer/-innen! Wir wollten Deutschland zu einem barrierefreien Land machen und private Anbieter zur Herstellung von Barrierefreiheit verpflichten. Dazu lag nach langen Verhandlungen ein Gesetzentwurf zur Reform des Behindertengleichstellungsgesetzes vor. Dieser hätte noch diese Wahlperiode verabschiedet werden können. Den öffentlichen Nahverkehr wollten wir barrierefreier machen und ein Kompetenzzentrum Leichte Sprache/Gebärdensprache einrichten. Durch das

vorzeitige Ampel-Aus konnten wir all diese Vorhaben (C) bisher nicht umsetzen. Ich freue mich wirklich, dass der Union dieses Vorhaben so wichtig ist, dass sie uns jetzt auffordert, noch diese Wahlperiode einen Beschluss dazu zu fassen. Das steht halt ein bisschen im Gegensatz zu den eben von Jens Beeck zitierten Äußerungen von Friedrich Merz.

Wissen Sie, was aber wirklich peinlich ist? Diese Debatte wird nicht in Deutsche Gebärdensprache übersetzt. Ich habe mal geschaut: Es gibt einen Newsletter des Bundestages, wo drinsteht, an welchem Tag welche Debatten in Gebärdensprache übersetzt werden. Diese Debatte steht nicht drin. Wir haben ein internes Verfahren vereinbart, wonach über den Ausschuss für Arbeit und Soziales beantragt wird, dass Gebärdensprachdolmetschung bereitgestellt wird. Das haben Sie anscheinend nicht beantragt. Da frage ich mich schon: Was wollen Sie mit diesem Antrag erreichen? Geht es darum, eine breite Öffentlichkeit zu erreichen und damit auch öffentlichen Druck zu erzeugen, dass wir diese Wahlperiode alle gemeinsam noch etwas voranbringen, oder handelt es sich vielleicht doch eher um einen Schaufensterantrag?

(Takis Mehmet Ali [SPD]: Schaufenster!)

Allerdings müssen wir sagen: Da müssen wir alle selbstkritisch sein. Es ist so, dass der Deutsche Bundestag regulär nur die Kernzeitdebatten in Deutscher Gebärdensprache überträgt. Da gibt es noch sehr viel zu verbessern.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD – Hubert Hüppe [CDU/CSU]: Das ist wahr!)

(D)

Wir haben in der Pandemie lange gebraucht, bis tatsächlich Übersetzungen, zum Beispiel von Pressekonferenzen, in Gebärdensprache stattgefunden haben. Gleichzeitig hat es mich sehr berührt, dass die erste Videobotschaft, die Präsident Selenskyj nach dem Überfall Russlands auf die Ukraine gesendet hat, selbstverständlich in Gebärdensprache gedolmetscht wurde. Es geht also, wenn man will. Seien wir doch alle mutig und setzen zusammen Dinge um, sodass tatsächlich alle Menschen in diesem Land an Politik teilhaben können.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD und des Abg. Jens Beeck [FDP])

Jetzt schauen wir mal in Ihren Antrag. Sie schreiben, Deutschland hätte als einziges Land in Europa gesetzliche Regelungen zu leichter Sprache und Gebärdensprache getroffen. Ich weiß nicht, wie Sie darauf kommen. Meine Kollegin hat eben schon ausgeführt: Die erste bundesgesetzliche Regelung zur Deutschen Gebärdensprache haben wir 2002 im Behindertengleichstellungsgesetz getroffen. Wer hat es gemacht? Die damalige rotgrüne Regierung. Ich selber habe 2014 in Baden-Württemberg das Landes-Behindertengleichstellungsgesetz verhandelt und wollte zu diesem Zeitpunkt leichte Sprache darin verankern. An wem ist es gescheitert? Am Widerstand der Landrätinnen und Landräte der Union, die gesagt haben: Um Gottes willen, was soll denn leichte Sprache sein? – Das wollten sie nicht im Gesetz.

(D)

#### Stephanie Aeffner

(A) Dann hat es unter der GroKo in der Tat Veränderungen im Gesetz gegeben, allerdings auf Grundlage von zwei EU-Richtlinien. An dieser Stelle haben wir genau das Mindestmaß umgesetzt: Webseiten und digitale Anwendungen müssen barrierefrei sein. Im European Accessibility Act stand explizit die Aufforderung an die Mitgliedstaaten, über das Mindestmaß dieser EU-Richtlinien hinauszugehen und private Anbieter von Produkten und Dienstleistungen zur Barrierefreiheit zu verpflichten. Das wollten Sie damals nicht.

# (Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie der Abg. Heike Heubach [SPD])

Also nur Dienst nach Vorschrift an dieser Stelle. Im Übrigen: Schauen wir uns doch mal an, wie das in anderen Ländern aussieht. In Österreich sind die gesetzlichen Regelungen viel weitgehender als bei uns.

Ich habe mal auf die Homepage Ihrer Fraktion im Deutschen Bundestag geschaut.

# (Corinna Rüffer [BÜNDNIS 90/DIE GRÜ-NEN]: Oh! Oh!)

Ich habe die Suchbegriffe "leichte Sprache" und "Gebärdensprache" eingegeben: Null Treffer an dieser Stelle – leider. Ich sage ja schon lange: Gute gesetzliche Regelungen schaffen gleiche Wettbewerbsbedingungen. Meine Fraktion stellt Informationen in Deutscher Gebärdensprache und in leichter Sprache zur Verfügung. Sie könnten also genauso mit gutem Beispiel vorangehen. Wir alle wirken mit an der demokratischen Willensbildung in diesem Land. Dann sollten wir auch niemanden davon ausschließen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen der Union, wenn Sie es wirklich ernst meinen mit Ihrem Antrag, dann lassen Sie uns reden, noch haben wir Zeit in dieser Wahlperiode. Meine Tür steht Ihnen jederzeit offen.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD – Corinna Rüffer [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Meine auch!)

# Vizepräsidentin Yvonne Magwas:

Und für die AfD-Fraktion hat das Wort Nicole Höchst.

(Beifall bei der AfD)

# Nicole Höchst (AfD):

Frau Präsidentin! Werte Kollegen! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Wir werden hier heute alle Zeugen einer unwürdigen Groteske; denn die Vorredner waren nahezu alle in den letzten 20 Jahren auf die eine oder andere Weise an der Regierung. Schämen Sie sich!

## (Beifall bei der AfD)

Wer ist die Zielgruppe Ihres Antrags? In Deutschland gibt es circa 80 000 gehörlose Menschen. Etwa 250 000 Menschen nutzen die Deutsche Gebärdensprache. Und natürlich sollen Menschen mit langfristigen körperlichen, seelischen, geistigen oder andere Sinnesbeeinträchtigungen gleichberechtigte Teilnahme an der Gesellschaft haben – für uns von der AfD-Fraktion eine Selbstverständlichkeit, meine Damen und Herren.

## (Beifall bei der AfD) (C)

Wie wir aus dem Bereich "Inklusion an den Schulen" wissen, sind hier auch sämtliche Nicht-Deutsch-Muttersprachler mit gemeint, die leider allzu oft selbst die Sprachlandschaft in Deutschland babylonisch prägen. Es ist richtig, dass man schaut, ob die Gesellschaft Barrieren aufweist. Wenn ja, muss definiert werden, welche das sind und welche der Staat überhaupt per Gesetz und Verordnungen abbauen kann. Um Entscheidungen zu treffen, braucht es aber die klare Unterscheidung von Beeinträchtigungen; denn nur so kann man den betroffenen Menschen wirklich helfen.

In Ihrem Antrag, werte Kollegen von der Union, beziehen Sie sich auf die Gebärdensprache und die einfache Sprache stets in einem Atemzug. Sie fassen die beiden Sprachen zusammen, auch wenn nur die Gebärdensprache als Sprache überhaupt anerkannt ist.

(Stephanie Aeffner [BÜNDNIS 90/DIE GRÜ-NEN]: Schon mal das Behindertengleichstellungsgesetz gelesen?)

Das ist eine Unverschämtheit, meine Damen und Herren; denn gehörlose Personen sind nicht zwangsläufig auf einfache Sprache angewiesen. Sie sind – im Gegenteil – intellektuell in der Lage, die höchsten Höhen der Bildung und der Erfolgsleiter zu erklimmen.

#### (Beifall bei der AfD)

Menschen, die die einfache Sprache zur Teilhabe benötigen, beherrschen entweder unsere deutsche Sprache nicht oder kämpfen mit Herausforderungen im kognitiven Bereich.

(Takis Mehmet Ali [SPD]: Ach, come on!)

Bei manchen Biografien fällt das zusammen, aber nicht zwangsläufig.

(Stephanie Aeffner [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Ihnen fällt nichts anderes ein, als zu beleidigen! Das ist eine Unverschämtheit gegenüber Menschen mit Behinderung! Das ist eine Schande!)

Diese mangelnde Sorgfalt in der Unterscheidung zeigt den Nebelkerzencharakter Ihres Antrags besonders deutlich

## (Zurufe vom BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Sie wissen doch gar nicht, worum es hier geht. Machen Sie sich doch ehrlich: Sie wollen jetzt beim Wähler punkten, indem Sie so tun – das betrifft Sie alle, auch die Zwischenrufer jetzt –, als würden Sie sich für Teilhabe ernsthaft einsetzen. Das ist offensichtlich nicht der Fall. Das konnten Sie die letzten 19 Jahre lang tun.

(Wilfried Oellers [CDU/CSU]: Sie haben doch noch nicht mal einen Teilhabebeauftragten!)

- Egal, wie sehr Sie hier reinbrüllen: Wir sind die Einzigen, für die hier "Versprochen und nichts gehalten" nicht gilt.

(Wilfried Oellers [CDU/CSU]: Ja! Weil Sie bei dem Thema nicht stattfinden! So ist das! Mit Zwischenrufen müssen Sie auskommen!)

Fassen Sie sich an die eigene Nase.

#### Nicole Höchst

(A) (Beifall bei der AfD – Zurufe vom BÜND-NIS 90/DIE GRÜNEN)

Jeder sieht: Ihr Ansinnen zur Verbreitung von leichter Sprache dient nur vordergründig den Menschen mit kognitiver –

(Beate Müller-Gemmeke [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Das war eine Show!)

Sorgen Sie doch mal bitte für Ruhe. Das ist doch nicht mehr normal. Ich verstehe mein eigenes Wort ja nicht.

(Zurufe vom BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN: Oh!)

## Vizepräsidentin Yvonne Magwas:

Das schaffen Sie. – Aber wir sind insgesamt mal ein bisschen ruhiger, damit wir Frau Höchst auch zuhören können.

## Nicole Höchst (AfD):

Die Zeit läuft übrigens weiter. Das ist nicht richtig.

(Dr. Wolfgang Strengmann-Kuhn [BÜND-NIS 90/DIE GRÜNEN]: Das ist das Bittere an der Zeit: Sie läuft immer!)

#### Vizepräsidentin Yvonne Magwas:

Ja, das sehe ich, Frau Höchst.

## Nicole Höchst (AfD):

Danke.

(B)

# Vizepräsidentin Yvonne Magwas:

Reden Sie bitte weiter. Das geht von Ihrer Redezeit ab.

## Nicole Höchst (AfD):

Jeder sieht: Ihr Ansinnen zur Verbreitung von leichter Sprache dient nur vordergründig Menschen mit kognitiven Herausforderungen. In Wahrheit dient es Ihren Hunderttausenden von Merkel-und-Baerbock-Zuwanderern aus dem Prekariat der muslimischen Welt, die nicht willens oder in der Lage sind, die deutsche Sprache zu erlernen.

(Stephanie Aeffner [BÜNDNIS 90/DIE GRÜ-NEN]: Das ist so eine Beleidigung von Menschen mit Behinderung! Das geht nicht!)

Und Sie wenden sich mit keiner Silbe gegen das Gendern. Das aber benachteiligt bekanntlich sowohl Hörbeeinträchtigte als auch Sprachbeeinträchtigte und Sprachlerner sowieso.

(Beifall bei der AfD – Wilfried Oellers [CDU/CSU]: Sie haben mit dem Thema nichts am Hut! Nichts! Sie haben keine Affinität zu dem Thema! Immer wieder auf die Ausländerpolitik schieben! Das machen Sie! Hören Sie mit Ihrer unsäglichen Art auf! – Gegenruf des Abg. Stephan Brandner [AfD]: Ganz ruhig!)

Für Sie in einfacher Sprache, werte Kollegen von der CDU/CSU: Die CDU/CSU hat 16 Jahre lang regiert. Die CDU/CSU konnte umsetzen. Das wollten Sie aber nicht.

## Vizepräsidentin Yvonne Magwas:

(C)

Ihre Redezeit ist vorbei.

## Nicole Höchst (AfD):

Die CDU/CSU hat da nichts gemacht. Sie wollen blenden. Das funktioniert nicht. Das lassen wir Ihnen nicht durchgehen.

Vielen herzlichen Dank.

(Beifall bei der AfD)

## Vizepräsidentin Yvonne Magwas:

Dr. Stefan Nacke für die Unionsfraktion ist der nächste Redner.

(Beifall bei der CDU/CSU)

## Dr. Stefan Nacke (CDU/CSU):

Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Kommen wir zum Thema zurück. Kommunikation bedeutet gesellschaftliche Teilhabe. Erst durch Kommunikation konstituiert sich Gesellschaft als soziale Wirklichkeit. Wer nicht mitreden kann, weil er die Sprache nicht spricht, wer nicht verstehen kann, was los ist, bleibt außen vor, ist ausgeschlossen. In Zeiten der Digitalisierung muss man für viele Verrichtungen des Alltags lesen können, Ansagen am Bahnsteig hören können; besonders gilt dies für die politische Teilhabe und in der Kommunikation des Staates mit seinen Bürgern.

Wenn man den Begriff "barrierefreie Kommunikation" googelt, landet man schnell auf der Seite der "Aktion Mensch". Dort wird das Zwei-Sinne-Prinzip beschrieben. Blinde Menschen, gehörlose Menschen, Menschen mit eingeschränktem Tastsinn hätten immer die Möglichkeit, auf einen anderen Sinn auszuweichen. Es heißt auf der Website ganz einfach:

"Was nicht gehört werden kann, kann gelesen werden.

Was nicht gesehen wird, kann ertastet, gerochen oder erzählt werden."

Also: Durch Übersetzung wird das eine durch das andere kompensiert.

Bevor sie ihr Scheitern eingestehen musste, hatte die als selbsternannte Fortschrittskoalition gestartete Ampel in ihrem Koalitionsvertrag einen Sprachendienst in einem eigenen "Bundeskompetenzzentrum Leichte Sprache/Gebärdensprache" angekündigt. Bis auf die Umwidmung einzelner Dienstposten haben Sie aber nichts zustande gebracht. Von einem ressortübergreifenden Kompetenzzentrum sind wir meilenweit entfernt. Kurzum – wie so oft in der Bilanz der Ampel –: Versprochen, gebrochen. Dabei hätte einfaches Regierungshandeln genügt.

## (Beifall bei der CDU/CSU)

Wir ermöglichen Ihnen heute, Ihre Ambitions- und Antriebslosigkeit zu überwinden. Mit unserem Antrag "Kompetenzzentrum Leichte Sprache und Gebärdensprache jetzt richtig einrichten" kompensieren wir auf den letzten Metern der Restampel Ihren mangelnden inklusionspolitischen Gestaltungswillen.

**)**)

D)

#### Dr. Stefan Nacke

#### Di. Stelali Nace

(A)

#### (Beifall bei der CDU/CSU)

Sie mögen als gescheiterte Koalition im Parlament keine Mehrheit mehr haben, um Gesetze zu beschließen. Sie könnten aber ganz einfach im Rahmen Ihres Regierungshandelns Strukturen schaffen. Nichts hindert Sie – außer Sie selbst –, das Kompetenzzentrum bei der Überwachungsstelle des Bundes für Barrierefreiheit von Informationstechnik einzurichten. Genau das schlagen wir vor. Überwinden Sie endlich Ihre eigenen Blockaden! Und beziehen Sie unbedingt Menschen mit Behinderung als Experten in eigener Sache ein, wenn es um das Qualitätsmanagement von KI-unterstützter Übersetzungsleistungen geht!

### (Beifall bei der CDU/CSU)

Meine Damen und Herren, das Institut der deutschen Wirtschaft Köln hat sich in einer kürzlich veröffentlichten Studie zur sogenannten Transformationspolitik der Ampelkoalition mit dem Anspruch und der Wirklichkeit von Rot, Grün und Gelb befasst und kommt zum enttäuschenden Fazit – Zitat –:

"Insgesamt bleiben die Maßnahmen zur Inklusion von Menschen mit Behinderungen eher halbherzig."

Dem ist leider nichts hinzuzufügen.

(Beifall bei der CDU/CSU – Jens Beeck [FDP]: Ist mehr als letzte Wahlperiode!)

# $_{ m (B)}$ Vizepräsidentin Yvonne Magwas:

Und für die SPD-Fraktion hat das Wort Takis Mehmet Ali.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

## Takis Mehmet Ali (SPD):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Über den Antrag der Union ist man bei einem Blick in die Kalenderübersicht schon sehr überrascht, und zwar deswegen, weil ich noch am Montag bei der Übergabe der "Teilhabeempfehlungen" des Bundesbehindertenbeauftragten einem Kollegen aus der Union in die Augen geschaut und flapsig gefragt habe: Na, kriegen wir die Reform des Behindertengleichstellungsgesetzes, des BGG, noch zusammen hin? Ich habe ihm noch zugezwinkert, dann aber tatsächlich die Aussage, die ja vorhin schon erwähnt worden ist, zu hören bekommen: Na ja, Friedrich Merz möchte nichts mitbeschließen, was irgendwie Geld kosten würde.

(Mareike Lotte Wulf [CDU/CSU]: Na, weil die Ampel gescheitert ist! Ihre Regierung ist gescheitert!)

Es verhält sich andererseits aber so, meine sehr geehrten Damen und Herren: Kern der Reform wäre es ja gewesen, dass wir die privaten Anbieter zur Barrierefreiheit verpflichten, diese also angemessene Angebote zur Verfügung stellen müssen. – Und soll ich Ihnen etwas sagen? Kosten würde das den Staat nichts, rein gar nichts. Also warum nicht machen? Man könnte also Friedrich

Merz beim Wort nehmen und sagen: Anscheinend gibt (C) es da irgendwie doch eine Möglichkeit, in diesem Plenum noch etwas gemeinsam zu machen.

Umso mehr wundert es mich, dass nun ein Antrag von der Union vorgelegt wird. Die Reform des BGG ist ja bei den Koalitionsverhandlungen 2018 sicherlich nur daran gescheitert, dass Sie das mit uns nicht machen wollten, und nicht an der SPD.

(Wilfried Oellers [CDU/CSU]: Na, na, na, na! Sie waren doch gar nicht dabei!)

Sollte es also jetzt die Möglichkeit geben, hier tatsächlich noch etwas auf den Weg zu bringen, dann sollte es schon etwas Handfestes sein, damit solch ein Kompetenzzentrum ordnungsrechtlich durchgreifen kann. Es bringt Ihnen nämlich nichts, so etwas einzurichten und dabei keine ordnungsrechtliche Grundlage zu schaffen. Deshalb macht es Sinn, diese Hürden ordnungsrechtlich zu nehmen und ein Gesetz zu verabschieden, bei dem die privaten Anbieter verpflichtet werden, für die Barrierefreiheit etwas zu tun.

Deshalb, meine sehr geehrten Damen und Herren, würde ich sagen: Machen wir uns an die Arbeit! Lassen Sie uns ein Gesetz beschließen, das Barrierefreiheit wirklich gewährleistet.

Aktuell sind wir in einer schwierigen Situation.

## Vizepräsidentin Yvonne Magwas:

Lieber Herr Kollege, erlauben Sie eine Zwischenfrage des Kollegen Hüppe?

## (D)

# Takis Mehmet Ali (SPD):

Ja, sehr gerne.

## **Hubert Hüppe** (CDU/CSU):

Vielen Dank, Herr Kollege, dass Sie die Frage zulassen. Ich wollte Sie eigentlich schon Frau Heubach stellen.

Sie sprechen immer davon, wie wichtig Barrierefreiheit gerade für taube Menschen ist. Vor diesem Hintergrund frage ich Sie: Wie beurteilen Sie eigentlich die Tatsache, dass die Regierung, die jetzt im Amt ist, bei der Neuzulassung der EUTB die Hälfte der Stellen von Beratern gestrichen hat, die in der Lage sind, mit gehörlosen Menschen in Gebärdensprache zu kommunizieren bzw. eine Kommunikation mit Taubblinden zu ermöglichen. Da hätten Sie ja eigentlich beweisen können, dass diese Menschen tatsächlich Teilhabe- und auch Beratungsmöglichkeiten gefunden haben. Aber diese Regierung hat das ignoriert und hat diese Stellen gestrichen. Wie stehen Sie dazu?

(Beifall bei der CDU/CSU – Stephanie Aeffner [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Das stimmt überhaupt nicht, dass Stellen gestrichen worden sind!)

## Takis Mehmet Ali (SPD):

Herr Kollege, das stimmt so nicht; das stimmt überhaupt nicht. Vor allen Dingen kann ich mich sehr gut an Folgendes erinnern: Als die Neuvergabe der EUTB im Raum stand, haben wir die Vergaberichtlinien noch unter

#### Takis Mehmet Ali

(A) der GroKo geändert. Das war also das Ergebnis einer Regierung mit Ihnen zusammen. Wir haben uns das zur Evaluation vorgenommen, werden uns das angucken und da, wo weiße Flecken entstanden sind, korrigieren. Aber bei aller Liebe: Die Vergaberichtlinien sind noch unter uns geändert worden.

(Wilfried Oellers [CDU/CSU]: Unverschämtheit!)

Das war letztendlich das Endprodukt.

(Wilfried Oellers [CDU/CSU]: Also! Sie sind in der Regierung und schieben es anderen in die Schuhe!)

- Wir sind in der Regierung, das stimmt;

(Wilfried Oellers [CDU/CSU]: Aber jetzt ist mal Schluss! – Nina Warken [CDU/CSU]: Weil ihr nichts hinkriegt!)

aber man muss trotzdem sagen, lieber Kollege:

(Wilfried Oellers [CDU/CSU]: Jetzt ist bald mal Schluss! Nach drei Jahren! Nach drei Jahren kommt so ein Argument!)

Sie haben in dieser Legislaturperiode Anträge vorgelegt;

(Wilfried Oellers [CDU/CSU]: Das ist doch wohl nicht zu glauben! Das eigene Scheitern!)

Sie hätten das aber in den 12 der 16 Jahre, in denen die SPD an der Regierung beteiligt war, alles haben können; das lag doch nicht an uns. Die Dinge, die Sie in dieser Legislaturperiode gefordert haben, hätten Sie schon vor zwölf Jahren oder auch vor vier Jahren haben können.

(Wilfried Oellers [CDU/CSU]: Wissen Sie, was wir alles in den letzten beiden Legislaturperioden gemacht haben, als Sie noch nicht dabei waren? – Nina Warken [CDU/CSU]: Sie haben gar nichts gemacht!)

Deshalb ist das letztendlich nur ein politisches Spiel, das Sie hier gespielt haben, lieber Kollege.

Man braucht sich auch gar nicht zu wundern, dass es lebhaft wird, wenn man versucht, das Plenum hier irgendwie als Wahlkampfarena

(Wilfried Oellers [CDU/CSU]: Das ist so eine Schweinerei! Sie lenken nur von der eigenen Unfähigkeit ab!)

für den anstehenden Bundestagswahlkampf zu nutzen. Aber das bringt alles nichts. Wir reden ja letztendlich darüber, was wir noch schaffen könnten. Deshalb lade ich auch alle Parlamentarierinnen und Parlamentarier ein, eben noch im letzten Atemzug was umzusetzen.

(Wilfried Oellers [CDU/CSU]: Unfähig!)

Wir kommen gerne auf Sie zu, Herr Oellers.

Aber noch einen Satz:

(Wilfried Oellers [CDU/CSU]: Ja, das reicht dann aber auch!)

Wenn man sich hierhinstellt – und ich erinnere mich hoffentlich richtig und zitiere auch sinngemäß richtig –

(Wilfried Oellers [CDU/CSU]: Na hoffen wir mal!)

und kritisiert, dass die Bedarfe von Menschen, die auf (C) Gebärdensprache angewiesen sind, mit der Notwendigkeit verknüpft werden, dass diese vielleicht auch einfache Sprache benötigen, obwohl diese das aber eigentlich gar nicht bräuchten, weil sie ja intellektuell alles verstehen, dann sage ich Ihnen: Das ist nicht nur falsch, das ist auch fachlich nicht verstanden worden und zeigt den Zeitgeist insbesondere einer Partei, den wir hier im Haus nicht mehr haben wollen, liebe Kollegin.

(Beatrix von Storch [AfD]: Sie müssen jetzt klatschen! Meine Güte! Das war jetzt zu einfach!)

Sie haben die Sache nicht verstanden. Sie haben den Inhalt des Antrages der CDU/CSU überhaupt nicht verstanden. Und ich wundere mich immer wieder, wie Sie es hinkriegen, hier bei einer Debatte zu einem Antrag, in dem es um Menschen mit Behinderungen geht, trotzdem noch Ihre migrationsfeindliche Haltung gegenüber Musliminnen und Muslime in diesem Land zur Schau zu stellen.

(Nicole Höchst [AfD]: Jetzt machen Sie sich doch nicht lächerlich!)

Es ist unwürdig. Es ist undemokratisch.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Und wir werden verhindern, dass Sie in irgendeiner Art und Weise in Regierungsverantwortung kommen, Frau –

(Nicole Höchst [AfD]: ... Höchst heiße ich!)

Ich will jetzt gar nicht den Namen nennen, sonst haben Sie nachher noch das Recht, irgendeine Kurzintervention zu machen. Aber wissen Sie, ich habe ja mitbekommen, dass Sie auch gerne mal einen Döner essen. Denken Sie bei Ihren Deportationsfantasien daran, dass das dann auch nicht mehr möglich wäre.

(Beatrix von Storch [AfD]: Ich bin persönlich angesprochen worden! Er hat mich adressiert!)

In dem Sinne möchte ich Ihnen noch eins mitgeben: Wir haben viel vorgehabt; es ist uns nicht alles gelungen – Frau Präsidentin, ich komme sofort zum Ende –, aber es gibt noch die Chance, einiges hinzukriegen.

(Nina Warken [CDU/CSU]: Sie haben keine Regierung!)

In diesem Sinne: Glück auf!

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

# Vizepräsidentin Yvonne Magwas:

Für die Unionsfraktion ist der nächste Redner Peter Aumer.

(Beifall bei der CDU/CSU)

## Peter Aumer (CDU/CSU):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Gestern war der 3. Dezember und damit der Internationale Tag der Menschen mit Behinderung. Umso schöner ist es, dass wir heute diesen Antrag diskutieren.

(D)

(C)

#### Peter Aumer

(A) (Dr. Wolfgang Strengmann-Kuhn [BÜND-NIS 90/DIE GRÜNEN]: So ein Zufall!)

 So ein Zufall. Vielleicht ist es auch kein Zufall, meine Damen und Herren der Grünen.

> (Heiterkeit bei Abgeordneten des BÜNDNIS-SES 90/DIE GRÜNEN)

Es ist eigentlich nicht zum Lachen. Vielmehr finde ich es toll, dass man im Umfeld dieses Tages über dieses Thema diskutiert.

(Beifall bei der CDU/CSU – Stephanie Aeffner [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Ich habe gedankt dafür!)

- Ich rede über den Kollegen.

Am Wochenende, meine sehr geehrten Damen und Herren, war ich bei der Weihnachtsfeier der Lebenshilfe bei mir im Wahlkreis in Regensburg. Für mich ist diese Weihnachtsfeier immer eine der emotionalsten Weihnachtsfeiern, die ich besuchen darf. Und in diesem Jahr feiert die Lebenshilfe bei mir vor Ort 60-jähriges Jubiläum. Sie haben einen Chor gegründet und zu diesem Jubiläum eigens ein Lied zur Aufführung gebracht. Der Refrain dieses Liedes heißt: "Ich bin gut so, wie ich bin."

# (Zuruf der Abg. Corinna Rüffer [BÜND-NIS 90/DIE GRÜNEN])

Ich denke, das sagt eigentlich alles aus im Blick auf das, worüber wir heute diskutieren, was vor allem auch die UN-Behindertenrechtskonvention auf den Weg bringen soll und was wir politisch umsetzen sollen.

(B) Meine sehr geehrten Damen und Herren vor allem der Ampel, hätten Sie sich mal mit der Zeit der Großen Koalition beschäftigt. Wir haben Meilensteine in der Behindertenpolitik auf den Weg gebracht. Ich nenne nur das Bundesteilhabegesetz. Also wer infrage stellt, dass das ein Meilenstein der Politik für Menschen mit Behinderung ist, der muss das schon erklären.

# (Zuruf der Abg. Corinna Rüffer [BÜND-NIS 90/DIE GRÜNEN])

 Ja, jetzt geht es um die Umsetzung. Es geht um die Finanzierung. Dafür hätten Sie jetzt drei Jahre Zeit gehabt.

(Takis Mehmet Ali [SPD]: Lassen Sie uns mal über Bayern reden!)

Wenn ich mit den Zuständigen in meinem Bezirk rede, dann höre ich: Das, was von der Bundesregierung gekommen ist, ist unterirdisch.

## (Beifall bei der CDU/CSU)

Dieser Tag mahnt uns auch: Es gibt noch viel zu tun. Von den vollmundigen Versprechen des Koalitionsvertrages, meine sehr geehrten Damen und Herren von der FDP bis hin zu Ihnen von den beiden kleinen, noch vorhandenen Ampelparteien, ist leider wenig umgesetzt worden.

Frau Kollegin Heubach, Sie haben in Ihrer Rede gerade angesprochen, dass dieses Kompetenzzentrum – der Kern unseres heutigen Antrags – umgesetzt werden soll. Dann stimmen Sie doch bitte diesem Antrag zu.

Herr Kollege Beeck, haben Sie den Antrag gelesen?

(Jens Beeck [FDP]: Selbstverständlich, Herr Kollege! – Beate Müller-Gemmeke [BÜND-NIS 90/DIE GRÜNEN]: Also, der Herr Beeck liest so was immer!)

Da steht "im Rahmen der verfügbaren Haushaltsmittel".

(Jens Beeck [FDP]: Punkt II Ziffer 4!)

Uns unterscheidet nichts von unserem Fraktionsvorsitzenden. Bundesminister Heil hat die Möglichkeit, im Rahmen seines Haushalts umzuschichten. Darum geht es: Prioritätensetzung im Haushalt.

(Beifall bei der CDU/CSU – Zurufe von der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Sie sind gescheitert, weil Sie immer neues Geld wollten. Deswegen hat Ihre Politik, meine sehr geehrten Damen und Herren von der Ampel, nicht funktioniert.

(Stefan Schmidt [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Wo wollen Sie denn sparen? – Stephanie Aeffner [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Und wo nehmen wir es weg?)

Die Bilanz der Ampel im Bereich der Behindertenpolitik ist dürftig, genauso wie die Politik der Ampel im Ganzen.

Frau Kollegin Aeffner, Sie haben gesagt, Ihre Tür steht offen. Dann schließen Sie die Tür heute nicht. Stimmen Sie dem Antrag zu. Das ist das beste Zeichen von Zusammenarbeit hier im Haus.

(Beate Müller-Gemmeke [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Herr Merz will doch nichts mehr umsetzen!)

Sie würden ein Signal setzen. Wir würden ein Signal setzen. Und wir würden vor allem dem Ziel der UN-Behindertenrechtskonvention Rechnung tragen. Denn es ist nicht das Erreichen eines Ziels, sondern das ist eine Haltung.

(Beatrix von Storch [AfD]: Zufallsmehrheit!)

 Frau von Storch, an Haltung sollten Sie sich bitte auch mal gewöhnen.

Herzlichen Dank.

(Beifall bei der CDU/CSU)

## Vizepräsidentin Yvonne Magwas:

Damit schließe ich die Aussprache.

Interfraktionell wird die Überweisung der Drucksache 20/13367 an die in der Tagesordnung aufgeführten Ausschüsse vorgeschlagen. – Es gibt keine weiteren Überweisungsvorschläge. Dann verfahren wir so.

Ich rufe nun auf den Zusatzpunkt 4:

Erste Beratung des von den Abgeordneten Christoph Meyer, Anja Schulz, Renata Alt, weiteren Abgeordneten und der Fraktion der FDP eingebrachten Entwurfs eines Gesetzes zur Reform der steuerlich geförderten privaten Altersvorsorge und zur Einführung eines Altersvorsorgedepots (Altersvorsorgedepotgesetz)

Drucksache 20/14027

(D)

#### Vizepräsidentin Yvonne Magwas

(A) Überweisungsvorschlag: Finanzausschuss

Auch hier ist eine Dauer von 39 Minuten vereinbart für die Aussprache.

Ich eröffne die Aussprache, und ich erteile das Wort für die FDP-Fraktion Dr. Florian Toncar.

(Beifall bei der FDP)

### **Dr. Florian Toncar** (FDP):

Danke schön. – Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Altersvorsorge – das klingt nach Geld im Alter. Aber dahinter steckt natürlich viel mehr: persönliche Unabhängigkeit, die Möglichkeit, sich im Alter Wünsche zu erfüllen, schlichtweg Freiheit. Jedes erfolgreiche System der Altersvorsorge in der Welt setzt heute maßgeblich auf den Kapitalmarkt – nicht als Selbstzweck, sondern mit dem Ziel, den Bürgerinnen und Bürgern bessere Ergebnisse zu liefern. In Deutschland allerdings klappt das leider bisher nicht richtig. Und das kostet uns alle in der Breite der Gesellschaft am Ende nicht nur Geld, sondern auch Freiheit und Unabhängigkeit im Alter.

## (Beifall bei der FDP)

In der Ampelkoalition ist viel beraten worden über eine Reform der privaten Altersvorsorge; aber es ist schlussendlich nicht gelungen, sich auf einen gemeinsamen Reformvorschlag zu verständigen. Deswegen legen die Freien Demokraten heute dem Deutschen Bundestag ihre Vorschläge vor, wie wir die private Altersvorsorge in Deutschland wieder in Gang bringen. Dabei geht es um entscheidende Dinge.

Wir wollen neben den Versicherungsprodukten, die es schon gibt, auch ein Altersvorsorgedepot, das kostengünstige, starke Vorsorge über den Kapitalmarkt möglich macht, liebe Kolleginnen und Kollegen.

#### (Beifall bei der FDP)

Wir wollen eine sehr viel bessere Förderung der Altersvorsorge über die Zulagen, aber eben auch über deutlich attraktivere steuerliche Rahmenbedingungen mit höheren steuerfreien Einzahlungen in ein Altersvorsorgeprodukt als heute. Das schlagen wir Ihnen vor.

Wir wollen mehr Freiheit, gerade auch in Bezug darauf, wie Erspartes im Alter eingesetzt werden kann; denn die Menschen sind in sehr unterschiedlichen Situationen und haben auch sehr unterschiedliche Ideen und Wünsche, was sie mit dem Ersparten im Alter machen.

Und wir wollen erstmals überhaupt die selbstständig tätigen Menschen einbeziehen. Millionen Menschen, die selbstständig sind, können bisher nicht dabei sein und sollen nach unserem Vorschlag künftig dabei sein, liebe Kolleginnen und Kollegen.

(Beifall bei der FDP sowie des Abg. Dr. Carsten Brodesser [CDU/CSU])

Und nicht zuletzt enthält der Entwurf massive Verbesserungen, eine massive Vereinfachung und den Abbau von Bürokratie.

Es handelt sich um eine überfällige Reform für die (C) persönliche Freiheit von vielen Menschen im Alter. Ich werbe um Ihre Zustimmung.

(Beifall bei der FDP)

## Vizepräsidentin Yvonne Magwas:

Frauke Heiligenstadt für die SPD-Fraktion ist die nächste Rednerin.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

## Frauke Heiligenstadt (SPD):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Für ein gutes und möglichst sorgenfreies Leben im Alter ist das Thema Rente natürlich das Allerwichtigste. Allerdings ist für meine Fraktion und mich zuallererst die gesetzliche Rente die wichtigste Säule einer guten Altersversorgung.

(Beifall bei Abgeordneten der SPD und der Abg. Corinna Rüffer [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Als zweite wichtige Säule ist die Betriebsrente zu nennen. Warum? Weil auch sie paritätisch finanziert wird, also sowohl von den Arbeitnehmern wie auch von den Arbeitgebern.

Beide Säulen zusammen betreffen im Übrigen auch die meisten Menschen im Land. Dafür haben wir die Rentenpakete miteinander erarbeitet. Wir wollen, dass sich die Menschen auf ihre Rente – erst einmal mindestens bis 2040 – auch verlassen können. Ebenfalls wollen wir die Beiträge zur Rente weitestgehend stabil halten, damit keine Generation überfordert wird. Wir sagen: Mit 67 Jahren in Rente zu gehen, das ist schon ein hohes Alter, und das darf nicht auch noch höher werden. – Damit geben wir den Menschen Sicherheit in der wichtigen Frage, wie es nach dem Arbeitsleben weitergehen soll.

(Beifall bei Abgeordneten der SPD)

Und wer hat das immer blockiert, obwohl es sogar eine Einigung auf der Ebene der Bundesregierung gegeben hat? Die FDP.

(Maximilian Mordhorst [FDP]: Wow!)

Die dritte Säule der Altersvorsorge ist die sogenannte private Altersvorsorge, häufig auch verkürzt dargestellt mit dem Begriff "Riester-Rente". Meine Damen und Herren, anstatt die dringend notwendige Rentenreform auf der gesetzlichen und der betrieblichen Seite zu unterstützen, die sehr viele Menschen betrifft, bringt die FDP hier nun nur den Gesetzentwurf zur privaten Altersvorsorge

(Zuruf des Abg. Johannes Vogel [FDP])

Da stellt man sich natürlich die Frage: Warum nur die private?

Sehr geehrte Damen und Herren, nun, wir haben in den letzten Monaten durchaus gemeinsam an einer Reform der privaten Altersvorsorge und der gesetzlichen Rente gearbeitet. In vielen Punkten waren wir uns sogar einig, D)

#### Frauke Heiligenstadt

(A) zum Beispiel darüber, dass die Kosten bei der pAV, bei der privaten Altersvorsorge, für Verbraucherinnen und Verbraucher deutlich sinken müssen. In all den Monaten der gemeinsamen Beratung taten Sie von der FDP so, als würden Sie wirklich darum ringen. Jetzt wissen wir: Sie haben heimlich etwas ganz anderes vorbereitet.

Das kann ich Ihnen an dieser Stelle leider nicht ersparen. In diesem Schauspiel haben Sie die Menschen und auch uns als Koalitionspartner angelogen und getäuscht.

(Beifall bei der SPD - Dr. Lukas Köhler [FDP]: Das ist doch Quatsch, Frau Kollegin! Das wissen Sie doch! - Weitere Zurufe von der FDP: Oh! – Beatrix von Storch [AfD], an den Sitzungsvorstand gewandt: Die hat "Lüge" gesagt! "Lüge"! Ich bin schon für "Heuchler" ermahnt worden!)

Mit dieser Art der Politik leisten Sie dem Land einen Bärendienst; denn das, was Sie hier in den letzten Wochen abgeliefert haben, liefert leider nur Futter für alle, die an der Demokratie zweifeln.

Aber schauen wir uns die Vorschläge einmal genauer an. Es sind viele Punkte enthalten, auf die wir uns dem Grunde nach einigen können. Das Ermöglichen neuer Anlageoptionen, zum Beispiel auch in Fondsprodukte, wird von uns grundsätzlich begrüßt. Auch die Probleme mit der Fördersystematik sind seit Langem bekannt; wir haben nur unterschiedliche Ansätze in der Förderung.

Ihre vorgeschlagene Fördersystematik begünstigt Höherverdienende, die bis zu 7 000 Euro im Jahr in Aktien investieren können. Pauschal wollen Sie jeden Euro – ungeachtet des tatsächlichen Einkommens der Sparerinnen und Sparer - mit einem Zuschuss von 20 Cent fördern.

> (Dr. Lukas Köhler [FDP]: Diese Leistungsfeindlichkeit der SPD ist schon traurig!)

Aber welche Arbeitnehmerin und welcher Arbeitnehmer in Deutschland ist denn überhaupt in der Lage, so viel Geld zur Seite zu legen? Außer natürlich, möglicherweise, der FDP nahestehendes Klientel,

> (Dr. Lukas Köhler [FDP]: Ach, das ist doch billig!)

also Besserverdienende und Einkommensmillionäre.

(Dr. Lukas Köhler [FDP]: Diese Leistungsfeindlichkeit der SPD ist wirklich traurig!)

Sie reden von Altersvorsorge, also von Sicherheit, wollen aber, dass sich Ansparende frühzeitig ihr ganzes Depot auszahlen lassen können. Und was, wenn, wie erwartet, die Lebenserwartung weiter steigt oder wenn die Flexibilisierung dazu führt, dass Fehler in der komplexen Finanzplanung passieren, die schwer rückgängig zu machen sind? Darauf ist keine Antwort in dem Gesetzentwurf zu finden. Ich kann die Antwort nennen: Dann müssen laut FDP die Rentnerinnen und Rentner eben Sozialleistungen ergänzend in Anspruch nehmen.

(Maximilian Mordhorst [FDP]: Oh!)

In Wahrheit erreicht Ihr Vorschlag zur staatlichen Förderung nicht im Ansatz die Mehrheit der Menschen, die eine bessere Absicherung im Alter tatsächlich benötigen. Stattdessen besteht mit den pauschalen Förderungen eher (C) die Gefahr, dass diejenigen, die sich finanziell auch ohne staatliche Zuschüsse Aktienankäufe leisten könnten, diese Förderung einfach mitnehmen wollen. Und das würde die Staatskasse zusätzlich belasten.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, am problematischsten ist allerdings, dass Sie in dem Entwurf auch die Förderung für Einzelwerte am Aktienmarkt ermöglichen wollen.

(Zuruf von der FDP)

Denn die FDP möchte, dass für die Altersvorsorge in Einzelaktien investiert werden kann.

(Dr. Lukas Köhler [FDP]: Super!)

Das ist nichts anderes als staatlich geförderte Zockerei.

(Dr. Lukas Köhler [FDP]: Die SPD ist ganz schön alt geworden! - Weitere Zurufe von der FDP)

Meine sehr verehrten Damen und Herren, die staatlich geförderte private Altersvorsorge muss auch für Sicherheit und Stabilität stehen und nicht für Zockerei und Risiko.

(Zuruf des Abg. Konrad Stockmeier [FDP])

Wenn Menschen 45 Jahre arbeiten, müssen sie sich auch auf ihre Alterseinkünfte verlassen können. Auch die private Altersvorsorge darf daher nicht zu einem Sicherheitsrisiko für die Anlegerinnen und Anleger werden und das schon gar nicht, wenn sie staatlich gefördert (D) wurde.

Zusammenfassend kann man also sagen, dass Sie mit dem Entwurf etwas vorlegen, was zwar Höherverdienende begünstigt, jedenfalls deutlich mehr als die, die kleine Einkommen haben, und zudem auch noch staatlich gefördertes Zocken am Aktienmarkt ermöglicht.

(Sebastian Brehm [CDU/CSU]: Die bösen Aktienmärkte! - Zuruf des Abg. Konrad Stockmeier [FDP])

Ich rede da über die Einzelwerte, nicht über die Fonds und die ETFs, sondern über die Einzelwerte, die in Ihrem Gesetzentwurf stehen.

Meine Damen und Herren, mit dieser FDP ist keine seriöse Politik zu machen. Frei nach dem Zitat Ihres Vorsitzenden wäre daher mein Vorschlag: Die FDP sollte lieber nicht im Parlament arbeiten, als schlecht zu arbei-

> (Matthias Hauer [CDU/CSU]: Die SPD ist noch schlechter!)

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der SPD)

## Vizepräsidentin Yvonne Magwas:

Dr. Carsten Brodesser für die Unionsfraktion ist der nächste Redner.

(Beifall bei der CDU/CSU)

#### (A) **Dr. Carsten Brodesser** (CDU/CSU):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Politik sollte mit dem Betrachten der Realität beginnen. Wenn wir also heute über den Gesetzentwurf der FDP-Fraktion zur Verbesserung der staatlich geförderten privaten Altersvorsorge debattieren, so lohnt sich ein Blick in den aktuellen Alterssicherungsbericht, der die Verbreitung der zusätzlichen Altersvorsorge in Deutschland zum Ende letzten Jahres darstellt. Auf über 280 Seiten beschreibt der Bericht die aktuelle Versorgungssituation und die Anwartschaften auf zusätzliche Altersvorsorge der Menschen in unserem Lande. Dabei kommt der Bericht zu folgenden zentralen Aussagen:

Erstens. Die Hauptsäule der Altersvorsorge ist und bleibt die gesetzliche Rentenversicherung. Und das ist auch gut so.

Zweitens. Lediglich die Hälfte der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten verfügen über eine zusätzliche betriebliche Altersvorsorge, und deren Verbreitung steigt mit der Betriebsgröße an.

Drittens – und das ist geradezu eine triviale Erkenntnis –: Mit steigendem Einkommen steigt auch die Verbreitung der privaten Altersvorsorge.

Viertens. Der Bestand der staatlich geförderten privaten Altersvorsorge, also Riester, nimmt seit 2018 stetig ab, und die Gründe dafür sind zu hohe Bürokratie, Komplexität und ein mangelndes Angebot attraktiver Anlageformen

Fünftens. Im Endergebnis verfügen 62,1 Prozent der Arbeitnehmer über mindestens eine zusätzliche Altersvorsorge. Und das ist das Bedenkliche, weil das im Umkehrschluss bedeutet, dass demnach rund 38 Prozent keine zusätzliche Altersvorsorge neben der gesetzlichen Rentenversicherung besitzen. Bei Arbeitnehmern mit geringem Einkommen sieht es noch düsterer aus; denn hier haben mit 54,7 Prozent mehr als die Hälfte keine zusätzliche Altersvorsorge.

Wenn wir uns also als Politik an der Realität orientieren, dann sollten wir uns insbesondere die Frage stellen, ob gerade Menschen mit geringem Einkommen in kleineren Betrieben von den gemachten Vorschlägen profitieren.

(Frauke Heiligenstadt [SPD]: Das stimmt!)

Als CDU/CSU-Fraktion war es uns schon in der letzten großen Koalition besonders wichtig, die Riester-Rente zu reformieren. Die Weiterentwicklung der staatlich geförderten privaten Altersvorsorge über einen renditeträchtiges Riester-Standardprodukt hatten wir sogar ausdrücklich im Koalitionsvertrag fest vereinbart. Es wurde eigens eine Rentenkommission eingesetzt und flankierende Fraktionsarbeitsgruppen, die alle zu der Empfehlung kamen, die Riester-Rente leistungsfähiger, bürokratieärmer und damit zukunftssicherer zu machen.

(Sebastian Brehm [CDU/CSU]: Genau!)

Alle Vorschläge wurden an den damaligen Bundesfinanzminister und heutigen Bundeskanzler Olaf Scholz adressiert.

(Hubert Hüppe [CDU/CSU]: Das war der Falsche!)

Doch der reagierte mit Vertrösten, mit Bremsen und letztendlich mit Verweigern.

(Sebastian Brehm [CDU/CSU]: Mit Vergessen!)

Ich selbst sprach ihn damals auf die notwendigen Reformschritte an, und er versicherte mir im Dezember 2020, dass er nach Weihnachten wirklich gute Reformvorschläge unterbreiten wolle. Ich frage mich noch heute, welches Weihnachten er wohl gemeint hat.

(Beifall bei Abgeordneten der CDU/CSU – Heiterkeit bei der CDU/CSU – Matthias W. Birkwald [Die Linke]: Der war gut! – Dr. Rainer Kraft [AfD]: Das hat er vergessen!)

Insofern hat es uns gefreut, dass das BMF in jüngster Vergangenheit den gerissenen Faden wieder aufgenommen hat und über die "Fokusgruppe zur privaten Altersvorsorge" eine Reihe von wichtigen Reformschritten entwickelt hat, die von meiner Fraktion konstruktiv begleitet und weitestgehend auch unterstützt werden.

So unterstützen wir die optionale Absenkung der Bruttobeitragsgarantie und die Erweiterung des Förderberechtigtenkreises um die selbstständig Tätigen. Gerade diese Gruppe benötigt ein attraktives Instrument, um gezielt vorzusorgen.

Wir begrüßen ebenfalls die Anpassung des Förderhöchstbetrages, schlagen aber hier die Anlehnung in Höhe von 3 Prozent an die Beitragsbemessungsgrenze der Sozialversicherung vor. Dadurch würde eine haushaltsschonendere und gleichzeitig dynamisierte Förderhöchstgrenze geschaffen.

Die Einführung einer beitragsproportionalen Zulagenförderung, bei der für jeden gesparten Euro ein fester Prozentsatz an Grund- und Kinderzulage gewährt wird, geht ebenfalls in die richtige Richtung. Hierbei dürfen sich aber besonders Familien mit Kindern nicht schlechter stellen als vor der Reform.

Die Einführung eines Altersvorsorgedepots deckt sich ebenfalls mit den aktuellen Verhaltensweisen vieler Sparer. Die ratierliche Ansparung von Eigenbeiträgen in Fonds ohne Beitragsgarantie nutzt die Chancen des Kapitalmarktes und streut gleichzeitig das Anlagerisiko.

Die Anlage in Einzelaktien hingegen lehnen wir ab, um Klumpenrisiken zu vermeiden.

Bei alledem muss auch der Bestand der bestehenden Riester-Verträge mitgedacht werden. Sie sollten, nein, sie müssen von den verbesserten Bedingungen profitieren. Insofern muss ihnen auch ein Wechsel auf die verbesserte Förderkulisse ermöglicht werden.

Liebe Kolleginnen und Kollegen der FDP, Ihr Gesetzentwurf adressiert eine ganze Menge wichtiger und richtiger Punkte, die zu einer stärkeren Verbreitung der staatlich geförderten privaten Altersvorsorge beitragen dürften. Es fehlt aber ein ganz entscheidender Baustein in Ihrem Konzept. Hier mögen die Kolleginnen und Kollegen der SPD mal genau zuhören, die überall die Mär verbreiten, die Union kümmere sich mit ihren Konzepten nur um die "bösen" Reichen. Denn uns geht es vor allem

#### Dr. Carsten Brodesser

(A) um jene Menschen in unserem Lande, denen es aus mangelnden Einkommen schlicht und einfach nicht möglich ist, eine zusätzliche Altersvorsorge anzusparen,

## (Beifall bei der CDU/CSU)

Menschen, bei denen am Ende des Portemonnaies noch mehr oder minder viel Monat übrig bleibt, Menschen, die nicht in der Lage sind, selbst kleinste Sparbeiträge aufzubringen, um der Gefahr einer Altersarmut zu entgehen. Hier plädieren wir für ein zusätzliches Altersvorsorgerecht, das jedem Geringverdiener den Einstieg in eine zusätzliche Vorsorge ermöglicht, die bei steigenden Einkommen dann mit Eigenbeiträgen fortgeführt werden kann

Meine Fraktion wird das Thema weiterhin sehr konstruktiv verfolgen. Die Menschen in unserem Lande können sicher sein, dass die Union eine zusätzliche Altersvorsorge für alle Menschen ermöglichen möchte. Wenn auch nicht auf den letzten Metern dieser Legislaturperiode, dann aber unmittelbar in der neuen Legislaturperiode!

Vielen Dank.

(Beifall bei der CDU/CSU)

# Vizepräsidentin Yvonne Magwas:

Für Bündnis 90/Die Grünen hat das Wort Stefan Schmidt

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD)

# (B) Stefan Schmidt (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Den Entwurf zur privaten Altersvorsorge Ihres entlassenen Finanzministers Christian Lindner aus der Schublade holen, "FDP" oben drüberschreiben und jetzt die Backen aufblasen:

(Beifall bei Abgeordneten des BÜNDNIS-SES 90/DIE GRÜNEN und der SPD – Beifall bei Abgeordneten der FDP)

Das ist selbstgefällig und heuchlerisch. Hätten Sie diese Reform gewollt, dann hätten Sie die Koalition nicht gesprengt.

(Dr. Lukas Köhler [FDP]: Wer war das denn? Das war das BMWK! – Zuruf des Abg. Jens Teutrine [FDP])

Sie hätten die Reform gemeinsam mit uns verhandeln und noch in dieser Legislaturperiode umsetzen können, wie man das als verantwortungsvolle Regierung macht.

(Beifall bei Abgeordneten der SPD – Zuruf des Abg. Dr. Lukas Köhler [FDP])

Ihr Gesetzentwurf dagegen ist jetzt reines Wahlkampfgeplänkel und der Beweis: Sie sind absolut regierungsunwillig und regierungsunfähig!

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD – Zuruf des Abg. Dr. Lukas Köhler [FDP])

Wir müssen die private Altersvorsorge dringend reformieren; denn ja, die Riester-Rente ist gescheitert, sie ist zu teuer, zu kompliziert, zu unrentabel. Deswegen erreicht sie viel zu wenige Menschen, die damit ihre (C) Rentenlücke schließen müssten. Das wollen wir Grüne ändern. Wir wollen einen öffentlich verwalteten Bürgerfonds als Standardprodukt für die private Altersvorsorge.

# (Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Der Bürgerfonds ist unkompliziert, weil alle Beschäftigten automatisch einen kleinen Beitrag ihres Gehalts einzahlen. Niemand muss sich aktiv anmelden. So erreichen wir wirklich die Breite der Gesellschaft. Und wer nicht in den Bürgerfonds einzahlen will, kann sich auch ausklinken.

Der Bürgerfonds ist ferner kostengünstig, weil er das Geld der Menschen effizient verwaltet. Es gibt keinen teuren Vertrieb, keine teure Werbung, keine teuren Verwaltungskosten. Das, was die Menschen einzahlen, fließt zum allergrößten Teil direkt in den Fonds und damit in das Sparvermögen der Menschen.

Und das Wichtigste: Der Bürgerfonds ist renditestark. Schweden macht uns mit seinem öffentlich verwalteten Fonds vor, wie private Altersvorsorge geht. Daran sollten wir uns orientieren.

(Sebastian Brehm [CDU/CSU]: Dann zieht halt nach Schweden!)

Dafür werden wir uns einsetzen.

Vielen herzlichen Dank.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD)

## Vizepräsidentin Aydan Özoğuz:

Einen schönen guten Abend, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich grüße Sie und gebe das Wort sogleich an Jörn König von der AfD-Fraktion.

(Beifall bei der AfD)

# Jörn König (AfD):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Kollegen! Liebe Sparer! Heute Morgen im Finanzausschuss wurden alle unsere Anträge einfach mal so von der TO, der Tagesordnung, gekegelt – diesmal auf Initiative der Union; letztes Mal war es die SPD.

(Lennard Oehl [SPD]: Nennt sich "Demokratie"! – Lachen bei Abgeordneten der AfD – Gegenruf der Abg. Beatrix von Storch [AfD]: Dass wir noch reden dürfen, das ist echt erstaunlich! Das kann man "demokratisch" ja auch beenden!)

Was diese Parteien hier machen, ist Arbeitsverweigerung, Rechtsbruch und demokratieverachtend.

(Beifall bei der AfD – Britta Haßelmann [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Sagt ja gerade der Richtige!)

Die FDP macht nun einen verzweifelten Versuch, durch ein Aktienaltersvorsorgedepot aus dem politischen Abseits von aktuell fast 3 Prozent zu kommen. Der Gesetzentwurf ist ein Sammelsurium von Schlagwörtern, das bei genauer Betrachtung in sich zusammenfällt wie

(D)

#### Jörn König

(A) ein Kartenhaus. Bürokratieaufbau, unklare Renditeversprechen und immense Verwaltungskosten: Das ist das wahre Gesicht Ihres Entwurfes.

(Dr. Florian Toncar [FDP]: Gerade nicht!)

Die digitale Vergleichsplattform zum Beispiel: eine kostspielige Gaukelei, die den Bürgern vorspiegelt, sie hätten die Wahl, während ihre Renditen durch Zertifizierungs- und Verwaltungsgebühren verschluckt werden. Nach 20 Jahren stellt der Sparer dann fest, dass ein Großteil seines angesparten Kapitals verloren ist und seine Rendite durch Gebühren und Verwaltungsaufwände aufgezehrt wurde. Was bleibt, ist nur ein Bruchteil dessen, was er in einen einfachen, kostengünstigen Sparplan hätte stecken können. Die FDP nennt das Transparenz; ich nenne es Täuschung.

(Beifall bei der AfD)

Und die anderen Parteien? Die SPD sieht den Bundesbürger weiterhin als Alimentationsempfänger. Eigenverantwortung hat bei Ihnen keinen Platz; alles wird dem Staat überlassen.

Die CDU unter Friedrich Merz, ehemals für den US-Finanzriesen BlackRock tätig, redet zwar gerne über Renditen, aber nicht für die Bürger.

(Zuruf der Abg. Mechthilde Wittmann [CDU/CSU])

Den Bürgern will Friedrich Merz sogar 10 Prozent ihres gesparten Vorsorgegroschens abnehmen und in fragwürdige, niedrigverzinste staatliche Zwangsanleihen stecken.

Die Grünen haben Robert Habeck, Deutschlands bekanntesten Insolvenzexperten. Das Schöne bei Robert Habeck ist, dass der Misserfolg hundertprozentig garantiert ist. Man kann also beruhigt dem Totalverlust entgegensehen.

(Beifall bei der AfD – Frauke Heiligenstadt [SPD]: Der schlechteste Kalauer des heutigen Tages!)

Im Gegensatz dazu steht unser Konzept, das Junior-Spardepot. Dieses Modell besteht aus drei Säulen:

Erstens. Für jedes neugeborene Kind wird ein Fondssparplan eingerichtet, der monatlich mit 100 Euro aus Steuermitteln bespart wird, bis zum 18. Lebensjahr.

(Nicole Höchst [AfD]: Bravo! – Sebastian Brehm [CDU/CSU]: Das haben Sie abgeschrieben von der CSU!)

Wir reden hier von insgesamt 21 600 Euro pro Kind. Dieses Kapital wird bis zum Renteneintritt über eine Gemeinschaftsstiftung verwaltet. Das ergibt bei einer Rendite von 4 Prozent immerhin 214 000 Euro bei Renteneintritt.

Zweitens. Der Eigentumsschutz von Artikel 14 des Grundgesetzes garantiert, dass dieses Kapital weder zweckentfremdet noch politisch angegriffen werden kann. Es ist eine echte, sichere Basis für die persönliche Altersvorsorge.

(Beifall bei der AfD)

Drittens. Breit gestreute Anlagen – ein Modell, das (C) generationengerecht ist und gleichzeitig die Haushalte entlastet. Durch die lange Laufzeit und den Zinseszinseffekt ist es möglich, mit sehr überschaubarem Einsatz ein echtes, personengebundenes Vermögen anzusparen.

Meine Damen und Herren, die Bürger dieses Landes haben genug von Bürokratie und Kleptokratie.

(Lachen bei Abgeordneten der CDU/CSU)

Mit dem Junior-Spardepot liefert die AfD einen klaren, finanzierbaren, generationengerechten Plan für die Altersvorsorge. Setzen wir auf Freiheit, Sicherheit und Lösungen mit gesundem Menschenverstand für die Bundesbürger und ihre Zukunft – natürlich mit der AfD!

(Lennard Oehl [SPD]: Staubsaugervertreter!)

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der AfD)

# Vizepräsidentin Aydan Özoğuz:

Der nächste Redner ist Lennard Oehl für die SPD-Fraktion.

(Beifall bei Abgeordneten der SPD)

# **Lennard Oehl** (SPD):

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Frau Präsidentin! Die FDP legt uns heute einen Gesetzentwurf zur Reform der privaten Altersvorsorge vor, der auf einem einfachen Referentenentwurf basiert – eigentlich keine seriöse Politik.

(Dr. Florian Toncar [FDP]: Warum nicht?)

Und zur Wahrheit gehört ja auch, dass der frühere Finanzminister Christian Lindner die Reform der privaten Altersvorsorge stets angekündigt hat, aber sein Projekt nie über einen Referentenentwurf im eigenen Ministerium hinauskam.

(Dr. Florian Toncar [FDP]: Das lag nur an der SPD! – Dr. Carsten Brodesser [CDU/CSU]: Ihr habt doch überhaupt nichts gemacht!)

So viel zum Thema Anspruch und Wirklichkeit bei der FDP

(Beifall bei Abgeordneten der SPD)

Anstatt mit den anderen Regierungsfraktionen die Altersvorsorge in allen drei Säulen zu verbessern, hat sich die FDP in den letzten Monaten lieber dafür entschieden, absurde Papiere zu verfassen, von "D-Day" und "Feldschlacht" zu schwadronieren, und sich bewusst nicht für die Altersvorsorge der Bürgerinnen und Bürger interessiert.

(Beifall bei der SPD)

Hätten Sie ein ernsthaftes Interesse an dem Thema, dann hätten wir in der Koalition das Rentenpaket und das Generationenkapital doch schon längst umgesetzt,

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

#### Lennard Oehl

(B)

dann hätten wir eine Reform der betriebliche Altersvorsorge schon längst umgesetzt, dann hätten wir auch eine Reform der privaten Altersvorsorge bis zur regulären Bundestagswahl im Herbst 2025 umsetzen können. Damit hätten wir die Altersvorsorge der Bürgerinnen und Bürger in allen drei Säulen verbessern können.

> (Beifall bei der SPD sowie des Abg. Stefan Schmidt [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN] -Hubert Hüppe [CDU/CSU]: Hätte, hätte, Fahrradkette!)

Stattdessen haben Sie als FDP diese Vorhaben um Monate verzögert. Sie wollten das Generationenkapital und die private Altersvorsorge miteinander verknüpfen. Ohne diese Verzögerungstaktik wären die Bürgerinnen und Bürger schon längst in den Genuss einer besseren Altersvorsorge gekommen. Die Verzögerungstaktik, lieber Herr Toncar, haben Sie doch beim Rentenpaket selbst gemerkt, als Ihre Fraktion Ihren eigenen Gesetzentwurf infrage gestellt hat. Mit diesem Verhalten demonstriert die FDP doch den totalen Zusammenbruch ihrer Fraktion.

# (Beifall bei der SPD)

Die Reform der privaten Altersvorsorge ist überfällig; sie ist notwendig. Da sind wir uns, glaube ich, in allen Fraktionen einig. Wir haben das auch im Koalitionsvertrag festgehalten. Dann muss man aber auch liefern, und der FDP-Entwurf ist keine Option.

(Dr. Florian Toncar [FDP]: Da widersprechen Sie sich jetzt aber gerade! Sie sagten noch: Das geht! - Dr. Lukas Köhler [FDP]: Irgendwie ist Ihre Rede nicht so besonders konsistent!)

Er sieht eine völlig unsoziale Fördersystematik nach dem Prinzip Gießkanne vor. Bis zu 3 000 Euro Sparsumme sollen im Jahr steuerlich gefördert werden - das geht doch völlig an den Bedürfnissen vorbei -; das sind monatlich 250 Euro.

Ich schlage Ihnen vor: Verlassen Sie mal die Berliner Blase, melden Sie sich bei X ab, und fragen Sie mal in Ihren Wahlkreisen, wer jeden Monat 250 Euro zur Seite legen kann!

(Maximilian Mordhorst [FDP]: Das ist das Maximum! – Dr. Carsten Brodesser [CDU/CSU]: Das ist der Höchstbeitrag, Kollege!)

Das ist steuerliche Förderung von Personenkreisen, die keine Förderung benötigen.

> (Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Mit dem Generationenkapital, dem Rentenpaket II und dem Altersvorsorgedepot als private Altersvorsorge hätte die SPD-geführte Bundesregierung nicht nur einen Paradigmenwechsel in der Rentenpolitik vollzogen, sondern wir hätten auch den Booster für den Kapitalmarkt gezündet. Olaf Scholz hat sich als Bundeskanzler wie kein anderer Kanzler vor ihm für eine europäische Kapitalmarktunion eingesetzt.

(Dr. Carsten Brodesser [CDU/CSU]: Der hat gar nix gemacht! Hat nix gemacht! - Sebastian Brehm [CDU/CSU]: Hat er vergessen!)

Mit dem Zukunftsfinanzierungsgesetz I und II, dem Generationenkapital und dem Altersvorsorgedepot hatte diese Bundesregierung mehr Pläne für den Kapitalmarkt als jegliche andere Bundesregierung vor ihr.

(Matthias Hauer [CDU/CSU]: Nur umgesetzt habt ihr nichts! – Olav Gutting [CDU/CSU]: Träume!)

Da können auch alle beteiligten Parteien mal stolz aufeinander sein.

(Beifall bei der SPD)

Aber auch hier sieht man, wie Anspruch und Wirklichkeit bei der FDP auseinandergehen. Auch beim Zukunftsfinanzierungsgesetz II haben Sie monatelang nur Ankündigungen gemacht, und auch hier ist Christian Lindner nie über einen Referentenentwurf in seinem eigenen Haus hinausgekommen.

> (Dr. Florian Toncar [FDP]: Das lag doch an Ihnen! Das lag doch an Ihrer Blockade!)

Jörg Kukies hat als neuer Finanzminister innerhalb von zwei Wochen einen neuen Kabinettsbeschluss erreicht. Da sieht man mal, was möglich ist, wenn Finanzminister etwas von ihrer Arbeit verstehen.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN Dr. Carsten Brodesser [CDU/CSU]: Bei einer Minderheitenregierung ist das doch kein Wun-

Wir sind uns alle einig: Die private Altersvorsorge (D) muss reformiert werden. Das dient vor allem der jüngeren Generation, meiner Generation; ich glaube, ich bin der jüngste Redner in dieser Debatte. Sie braucht eine zusätzliche, attraktive Säule in der Altersvorsorge. Wir haben das im Koalitionsvertrag festgehalten, und das muss auch geliefert werden. Es ist tragisch - das sage ich hier als SPD-Vertreter auch mal ganz deutlich -, dass uns das in dieser Legislatur nicht gelungen ist. Ich glaube, wir waren so weit wie keine andere Bundesregierung zuvor.

Aber das hat vor allem mit der völlig überforderten Hausleitung der letzten drei Jahre zu tun, die das Ergebnis eines überparteilichen Berichtes der Fokusgruppe nicht rechtzeitig in einen Gesetzentwurf ummünzen konnte. Dieser Entwurf ist jedenfalls nicht die Lösung, und daher werden wir ihn ablehnen.

Vielen Dank.

(Beifall bei der SPD – Sebastian Brehm [CDU/ CSU]: Peinlich, peinlich!)

## Vizepräsidentin Aydan Özoğuz:

Der nächste Redner ist Johannes Vogel für die FDP-Fraktion.

(Beifall bei der FDP)

## Johannes Vogel (FDP):

Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Diskussionen über Aktien in Deutschland laufen leider fast immer gleich. Man hört nämlich von der linken Seite

#### Johannes Vogel

(A) des politischen Spektrums: Aktien, die machen ja die Reichen immer reicher.

(Carsten Träger [SPD]: Sie hätten mal zuhören müssen! – Zuruf der Abg. Frauke Heiligenstadt [SPD])

Wenn man dann konkrete Vorschläge vorlegt, wie alle von Aktien profitieren könnten, dann hört man Dinge wie "Zockerei", wie wir es eben auch wieder bei der ersten Rednerin in der Debatte erleben konnten, oder "Casino-Rente".

(Beifall bei der FDP sowie des Abg. Dr. Carsten Brodesser [CDU/CSU])

Wenn wir die Vermögensschere in diesem Land schließen wollen, dann brauchen wir eine bessere Aktienkultur. Und natürlich brauchen wir Aktien auch in der Altersvorsorge. Es ist ja richtig: Aktien schwanken; das stimmt. Deswegen würde ich auch niemandem raten,

(Lennard Oehl [SPD]: ... in Aktien zu investieren!)

über Aktien für eine Investition in drei Jahren zu sparen. Aber wenn man breit gestreut – genau darum geht es ja –,

(Frauke Heiligenstadt [SPD]: Nee! In Ihrem Gesetzentwurf sind Einzelaktien drin!)

am besten global breit gestreut länger als 15 Jahre in Aktien anlegt, dann gibt es kein Szenario, bei dem man Verlust macht, und wenn man 20, 30 oder 40 Jahre anlegt, dann macht man richtig Gewinn damit, liebe Kolleginnen und Kollegen.

(B) (Beifall bei der FDP)

Worum geht es bei der Altersvorsorge noch mal genau? Um lange Anlagezeiträume von 20, 30 Jahren, und deshalb sind Aktien so besonders gut geeignet für die Altersvorsorge.

Wir brauchen zwei Dinge in diesem Land:

Erstens. Wir müssen Aktien in der ersten Säule, in der gesetzlichen Rente, nutzen.

(Widerspruch des Abg. Matthias W. Birkwald [Die Linke])

Deshalb brauchen wir eine echte Aktienrente wie in Schweden. Darüber können die Bürgerinnen und Bürger am 23. Februar in diesem Land abstimmen.

(Dr. Wolfgang Strengmann-Kuhn [BÜND-NIS 90/DIE GRÜNEN]: Wie das in Schweden funktioniert, hat der Kollege Stefan Schmidt eben gesagt! Das wollt ihr ja gerade nicht!)

Dann haben wir nämlich nicht nur ein stabiles Rentensystem und Beiträge, die dauerhaft finanzierbar sind, sondern das Rentenniveau steigt sogar wieder, und die Menschen kriegen mehr aus der gesetzlichen Rente raus, und das ist richtig, liebe Kolleginnen und Kollegen.

(Beifall bei der FDP)

Zweitens. Wir brauchen Aktien eben auch bei der geförderten privaten Altersvorsorge. Andere Länder machen uns das doch schon ganz lange vor: 401(k), Roth IRA. Andere Länder haben ganz viele Modelle, die einfach zeigen, dass es funktioniert. Und wir legen hier einen

Gesetzentwurf vor, wie ein solches Altersvorsorgedepot (C) auch in Deutschland funktionieren könnte, liebe Kolleginnen und Kollegen. Das ist richtig, damit endlich alle in diesem Land von Aktien profitieren.

(Beifall bei der FDP)

# Vizepräsidentin Aydan Özoğuz:

Herr Abgeordneter, erlauben Sie eine Zwischenfrage von Herrn Rosemann von der SPD-Fraktion?

## Johannes Vogel (FDP):

Sehr gerne.

(Sebastian Brehm [CDU/CSU]: Das war gelogen!)

## **Dr. Martin Rosemann** (SPD):

Dann muss er vielleicht nicht so schnell reden, wenn er dadurch mehr Redezeit kriegt. – Also, lieber Kollege Vogel, vielen Dank, dass Sie die Zwischenfrage zulassen.

Sie haben eben erzählt, dass Sie Ihre Aktienrente – die haben Sie ja schon das letzte Mal im Wahlkampf vertreten; die haben Sie dann mit uns nicht in den Koalitionsvertrag reingekriegt – jetzt wieder hervorgeholt haben, und dann haben Sie wieder die Geschichte erzählt, dadurch würde das Rentenniveau steigen. Da will ich Sie schon mal darauf hinweisen, dass das, was Sie da machen, ja nichts anderes ist, als dass Sie zunächst mal das Rentenniveau senken.

Sie verweisen auf Schweden. Da ist es genauso passiert: Da hat man einen Teil des umlagefinanzierten Beitrags genommen und hat den in individuelle Konten gesteckt. Der steht dann dem Umlagesystem nicht zur Verfügung. Und das heißt, Sie müssen zunächst mal Rentenleistungen absenken,

(Stephanie Aeffner [BÜNDNIS 90/DIE GRÜ-NEN]: Hört! Hört!)

weil Sie weniger Geld für die umlagefinanzierte Rente zur Verfügung haben, und dadurch sinkt zunächst das Rentenniveau. Es steigt nur dadurch an, dass es vorher sinkt, und es steigt dann wieder irgendwann, wenn die Anwartschaften aus dem Kapitalstock dazukommen.

(Dr. Carsten Brodesser [CDU/CSU]: Können wir mal über das Thema reden? – Sebastian Brehm [CDU/CSU]: Das hat mit dem Antrag nichts zu tun! Steht nicht im Antrag!)

Deswegen frage ich Sie: Bringen Sie die Ehrlichkeit auf, diesen Mechanismus zu bestätigen, dass Sie also mit Ihrem Modell der Aktienrente erst mal Geld aus der Rentenkasse rausnehmen, damit die Rentenleistungen absenken wollen, zum Beispiel die abschlagsfreie Rente nach 45 Jahren nicht mehr machen wollen oder an anderer Stelle kürzen wollen – das steht ja alles in Ihrem Papier –, damit dann das Rentenniveau wieder steigt? Bestätigen Sie das: "Erst kürzen, dann steigt es"?

# Johannes Vogel (FDP):

Ich stelle sehr gerne ehrlich dar, welche zwei Varianten für die weitere Entwicklung der gesetzlichen Rente in

#### Johannes Vogel

(A) diesem Land zur Diskussion stehen. Die eine Möglichkeit ist, das zu tun, was die SPD vorschlägt: das Rentenniveau gesetzlich zu stabilisieren, bei 48 Prozent festzuschreiben, was dann dazu führt, dass die Beiträge für die arbeitende Mitte und für die Jüngeren immer weiter steigen – immer weiter steigen!

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der CDU/CSU – Widerspruch der Abg. Frauke Heiligenstadt [SPD] und Carsten Träger [SPD])

Ich kann das auch ganz konkret machen: Wir sind heute bei Sozialversicherungsbeiträgen von über 40 Prozent – Rente, Pflege, Krankenversicherung zusammen. Wenn wir den Vorschlag der SPD umsetzen würden, dann sind wir angesichts der absehbaren Entwicklung bei Krankenversicherung und Pflege – medizinischer Fortschritt, Demografie – laut Martin Werding, Wirtschaftsweiser der Bundesregierung, bald bei 50 Prozent Sozialversicherungsbeiträgen.

(Dr. Lukas Köhler [FDP]: Ach! Das ist ja viel!)

50 Prozent, und da kommen die Steuern noch obendrauf. Wie soll das die arbeitende Mitte – gerade die Jüngeren – in diesem Land denn finanzieren? Wie soll dieses Land zukunftsfähig sein bei 50 Prozent Sozialversicherungsbeiträgen?

(Beifall bei der FDP)

In der Tat, wir schlagen eine Alternative vor. Wir wollen, dass auch in der gesetzlichen Rentenversicherung ein kleiner Teil der Beiträge in einen öffentlichen Non-Profit(B) Fonds, in einen Staatsfonds, mit Aktien fließt. Und warum wollen wir das? Weil das der Weg ist – das hat Martin Werding auch mal in einer Studie ausgerechnet –,

(Markus Kurth [BÜNDNIS 90/DIE GRÜ-NEN]: Die Sie in Auftrag gegeben haben!)

der den Beitragsanstieg dämpft, der die Beiträge stabilisiert, langfristig finanzierbar macht und in der Tat dazu führt – und das ist das einzige Konzept, was das leistet –,

(Stephanie Aeffner [BÜNDNIS 90/DIE GRÜ-NEN]: Der erst mal zu niedrigeren Renten führt!)

dass das Rentenniveau in der gesetzlichen Rentenversicherung auch wieder steigt. Und das müssen wir doch wollen, liebe Kolleginnen und Kollegen.

(Beifall bei der FDP)

Denn gerade die, die auf die Rentenversicherung angewiesen sind, brauchen doch diese Perspektive.

Ich kann es auch ganz konkret machen: 2 Prozent Rentenbeiträge in eine gesetzliche Aktienrente, das würde für einen Durchschnittsverdiener in diesem Land 1 000 Euro Rente mehr pro Monat bedeuten.

(Stephanie Aeffner [BÜNDNIS 90/DIE GRÜ-NEN]: In wie vielen Jahren?)

Und schon für jemanden, der nur den Mindestlohn bekommt: 500 Euro Rente mehr pro Monat. Ich finde, das ist ein Konzept, über das wir in diesem Land reden sollten, und die Bürgerinnen und Bürger können entscheiden, ob sie das überzeugt. (Beifall bei der FDP – Dr. Lukas Köhler (C) [FDP]: Wahnsinn! So viel Geld!)

Jetzt zurück zu dem Gesetzentwurf zur privaten Altersvorsorge. Ein Aspekt ist mir besonders wichtig. Uns ist wichtig, dass alle davon profitieren können, auch Selbstständige, weil Selbstständige in diesem Land viel zu häufig als Erwerbstätige zweiter Klasse behandelt werden, und das muss enden, liebe Kolleginnen und Kollegen.

(Beifall bei der FDP)

Wir haben eben gehört, insbesondere von Rednerinnen und Rednern der Grünen, dass wir das ja in der jetzt gescheiterten Koalition hätten machen können. Das ist interessant. Denn in der Tat – der Redner der Grünen hat darauf hingewiesen –, das ist ein Gesetzentwurf, der im Finanzministerium ähnlich erarbeitet wurde, angepasst um Aspekte wie, dass Selbstständige mit reinsollen. No shit, Sherlock! Ja, natürlich ist das der Gesetzentwurf. Nur unwahr ist, dass man den in der Koalition hätte verabschieden können.

# Vizepräsidentin Aydan Özoğuz:

Sie müssen jetzt bitte zum Schluss kommen.

# Johannes Vogel (FDP):

Denn die grünen Ministerien haben ihn blockiert. Das ist die Wahrheit, liebe Kolleginnen und Kollegen.

(Beifall bei der FDP – Zuruf der Abg. Stephanie Aeffner [BÜNDNIS 90/DIE GRÜ-NEN]) (D)

Wenn sich das jetzt geändert hat und wir alle dafür sind, freue ich mich, wenn Sie unserem Gesetzentwurf zustimmen. Das können wir in dieser Legislaturperiode noch machen, liebe Kolleginnen und Kollegen. Das wäre gut für dieses Land.

(Beifall bei der FDP)

## Vizepräsidentin Aydan Özoğuz:

Nächste Rednerin ist Janine Wissler für die Gruppe Die Linke.

(Beifall bei der Linken)

### Janine Wissler (Die Linke):

Frau Präsidentin! Meine Damen und Herren! Die FDP will die private Altersvorsorge staatlich fördern. Klingt komisch, ist es auch. Warum sollte der Staat fördern, dass Menschen privat vorsorgen, statt mit dem Geld die gesetzliche Rente zu stärken, meine Damen und Herren?

(Beifall bei der Linken)

Millionen Rentner haben ab dem nächsten Jahr kein garantiertes gesetzliches Rentenniveau mehr. Und Sie fordern 500 Millionen Euro jährlich für die Subventionierung privater Altersvorsorgeverträge!

(Dr. Carsten Brodesser [CDU/CSU]: Viel mehr!)

#### Janine Wissler

(A) Davon wird doch der größte Teil auch wieder bei der Versicherungswirtschaft landen. Renten drücken und Versicherungskonzerne pampern, das ist wirklich erbärmlich, liebe FDP.

#### (Beifall bei der Linken)

Wir haben die Riester-Rente abgelehnt, weil sie den meisten Menschen viel zu wenig bringt, und für Ihre Vorschläge gilt das noch mehr.

## (Zuruf des Abg. Michael Kruse [FDP])

Eine alleinerziehende Busfahrerin fühlt sich doch verspottet, wenn Sie ihr erzählen, sie könnte doch was mit der steuerlichen Förderung zur Schließung ihrer Rentenlücke anfangen, oder wenn Herr Vogel ihr erzählt, sie soll doch Aktien kaufen, wenn sie Angst vor Altersarmut hat. Also, ganz ehrlich, wovon soll die Frau denn Aktien kaufen? Wie soll denn jemand, der unter 2 000 Euro netto pro Monat verdient, zwei Kinder hat, die Hälfte seines Gehalts für die Miete ausgeben muss, privat fürs Alter vorsorgen? Da bleibt doch am Ende des Monats überhaupt nichts übrig. Und wenn doch, dann wird gespart: für Kinderkleidung, vielleicht mal für einen Urlaub oder für die neue Waschmaschine.

Nein, was nötig wäre, ist die Anhebung des Rentenniveaus.

#### (Beifall bei der Linken)

Aber Sie haben nicht mal die Stabilisierung beschlossen, weil die FDP es blockiert hat.

Nicht die private Altersvorsorge fördern, sondern die gesetzliche Rente, paritätisch finanziert, nicht die Arbeitgeber aus der Verantwortung lassen.

## (Beifall bei der Linken)

Schauen Sie nach Österreich! Die durchschnittliche Rente ist deutlich höher, obwohl die Menschen früher in Rente gehen als in Deutschland. Alle Erwerbstätigen zahlen ein, auch Abgeordnete. Das ist nämlich in Deutschland nicht so.

# (Beifall bei der Linken)

Ich will nur darauf hinweisen: Nach einer Wahlperiode im Deutschen Bundestag, nach vier Jahren, haben Bundestagsabgeordnete einen Rentenanspruch von 1122 Euro. Dafür muss ein Durchschnittsverdiener 30 Jahre arbeiten. Wie erklärt man denn den Menschen, dass Abgeordnete im Deutschen Bundestag in vier Jahren also mehr leisten –

# Vizepräsidentin Aydan Özoğuz:

Kommen Sie bitte zum Schluss.

### Janine Wissler (Die Linke):

 als andere in 30 Jahren in der Pflege, auf dem Bau oder in der Industrie? Das kann man doch niemandem erklären.

Und deshalb sagen wir: Gesetzliche Rente stärken, eine Rente, in die alle Erwerbstätigen einzahlen. Dann ist gute Rente auch für alle finanzierbar.

Vielen Dank.

(Beifall bei der Linken)

(C)

## Vizepräsidentin Aydan Özoğuz:

Der nächste Redner ist Markus Kurth für die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD)

## Markus Kurth (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):

Frau Präsidentin! Meine Damen und Herren! Verehrte Kolleginnen und Kollegen! Johannes Vogel, Sie haben gerade gesagt, wenn man 2 Prozent des Rentenversicherungsbeitrags in einen privaten Fonds einzahlt, dann kämen für den Durchschnittsverdiener wahrscheinlich nach 45 Jahren Sparzeit 1 000 Euro im Monat heraus.

(Johannes Vogel [FDP]: Zusätzlich!)

Sie haben aber nicht dazu gesagt – was ja auch Martin Rosemann erfragt hat –, um wie viel dann aktuell die gesetzliche Rente gekürzt werden müsste, nämlich um rund 10 Prozent bei allen derzeitigen Rentnerinnen und Rentnern.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD – Frauke Heiligenstadt [SPD]: Viel Spaß dabei! – Dr. Lukas Köhler [FDP]: Was? Belegen Sie das doch mal bitte!)

Das machen 2 Prozent vom Beitragssatz nämlich aus.

Wenn ich eins gelernt habe in gut 20 Jahren Sozialpolitik, dann ist es, dass man dort genau hingucken muss, gerade bei den Langfristthemen wie der Alterssicherung. Und das tut Ihr Gesetzentwurf nämlich auch gerade nicht.

Als ich 2002 in den Deutschen Bundestag eingezogen bin, war gerade die Riester-Rente eingeführt worden. Und die staatliche Förderung wurde damit begründet, dass die Riester-Rente das Absenken des Niveaus der gesetzlichen Rente ersetzen sollte. Genau deshalb ist als Bedingung für die Riester-Rente eine Garantie der eingezahlten Beiträge gesetzt worden und vor allem eine Absicherung des Langlebigkeitsrisikos, also eine Rente bis zum Tode.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN – Dr. Lukas Köhler [FDP]: Das ist genau das, warum es nicht funktioniert!)

Das macht Ihr Vorschlag genau nicht.

(Dr. Lukas Köhler [FDP]: Genau!)

Es soll nur bis zum 85. Lebensjahr abgesichert werden. Und was passiert nach dem 85. Lebensjahr, wenn dann die gesetzliche Rente nicht ausreicht? Dann wird die öffentliche Hand, dann werden alle Bürgerinnen und Bürger als Steuerzahler die Ausfallbürgen.

Ich kenne die durchaus schlüssige Argumentation, dass ohne Garantien höhere Renditen möglich sind, aber eben möglich und nicht garantiert. Und wer möchte, kann das auch gerne am privaten Kapitalmarkt tun. Nur brauchen wir es dann nicht steuerlich mit dem Geld aller Bürgerinnen und Bürger auch noch zusätzlich zu fördern.

#### Markus Kurth

(A) (Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD)

Meine Damen und Herren, ich glaube, es ist ziemlich wichtig – das merkt man auch wieder in dieser Debatte –, dass man die besonderen Charakteristika von Systemen sozialer Sicherung berücksichtigt und auch keine Haurucklösungen verspricht, sondern deren Pfadabhängigkeit sieht

(Sebastian Brehm [CDU/CSU]: Nichts machen geht auch!)

Ich hoffe, dass das in Zukunft auch Fachkolleginnen und Fachkollegen aller demokratischen Fraktionen tun.

Dies ist meine letzte Rede heute im Deutschen Bundestag.

(Beifall des Abg. Karsten Hilse [AfD] – Gegenruf des Abg. Dr. Carsten Brodesser [CDU/CSU]: Peinlich! – Weiterer Gegenruf der Abg. Frauke Heiligenstadt [SPD]: Erbärmlich! – Dr. Hendrik Hoppenstedt [CDU/CSU]: Mann, Mann, Mann! – Gegenruf des Abg. Karsten Hilse [AfD])

Seit sechs Wahlperioden – das sind 22 Jahre – habe ich die Ehre, diesem Haus anzugehören. Ich bedanke mich bei allen, die mich unterstützt haben, mit denen ich zusammenarbeiten konnte, und auch bei allen, mit denen ich fair streiten konnte in der Sache – das muss ich ausdrücklich dazu sagen –: bei Ihnen, verehrte Kolleginnen und Kollegen, bei den Mitarbeitern des Deutschen Bundestages, des Ministeriums und natürlich auch ganz besonders bei den Mitarbeitern meines Abgeordnetenbüros, von denen viele auch sehr lange Jahre bei mir geblieben sind – und das nehme ich als Kompliment.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und bei der SPD sowie bei Abgeordneten der CDU/CSU, der FDP, der AfD und der Linken)

Ich muss mich auch bedanken – ganz privat tatsächlich, denn auch das Private ist politisch – bei meinem Sohn und bei meiner langjährigen Partnerin, späteren – inzwischen geschiedenen – Ehefrau, der ich aber nach wie vor eng verbunden bin. Das gute Aufwachsen meines Sohnes, der inzwischen erwachsen ist, ist vor allen Dingen ihr Verdienst, und auch er hat einiges mitmachen müssen. Vielen Dank, Jonas und Sabine!

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und bei der SPD sowie bei Abgeordneten der CDU/CSU, der FDP, der AfD und der Linken)

Meine Damen und Herren, gerade in diesen Tagen dieses für uns auch vielleicht nicht ganz unerwarteten, aber nunmehr doch abrupten Umbruchs fällt mir dann doch auch immer etwas Grundsätzliches ein. Ich möchte schließen mit dem Zitat von Ernst-Wolfgang Böckenförde, dem Böckenförde-Diktum:

"Der freiheitliche, säkularisierte Staat lebt von Voraussetzungen, die er selbst nicht garantieren kann."

Ich finde, das ist ein wichtiger Verweis darauf, dass wir hier auch alles dafür tun müssen, die Institutionen der demokratischen Zivilgesellschaft zu stärken, sie ernst zu nehmen, sie nicht mit irgendwelchen Scheinlösungen (C) hinters Licht zu führen. Ich werde nach meinem Ausscheiden aus dem Deutschen Bundestag auch alles dafür tun, dass dieser freiheitliche Staat funktionieren und leben kann. Ich freue mich, das nach meiner Mandatszeit zu tun.

Vielen Dank.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und bei der SPD sowie bei Abgeordneten der CDU/CSU, der FDP und der Linken – Die Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der SPD erheben sich)

## Vizepräsidentin Aydan Özoğuz:

Lieber Herr Abgeordneter Kurth, Sie haben eigentlich alles Wichtige schon selbst gesagt. Aber ich möchte doch diesen einen Punkt noch mal aufgreifen: Natürlich sind wir alle freiwillig hier, aber wir bringen auch viele Opfer. Und das ist ganz oft auch im privaten Bereich, wo wir gar nicht dankbar genug sein können, wenn das auch zu Hause aufgegriffen wird. Deswegen danke ich Ihnen für Ihre Worte, aber auch für Ihr langjähriges Wirken hier und vor allen Dingen für Ihre Streitlust, die nämlich für den Bundestag immer ganz wichtig ist. Ganz herzlichen Dank und alles Gute für Sie und Ihre Zukunft!

(Beifall)

Wir dürfen in der Debatte fortfahren. Der letzte Redner ist Sebastian Brehm für die CDU/CSU-Fraktion.

(Beifall bei der CDU/CSU) (D)

# Sebastian Brehm (CDU/CSU):

Liebe Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir befassen uns heute mit dem wichtigen Thema Altersvorsorge, und in der Diskussion ist da viel durcheinandergekommen; denn es gibt ja die drei Säulen der Altersvorsorge: einmal die gesetzliche Rente in der ersten Säule, die betriebliche Altersversorgung in der zweiten Säule und dann in der dritten Säule die private Altersvorsorge. Über diese reden wir heute, auch wenn über die erste Säule gestritten worden ist, obwohl sie heute gar nicht Gegenstand ist.

Es ist schon bezeichnend, diese Trauerarbeit der sich scheidenden Partner der Regierungskoalition und die Art und Weise zu sehen, wie sie sich hier beschimpfen.

(Dr. Hendrik Hoppenstedt [CDU/CSU]: Nur noch peinlich!)

Wenn Sie die Arbeit vorher gemacht hätten, dann hätten Sie sich das Ganze ersparen können.

(Matthias Hauer [CDU/CSU]: Drei Jahre haben sie das Land gelähmt!)

Fakt ist, dass durch Sie drei – Rot, Grün und Gelb – ab 1. Januar 2025 die Menschen weniger im Geldbeutel haben

(Zuruf der Abg. Frauke Heiligenstadt [SPD])

Dieses Streiten ist unseriös. Sie machen die Menschen arm und machen hier noch ein Theater, was wirklich seinesgleichen sucht, liebe Kolleginnen und Kollegen.

#### Sebastian Brehm

(A) (Beifall bei Abgeordneten der CDU/CSU – Zuruf der Abg. Heike Baehrens [SPD])

Es geht letztlich in dem Gesetzentwurf heute um das, was Sie nicht in Ihrem Rentenpaket II durchgebracht haben. Fakt ist: Es ist in dieser Legislatur beim Thema Rente gar nichts passiert.

(Frauke Heiligenstadt [SPD]: Stimmt doch gar nicht!)

Jetzt legt die FDP einen Gesetzentwurf vor, mit dem die dritte Säule, die private Altersvorsorge, reformiert werden soll. Ich finde: Der Gesetzentwurf an sich ist richtig. Denn ich halte es für richtig, dass wir Aktien und Fonds in gewissem Umfang in der geförderten privaten Altersvorsorge zulassen, weil natürlich auch die Wertermittlung und die Werterwartung aus dem Kapitalmarkt richtig ist.

Wenn Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen von der SPD, natürlich gleich vom "Teufelszeug des Aktienmarktes" sprechen,

(Frauke Heiligenstadt [SPD]: Einzelaktien, Herr Brehm! Einzelaktien!)

dann muss man schon ein bisschen Luft holen und sagen: Grundsätzlich ist es richtig, wenn man die Förderrichtlinien weitet und andere Anlagemöglichkeiten zulässt. Das ist heute Gegenstand der Debatte.

Zukünftig soll es ja so sein, dass sicherheitsorientierte Garantieprodukte in der geförderten privaten Altersvorsorge möglich sind, aber daneben auch ein sogenanntes förderfähiges und zertifiziertes Altersvorsorgedepot, in dem man eben auch Fondsanlagen machen kann oder auch in für Kleinanleger geeignete Anlageklassen investieren kann.

Grundsätzlich ist es richtig. Die Diskussion ist auch wichtig, und wir werden sie auch gerne miteinander im zuständigen Ausschuss, im Finanzausschuss, führen. Der vorliegende Entwurf wirft, glaube ich, noch viele Fragen auf, die wir diskutieren müssen. Zum Beispiel fehlt es aus meiner Sicht an einer Kostenobergrenze für diese privaten Produkte, damit eben auch die Anleger profitieren und nicht die Anbieter allein. Das war ja auch das Thema und die Diskussion bei den Riester-Produkten. Deswegen gab es da auch die entsprechende Ablehnung am Ende.

Ein weiterer Punkt ist die kostengünstige Überführung von Riester-Produkten in dieses neue System. Außerdem schreiben Sie: Einzelaktien sind möglich bei der geförderten privaten Altersvorsorge. – Da hat man allerdings ein gewisses Klumpenrisiko. Und gerade für Bezieher von kleinen und mittleren Einkommen ist es vielleicht nicht sinnvoll, hier in Einzelaktien zu investieren, sondern vielleicht in andere strukturierte Fonds.

(Zuruf der Abg. Frauke Heiligenstadt [SPD])

Deswegen, glaube ich, sollten wir das ganze Thema unter dem Aspekt "Risikostreuung" noch mal diskutieren.

Aber grundsätzlich ist die Diskussion – die haben wir ja auch schon mehrmals hier ins Parlament eingebacht; damals sind unsere Vorschläge von der Ampel abgelehnt worden – richtig, die geförderte private Altersvorsorge um die Möglichkeit zu ergänzen, sichere Kapitalmarktprodukte wie Fonds oder andere aktienstrukturierte Pa-

piere mit einzukaufen. Insofern freue ich mich auf die (C) Diskussion im Finanzausschuss. Dort werden wir weiter inhaltlich über das Ganze diskutieren.

Herzlichen Dank dafür.

(Beifall bei der CDU/CSU)

# Vizepräsidentin Aydan Özoğuz:

Damit schließe ich die Aussprache.

Interfraktionell wird Überweisung des Gesetzentwurfs auf Drucksache 20/14027 an die in der Tagesordnung aufgeführten Ausschüsse vorgeschlagen. Gibt es weitere Überweisungsvorschläge? – Das sehe ich nicht. Dann verfahren wir so.

Ich rufe auf die Zusatzpunkte 5 a bis 5 c:

a) Beratung der Beschlussempfehlung und des Berichts des Ausschusses für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (16. Ausschuss) zu dem Antrag der Abgeordneten Andreas Bleck, Jürgen Braun, Thomas Ehrhorn, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD

# Moratorium für den Rückbau abgeschalteter Kernkraftwerke

# Drucksachen 20/13231, 20/13991

 b) Beratung der Beschlussempfehlung und des Berichts des Ausschusses für Klimaschutz und Energie (25. Ausschuss) zu dem Antrag (D) der Abgeordneten Karsten Hilse, Steffen Kotré, Dr. Rainer Kraft, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD

Wohlstand statt Verzicht – Neuanfang wagen mit Kernenergie – Verlässliche, kostengünstige und umweltverträgliche Energieversorgung für alle

## Drucksachen 20/13230, 20/13742

c) Beratung der Beschlussempfehlung und des Berichts des Ausschusses für Klimaschutz und Energie (25. Ausschuss) zu dem Antrag der Abgeordneten Dr. Rainer Kraft, Andreas Bleck, Jürgen Braun, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD

# Beitritt zur europäischen Nuklearallianz

## Drucksachen 20/11146, 20/11601

Die Fraktion der AfD hat verlangt, über die drei Beschlussempfehlungen später namentlich abzustimmen.

Für die Aussprache ist eine Dauer von 39 Minuten vereinbart. – Sind alle bereit, die Debatte zu führen? – Das scheint mir der Fall zu sein.

Dann eröffne ich die Aussprache. Das Wort erhält Lisa Badum für die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD)

(D)

## (A) **Lisa Badum** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Zeitverschwendung! Sie von der Union haben einen Untersuchungsausschuss zum Atomausstieg beantragt. Was sind bisher die Erkenntnisse dieses Ausschusses? Was ist zutage getreten?

(Fabian Gramling [CDU/CSU]: Da gehe ich gleich drauf ein!)

Ich fasse das mal zusammen:

Erstens. Die Energiekrise ist von Bundesminister Habeck hervorragend gemanagt worden.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN – Lachen bei Abgeordneten der AfD – Jörn König [AfD]: Realitätsverlust!)

Zweitens. Wir haben weiterhin stabile Netze. Wir haben niedrigere Strompreise als vor der Energiekrise.

(Dr. Rainer Kraft [AfD]: Das ist eine Lüge!)

Und wir haben seit dem Atomausstieg noch mehr CO<sub>2</sub> eingespart.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD)

Ich finde es schön, dass wir das noch mal bestätigt haben. Ich frage mich nur: Warum mussten wir dafür einen Ausschuss einrichten, der nach dem Motto funktioniert: "Gehen Sie weiter, es gibt nichts zu sehen"? Was wollten Sie denn jetzt eigentlich mit diesem Ausschuss aufdecken? Ich weiß es bis heute nicht.

(B) Oder ist das eigentliche Thema dieses Ausschusses, dass die Union mal wieder den alten Untoten Atomenergie aufleben lassen will? Sie wollen die Platte auflegen, und Sie wollen sie wieder und wieder abspielen, damit Sie den extremen Totenkult, den Sie betreiben, schön im Wahlkampf ausschlachten können.

(Fabian Gramling [CDU/CSU]: Eine Kohleregierung! Da brauchen wir gar nichts ausschlachten!)

Jetzt frage ich mich nur: Was sagen die Atomkraftwerksbetreiber dazu? Es wäre spannend, das zu wissen. "Handelsblatt", 14. November 2024, Markus Krebber, Vorstandschef von RWE:

"Wir sind hierzulande über den Punkt hinaus, an dem wir abgeschaltete Atomkraftwerke wieder zurück ans Netz bringen sollten."

Nadia Jakobi, Finanzchefin von EON, sagte, es gebe keinen wirtschaftlich sinnvollen Weg, die Anlagen zurückzubringen.

2. Dezember 2024, "Die Welt":

"Ein nochmaliges Wiederanfahren wäre vielleicht theoretisch noch möglich, aber es fehlen Lieferanten, es fehlen Ressourcen und es gibt erhebliche regulative und rechtliche Hürden."

Das sagt Guido Knott von PreussenElektra. Weiter sagt

"Wir stehen als Unternehmen für den Weiterbetrieb (C) nicht mehr zur Verfügung, das ist für uns keine Option mehr."

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD)

3. Dezember 2024, "Der Spiegel":

"Wir glauben nicht, dass der Neubau von Kernkraftwerken in Deutschland eine Lösung der Fragen zu heutigen Problemstellungen der Energieversorgung wäre."

Das sagte EnBW-Kernkraftchef Jörg Michels.

Also, liebe Union, mit wem wollen Sie welche Kernkraftwerke weiterbetreiben oder wieder betreiben? So wie Söder Sputnik verimpfen wollte, wird er Kernkraftwerke betreiben.

(Beifall bei Abgeordneten des BÜNDNIS-SES 90/DIE GRÜNEN – Dr. Anja Weisgerber [CDU/CSU]: Sie haben sie ja selber für dreieinhalb Monate länger betrieben! Aber nur für lächerliche dreieinhalb Monate! – Fabian Gramling [CDU/CSU]: Beschimpfen Sie Amerika! Beschimpfen Sie Kanada! Beschimpfen Sie Frankreich! Australien! Alle beschimpfen! Sehr gut!)

Nein, Ihre toten Fantasien sind Zeitverschwendung und nicht nur Zeitverschwendung von uns, sondern Zeitverschwendung dieses Landes.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD)

Lassen Sie den Zombie endlich in der Kiste!

Vielen Dank.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und bei der SPD – Zuruf der Abg. Dr. Anja Weisgerber [CDU/CSU])

# Vizepräsidentin Aydan Özoğuz:

Fabian Gramling erhält das Wort für die CDU/CSU-Fraktion.

(Beifall bei der CDU/CSU)

# Fabian Gramling (CDU/CSU):

Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Kennen Sie die Brieffreundschaft von Habeck und seiner französischen Energieministerin?

(Lachen beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Diese Brieffreundschaft zeigt, wie Deutschland gerade international dasteht. Während der deutsche Wirtschaftsminister die französische Energieministerin mit "Liebe Agnes" anschreibt, erhält er ein kühles "Herr Vizekanzler" zurück.

Das ist aber jetzt nur eine Petitesse.

(Renate Künast [BÜNDNIS 90/DIE GRÜ-NEN]: Das ist Kindergarten!)

#### **Fabian Gramling**

(A) Teile der deutschen Medienlandschaft berichten in den letzten Tagen ganz anders über diesen Brief. Hat Habeck nur darauf gehofft, oder hat er um französische Kernenergie gebettelt?

(Lachen bei Abgeordneten des BÜNDNIS-SES 90/DIE GRÜNEN)

Das Wirtschaftsministerium ist schon mittendrin in der Legendenbildung: Habeck wollte die Franzosen im Winter mit Strom aus Deutschland retten, daher der Brief. Das ist absurd. Und das offenbart auch ganz deutlich, wie weit weg die Spitze des Wirtschaftsministeriums von der Realität in unserem Land ist, liebe Kolleginnen und Kollegen.

(Beifall bei der CDU/CSU – Zuruf des Abg. Jakob Blankenburg [SPD])

Der entscheidende Punkt aus diesem Brief ist: Der Wirtschaftsminister einer der größten Volkswirtschaften dieser Welt, der im Wahlkampf wieder über die Bedeutung von Arbeitsplätzen und günstiger Energie sprechen wird, hat im August 2022 gewusst

(Lisa Badum [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Das ist genau das, was Sie nicht beweisen können!)

– gewusst –, dass Deutschland im Winter auf die Kernenergie angewiesen ist.

(Michael Sacher [BÜNDNIS 90/DIE GRÜ-NEN]: Quatsch!)

(B) Aber anstatt die eigenen Kernkraftwerke am Netz zu lassen, schaltet er diese aus ideologischen Gründen ab.

(Lisa Badum [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Das sind einfach Fake News!)

Das ist der eigentliche Skandal aus diesem Brief, und das ist auch der erste Punkt, den dieser Untersuchungsausschuss, Frau Badum, zutage gefördert hat. Er wusste ganz genau, auf welches Spiel er sich da einlässt.

(Beifall bei der CDU/CSU – Carsten Träger [SPD]: Ich glaube, er hat sie erst nach dem Winter abgeschaltet!)

Jetzt schauen wir uns mal die Zahlen von heute an, 4. Dezember 2024, Realität in Deutschland: Rund 29 Prozent des Stroms kommen aus Kohlekraft. Der Klimaschutz lässt grüßen! 22,5 Prozent kommen aus Gas- und fast 11 Prozent aus Kernenergie, Kernenergie im Wesentlichen aus Frankreich, aber auch aus der Schweiz und aus Belgien.

(Lisa Badum [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Nein, das ist falsch! Falsch! Falsch!)

Das ist die Realität im Dezember 2024 in Deutschland, liebe Kolleginnen und Kollegen.

Ich möchte jetzt nicht unnötig spoilern – Sie haben sich über den Untersuchungsausschuss ja schon lustig gemacht, Frau Badum –,

(Lisa Badum [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Nein, ich verstehe einfach nicht, was da verhandelt werden soll!)

aber die Kraftwerksbetreiber haben ganz klar gesagt, dass (C) die Kernkraftwerke sicher hätten weiterbetrieben werden können; ein Weiterbetrieb wäre möglich gewesen.

(Lisa Badum [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Das konnten Sie nicht beweisen bisher!)

Darum geht es. Das ist ja auch der Skandal, den wir im Wirtschaftsministerium haben:

(Beifall bei der CDU/CSU)

Eine ergebnisoffene Prüfung wurde angekündigt. Das Abschalten war aber rein ideologisch begründet.

(Lisa Badum [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Konnten Sie null beweisen!)

Das ist der Skandal, und das ist das Problem, das wir in Deutschland haben; denn wir haben in Deutschland einen Wirtschaftsminister, der sich mehr Gedanken um ein Armband macht als um den Wirtschaftsstandort Deutschland

(Beifall bei Abgeordneten der CDU/CSU – Lachen bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN – Harald Ebner [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Ich glaube, das Armband beansprucht ihn intellektuell gar nicht, im Gegensatz zu Ihnen! – Weiterer Zuruf vom BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN: O Gott!)

Der deutsche Strommix von heute veranschaulicht ganz klar: Habecks Brief war natürlich ein Betteln um Strom von französischen Kernkraftwerken. Warum sonst hätte er denn diesen Brief schreiben sollen?

(D)

(Zuruf der Abg. Renate Künast [BÜND-NIS 90/DIE GRÜNEN])

Liebe Kolleginnen und Kollegen, Deutschland steht mit dem Rücken zur Wand. Die Wirtschaft steckt in einer tiefen Krise. Viele Arbeitsplätze sind gefährdet. Wir brauchen keine Wohlfühlrhetorik, wir brauchen eine gute Standortpolitik. Wir brauchen keine Wahlkampfmärchen, wir brauchen eine zuverlässige, eine pragmatische Politik.

(Lisa Badum [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Deswegen nicht Union!)

Für die Energieversorgung heißt das: Wir brauchen endlich eine Einstiegsdebatte.

(Dr. Rainer Kraft [AfD]: Hört! Hört!)

Bevor wir abschalten, brauchen wir eine Einstiegsagenda. Die Energieversorgung der Zukunft ist dabei vielschichtig.

(Dr. Anne Monika Spallek [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Mit wem wollen Sie denn einsteigen?)

Klar ist für mich – jetzt hören Sie doch mal zu! –: Die stillgelegten Kernkraftwerke können dabei nicht behilflich sein. Das haben die Betreiber auch im Untersuchungsausschuss noch mal dargelegt. Mit dem Anbohren bzw. mit der Entfernung der Kühlsysteme ist das de facto nahezu unmöglich.

(C)

#### **Fabian Gramling**

(A) Gerade deshalb ist es aber umso wichtiger, dass wir bei der Forschung und Entwicklung von Kernkraftwerken der vierten und fünften Generation sowie bei kleinen modularen Reaktoren vorangehen

> (Lisa Badum [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Die es halt nicht gibt!)

und uns aktiv bei internationalen Partnerschaften einbringen.

(Harald Ebner [BÜNDNIS 90/DIE GRÜ-NEN]: Und bis dahin machen wir einfach nichts! Bis dahin machen wir einfach nichts! Ist ja lustig! Wo soll dann die Wirtschaft ihren Strom herkriegen? Wenn es nach Ihnen geht, in 50 Jahren!)

Wir brauchen mehr Tempo beim Wasserstoffhochlauf. Die Farbenlehre darf nicht weiter ein Klotz am Bein sein, liebe Fraktion der Grünen. Der Wasserstoffhochlauf ist nur mit unseren europäischen Nachbarn möglich. Machen Sie sich das mal ein bisschen zu eigen!

(Beifall bei Abgeordneten der FDP)

Und wir dürfen unser Know-how bei der Kernfusion nicht aus der Hand geben. Diese Technologie ist vielversprechend. Ich werbe dafür, dass wir nicht nur Technologien in Deutschland entwickeln, sondern dass wir auch die Wertschöpfung bei uns in Deutschland halten, liebe Kolleginnen und Kollegen.

(Beifall bei der CDU/CSU – Michael Sacher [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: 2050!)

(B) Ja, natürlich brauchen wir auch Windkraft und Photovoltaik. Aber die Zahlen belegen es: Wir haben im Sommer zu viel davon, und wir haben im Winter zu wenig davon. Deshalb brauchen wir genauso die Wasserkraft, wir brauchen die Geothermie, wir brauchen die Biomasse. Alles Punkte, für die Sie drei Jahre Zeit gehabt haben. Sie haben nicht geliefert. Wir haben keine Kraftwerksstrategie. Wir haben keine Speicherstrategie.

(Harald Ebner [BÜNDNIS 90/DIE GRÜ-NEN]: Eijeijei!)

Und genau darum wird es auch am 23. Februar gehen: Wir möchten die deutsche Energieversorgung, –

## Vizepräsidentin Aydan Özoğuz:

Kommen Sie bitte zum Schluss.

# Fabian Gramling (CDU/CSU):

- wir möchten die deutsche Wirtschaft wieder auf ein stabiles Fundament stellen. Wir möchten Deutschland wieder nach vorne bringen: mit weniger Ideologie, mit mehr Pragmatismus, für weniger "Kanzler-Era", mit Kanzler Merz. Dafür werde ich kämpfen.

Vielen Dank.

(Beifall bei der CDU/CSU)

## Vizepräsidentin Aydan Özoğuz:

Der nächste Redner ist Jakob Blankenburg für die SPD-Fraktion.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

## Jakob Blankenburg (SPD):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Während Deutschland beim Ausbau der erneuerbaren Energien Rekorde bricht, träumt die AfD von Atomkraftwerken.

(Zuruf des Abg. Dr. Rainer Kraft [AfD])

einer Technologie, die uns mehr Probleme als Lösungen hinterlässt.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Sehen Sie es endlich ein: Die letzten drei Atomkraftwerke sind am 15. April 2023 vom Netz gegangen – übrigens, lieber Kollege Gramling, nach meinem Kalender ist das nach dem Krisenwinter 2022/23 –, und dabei bleibt es auch.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN – Christian Hirte [CDU/CSU]: Weil der Kanzler das durchgedrückt hat, und nicht Herr Habeck!)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, der Atomausstieg ist im Jahr 2011 in diesem Haus mit breiter Mehrheit beschlossen worden. Dafür gab es gute Gründe,

(Dr. Rainer Kraft [AfD]: Fehlinformation!)

und diese Gründe sind heute nicht minder wichtig und nicht minder richtig. Unfälle wie in Tschernobyl, Sellafield, Harrisburg, Fukushima haben verdeutlicht: Die Nutzung der Atomenergie ist mit einem Restrisiko verbunden. Ja, wir hatten in Deutschland strenge Anforderungen und regelmäßige Überprüfungen der Atomkraftwerke gesetzlich geregelt. Aber das Restrisiko ist und bleibt unbestritten.

(Jörn König [AfD]: Wir hatten aber keinen Unfall!)

Für das, was nach der Stromerzeugung bleibt, haben wir auch nach Jahrzehnten der Atomkraftnutzung in Deutschland noch immer keine Lösung gefunden.

(Dr. Rainer Kraft [AfD]: Weil Sie das nicht wollen!)

Es gibt noch immer kein Endlager für rund 27 000 Kubikmeter hochradioaktiven Müll, vor dem Tausende von Generationen geschützt werden müssen. Und Sie wollen ja sogar noch mehr davon produzieren.

Aber lassen wir all diese Punkte jetzt einmal außer Acht. Nehmen wir einmal an, die Sicherheitsbedenken werden beiseitegewischt und die seit Jahrzehnten ungelöste Frage nach einem Endlager interessiert uns nicht. Dann müsste ja irgendjemand diese Atomkraftwerke betreiben. Hören wir doch mal, was die Führungsriege der deutschen Energiekonzerne dazu sagt – Zitat –:

(Jörn König [AfD]: Das hatten wir heute schon, Herr Blankenburg!)

#### Jakob Blankenburg

(A) "Der Rückbau-Status unserer fünf Kernkraftwerke ist praktisch gesehen irreversibel. Eine Diskussion über die weitere Nutzung der Kernkraft hat sich für uns vor diesem Hintergrund erledigt."

Das sagte EnBW-Kernkraftchef Jörg Michels gegenüber der "Augsburger Allgemeinen" am Dienstag dieser Woche

"Wir sind hierzulande über den Punkt hinaus, an dem wir abgeschaltete Atomkraftwerke wieder zurück ans Netz bringen sollten", sagte Markus Krebber, der Vorstandsvorsitzende von RWE laut Berichterstattung des "Handelsblatts" vom 14. November 2024. Der Rückbau schreite kontinuierlich fort, und diesen Prozess umzukehren, würde einem Neubau gleichen. Es würde massiver Kraftanstrengungen und vor allen Dingen Investitionen bedürfen.

Warum reagieren die beiden Herren, die ich hier stellvertretend für alle Betreiberkonzerne nennen möchte, so, nennen wir es mal, zurückhaltend auf die aktuelle Debatte? Weil wir uns in Deutschland auf einen anderen Weg gemacht haben. Wir verzeichnen Rekordzahlen beim Ausbau der erneuerbaren Energien.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN – Jörn König [AfD]: Das hilft im Winter aber nicht!)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, es ist unbestritten: Wir haben noch einige Hausaufgaben bei der Energiewende zu machen. Aber genau diesen sollten wir uns jetzt mit aller Kraft widmen und nicht viel Zeit und noch viel mehr Geld versenken, um drei Atomkraftwerke mit einem begrenzten Nutzen wieder ans Netz zu bringen. Und genau das passiert jetzt.

Vielen Dank.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

## Vizepräsidentin Aydan Özoğuz:

Der nächste Redner ist Michael Kruse für die FDP-Fraktion.

(Beifall bei der FDP)

# Michael Kruse (FDP):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ja, Frau Badum,

(Lisa Badum [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Ja, lieber Michael!)

wir kaufen Ihnen ab, dass Sie es geschafft haben, dass das alles nicht mehr möglich ist.

(Lisa Badum [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Das haben die Kraftwerkbetreiber schon 2022 gesagt!)

Ich glaube, der Punkt, den wir heute diskutieren, ist: Hat das einen Schaden angerichtet? Und da muss ich Ihnen leider sagen: Ja, es hat einen Riesenschaden angerichtet.

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der CDU/CSU – Widerspruch beim BÜND-NIS 90/DIE GRÜNEN)

Ich kann Ihnen zwei konkrete Bereiche nennen, in denen das einen Riesenschaden anrichtet. Der erste ist selbstverständlich der Preis. Die Menschen in diesem Land leiden unter hohen Energiepreisen, und die Unternehmen leiden noch viel mehr unter hohen Energiepreisen,

(Zurufe vom BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

insbesondere die energieintensive Industrie. Wir hatten ja heute eine Aktuelle Stunde dazu, wie denn zum Beispiel thyssenkrupp und vielen anderen geholfen werden soll. All diese Unternehmen leiden im Kern unter hohen Energiepreisen.

# Vizepräsidentin Aydan Özoğuz:

Erlauben Sie eine Zwischenfrage von Frau Badum? Weil Sie sie direkt angesprochen haben, wollte ich Sie wenigstens fragen.

#### Michael Kruse (FDP):

Ich konnte ja noch nicht mal meinen ersten Gedanken zu Ende ausführen. Aber da aus der Grünenfraktion so viele Zwischenrufe kommen, würde ich sagen: Ja, ich lasse die Zwischenfrage zu. Und danach hören Sie mir aber auch mal zu.

(Carsten Träger [SPD]: Einfach nur ein Ja oder Nein!)

(D)

(C)

## Lisa Badum (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):

Vielen Dank, lieber Michael Kruse. Wir sind ja schon seit Jahren zusammen im Klima- und Energieausschuss.

(Dr. Andreas Lenz [CDU/CSU]: Vertrauens-volle Zusammenarbeit!)

Deswegen: Danke, dass du die Frage zulässt. – Wir untersuchen ja im Untersuchungsausschuss, dem du, glaube ich, nicht angehörst, genau diese Zeit der Energiekrise. Es geht dort also nicht um das, was die Betreiber jetzt sagen, sondern um das, was sie im Jahr 2022 gesagt haben.

Ist dir bekannt, dass die Atomkraftwerksbetreiber bei einer gemeinsamen Besprechung mit den Ministerien am 07.03.2022 ein Protokoll abgesegnet haben, in dem alle Atomkraftbetreiber eindeutig gesagt haben,

(Dr. Klaus Wiener [CDU/CSU]: "Eindeutig"! Widerspruch von PreussenElektra!)

dass eine Laufzeitverlängerung von drei bis fünf Jahren nur machbar wäre, wenn der Staat quasi als Eigner auftritt, wenn sie also ökonomisch, rechtlich, sicherheitstechnisch nichts mehr mit diesen Atomkraftwerken zu tun haben? Ist dir dieser Fakt bekannt? Erkennst du das an, und nimmst du damit auch deine Falschaussage zurück, dass es den Atomkraftwerksbetreibern im Nachhinein unmöglich gemacht worden wäre?

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

## (A) Michael Kruse (FDP):

Sehr geehrte Frau Kollegin Badum, in der Tat untersucht der Untersuchungsausschuss zur Kernenergie die Fragestellung, ob der Minister das Versprechen, das er im Jahr 2022 gegeben hat, nämlich dass er dafür sorgen wolle, dass jede Kilowattstunde, die irgend möglich ist, auch zur Verfügung gestellt werde, gehalten hat. Ich kann Ihnen sagen: Die Antwort lautet Nein. Erster Gedanke dazu.

(Beifall bei der FDP – Jakob Blankenburg [SPD]: Sie waren doch gar nicht da! Das wissen Sie doch gar nicht!)

Zweiter Gedanke. Mir ist sehr wohl bekannt, dass die Betreiber der Kernkraftwerke in Deutschland, als sie zu einem sehr frühen Zeitpunkt gefragt wurden, gesagt haben: Das ist alles ganz schwierig; jetzt gibt es hier einen jahrelangen Konsens; das schätzen wir anders ein. – Allerdings haben sie diese Aussage, die aus dem Februar 2022 stammt, binnen Tagen korrigiert. Und wenn Sie auf dieser Aussage, die zwei Tage nach Kriegsbeginn gemacht wurde, so herumreiten, dann sollten Sie auch alle anderen Aussagen, die danach von ebendiesen Betreibern getätigt worden sind, zur Kenntnis nehmen.

## (Beifall bei der FDP)

Noch etwas kann ich Ihnen nicht ersparen. Herr Habeck hat uns in der Koalition, aber auch der Öffentlichkeit gesagt, er sei da ja ganz offen, er sei da ganz unideologisch und wolle alles möglich machen, was möglich sei.

## (B) (Zuruf der Abg. Leni Breymaier [SPD])

Er hat sich auch mit den Betreibern der Kernkraftwerke getroffen. Diese hat er aber nicht gefragt, ob sie eine Laufzeitverlängerung ermöglichen können, sondern er hat ihnen gesagt, dass er diese Debatte nicht haben möchte und sie deswegen Abstand davon nehmen sollten, öffentlich zu sagen, dass die Laufzeit der Kernkraftwerke in diesem Land verlängert werden könnte.

### (Beifall bei der FDP)

Auch diesen Umstand, liebe Frau Kollegin Badum, sollten Sie vielleicht einmal vortragen, um den ganzen Sachverhalt darzustellen, damit die Menschen ein vollständiges Bild davon bekommen, was hier passiert ist.

(Beifall bei Abgeordneten der FDP und der CDU/CSU – Renate Künast [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Wo sind denn die Beweise? – Lisa Badum [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Wo sind die Beweise? Wo sind die Fakten?)

Ich bin noch nicht fertig mit meiner Antwort.

## Vizepräsidentin Aydan Özoğuz:

Doch die Zeit für die Antwort ist um.

## Michael Kruse (FDP):

Die zweite Frage lautete nämlich, ob ich dann bereit wäre, eine Falschaussage zurückzunehmen. Vor dem Hintergrund dieser Antwort ist das eben keine Falschaussage.

Ich würde Ihnen dann gerne noch die Argumente zu (C) der Frage, ob hier ein Schaden entstanden ist, vortragen. Die sind nämlich nicht eben schmeichelhaft. Es gibt eine schöne Grafik. Die Institution, die sie veröffentlicht hat, ist die Bundesnetzagentur. Geleitet wird sie von Klaus Müller – in Klammern: Grüne –, und sie ist nicht schmeichelhaft für Sie.

## (Der Redner hält ein Schaubild hoch)

Sie ist relativ kompliziert. Aber Sie haben auch kluge Kolleginnen in Ihrer Fraktion, und die wissen die sehr wohl zu lesen. Ich kann Ihnen sagen, was diese Grafik im Kern sagt: Wenn Deutschland Strom exportiert, dann ist das teuer; das zeigt dieser Quadrant hier unten. Es ist teuer, weil wir den anderen Ländern noch Geld geben, damit sie unseren überschüssigen Strom nehmen.

## Vizepräsidentin Aydan Özoğuz:

Herr Abgeordneter!

#### Michael Kruse (FDP):

Warum ist das so? Weil wir häufig überschüssigen Strom haben.

(Dr. Rainer Kraft [AfD]: Haben Sie die Partei gewechselt? Sind Sie jetzt Mitglied der AfD? – Marc Bernhard [AfD]: Sie haben uns gut zugehört!)

Wenn wir als Deutschland wiederum Strom importieren, dann ist das auch teuer, weil dies zu Zeiten geschieht, in denen Strom knapp ist. Das heißt: Es ist teuer für uns, wenn wir exportieren, und es ist teuer für uns, wenn wir importieren. Ich kann Ihnen sagen – davon haben Sie, Frau Kollegin Badum, natürlich keine Ahnung –:

## (Zurufe vom BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Jedes Unternehmen mit einem Geschäftszweck, das Geld bezahlt, wenn sein Produkt verkauft wird, und Geld bezahlt, wenn es das Produkt kauft, ist bald pleite.

(Marc Bernhard [AfD]: Der Abschaltung der Kernkraft habt ihr zugestimmt! Habt ihr alles mitgemacht!)

Das ist das ganze Problem, das wir im Energiebereich haben.

# (Beifall bei der FDP)

Die EEG-Förderung läuft völlig aus dem Ruder. Die 10 Milliarden Euro, die Ihr Ministerium angesetzt hat für dieses Jahr, sind überhaupt nicht haltbar; nicht mal 20 Milliarden Euro würden helfen. Jetzt könnte man sagen: Wir haben ja wenigstens Geld in die Hand genommen, und wenn man viel Geld in die Hand nimmt, dann löst man damit vielleicht wenigstens ein Problem. – Mitnichten, Frau Kollegin! Ich bleibe auch da bei Ihnen, Frau Badum, weil Sie hier stellvertretend die falsche Energiepolitik von Herrn Habeck vortragen haben.

Markus Krebber haben Sie zitiert, und auch der Kollege Blankenburg hat Markus Krebber zitiert. Ich nehme an, er ist eine seriöse Quelle; denn er ist immerhin der Chef von RWE.

#### Michael Kruse

(A) (Lisa Badum [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Ich habe ihn letzte Woche sogar befragt! Der war sogar im Ausschuss!)

> Sicherlich haben Sie gelesen, was Herr Krebber auf LinkedIn geschrieben hat. Er hat darauf hingewiesen,

(Lisa Badum [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Der war auch im Ausschuss, was Sie wüssten, wenn Sie Mitglied wären!)

was in unserem Land neben den hohen Kosten, die aus dem Ruder laufen, die zweite Problemlage ist: die Versorgungssicherheit. Herr Krebber schreibt – mit der Erlaubnis der Präsidentin zitiere ich –: Es gibt anhaltende Phasen der Dunkelflaute in diesem Land. So zum Beispiel am 6. November dieses Jahres. Am 6. November haben wir viel Strom importiert. Ja, auch das war sehr teuer.

(Lisa Badum [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Wenn Sie doch nur mal dagewesen wären! – Zurufe von der AfD)

Herr Krebber weist in seinem Beitrag darauf hin, dass wir es bei Dunkelflaute und erhöhtem Strombedarf – nicht irgendein fiktiver Strombedarf, sondern der vom 15. Januar dieses Jahres –, mit unseren Kraftwerken und dem Import aus dem Ausland nicht geschafft hätten, das Netz stabil zu halten. Sie, Frau Kollegin, fordere ich deshalb auf, sich um die Probleme in diesem Land zu kümmern. Ja, Sie haben es geschafft, die Kernkraft dahinzuraffen, aber das hat einen Schaden für den Preis und einen Schaden für die Versorgungssicherheit bedeutet, und deswegen ist dieses Land im Moment in der Krise.

(Karsten Hilse [AfD]: Aber Sie haben doch mitgemacht, Herr Kruse! – Zurufe vom BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Sie haben die Krise verschärft.

(Karsten Hilse [AfD]: Das ist so was von frech, was Sie hier vortragen!)

Die Gelegenheit, etwas dazu beizutragen, dass das Problem nicht größer, sondern kleiner wird, hat Herr Habeck verstreichen lassen, auch weil Kolleginnen wie Sie ihn derart dazu gepusht haben. Ein Fehler ist es allemal gewesen.

Da jetzt ein Zwischenruf aus der Fraktion ganz außen kam, wir hätten dazu beigetragen, sage ich Ihnen dazu etwas, Herr Kollege.

## Vizepräsidentin Aydan Özoğuz:

Kommen Sie bitte zum Schluss.

## Michael Kruse (FDP):

Ja, ich komme zum Schluss.

## Vizepräsidentin Aydan Özoğuz:

Letzter Satz.

## Michael Kruse (FDP):

Wir als FDP-Fraktion haben dazu beigetragen, dass die Laufzeit der Kernkraftwerke verlängert worden ist.

# Vizepräsidentin Aydan Özoğuz:

Danke.

## Michael Kruse (FDP):

Dafür haben wir monatelang in dieser Regierung geworben.

(C)

(D)

(Lachen bei der AfD)

Dafür haben wir gesorgt, dafür habe ich auch persönlich gestimmt – nichts anderes.

(Beifall bei der FDP – Zurufe von der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

## Vizepräsidentin Aydan Özoğuz:

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich möchte Sie nur vorsichtshalber daran erinnern, dass wir keine Grafiken oder Ähnliches hochzeigen wollen, sondern auf die Kraft des Wortes vertrauen – nur, dass das nicht plötzlich Nachahmer findet.

(Zuruf von der AfD: Vorsichtshalber!)

Das Wort erhält jetzt Dr. Rainer Kraft für die AfD-Fraktion.

(Beifall bei der AfD)

### Dr. Rainer Kraft (AfD):

Sehr geehrte Präsidentin! Werte Kollegen! Ja, Herr Kruse, diese Rede hätten Sie mal in Ihrer Regierungszeit halten sollen, dann wären Sie berühmt geworden.

Nach 24 Jahren gescheiterter Energiewende und einer halben Billion Euro vernichtetem Geld stellt der für Energie zuständige Wirtschaftsminister fest, dass er "von der Wirklichkeit umzingelt" ist. Als Antwort auf sein Versagen erfolgt aber nicht der notwendige Rücktritt, sondern die Forderung nach einer weiteren halben Billion Euro Sondervermögen. In Summe hätte dann die Energiewende über 1 Billion Euro Volksvermögen vernichtet. Funktionieren wird sie trotzdem nicht. Egal wie viel Geld Sie sinnlos verbrennen, die Gesetze der Physik kümmern sich nicht um Politik.

# (Beifall bei der AfD sowie des Abg. Thomas Seitz [fraktionslos])

Die Wirklichkeit hat ihn umzingelt – einen wahreren Satz hat der Herr Minister nie ausgesprochen. Ich will Ihnen und ihm daher etwas erzählen von dieser Wirklichkeit: Anfang November sind Wind und Sonne nahezu flächendeckend in Deutschland und Mitteleuropa ausgefallen. Die Stromversorgung basierte im Wesentlichen auf Kohle, Gas und Kernenergie. Strom wurde zur Mangelware, und bemitleidenswerte Kunden mussten bis zu 1,20 Euro pro Kilowattstunde löhnen. Wer nach wie vor große Mengen an Strom produzieren konnte, der verdiente sich eine goldene Nase: Die deutschen Stromkunden haben den französischen Staatshaushalt saniert. Drei Wochen dümpelte Ihre sogenannte erneuerbare Stromproduktion herum und stellte zum Teil weniger als 1 Prozent des notwendigen Stromes bereit - eine desaströse Bilanz für 24 Jahre Energiewende. Aberhunderte Milliarden Euro flossen in Ihr Groschengrab.

#### Dr. Rainer Kraft

(A)

(Beifall bei der AfD)

Die benötigte Strommenge in Deutschland – Kohle, Gas und Atomstrom aus dem Ausland – in diesen drei Wochen betrug 13 400 Gigawattstunden. Diese Menge soll in der von Ihnen herbeifantasierten Energiewendezeit einmal aus deutschen Speichern kommen. Ich gebe Ihnen mal ein paar Größenvergleiche, sozusagen von der Sie umzingelnden Wirklichkeit:

(Lisa Badum [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Hui!)

Das größte Pumpspeicherkraftwerk in Goldisthal, Thüringen, hat circa 8 Gigawattstunden Kapazität. Zur benötigten Speicherung würden Sie 1 675 solcher Pumpspeicherkraftwerke benötigen, bei Stückpreisen von rund 1 Milliarde Euro und bei neun Jahren Bauzeit.

(Lisa Badum [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Was ist mit den kleineren Speichern? Sie nennen nur die schlechten Zahlen! Da bin ich allergisch! – Carsten Träger [SPD]: Wie viele Milliarden braucht man für ein Atomkraftwerk?)

Das ist ein irres Unterfangen, ganz zu schweigen davon, dass wir den Platz dafür gar nicht haben, selbst wenn wir jedes einzelne Alpental zubetonieren würden.

Oder die Batterien: Im Fichtelgebirge wurde nun ein Riesenbatteriespeicher eingeweiht: 110 Millionen Euro für bescheidene 220 Megawattstunden. Rechnen wir das hoch auf die benötigten 13 400 Gigawattstunden, dann brauchen Sie von den Riesenbatteriespeichern rund 67 000 mit Kosten von 7,3 Billionen Euro. Das sind Kosten jenseits der Vorstellungskraft, die Sie uns hier als Alternative verkaufen wollen. Ihre Speicherfantasien sind nichts weiter als Märchen.

(Beifall bei der AfD sowie des Abg. Thomas Seitz [fraktionslos])

Die Lösung ist einfach, wenn man sich von Lebenslügen verabschiedet und ins Ausland schaut. Frankreich hat dieses Jahr bereits 66 Prozent mehr Strom exportiert als noch 2023. Frankreichs Stromkonzern wird also auch 2024 mit Rekordgewinnen abschließen. Gleichzeitig betragen die Emissionen dort nur ein Zehntel der Emissionen in Deutschland, und der Industriestrompreis ist in Frankreich bereits dort, wo er in Deutschland mit Steuerzahlergeld erst noch hinsubventioniert werden soll. Die deutschen Stromimporte hingegen haben sich gegenüber 2023 bereits mehr als verdoppelt, und das Jahr ist noch nicht mal zu Ende.

Sehr geehrter Herr Habeck, die Wirklichkeit mag Sie umzingelt haben, aber den Zugang dazu, den haben Sie noch nicht gefunden. Sie haben mit Ihren Märchen der deutschen Industrie das Rückgrat gebrochen. Bei den großen Unternehmen hat Ihre Politik allein dieses Jahr 130 000 Arbeitsplätze vernichtet. Die kleinen Unternehmen sterben leise, dafür schneller und zahlreicher. Jeder dieser Arbeitslosen geht auf Ihr Konto, und man müsste ein Schwachkopf sein, um diesen Irrweg weiterzugehen.

(Beifall bei der AfD sowie des Abg. Thomas Seitz [fraktionslos] – Lisa Badum [BÜND-NIS 90/DIE GRÜNEN]: Na!)

In unserem Land steht nur die Alternative für Deutschland für ein langfristiges Bekenntnis zur einzig möglichen, zuverlässigen, preiswerten und emissionsarmen Massenstromerzeugung: der Kernenergie. Die rückgebauten Kraftwerke müssen erhalten werden, und Deutschland muss sich an den internationalen Pro-Kernkraft-Initiativen beteiligen.

Sie, liebe Union, und Sie, liebe FDP, werden heute hier nicht darüber abstimmen, weil Sie zu feige sind. Der eine mag ein Märchenbuchautor sein, –

# Vizepräsidentin Aydan Özoğuz:

Kommen Sie bitte zum Schluss.

## Dr. Rainer Kraft (AfD):

- aber Sie sind die Märchenonkel, die den Wählern vor der Wahl eine solide, konservative Energiepolitik versprechen, um nach der Wahl den gleichen rot-grünen Energiewendemist mitzumachen.

## Vizepräsidentin Aydan Özoğuz:

Kommen Sie jetzt bitte zum Schluss.

## **Dr. Rainer Kraft** (AfD):

Man darf Ihnen die Energiepolitik des Landes nicht anvertrauen!

(Beifall bei der AfD sowie der Abg. Joana Cotar [fraktionslos] und Thomas Seitz [fraktionslos])

(D)

# Vizepräsidentin Aydan Özoğuz:

Der nächste Redner ist Harald Ebner für die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und bei der SPD)

## Harald Ebner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Werte Kolleginnen und Kollegen! Kollege Kruse, wenn ich mich richtig entsinne, war es der 30. Juni 2011, an dem SPD, CDU/CSU – da sitzt sie –, Bündnis 90/Die Grünen und die FDP den Atomausstieg in diesem Land beschlossen haben.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und bei der SPD)

Das nur noch mal als historische Erinnerung.

(Fabian Gramling [CDU/CSU]: Mit Gas als Brücke!)

Wo stehen wir heute? Schon wieder beantragt die AfD den Wiedereinstieg in die Atomkraft; die Union findet es toll. Wenn Sie schon nicht mit den AKW-Betreibern reden, dann rate ich doch zum Blick in die Presse; Jakob Blankenburg und Lisa Badum haben schon so einiges zitiert. Ich könnte Joe Kaeser hinzufügen, der gesagt hat:

"Es gibt kein einziges Atomkraftwerk auf dieser Welt, das sich ökonomisch rechnet."

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

#### **Harald Ebner**

(A) Oder, wenn Sie den nicht hören wollen, Angela Merkel:

"Ich kann Deutschland ... für die Zukunft nicht empfehlen, wieder in die Nutzung der Kernenergie einzusteigen."

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN – Zuruf von der AfD: Jetzt werden Sie aber unseriös! - Lachen bei Abgeordneten der AfD -Lisa Badum [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN], an die CDU/CSU gewandt: Hören Sie auf Merkel!)

Also, wer auch das nicht versteht, der geht lieber in eine Deutschstunde als in den Deutschen Bundestag. Die Zeit der Atomkraft in Deutschland ist vorbei, und das ist gut so.

> (Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und bei der SPD)

Das senkt das Risiko atomarer Unfälle, und wir haben auch viel bessere Lösungen, die günstiger sind und die viel mehr CO<sub>2</sub> einsparen.

(Zuruf des Abg. Dr. Rainer Kraft [AfD])

Atomkraft bleibt eine Hochrisikotechnologie. Ein Unfall kann verheerende Folgen haben für Mensch und Natur. Wir haben das gesehen in Fukushima,

> (Zuruf von der AfD: Da war es aber eine Flutwelle!)

wir haben es gesehen in Tschernobyl. Die Atomkraft ist im Übrigen die teuerste Form der Energieerzeugung, nicht für die Betreiber, aber für die Bevölkerung; denn auch die sichere Endlagerung muss eingerechnet werden.

> (Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und bei der SPD)

Da helfen auch Ihre Wunderreaktoren irgendwo in China überhaupt nicht weiter.

Die Atomkraft ist außerdem unzuverlässig. In Frankreich legten ein warmer Sommer und ein paar kaputte Rohre fast die ganze AKW-Flotte lahm,

> (Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD)

und Deutschland musste Frankreich mit Strom versorgen. Jens Spahn und Herr Gramling haben das bis heute immer noch nicht verstanden.

(Fabian Gramling [CDU/CSU]: Doch, haben wir verstanden! Aber unsere Kernkraftwerke sind gelaufen!)

Aber selbst wenn man das alles ignoriert: Mit wem wollen Sie diese Werke eigentlich betreiben? Mit wem wollen Sie die eigentlich betreiben?

(Zuruf von der AfD: Habeck ist in China!)

Viele Mitarbeiter sind ja inzwischen im Ruhestand. Haben Sie da schon einen Deal mit Herrn Putin, dass er Ihnen nicht nur die Brennstäbe, sondern auch gleich noch das Personal mitschickt, so wie es die französische Framatome in Lingen macht?

(Zuruf von der AfD: Brennstäbe!)

– Ja, apropos Brennstäbe: Die USA bezogen 25 Prozent (C) ihres Urans aus Russland. Putin hat diesen Uran-Hahn mittlerweile abgedreht. Der Großteil allen aufbereiteten Urans kommt aus russischen, chinesischen und kasachischen Quellen.

(Dr. Rainer Kraft [AfD]: Haben Sie was gegen Kasachstan?)

Also, ob Öl, ob Gas, ob Uran: Lassen Sie uns doch die Fehler der Energieabhängigkeit nicht andauernd wieder-

Vielen herzlichen Dank.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und bei der SPD)

## Vizepräsidentin Aydan Özoğuz:

Bevor ich Ihnen das Wort gebe, Herr Wiener, führe ich das weiter, was wir heute und, glaube ich, auch schon länger so machen. – Wenn Sie gerade gesprochen haben, Herr Dr. Kraft, und dann der nächste Redner kommt, der Ihnen zugehört hat, dann hören Sie ihm zu, nicht?

(Dr. Rainer Kraft [AfD]: Okay!)

- Dann machen wir das so.

Dann erhält jetzt das Wort Dr. Klaus Wiener für die CDU/CSU-Fraktion.

(Beifall bei der CDU/CSU)

## Dr. Klaus Wiener (CDU/CSU):

(D)

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Das Energieangebot gehört ohne Frage zu den wichtigsten Wettbewerbsfaktoren einer Volkswirtschaft. Bis zu einem bestimmten Punkt können preisliche Nachteile auf diesem Gebiet durch ein Mehr an Innovation oder auch Produktivität zwar ausgeglichen werden, beliebig drehen lässt sich an dieser Schraube aber nicht. Und leider, ja, leider haben wir diesen Punkt erreicht.

Energie in Deutschland ist sehr teuer, zu teuer. Gerade im internationalen Vergleich zahlen unsere Unternehmen und auch unsere Haushalte immer noch viel zu viel. Wer das bezweifelt - und man hört das hier ja immer wieder auch ansatzweise -, der möge sich mal die Wertschöpfung in den energieintensiven Industrien ansehen. In diesem Sektor sehen wir nämlich ganz unmittelbar, was es heißt, wenn Energie schlicht zu teuer ist. Um ein Fünftel ist die Wertschöpfung hier eingebrochen, und satte 12 Prozent der Betriebe haben energieintensive Geschäftsbereiche inzwischen komplett eingestellt. - So viel zum Schaden, der angerichtet wurde!

Hohe Energiepreise schmälern eben nicht nur die Investitionsbereitschaft, sondern auch den privaten Verbrauch. Haushalte stöhnen auch heute noch unter der Last hoher Preise, weil Haushalte eben keine Börsenpreise zahlen. Wir hören das ja hier immer wieder: "Die Preise sind zurückgegangen"; aber Haushalte zahlen eben keine Börsenpreise, sondern die Preise für Endkunden.

(Dr. Rainer Kraft [AfD]: Inklusive Steuern und Abgaben!)

#### Dr. Klaus Wiener

(A) Die liegen – das wissen wir alle – weit darüber. Dabei wäre gerade jetzt eine starke Binnennachfrage ein wichtiges Korrektiv für die zahlreichen außenwirtschaftlichen Belastungen, die wir ja auch alle kennen.

Und deshalb, liebe Kolleginnen und Kollegen, war es auch ein Riesenfehler, dass die Bundesregierung die letzten noch zur Verfügung stehenden Kernkraftwerke abgeschaltet hat,

(Harald Ebner [BÜNDNIS 90/DIE GRÜ-NEN]: Haben wir doch länger laufen lassen, als Sie das beschlossen haben!)

wohlgemerkt in der größten Energiekrise unserer Wirtschaftsgeschichte. Fahrlässig würde ich das nennen.

(Beifall bei der CDU/CSU sowie bei Abgeordneten der AfD – Lisa Badum [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Sie müssen mal den Sachverständigen zuhören!)

 Und wie Sie dabei vorgegangen sind, Frau Badum, das klären wir ja gerade im Untersuchungsausschuss. Ob Ihr Fazit das schlussendliche sein wird, das werden wir ja sehen. Gleich geht es ja noch weiter – und auch die nächsten Tage.

Meine Damen und Herren, auch aus dem Untersuchungsausschuss: Die sechs Kernkraftwerke, die uns im Frühjahr 2022 noch zur Verfügung standen, waren technisch in einem einwandfreien Zustand. Das haben die Experten immer wieder bestätigt. Sie hätten den Bedarf unserer energieintensiven Industrien zu rund zwei (B) Dritteln abdecken können; das ist substanziell – und das zu konkurrenzlos günstigen Preisen,

(Lisa Badum [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Das ist nicht belegt worden im Untersuchungsausschuss! Nicht belegt worden von Sachverständigen!)

Grenzkosten von 2 bis 3 Cent pro Kilowattstunde – Grenzkosten, Frau Badum! Vielleicht beschäftigen Sie sich mal mit dem Konzept.

Technisch wäre ein sicherer Weiterbetrieb also möglich gewesen, und das hat ja sogar Habeck zugegeben bei Frau Illner in einer Talkshow, wo er gesagt hat, technisch wäre es möglich gewesen. – Also, einen größeren Kronzeugen können wir hier wohl kaum anführen.

(Beifall bei der CDU/CSU sowie bei Abgeordneten der AfD – Lisa Badum [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Warum laden Sie Sachverständige ein?)

Jetzt fordert die AfD ein Rückbaumoratorium – auf der einen Seite durchaus nachvollziehbar, denn es ist schon eine Schande, dass so ein hohes Volksvermögen aus ideologischen Gründen einfach brutal vernichtet wird.

(Beifall des Abg. Dr. Rainer Kraft [AfD] – Harald Ebner [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Ihr habt es doch mitbeschlossen! Das ist doch kollektive Amnesie, was ihr da hinlegt! – Lisa Badum [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Ist doch Ihr Beschluss!)

Weit über 100 Milliarden Euro schlagen hier zu Buche. (C) Aber leider – das gehört eben auch zur Wahrheit – sieht es wohl so aus, dass die Rückbauarbeiten inzwischen so weit fortgeschritten sind,

## (Zuruf der Abg. Renate Künast [BÜND-NIS 90/DIE GRÜNEN])

dass eine Wiederinbetriebnahme zwar noch möglich wäre, aus wirtschaftlichen Gründen aber kaum noch vertretbar erscheint.

(Harald Ebner [BÜNDNIS 90/DIE GRÜ-NEN]: Eine Milliarde pro Jahr!)

# Vizepräsidentin Aydan Özoğuz:

Herr Abgeordneter, erlauben Sie eine Zwischenfrage aus der AfD-Fraktion, von Herrn Hilse?

## Dr. Klaus Wiener (CDU/CSU):

Nein. Ich würde sagen – wir müssen gleich noch in den Untersuchungsausschuss –, wir machen jetzt hier mal weiter, und dann können wir uns gleich noch austauschen.

(Zuruf des Abg. Karsten Hilse [AfD])

Also: Macht es Sinn, vor diesem Hintergrund dann neue Kernkraftwerke auf Basis der bestehenden Technologien zu bauen? Wohl nicht; denn die Bauzeit wäre beträchtlich, ebenso wie die Kosten. Deshalb bleiben wir als Union bei unserem Kurs:

(Zuruf des Abg. Dr. Rainer Kraft [AfD])

Erstens. Die Abschaltung der sechs Kernkraftwerke (D) war ein wirtschafts- und klimapolitischer Fehler.

Zweitens. Gaskraftwerke müssen die entstandene Lücke für die Netzwerkstabilität, die wir ja brauchen, schließen. Natürlich ist das für den CO<sub>2</sub>-Ausstoß schlechter, als es der Weiterbetrieb gewesen wäre. Weit über 100 Millionen Tonnen zusätzliche Treibhausgasemissionen schlagen hier zu Buche, liebe Partei der Grünen.

(Lisa Badum [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Auch falsch! Nicht bestätigt worden von den Sachverständigen! Nicht mal Ihre Sachverständige hat das bestätigt!)

Aber auch dafür wird sich die Regierung, die sich den Umweltschutz ja so sehr auf die Fahnen geschrieben hat, politisch verantworten müssen.

Und drittens. Wir als Union sind natürlich auch offen für Weiterentwicklungen auf dem Gebiet der zivilen Nutzung der Kernenergie. Stichworte sind hier in der Tat die kleinen modularen Reaktoren oder die Kernfusion, ein Gebiet, auf dem deutsche Firmen übrigens Weltspitze sind; das kann man ja auch mal sagen.

(Beifall bei der CDU/CSU – Zuruf der Abg. Lisa Badum [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Ob es vor diesem Hintergrund Sinn macht, der europäischen Nuklearallianz beizutreten – das ist ja auch eine Forderung, die heute hier gestellt wird –, liebe Kolleginnen und Kollegen, muss eine neue Regierung entscheiden, und deswegen freue ich mich auf den Wahlkampf.

Vielen Dank.

Dr. Klaus Wiener

(A)

(Beifall bei der CDU/CSU)

# Vizepräsidentin Aydan Özoğuz:

Das Wort erhält Robin Mesarosch für die SPD-Fraktion.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

## Robin Mesarosch (SPD):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Meine Damen und Herren! Abgeordnete von AfD, CDU und FDP haben sich wieder ihren Sport daraus gemacht, die Energiewende irgendwie als teuer, kompliziert, aufwendig und albern darzustellen.

#### (Zuruf von der AfD)

Ich könnte das jetzt wieder entkräften; aber das haben wir jetzt zehnmal hier miteinander durchgekaut.

Schauen wir uns doch die Gegenvorschläge an, die Sie bringen; Sie haben ja einen Antrag vorgelegt. Da steht drin:

"Der Bundestag fordert die Bundesregierung auf, ... die Herstellung "synthetischer" Betriebs- und Kraftstoffe ... durch die Nutzung der Kernenergie ... als geeignete Strategie ... anzuerkennen und dieser Strategie Priorität einzuräumen; ..."

Und so weiter. – Das heißt nichts anderes als dies: Die (B) AfD will Kernkraftwerke bauen, um Benzin herzustellen. – Darauf muss man kommen!

(Beifall bei Abgeordneten der SPD)

Schauen wir uns genau an, ob das jetzt der seriöse Durchbruch des Jahrhunderts ist. Was müssen wir dafür eigentlich tun?

(Jörn König [AfD]: Ihr wollt das mit Wasserstoff machen! Das ist genau dasselbe!)

Wir müssen Uranerz abbauen, dann müssen wir das Gestein mahlen. Das Uran müssen wir extrahieren und in Yellow Cake umwandeln. Den Yellow Cake müssen wir in Uranhexafluorid umwandeln, die Uran-Isotope 235 darin müssen wir durch Gasdiffusion oder Ultrazentrifugen anreichern. Das angereicherte Uran wird zu Urandioxid konvertiert. Daraus werden dann Brennstäbe oder Urantabletten produziert. Die Brennstäbe importieren wir nach Deutschland.

(Zuruf des Abg. Marc Bernhard [AfD])

Hier mache ich eine kurze Pause. – Es ist ja völlig verboten aus Ihrer Sicht, Strom zu importieren, geschweige denn, dass Menschen zu uns kommen dürfen. Aber Brennstäbe, die dürfen alle rein.

(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der Linken)

Die Brennstäbe kommen dann bei uns in den Reaktor. Die Urankerne werden dort gespalten. Die abgebrannten Brennstäbe kommen in ein Zwischenlager, zum Beispiel in Abklingbecken. Am Ende landen die abgebrannten (C) und noch für Millionen Jahre strahlenden Brennelemente in einem Endlager.

Kurze Unterbrechung: Wir haben noch gar kein Endlager.

(Beifall bei der SPD, dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und der Linken)

Was wir jetzt erst haben, ist Strom. Sie wollen ja Benzin machen, E-Fuels.

(Zuruf des Abg. Marc Bernhard [AfD])

Dazu müssen wir den Strom nutzen, um in einem Elektrolyseur Wasserstoff zu erzeugen. Dazu brauchen wir noch CO<sub>2</sub>. Das haben wir jetzt einfach mal. Um das Fischer-Tropsch-Verfahren durchzuführen, brauchen wir Kohlenmonoxid aus dem CO<sub>2</sub>. Also müssen wir Wasserstoff und CO<sub>2</sub> aufwenden, um bei hohem Druck und hoher Temperatur Wasserdampf und Kohlenmonoxid zu erzeugen, mit viel Energie.

(Dr. Rainer Kraft [AfD]: So macht man das!)

Jetzt sollen Wasser- und Kohlenstoff reagieren. Es entstehen lange Kohlenwasserstoffketten. Die müssen wir dann noch verlängern, was wieder energieintensiv ist. Irgendwann haben wir ein Gemisch aus langkettigen und ringförmigen Kohlenwasserstoffen. Jetzt haben wir synthetisches Rohöl. Dann müssen wir noch das Benzin raffinieren, und jetzt haben wir Ihre E-Fuels aus Atomkraftwerken.

(Zuruf des Abg. Karsten Hilse [AfD])

(D)

Dafür habe ich jetzt schwachsinnige drei Minuten gebraucht.

(Heiterkeit und Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der Linken -Zurufe von der AfD)

– Das ist gar nicht der Punkt. Wir brauchen für das ewig lange Verfahren Rohstoffe. Wir verlieren dabei unterwegs Energie; wir brauchen Energie dabei. Was ist das denn für ein Quatsch?

Das ist schweineteuer, und wenn Sie jedes Mal Schnappatmung kriegen, wenn an der Tankstelle der Preis einen Cent hochgeht, dann erzählen Sie mal Ihren Leuten, wie Sie mit diesem Blödsinn hier die Benzinpreise irgendwo unter 5 oder 10 Euro halten wollen.

(Beifall bei der SPD, dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und der Linken)

Dagegen steht doch unser Modell, gegen das Sie hetzen. Unser Modell kann ich in der verbliebenen Zeit sehr kurz erklären: Wir haben eine Solaranlage; darauf scheint die Sonne, Strom kommt raus, den pumpen wir in ein Auto oder in eine Batterie. Fertig! Das ist das, was Sie hier lächerlich machen.

(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN)

Ich frage mich: Wer macht denn hier einen lächerlichen Vorschlag? Wer macht es?

(Zurufe von der CDU/CSU und der AfD)

#### Robin Mesarosch

(A) Natürlich sind wir noch nicht da, dass es für alle funktioniert; aber wir arbeiten dran. Diese Hälfte hier rechts von mir blockiert das.

Wir brauchen 100 Prozent Erneuerbare, um den Preis zu drücken. In unserer Regierungszeit haben wir den Anteil Erneuerbarer im Strommix um 50 Prozent nach oben gedrückt.

(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN)

Wir haben letztes Jahr 1 Million Solaranlagen installiert, so viele wie noch nie. Wir haben den Windradausbau letztes Jahr verdoppelt. Sie sagen uns immer: Der Strom kommt nicht aus der Steckdose. – Aber er muss ja dahinkommen. Sie waren es, die den Ausbau der Stromnetze blockiert haben. Wir haben seit Regierungsantritt die Genehmigungen verachtfacht. Wir haben den Baustart bei den Stromnetzen verfünffacht. Das ist das, was wir tun.

(Zurufe von der AfD)

Und das ist nicht albern, das funktioniert.

Man muss es halt machen und darf es nicht blockieren und sich mit diesen albernen Vorschlägen aufhalten.

Haben Sie vielen Dank.

(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der Linken)

## (B) Vizepräsidentin Aydan Özoğuz:

Das Wort erhält Ralph Lenkert für die Gruppe Die Linke.

(Beifall bei der Linken)

#### Ralph Lenkert (Die Linke):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Das ist der 26. Antrag der AfD zu Atomkraftwerken in dieser Wahlperiode.

(Harald Ebner [BÜNDNIS 90/DIE GRÜ-NEN]: Sie haben durchgezählt!)

Jedes Mal habe ich oder jemand anderes, wie eben Kollege Mesarosch, die Probleme der Atomkraft aufgezeigt. In nicht einem Antrag haben Sie versucht, Lösungen für die Probleme anzubieten. Das nenne ich mal pure Ideologie.

(Beifall bei der Linken, der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN – Lisa Badum [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Sehr richtig!)

Beispiel: Atomkraftwerke haben keine Haftpflichtversicherung. Niemand ersetzt unser, Ihr Hab und Gut, entschädigt für Leben und Gesundheit nach einem Atomunfall. Bei Geothermie kritisiert die AfD die unzureichende Versicherung, aber nicht bei Atomkraft. Mit einer Versicherung müssten die Haushalte schon heute über 60 Cent je Kilowattstunde Strom bezahlen. Das ist unbezahlbar.

(Beifall bei der Linken sowie der Abg. Lisa Badum [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

## Vizepräsidentin Aydan Özoğuz:

(C)

Erlauben Sie eine Zwischenfrage von Herrn Hilse von der AfD-Fraktion?

## Ralph Lenkert (Die Linke):

Ja

(Zurufe von der SPD und dem BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN: Oh! – Lisa Badum [BÜND-NIS 90/DIE GRÜNEN]: Ach, komm!)

#### Karsten Hilse (AfD):

Vielen Dank, Herr Kollege, dass Sie die Zwischenfrage zulassen.

(Dr. Lukas Köhler [FDP]: Wenn ich nur zwei Minuten Redezeit hätte, würde ich sie auch zulassen!)

Sie haben jetzt dargestellt, dass Sie anderer Meinung sind, und es haben auch andere dargestellt, dass sie anderer Meinung sind, also nicht unserem Antrag folgen wollen. Ich habe eigentlich nur die Frage: Wie finden Sie es, dass Sie und wir heute nicht darüber abstimmen dürfen, dass also die anderen Fraktionen uns quasi das demokratische Recht nehmen, über diese Anträge abzustimmen? Ob Sie nun dafür stimmen oder dagegen, ist ja in dem Moment erst mal egal. Aber wie finden Sie es persönlich, dass Ihre Gruppen – Linke und BSW – und wir als AfD heute nicht über diese Anträge abstimmen dürfen?

Vielen Dank.

(Beifall bei Abgeordneten der AfD) (D)

## Ralph Lenkert (Die Linke):

Es fällt mir echt schwer, immer über Ihre Anträge zu reden, weil ich schon so oft darüber geredet habe. Jetzt habe ich die Gelegenheit, noch ein paar Gründe mehr zu nennen, warum ich eigentlich ungern wieder darüber rede

Das Problem beim Uran wurde schon dargestellt. Aber ist Ihnen bewusst, dass Atomkraftwerke nur die Sicherheitsanforderungen aus der Zeit erfüllen müssen, in der sie gebaut worden sind? Das heißt im Klartext: Bei einem Atomkraftwerk, das 1985 gebaut worden ist, wurden der Atomunfall von Tschernobyl, die Terroranschläge in den USA mit den Flugzeugen und die Folgen der Naturkatastrophe in Fukushima nicht berücksichtigt. Deswegen kann ich jeden verstehen, der da nicht reden will.

Ich muss eines ganz klar sagen: Es tut weh, was die AfD sagt; aber ich bin der Meinung, wir müssen die AfD mit Argumenten bekämpfen.

#### Vizepräsidentin Aydan Özoğuz:

Entschuldigung, ist das jetzt noch die Antwort an Herrn Hilse?

(Dr. Bernd Baumann [AfD]: Macht er doch gerade!)

#### Ralph Lenkert (Die Linke):

Wir müssen ihnen klarmachen --

## (A) Vizepräsidentin Aydan Özoğuz:

Herr Abgeordneter, ist das noch die Antwort an ihn?

#### Ralph Lenkert (Die Linke):

Ja

(Heiterkeit bei Abgeordneten der SPD, des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

#### Vizepräsidentin Aydan Özoğuz:

Ja, okay.

(B)

#### Ralph Lenkert (Die Linke):

Wir müssen die Argumente der AfD entkräften und widerlegen, und dann kann man auch gut dagegenstimmen; das fällt nicht schwer. Deswegen finde ich die Art und Weise, sich davor zu drücken, nicht in Ordnung. Wir hätten heute lieber abgestimmt und Ihnen klar gezeigt: Das ist der falsche Weg, das ist Schwachsinn.

#### (Beifall bei der Linken)

Die deutschen Atomkraftwerke waren 40 Jahre alt. Sie sind nicht mit moderner Sensor- und Steuertechnik ausgerüstet. Als Techniker weiß ich: Die alten AKWs auf den neuen Stand zu bringen, ist fast unmöglich, ist unbezahlbar. Die Atomnostalgiker in dieser ganzen Reihe wollen einen Dauerbetrieb mit Technik aus den 70er-Jahren – ich wiederhole: gebaut vor Tschernobyl und Fukushima. Das ist Russisch Roulette; das ist verantwortungslos.

#### (Dr. Rainer Kraft [AfD]: Das ist absurd!)

Am Berliner Flughafen baute man in Deutschland 14 Jahre. Am Bahnhof Stuttgart wird seit 2009 gebaut. Finnland brauchte 25 Jahre für einen neuen Atomreaktor, Frankreich 21 Jahre Bauzeit für einen neuen Atomreaktor. Bei den AKWs verzehnfachten sich während der Bauzeit die Baukosten. Da bin ich mir sicher: Vor 2050 würde in Deutschland kein neuer Atomreaktor fertig werden,

(Beifall der Abg. Lisa Badum [BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN] und Harald Ebner [BÜND-NIS 90/DIE GRÜNEN])

und die Kosten wären unbezahlbar. Wer auf so was setzt, ist verantwortungslos.

(Beifall bei der Linken sowie bei Abgeordneten der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Die Linke setzt auf Biomasse in KWK-Anlagen, um die Dunkelflaute in einer Phase wie die drei Wochen, die wir jetzt hatten, zu überbrücken. Die Menge reicht; können Sie nachrechnen.

## (Dr. Rainer Kraft [AfD]: Nein!)

Die Linke setzt auf Energie- und Wärmespeicher, um damit Wind- und Solarstrom besser zwischenspeichern und nutzen zu können.

Für uns ist Energie Daseinsvorsorge. Daseinsvorsorge ist wie Gesundheit:

## Vizepräsidentin Aydan Özoğuz:

(C)

Kommen Sie bitte zum Schluss.

## Ralph Lenkert (Die Linke):

Die gehört nicht in die Hände von Profiteuren; die gehört in gesellschaftliche Hand, muss staatlich sein.

Vielen Dank.

(Beifall bei der Linken)

## Vizepräsidentin Aydan Özoğuz:

Der letzte Redner in dieser Debatte ist Helmut Kleebank für die SPD-Fraktion.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

#### **Helmut Kleebank** (SPD):

Vielen Dank. – Frau Präsidentin! Meine Damen und Herren! Nicht nur die drei vorliegenden Anträge zeigen uns einmal mehr: Die AfD lebt und denkt im Gestern. Ihre Vorschläge sind nicht mehr als blanker Populismus.

(Lachen des Abg. Dr. Bernd Baumann [AfD])

Sie lösen exakt keines der Probleme, vor denen wir heute stehen.

Das will ich an Beispielen belegen:

Ich nenne jetzt mal eines, das nichts mit Energie zu tun hat. Sie haben ja den Entwurf für ein Wahlprogramm vorgelegt, und darin stehen interessante Dinge. Wir haben heute früh über Wirtschaft diskutiert, und Sie haben so getan, als wüssten Sie, wie man die Wirtschaft wieder in Gang bringt.

(Marc Bernhard [AfD]: Sie wissen es ja offensichtlich nicht!)

Sie wollen zusätzlich zur D-Mark zurückkehren, Sie wollen aus dem Euro austreten, und Sie wollen aus der Europäischen Union austreten.

Hier mal zwei Zitate:

Der AfD-Vorschlag sei "das komplette Gegenteil von dem, was Deutschland ... gerade in diesen Zeiten mit den enormen globalen und geopolitischen Verwerfungen" braucht, so Monika Schnitzer, Vorsitzende der Wirtschaftsweisen.

(Dr. Bernd Baumann [AfD]: Haben Sie auch was zur Energie?)

Oder Marcel Fratzscher, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung:

"Das Resultat der von der AfD geforderten Politik wäre eine massive Deindustrialisierung, Massenarbeitslosigkeit und der Verlust von Wohlstand überall in der Republik."

(Marc Bernhard [AfD]: Und was passiert jetzt gerade durch Ihre Regierungspolitik? Das ist doch genau das, was Sie gerade umsetzen!)

Das ist Ihre Wirtschaftspolitik. Das ist eine Katastrophe für unser Land.

(D)

#### Helmut Kleebank

(B)

#### (A) (Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN)

Es wäre das Ende der Exportnation Deutschland. Es gäbe kein bequemes Reisen mehr, es gäbe keinen Binnenmarkt mehr, Probleme mit dem Handel, und es wäre ein Problem auf dem Arbeitsmarkt, weil auch die Arbeitsmigration damit hinfällig wäre – ein Totaldesaster für diese Republik.

(Beifall bei Abgeordneten der SPD, des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN, der FDP und der Linken – Zuruf von der AfD: ...seid ihr!)

Bei den energiepolitischen Vorschlägen geht es weiter. Da denkt man so ein bisschen: Na ja, das ist vielleicht aus Wahlprogrammen der 70er-Jahre abgeschrieben:

(Zuruf von der AfD: Von der SPD!)

Kohlekraftwerke volle Pulle, länger laufen, Wiedereinstieg in die Atomkraft, Öl- und Gasheizungen sollen der Standard sein, Gas am liebsten wieder über die Nord-Stream-Leitungen – Sie haben mitbekommen: die sind irreparabel zerstört –, und natürlich darf auch nicht fehlen, der menschengemachte Klimawandel sei nicht bewiesen. Übrigens eine Bemerkung an dieser Stelle: Der Ölmulti Exxon wusste schon Ende der 70er-/Anfang der 80er-Jahre, dass der Klimawandel menschengemacht ist und dass es dafür Beweise gibt. Sie haben es in diesen 50 Jahren offensichtlich immer noch nicht verstanden.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN – Dr. Rainer Kraft [AfD]: Wo sind die Beweise?)

Jetzt komme ich noch mal, anknüpfend an unseren Kollegen Mesarosch, zum Energiesystem der Zukunft: Ein Zusammenschluss von Wirtschaftsakademien, nämlich acatech, Leopoldina und die Akademienunion, haben in ihrem Projekt "Energiesysteme der Zukunft" – deren Ergebnisse wurden gestern veröffentlicht – einmal untersucht, wie denn das moderne Energiesystem der Zukunft aussieht und auch – das ist ja hier hin und her diskutiert worden –, ob es funktionieren kann. Sie sagen: Die Kombination aus Solar- und Energieanlagen mit Speichern, mit einem flexiblen Wasserstoffsystem, mit flexibler Stromnutzung und Residuallastkraftwerken kann funktionieren.

(Marc Bernhard [AfD]: Wo ist denn der Wasserstoff?) Was kostet denn der Wasserstoff?)

Und Grundlastkraftwerke wie Atomkraftwerke sind dafür nicht erforderlich. Im Gegenteil: Sie senken die Kosten nicht, sie sind teuer, und sie sind unsichere Kantonisten.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Wir arbeiten also am Energiesystem der Zukunft, und was es für die Zukunft braucht, ist, glaube ich, auch relativ klar:

(Zuruf von der AfD: Mehr Wind!)

Es braucht mehr Investitionen. Und bei der Investitionsbremse – genannt Schuldenbremse –, die wir haben, ist, glaube ich, auch inzwischen allen klar, dass das so nicht weitergeht. Das ist es aber, was wir brauchen: Wir brauchen mehr Investitionen. Wir brauchen staatliche Beteiligung. – Herr Kraft hat da ein paar Zahlen vorgerechnet; die teile ich so nicht.

(Zuruf des Abg. Dr. Rainer Kraft [AfD])

Aber das ist genau der Weg in ein resilientes Energiesystem der Zukunft. Das wollen wir tun.

Zusammenfassung zur Atomkraft: Atomkraft ist nicht flexibel genug. Sie passt nicht zu den erneuerbaren Energien. Sie ist viel zu teuer.

(Zurufe von der AfD)

Neubauten verzögern sich in aller Regel. Es gibt kein schnelles Neubauprojekt. Es gibt Sicherheitsrisiken und Altlasten.

Robin Mesarosch hat es gesagt – dabei bleibt es –: Atomkraft in Deutschland ist zu Ende.

Danke schön.

(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN sowie des Abg. Ralph Lenkert [Die Linke])

## Vizepräsidentin Aydan Özoğuz:

Damit schließe ich die Aussprache.

Wir kommen zu den Abstimmungen. Die Fraktionen SPD, CDU/CSU, Bündnis 90/Die Grünen und FDP haben die jeweiligen Rücküberweisungen der Vorlagen zu diesem Tagesordnungspunkt in die Ausschüsse beantragt.

Ich habe gehört, dass hierzu das Wort zur **Geschäfts-ordnung** gewünscht ist. Ist das der Fall?

(Dr. Bernd Baumann [AfD]: Das ist der Fall!)

– Das ist der Fall. Dann hat das Wort Herr Dr. Baumann.

(Beifall bei der AfD sowie des Abg. Thomas Seitz [fraktionslos])

### Dr. Bernd Baumann (AfD):

Frau Präsidentin! Meine Damen und Herren! Die Fraktionen der CDU/CSU, FDP, SPD und Grünen verhindern heute mit ihrer Mehrheit, dass die AfD ihre Anträge zur Wiedereinführung der Kernkraft mit namentlicher Abstimmung hier zur Abstimmung stellen kann.

Was ist der Hintergrund? Mit dem Ausstieg der FDP aus der Ampelregierung haben sich die strategischen Mehrheiten hier im Bundestag grundlegend geändert. Ein ganz neues Machtgefüge ist entstanden. Denn die FDP ist von den Fesseln der Ampelkoalition befreit, und sie unterstützt jetzt die Wiedereinführung der Kernkraft. Die Union tut das auch. Wir haben gerade beide gehört. Sie waren extrem dafür. Damit gibt es hier im Plenum eine strategische Mehrheit für die Wiedereinführung der Kernkraft. Sie besteht aus FDP, Union, AfD und etlichen fraktionslosen Abgeordneten. Das ist so, meine Damen und Herren!

(Beifall bei der AfD sowie der Abg. Joana Cotar [fraktionslos], Robert Farle [fraktionslos] und Thomas Seitz [fraktionslos]) (D)

#### Dr. Bernd Baumann

(A) Genau aus diesem Grund hat die AfD drei Anträge zur Wiedereinführung namentlich zur Abstimmung gestellt. Genau das aber will vor allem die CDU/CSU verhindern. Warum? Weil sie dann ihren Wählern reinen Wein einschenken müsste!

(Zuruf der Abg. Rasha Nasr [SPD])

Sie müsste durch ihr Abstimmungsverhalten zeigen, ob sie es in der Sache ernst meint oder ob sie die Wiedereinführung der Kernkraft nur im Wahlkampf benutzen und lauthals versprechen will. Das ist die Frage, um die es hier geht.

(Beifall bei der AfD sowie der Abg. Joana Cotar [fraktionslos], Robert Farle [fraktionslos] und Thomas Seitz [fraktionslos])

Diese Mehrheit für die Kernkraft gibt es nur jetzt. Denn schon nach den Wahlen will die Union ja mit der SPD oder obendrein noch mit den Grünen eine Regierung bilden. Da lassen sich links-grüne Projekte wie der Atomausstieg gar nicht rückabwickeln. Jetzt ist also der beste Moment, die bestehenden Mehrheiten für Deutschland zu nutzen.

(Rasha Nasr [SPD]: Reden Sie zur Geschäftsordnung!)

Aber in ihrem hinterhältigen Spagat – konservative Wahlversprechen hier, künftige Koalition mit Links-Grün da – drängt die Union darauf, die Abstimmung hier ganz zu verhindern, auch weil einzelne, vielleicht auch etliche Abgeordnete von Union und FDP namentlich dafür stimmen würden, weil sie vielleicht das Interesse des Landes über kleingeistige Parteiinteressen stellen, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der AfD sowie der Abg. Robert Farle [fraktionslos] und Thomas Seitz [fraktionslos])

Die Union macht hier gerade eine komplette Sabotage des Parlamentsbetriebs auf drei Ebenen:

Erstens sorgt sie dafür, dass ganze Sitzungswochen gestrichen werden. Da kann ja niemand mehr Anträge stellen.

(Rasha Nasr [SPD]: Wir brauchen Sie nicht für die Demokratie!)

Zweitens hat sie dafür gesorgt, dass heute alle Anträge der AfD in allen Ausschüssen nicht auf die Tagesordnung kamen. Dann können wir auch die nicht mehr hier im Plenum zur Abstimmung stellen.

Drittens hat sie heute bei allen AfD-Anträgen, die bereits abstimmungsfähig waren, verhindert, dass abgestimmt werden konnte.

Meine Damen und Herren, das ist nicht nur Sabotage des Parlaments, das ist nun wirklich Sabotage der Demokratie

(Beifall bei der AfD sowie der Abg. Joana Cotar [fraktionslos], Robert Farle [fraktionslos] und Thomas Seitz [fraktionslos] – Rasha Nasr [SPD]: Und das von Ihnen!)

## Vizepräsidentin Aydan Özoğuz:

(C)

Dann gebe ich jetzt das Wort an Herrn Hoppenstedt.

(Beifall bei der CDU/CSU)

#### Dr. Hendrik Hoppenstedt (CDU/CSU):

Frau Präsidentin! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Man steht ja ein bisschen vor der Frage, ob man auf so was noch reagieren soll.

(Dr. Rainer Kraft [AfD]: Machen Sie mal!)

Aber wenn wir hier vorgehalten bekommen, es gebe einen hinterhältigen Spagat und Ähnliches, dann, glaube ich, müssen wir doch noch mal ein paar Sachen geraderücken.

(Marc Bernhard [AfD]: Was soll denn sonst der Grund sein?)

Wir sind jetzt am Ende einer parlamentarischen Beratung – jedenfalls könnte man das glauben, weil Sie jetzt ja eine namentliche Abstimmung beantragen. Egal ob eine normale oder eine namentliche Abstimmung: Das würde das Ende einer parlamentarischen Beratung suggerieren.

(Zurufe von der AfD)

Und jetzt ist doch die Frage: Sind wir eigentlich tatsächlich an diesem Ende angelangt? Wir haben tatsächlich ein paar Beschlussempfehlungen der Ausschüsse; aber im Ergebnis sind diese Ausschussempfehlungen alle getätigt worden in einer Zeit, als es noch die Ampel gab.

(Dr. Bernd Baumann [AfD]: Das tut gar nichts zur Sache! Das sind die Ausschüsse des deutschen Parlaments!) (D)

 Das tut sehr wohl was zur Sache; denn damit sind die Beschlussempfehlungen unechte Beschlussempfehlungen.

Ich habe hier Dienst seit 18 Uhr und werde, wie wir alle hier, Zeuge eines wirklich erbärmlichen Scheidungskrieges dieser Ampel. Wir hören uns die ganze Zeit an, wie hier die FDP die Rot-Grünen beschimpft und umgekehrt.

(Michael Kruse [FDP]: Das ist einfach falsch! Niemand hat hier irgendwen beschimpft!)

Damit ist doch klar, dass jedenfalls die im Ausschuss getroffenen Entscheidungen Mehrheiten abbilden, die es heute so nicht mehr gibt.

(Beifall bei der CDU/CSU – Dr. Bernd Baumann [AfD]: Das Parlament entscheidet selbst!)

Deswegen ist es nicht nur richtig, sondern auch sachlich geboten, dass diese Beschlussempfehlungen wieder zurückverwiesen werden,

(Dr. Bernd Baumann [AfD]: Das ist doch Quatsch! Das ist doch Unsinn!)

damit dann in den Ausschüssen genau noch mal diese Fragen beraten werden können im Lichte der Tatsache, dass die Mehrheitsverhältnisse sich ja nicht nur hier im Plenum, sondern auch in den Ausschüssen verändert haben.

#### Dr. Hendrik Hoppenstedt

 (A) (Beifall bei Abgeordneten der CDU/CSU – Marc Bernhard [AfD]: Das ist doch völliger Quatsch! – Weitere Zurufe von der AfD)

Und dann will ich Ihnen zum Schluss noch eine Sache sagen, weil ich die Art und Weise der Diskussion einfach verwunderlich finde. Sie stellen sich hier ja sonst immer als Anwalt des Volkes dar. Wir stehen jetzt wenige Wochen vor einer Bundestagswahl. Am 23. Februar wird neu gewählt. Mein Verständnis ist dergestalt, dass der Souverän, die Bürgerinnen und Bürger dieses Landes, über die maßgeblichen Fragen, die wir dann zu entscheiden haben, abstimmen sollen, damit sie diesem Parlament eine Guidance geben, wie wir uns entsprechend verhalten können.

Ich finde es schlichtweg nicht demokratisch,

(Lachen bei Abgeordneten der AfD – Dr. Bernd Baumann [AfD]: Die Mehrheiten sind da!)

auf den letzten Metern dieser Legislatur noch zu glauben, man müsse ernsthaft bestimmte Dinge, die in unserer Gesellschaft hochumstritten sind und über die diese Gesellschaft das Recht haben sollte abzustimmen, jetzt noch im Schweinsgalopp beschließen. Für so ein Schmierentheater stehen wir nicht zur Verfügung.

Vielen Dank.

(B)

(Beifall bei der CDU/CSU – Dr. Bernd Baumann [AfD]: Sie können doch mit den Links-Grünen gar nichts verändern! Das können Sie nur jetzt!)

## Vizepräsidentin Aydan Özoğuz:

Sie haben das Wort zur Geschäftsordnung gewünscht. Jetzt hören wir natürlich auch den anderen zu, die sich gemeldet haben. – Und es hat sich noch gemeldet Frau Sitte für die Gruppe Die Linke.

(Beifall bei der Linken)

#### Dr. Petra Sitte (Die Linke):

Herr Hoppenstedt, ich muss Ihnen ja mal eines sagen: Ich fühle mich an Loriot erinnert: "Früher war mehr Lametta"!

> (Heiterkeit und Beifall bei der Linken sowie bei Abgeordneten der AfD)

#### Vizepräsidentin Aydan Özoğuz:

Frau Abgeordnete, vielleicht ganz kurz noch das Präsidium grüßen! – Danke schön.

#### Dr. Petra Sitte (Die Linke):

Frau Präsidentin! Meine Damen und Herren! Also, Herr Hoppenstedt, Loriot hatte ich schon angesprochen: "Früher war mehr Lametta"!

(Beifall bei der Linken sowie des Abg. Thomas Seitz [fraktionslos]) Ich habe hier viele Abgeordnete kommen und gehen (C) sehen; ich habe auch Regierungen kommen und gehen sehen. Aber was Sie derzeit – in den letzten Tagen und in den nächsten Wochen – mit dem Verfassungsorgan Bundestag vorhaben, das ist einfach unwürdig.

(Beifall bei der Linken sowie bei Abgeordneten der AfD und der Abg. Robert Farle [fraktionslos] und Thomas Seitz [fraktionslos])

Sie zeichnen ein öffentliches Trugbild von diesem Laden.

(Dr. Astrid Mannes [CDU/CSU]: "Laden"!)

Sie sagen: Wir sind doch arbeitsfähig. Wir haben Ausschusssitzungen und dergleichen mehr. Wir sind ein Arbeitsparlament. – Aber wenn es ans Arbeiten geht, verweigern Sie genau das. Sie lassen nämlich nicht die Debatten in den Ausschüssen zu.

(Dr. Hendrik Hoppenstedt [CDU/CSU]: Was soll denn gerade in den Ausschüssen diskutiert werden?)

Sie lassen nicht die Debatten hier zu. Und im Übrigen betrifft das ja alle Fraktionen.

(Dr. Anja Weisgerber [CDU/CSU]: Es haben doch Debatten stattgefunden!)

Sie haben heute in den Ausschüssen durchgängig Anträge abgesetzt – allein im Finanzausschuss 34 Tagesordnungspunkte. Unseren Antrag zu guter Arbeit in der Wissenschaft – ich bin im Forschungsausschuss –: ebenso abgesetzt. Das heißt, es findet auch an diesen Orten keine inhaltliche Debatte mehr statt. Das heißt, wir kommen unserer Aufgabe als Bundestag, als Verfassungsorgan, der Kontrolle der Bundesregierung, gar nicht mehr effektiv nach.

Das bedeutet am Ende für uns auch, dass Sie keine weiteren Gesetzgebungen hier mehr verabschieden wollen.

(Dr. Klaus Wiener [CDU/CSU]: Nach dem 23. Februar!)

Ihr Vorsitzender hat es ja gesagt: Alles, was haushalts-relevant ist – und welches Gesetz ist bitte nicht haushalts-relevant? –, soll hier nicht mehr verabschiedet werden.

Und beim Hinweis darauf, dass die Beschlussempfehlungen zu Zeiten der Ampel verabschiedet worden sind, frage ich Sie jetzt mal: Haben Sie so ein funktionelles Verhältnis zu Ihrer eigenen Ampel gehabt – das gilt für die SPD, für die Grünen und für die FDP –, dass Sie nicht mehr zu Ihren Inhalten, die Sie dort verabschiedet haben, stehen können? Also, da muss ich ehrlich sagen: Das ist unfassbar.

(Beifall bei der Linken und der AfD sowie der Abg. Joana Cotar [fraktionslos], Robert Farle [fraktionslos] und Thomas Seitz [fraktionslos] – Dr. Anja Weisgerber [CDU/CSU]: Das ist nicht "unsere" Ampel, Frau Sitte! – Michael Kruse [FDP]: Haben Sie vielleicht nicht mitbekommen; aber da haben wir Kompromisse gemacht!)

D)

#### Dr. Petra Sitte

Aber jetzt können Sie doch originär zu Ihrer Position (A) stehen. Die SPD hat befreit geklatscht in ihrer Fraktionssitzung. Sie von der FDP machen auch nicht gerade einen gefangenen Eindruck. Sie können jetzt genau nach Ihren Inhalten abstimmen, und das ist sozusagen viel eher eine Sternstunde des Parlaments.

> (Dr. Lukas Köhler [FDP]: Das machen wir doch gerade mit diesem Vorschlag! Hä? Also, Sie verwirren gerade alle!)

Stattdessen verhindern Sie, dass jetzt hier weitere Beschlüsse gefasst werden.

(Lisa Badum [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Ja, aber nur Reden um des Redens willen ist jetzt auch nicht besonders edel hier von der Linken!)

Da kann ich als naturwissenschaftlich Interessierte nur feststellen: Sie machen den Bundestag hier zu einem schwarzen Loch, und Ihre gesamte Energie verwenden Sie darauf.

(Lisa Badum [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Sie reden jetzt nur um des Redens willen! Sorry! Was bringt das denn?)

eben keine Debatte mehr zu führen, sondern Anträge zu versenken.

(Dr. Ingrid Nestle [BÜNDNIS 90/DIE GRÜ-NEN]: Hier wird intensivst gearbeitet!)

Im Übrigen wird das am Ende auch dazu führen, dass der Bundestag Schaden nimmt, dass die Politik Schaden nimmt -

## Vizepräsidentin Aydan Özoğuz:

Kommen Sie jetzt bitte zum Schluss.

## Dr. Petra Sitte (Die Linke):

(B)

und damit auch die Demokratie.

(Beifall bei der Linken und der AfD sowie der Abg. Robert Farle [fraktionslos] und Thomas Seitz [fraktionslos] - Lisa Badum [BÜND-NIS 90/DIE GRÜNEN]: Im Übrigen muss Karthago zerstört worden!)

## Vizepräsidentin Aydan Özoğuz:

Ich sehe jetzt keine weiteren Meldungen. Dann stimmen wir nun im Einzelnen über die Rücküberweisungen

Zusatzpunkt 5 a. Die Fraktionen SPD, CDU/CSU, Bündnis 90/Die Grünen und FDP

(Karsten Hilse [AfD]: Die neue große Sozialistische Einheitspartei! Der Block! Die Blockparteien!)

haben gemäß § 82 Absatz 3 unserer Geschäftsordnung beantragt, den Antrag der Fraktion der AfD mit dem Titel "Moratorium für den Rückbau abgeschalteter Kernkraftwerke"

(Karsten Hilse [AfD]: Wir hatten schon Blockparteien! Ich habe Blockparteien erlebt in der DDR! - Gegenruf des Abg. Dr. Hendrik Hoppenstedt [CDU/CSU]: Jetzt hören Sie mal auf hier!)

- einfach mal kurz zuhören, bitte - auf Drucksachen 20/13231 und 20/13991 an den Ausschuss für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz und die mitberatenden Ausschüsse zurückzuverweisen. Wer stimmt dafür? -

(Zuruf von der AfD: Peinlich!)

Das sind alle Fraktionen bis auf die AfD-Fraktion. Wer stimmt dagegen? - Das sind die AfD-Fraktion und die Gruppe Die Linke. Wer enthält sich? – Niemand.

(Zuruf des Abg. Max Straubinger [CDU/ CSU] - Gegenruf des Abg. Karsten Hilse [AfD]: Ihr seid erbärmlich! Ihr habt Demokratie nicht verstanden!)

Dann ist der Antrag auf Zurückverweisung angenommen.

(Zuruf von der SPD)

- Das BSW nimmt nicht teil, weil es gar nicht anwesend ist. Das brauche ich dann nicht immer zu wiederholen.

Zusatzpunkt 5 b. Die Fraktionen SPD, CDU/CSU, Bündnis 90/Die Grünen und FDP haben gemäß § 82 Absatz 3 unserer Geschäftsordnung beantragt, den Antrag der Fraktion der AfD mit dem Titel "Wohlstand statt Verzicht – Neuanfang wagen mit Kernenergie – Verlässliche, kostengünstige und umweltverträgliche Energieversorgung für alle" auf Drucksachen 20/13230 und 20/13742 an den Ausschuss für Klimaschutz und Energie und die mitberatenden Ausschüsse zurückzuverweisen. Wer (D) stimmt dafür? -

(Dr. Rainer Kraft [AfD]: Da wächst zusammen, was zusammengehört! - Gegenruf des Abg. Karsten Hilse [AfD]: Genau!)

Wer stimmt dagegen? - Enthaltungen? - Keine. Dann ist der Antrag auf Zurückverweisung mit dem gleichen Stimmergebnis wie bei Zusatzpunkt 5 a angenommen.

Zusatzpunkt 5 c. Die Fraktionen SPD, CDU/CSU, Bündnis 90/Die Grünen und FDP haben gemäß § 82 Absatz 3 unserer Geschäftsordnung beantragt, den Antrag der Fraktion der AfD mit dem Titel "Beitritt zur europäischen Nuklearallianz" auf Drucksachen 20/11146 und 20/11601 an den Ausschuss für Klimaschutz und Energie und die mitberatenden Ausschüsse zurückzuverweisen. Wer stimmt dafür? – Das sind abermals SPD, Bündnis 90/Die Grünen, FDP und die CDU/CSU-Fraktion. Wer stimmt dagegen? - Das sind die AfD-Fraktion und die Gruppe Die Linke. Enthaltungen gibt es keine. Dann ist auch dieser Antrag zurückverwiesen, und damit entfallen die verlangten namentlichen Abstimmungen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir sind am Schluss unserer heutigen Tagesordnung.

Ich berufe die nächste Sitzung des Deutschen Bundestages ein auf morgen, Donnerstag, den 5. Dezember 2024, 9 Uhr.

Die Sitzung ist geschlossen.

(Schluss: 19.33 Uhr)

(C)

## Anlagen zum Stenografischen Bericht (C)

## Anlage 1

(A)

## **Entschuldigte Abgeordnete**

Abgeordnete(r)		Abgeordnete(r)		
Ahmetovic, Adis	SPD	Pilsinger, Dr. Stephan	CDU/CSU	
Bachmann, Carolin	AfD	Pohl, Jürgen	AfD	
Baerbock, Annalena	BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN	Polat, Filiz	BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN	
Bär, Karl	BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN	Protschka, Stephan	AfD	
Borchardt, Simone	CDU/CSU	Renner, Martin Erwin	AfD	
Christmann, Dr. Anna	BÜNDNIS 90/	Rhie, Ye-One	SPD	
,	DIE GRÜNEN	Schattner, Bernd	AfD	
De Ridder, Dr. Daniela	SPD	Schimke, Jana	CDU/CSU	
Droßmann, Falko	SPD	Schneider, Jörg	AfD	
Dürr, Christian	FDP	Seestern-Pauly, Matthias	FDP	
Ehrhorn, Thomas	AfD	Seitzl, Dr. Lina	SPD	
Ernst, Klaus	BSW	(gesetzlicher Mutterschutz)	DÜNDNIG 00/	
Friedhoff, Dietmar	AfD	Steinmüller, Hanna (gesetzlicher Mutterschutz)	BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN	
Ganserer, Tessa	BÜNDNIS 90/	Stumpp, Christina	CDU/CSU	
Gerdes, Michael	DIE GRÜNEN SPD	Wagener, Robin	BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN	
Harder-Kühnel, Mariana	AfD	Wagner, Dr. Carolin	SPD	
Iris		Walter-Rosenheimer, Beate	BÜNDNIS 90/	
Heil (Peine), Hubertus	SPD		DIE GRÜNEN	
Helling-Plahr, Katrin	FDP	Wegling, Melanie (gesetzlicher Mutterschutz)	SPD	
Kemmer, Ronja	CDU/CSU	Witt, Uwe	fraktionslos	
Konrad, Carina	FDP	witt, owe	Haktionsios	
Korte, Jan	Die Linke			
Lucassen, Rüdiger	AfD			
Mascheck, Franziska	SPD	Anlage 2		
Mayer, Dr. Zoe	BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN	Schriftliche Antworten auf (Drucksache		
Möhring, Cornelia	Die Linke			
Moncsek, Mike	AfD	Frage 4	Silver Meddler Dedenler	
Müller, Florian	CDU/CSU	Frage des Abgeordneten I (AfD):	Frage des Abgeordneten <b>Tobias Matthias Peterka</b> (AfD):	
tte, Karoline	BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN	Projekte, die noch in den ver der 20. Wahlperiode zu End	t der Bundesregierung wichtigsten bleibenden Wochen vor dem Ende e geführt bzw. im Deutschen Bun- bracht werden, und aus welchen	

#### (A) Antwort der Staatsministerin Sarah Ryglewski:

Der Bundesregierung ist daran gelegen, die verbleibende Zeit bis zum Ende der 20. Wahlperiode zu nutzen. Es gibt wichtige Gesetze, die keinen Aufschub dulden und notwendig sind. Dazu gehört unter anderem die parteiübergreifende Initiative, die Unabhängigkeit des Bundesverfassungsgerichts dauerhaft zu sichern.

Der Bundeskanzler hat zudem in seiner Regierungserklärung am 13. November 2024 gegenüber dem Deutschen Bundestag betont, dass er die Zeit bis zur Bundestagswahl nutzen möchte, um noch einige weitere wichtige Gesetze miteinander zu beschließen.

Dabei geht es um Entlastungen für die Bürgerinnen und Bürger und um Wachstumsimpulse für die Wirtschaft. Dazu zählen etwa der Inflationsausgleich in der Einkommenssteuer, auch Ausgleich der kalten Progression genannt, oder die geplanten Erhöhungen von Kindergeld und Kinderzuschlag sowie auch Maßnahmen zur Senkung der Netzentgelte und der Strompreise.

#### Frage 11

(B)

Frage des Abgeordneten Christian Görke (Die Linke):

Wird die Bundesregierung, angesichts der Ankündigung von Intel, seine Pläne am Standort Magdeburg um zwei Jahre aufschieben zu wollen und der Einleitung des Verfahrens nach Chapter 11 des US-Insolvenzrechts im Zusammenhang mit Northvolt und der dadurch möglicherweise freiwerdenden Milliarden im Klima- und Transformationsfonds, das Unternehmen Rock Tech Lithium, das ursprünglich eine Absage erhalten hat, fördern, und, wenn ja, in welcher Höhe?

#### Antwort des Parl. Staatssekretärs Stefan Wenzel:

Das Unternehmen Rock Tech Lithium hatte sich im Rahmen des wettbewerblichen Ausschreibungsverfahrens der Förderrichtlinie des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) "Resilienz und Nachhaltigkeit in der Batteriezellfertigung" auf eine Förderung beworben.

Eine Förderung des Unternehmens Rock Tech Lithium im Rahmen der oben genannten Förderrichtlinie wird aktuell nicht verfolgt. Die Ankündigung von Intel und die Einleitung des Verfahrens nach Chapter 11 des US-Insolvenzrechts im Zusammenhang mit Northvolt haben keine Auswirkungen auf diese getroffene Entscheidung.

#### Frage 17

Frage des Abgeordneten **Dr. André Hahn** (Die Linke):

Wie ist die Einsatzbereitschaft des aktuell einzigen verfügbaren Mobilen Betreuungsmoduls 5.000, und hält die Bundesregierung an der geplanten Anschaffung von insgesamt zehn Modulen weiterhin fest?

## Antwort des Parl. Staatssekretärs Johann Saathoff:

Die "Mobile Betreuungsreserve des Bundes für den Zivilschutz", auch bekannt als "Zivilschutzreserve des Bundes - Betreuung 5.000", befindet sich derzeit im Aufbau. Der Bund verfolgt das Ziel, perspektivisch eine aus zehn Mobilen Betreuungsmodulen 5.000 (MBM 5.000) bestehende Betreuungsreserve des Bundes

für den Zivilschutz zu bevorraten. Zurzeit befinden sich zwei Mobile Betreuungsmodule (MBM 5.000) im Auf-

- 1. Ein erstes Betreuungsmodul wird federführend im Rahmen des Pilotprojekts "Labor Betreuung 5.000" durch das Deutsche Rote Kreuz (DRK) in Zusammenarbeit mit den weiteren anerkannten Hilfsorganisationen umgesetzt.
- 2. Ein zweites Betreuungsmodul wird durch den Arbeiter-Samariter-Bund (ASB) beschafft.

Die Krisen der letzten Jahre haben gezeigt, dass im Einsatzfall ein sehr hoher Bedarf an schnell verfügbaren Ressourcen besteht. Deshalb wurde parallel zum Pilotprojekt bereits mit der Beschaffung eines zweiten Betreuungsmoduls für 5 000 Personen durch den ASB begonnen. Der ASB orientiert sich bei den Beschaffungen an den Erkenntnissen des Pilotprojekts.

Im Pilotprojekt werden die Grundlagen für die folgenden Betreuungsmodule geschaffen. Darunter fällt die Konzeption (beispielsweise Erstellung von Einsatzkonzepten), aber auch die Beschaffung und Erprobung des Materials. Das Pilotprojekt "Labor Betreuung 5.000" läuft bis Ende 2026. Die volle Einsatzbereitschaft kann erst dann, nach Abschluss der Konzeption und Beschaffungsprozesse, sichergestellt werden.

Obwohl das Projekt noch nicht abgeschlossen und auch noch nicht alles an Material beschafft worden ist, waren Teile der Ausstattung bereits im Einsatz, unter anderem:

- Unterstützung bei der Bewältigung der Hochwasser- (D) katastrophe im Sommer 2021 in Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen,
- Unterstützung bei der Unterbringung von geflüchteten Personen aus der Ukraine in Berlin-Tegel (Unterbringung der Betroffenen für wenige Tage, bis eine längerfristige Unterbringung möglich ist).

Durch die Einsätze konnten weitere Erkenntnisse zur Tauglichkeit des beschafften Materials gewonnen werden. Diese Ergebnisse sind in die weiteren Konzepte und Ausarbeitungen des MBM 5.000 eingeflossen. Das Material ist teilweise noch durch diese Einsätze gebunden, befindet sich jedoch aktuell in der Rückführung.

#### Frage 21

Frage des Abgeordneten **Christian Görke** (Die Linke):

Wie schätzt die Bundesregierung die Auswirkungen der Grenzkontrollen auf der Stadtbrücke in Frankfurt (Oder) und auf der A 12 auf den Verkehr und die lokale Wirtschaft ein, und ergreift die Bundesregierung Maßnahmen, um diese Auswirkungen zu minimieren, und, wenn ja, welche, und, wenn nein, warum nicht (www.rbb24.de/panorama/beitrag/2024/11/ slubice-polen-stau-protest.html)?

## Antwort des Parl. Staatssekretärs Johann Saathoff:

Die Bundespolizei setzt die vorübergehend wiedereingeführten Binnengrenzkontrollen im Rahmen ihrer gesetzlichen Aufgabenwahrnehmung nach § 2 Bundespolizeigesetz auch an der deutsch-polnischen Landgrenze lageabhängig, zeitlich und örtlich flexibel sowie an Schwerpunkten orientiert um. Die Dienststellen der Bun-

(D)

(A) despolizei sind dabei hinsichtlich einer größtmöglichen Vermeidung von Beeinträchtigungen des grenzüberschreitenden Verkehrs sensibilisiert und gehen mit Augenmaß vor, um die Auswirkungen auf Pendler sowie den grenzüberschreitenden Güter- und Warenverkehr so gering wie möglich zu halten.

Generell zu vermeiden sind Auswirkungen auf den Verkehrsfluss naturgemäß nicht in jedem Fall. Staubildungen durch Baustellen sowie temporäre Verkehrsspitzen und damit auch einhergehende Ausweichbewegungen des Verkehrs auf anknüpfende (Neben-)Strecken, wodurch die Leistungsfähigkeit der Verkehrsinfrastruktur zeitweise erschöpft werden kann (zum Beispiel Sonntagabend bis Montagvormittag, wenn der Lkw-Verkehr nach Aufhebung des Wochenendfahrverbots wiedereinsetzt), liegen in diesem Verkehrsgeschehen begründet.

Im Bereich der Bundesautobahn (BAB) 12 erfolgt die Grenzkontrolle unter Nutzung eines Geschwindigkeitstrichters und der notwendigen Reduzierung auf einen von zwei Fahrstreifen. Eine ausschließliche Fahrspur für den LKW-Verkehr ist nach derzeitigem Stand räumlich nicht realisierbar. Bisherige Beobachtungen und Analysen zur Entstehung der Stausituation haben ergeben, dass der grenzüberschreitende Verkehr direkt im Bereich der Kontrollstelle der BAB 12 ständig fließt und es hier zu keinem Stillstand des Verkehrs kommt. Der Stillstand des Verkehrs und der daraus entstehende Rückstau auf polnischer Seite entsteht meist an der Stelle, an welcher der linke Fahrstreifen endet und die einspurige Verkehrsführung beginnt. Ein Grund dafür dürfte die Nichtbeachtung des "Reißverschlussprinzips" sein, insbesondere bei erhöhtem Verkehrsaufkommen.

Um hier weitere Verbesserungen zu erzielen, sind die Bundespolizeidirektionen im regelmäßigen Austausch mit den zuständigen deutschen und auch polnischen Behörden.

## Frage 22

Frage des Abgeordneten Eugen Schmidt (AfD):

Besteht eine Verwaltungspraxis oder Vorschrift, wie das Bundeskriminalamt und seine "Zentrale Meldestelle für strafbare Inhalte im Internet" mit "Partnern" verfährt (www.bka.de/DE/KontaktAufnehmen/KontaktBesondereThemen/MeldestelleHetzeImInternet/ZMIPartner/zmipartner\_node. html), denen strafbare Inhalte mitgeteilt werden, die diese aber nicht an das Bundeskriminalamt weiterleiten, und, wenn nein, hält die Bundesregierung dieses Vorgehen für mit dem Rechtsstaatsprinzip vereinbar?

#### Antwort des Parl. Staatssekretärs Johann Saathoff:

Die Kooperationspartner übermitteln der "Zentralen Meldestelle für strafbare Inhalte im Internet" (ZMI) nach erfolgter Prüfung die als relevant bewerteten Fälle. Diese Prüfung umfasst unter anderem auch die Frage nach dem Vorliegen der strafrechtlichen Relevanz. Fällt diese Relevanzprüfung seitens der Kooperationspartner unter Berücksichtigung aller Parameter negativ aus bzw. erfolgt keine Weiterleitung dieser Meldung an die ZMI, erhält die ZMI damit auch keine Kenntnis von den diesbezüglichen Meldungen.

Die etablierten Meldeprozesse setzen eine Vorabprüfung durch die Kooperationspartner voraus, die vertiefte Prüfung eines Anfangsverdachts im Einzelfall erfolgt dann rechtskonform durch das Bundeskriminalamt bzw. die Justiz.

#### Frage 23

Frage des Abgeordneten Eugen Schmidt (AfD):

Wurde dem Bundeskriminalamt und seiner "Zentralen Meldestelle für strafbare Inhalte im Internet" von ihrem "Partner", der "Meldestelle REspect!", die der "Meldestelle REspect!" gemeldete Verwendung der Bezeichnung von Menschen als "Abfall" und "Trash" weitergeleitet, und, wenn ja, wie ist das Bundeskriminalamt mit der Meldung verfahren?

#### Antwort des Parl. Staatssekretärs Johann Saathoff:

Die Zentrale Meldestelle für strafbare Inhalte im Internet (ZMI) im Bundeskriminalamt (BKA) erreichen regelmäßig Meldungen der Kooperationspartner, in denen Menschen als "Abfall" und "Trash" bezeichnet werden. Diese Meldungen werden, wie sämtliche sonstigen Meldungseingänge bei der ZMI BKA, stets einer Einzelfallprüfung hinsichtlich des Vorliegens einer strafrechtlichen Relevanz unterzogen.

Eine gezielte Auswertung danach, welche bzw. wie viele dieser Meldungen vom Kooperationspartner "REspect!" zugeliefert wurden, kann retrograd nicht erfolgen.

## Frage 24

Frage des Abgeordneten Jürgen Hardt (CDU/CSU):

Wie viele der in der Antwort der Bundesregierung auf meine schriftliche Frage mit der Arbeitsnummer 11-208 aus dem November 2024 genannten für die nach § 6 des Gesetzes über den Auswärtigen Dienst (GAD) vorgesehene Personalreserve des Auswärtigen Diensts vorgehaltenen Stellen werden tatsächlich als Personalreserve genutzt (bitte auflisten, wie viele Beschäftigte die Personalreserve zur Postenvorbereitung nutzen, zum Beispiel in Langzeitsprachausbildung etc.), und wird die Personalreserve auch anderweitig zum Füllen von Personallücken genutzt (beispielsweise für Vertretungen, Erledigung neuer Aufgaben etc.)?

#### Antwort der Staatsministerin Dr. Anna Lührmann:

Die Anzahl der als Personalreserve genutzten Planstellen ist in der Istbesetzung der Personalreservestellen im Einzelplan 05 des Bundeshaushaltsplan 2024 (Seite 123) ausgewiesen. Danach sind 107 Personalreservestellen für die Zwecke der in § 6 GAD genannten Einsatzfelder besetzt. Die Besetzungen teilen sich wie folgt auf:

74 Stellen zur vorübergehenden Verstärkung bei besonderen Belastungen infolge auslandsbezogener politischer Entwicklungen oder Einsätze in Bereichen, die der gesetzlichen Zielsetzung der Personalreserve dienen, zum Beispiel im Flexteam Nahost oder als Visaspringerinnen und -springer.

33 Stellen zur Gewährleistung angemessener fachlicher und fremdsprachlicher Aus- und Fortbildungen, zur Vorbereitung der Belegschaft auf Umsetzungen, zur Sicherstellung der persönlichen Einführung in die Dienstgeschäfte durch die Amtsvorgängerinnen und -vorgänger. Hierunter fallen unter anderem die Unterlegung des

(A) Sprachlernzentrums, die Unterstützung der Beschäftigten bei Rotationsherausforderungen und der Beginn längerfristiger (Sprach-)Fortbildungen für einzelne Beschäftigte

#### Frage 25

## Frage des Abgeordneten Torsten Herbst (FDP):

Wie viele Vertreter des Bundes (Bundesminister/Mitarbeiter aus Bundesministerien und nachgeordneten Behörden) sowie von Organisationen, die Fördermittel aus dem Bundeshaushalt erhalten, haben nach Kenntnis der Bundesregierung an der UN-Klimakonferenz in Baku teilgenommen, und welche Kosten sind der Bundesregierung durch die Teilnahmen entstanden?

#### Antwort der Staatsministerin Dr. Anna Lührmann:

Es haben 268 Vertreterinnen und Vertreter des Bundes (Ministerinnen und Minister sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter) aus Bundesministerien und nachgeordneten Behörden an der UN-Klimakonferenz in Baku teilgenommen.

Die Reisekosten der deutschen Delegation werden aus den jeweiligen Haushaltsmitteln der Ressorts bzw. der entsprechenden Organisationen übernommen und nicht zentral erfasst.

Weitere Organisationen, die Fördermittel aus dem Bundeshaushalt erhalten, registrieren sich eigenständig und sind nicht Teil der deutschen Delegation.

#### Frage 26

#### (B) Frage der Abgeordneten Sevim Dağdelen (BSW):

Nimmt die Bundesregierung wie die Landesregierung Rheinland-Pfalz (https://dokumente.landtag.rlp.de/landtag/ drucksachen/10865-18.pdf) die mit einem Freispruch vor einem US-Militärgericht auf der Air Base Spangdahlem endende Strafverfolgung im Fall des in Wittlich laut Anklage von einem US-Soldaten getöteten 28-jährigen Michael Ovsjannikov zum Anlass, etwaigen Handlungsbedarf im Hinblick auf die Durchführung des NATO-Truppenstatuts und des Zusatzabkommens zu prüfen vor dem Hintergrund der für 2026 vereinbarten Stationierung weitreichender US-Raketen in Deutschland samt Bedienmannschaften, und, wenn nein, warum nicht, und welche rechtlichen Möglichkeiten gibt es nach Kenntnis der Bundesregierung, das Zusatzabkommen zum NATO-Truppenstatut aufzukündigen, das den USA laut einem Bericht "einen Eingriff in das System der deutschen Strafverfolgung erlaubt" (www.nachdenkseiten.de/?p=125077)?

## Antwort der Staatsministerin Dr. Anna Lührmann:

Es obliegt den Bundesländern, die Bestimmungen zur Strafgerichtsbarkeit im NATO-Truppenstatut und dem Zusatzabkommen durchzuführen. Ob es Handlungsbedarf in Bezug auf die Durchführung gibt, wäre ebenfalls von den Ländern zu prüfen. Es bleibt den zuständigen Landesbehörden regelmäßig unbenommen, Strafverfahren gegen US-Streitkräfteangehörige zu übernehmen.

## Frage 27

## Frage des Abgeordneten Jürgen Hardt (CDU/CSU):

Wie steht die Bundesregierung zu der Entscheidung, die Ausnahmeregelungen für russische Halbzeuge (sogenannte Brammen) im Rahmen des 12. EU-Sanktionspakets bis zum 30. September 2028 zu verlängern (vorher 30. September 2024), und gefährdet diese Entscheidung nicht, wie von mir

erachtet, die Grobblechproduktion deutscher Produzenten, da russische Halbzeuge bei eigentlich ausreichender einheimischer Produktionskapazität mit großen Preisnachlässen in die EU importiert werden, was den Stahlmarkt destabilisiert, unfairen Wettbewerb schafft und der russischen Kriegswirtschaft Devisen beschert?

#### Antwort der Staatsministerin Dr. Anna Lührmann:

Aus Sicht der Bundesregierung sind Maßnahmen gegen Einnahmequellen des russischen Staates zentraler Baustein des Sanktionsregimes der Europäischen Union. Die einzelnen Maßnahmen sind Gegenstand regelmäßiger Überprüfung und Bewertung im Hinblick auf ihre Wirksamkeit.

Die Bundesregierung setzt sich dafür ein, dass die zuletzt mit dem 12. Sanktionspaket der Europäischen Union verlängerten Übergangsfristen und erweiterten Quoten verkürzt werden, um dem Importverbot gegen russische Stahl- und Eisenerzeugnisse zu noch stärkerer Wirkung zu verhelfen. Die hiesige Wirtschaft ist auf diese Importe aus Russland nicht angewiesen, die eigenen Produktionskapazitäten sind ausreichend.

#### Frage 28

#### Frage der Abgeordneten Clara Bünger (Die Linke):

Hat die Bundesregierung mittlerweile Untersuchungen dazu angestellt, inwieweit tunesische Sicherheitskräfte systematisch schwarze Menschen ohne Wasser und Nahrung in der Wüste aussetzen, nachdem der Regierungssprecher Steffen Hebestreit am 22. Mai 2024 in der Regierungspressekonferenz mitgeteilt hatte, die Bundesregierung habe dazu keine eigenen Erkenntnisse, man werde das aber "jetzt prüfen und dann gegebenenfalls Konsequenzen ziehen" (www.bundesregierung.de/bregde/aktuelles/regierungspressekonferenz-vom-22-mai-2024-2286048; bitte erläutern), und hat die Bundesregierung seither Konsequenzen gezogen, die darüber hinausgehen, gegenüber den "tunesischen Partnern" darauf hinzuweisen, dass bei der Kooperation humanitäre Standards und die Menschenrechte von Migrantinnen und Migranten zu respektieren seien und "die im Rahmen der bilateralen Zusammenarbeit übergebene Ausstattung ausschließlich für den vorgesehenen Zweck zu verwenden sei" (www.tagesschau.de/investigativ/tunesienmigration-bundesregierung-100.html; bitte erläutern)?

#### Antwort der Staatsministerin Dr. Anna Lührmann:

Die Bundesregierung hat sich zur Berichterstattung, auf die sich die Frage bezieht, bereits mehrfach geäußert, unter anderem in ihrer Antwort auf die Kleine Anfrage der Gruppe Die Linke vom 4. Juli 2024 (Bundestagsdrucksache 20/12318 vom 18. Juli 2024). Die Bundesregierung hat die Verschleppung von Flüchtlingen und Migrantinnen und Migranten in das libysch-tunesische und algerisch-tunesische Grenzgebiet mehrfach verurteilt und die Einstellungen dieser Praktiken sowie Aufklärung gefordert.

Im Nachgang an die Veröffentlichung eines Statements durch eine Expertengruppe der Vereinten Nationen zu Berichten über menschenrechtswidriges Vorgehen von tunesischen Sicherheitskräften gegen Flüchtlinge sowie Migrantinnen und Migranten hat die Beauftragte der Bundesregierung für Menschenrechtspolitik und humanitäre Hilfe am 16. Oktober 2024 öffentlich die Aufklärung der Vorwürfe gefordert.

D)

(A) Der Bundesregierung liegen darüber hinaus keine weitergehenden Erkenntnisse vor.

# Frage 29 Frage der Abgeordneten Canan Bayram (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):

Hat die Bundesregierung Kenntnis von zwei Urteilen des Landgerichts Erfurt, in denen dieses die Natur zum Rechtssubjekt erklärt und ihr eigene Rechte zuerkennt (www.lto.de/recht/hintergruende/h/lg-erfurt-rechte-der-naturschutzwirkungen-folgen-zivilprozess), und zieht sie hieraus Schlussfolgerungen für ihr eigenes Handeln, und, wenn ja, welche konkret?

#### Antwort des Parl. Staatssekretärs Johann Saathoff:

Die Bundesregierung hat die Entscheidungen des Landgerichts Erfurt in Schadensersatzprozessen, die Ausführungen zu einem Eigenrecht der Natur enthalten, zur Kenntnis genommen und wird die Rechtsprechung zu dieser Frage weiter beobachten.

#### Frage 30

(B)

#### Frage des Abgeordneten **Dr. Martin Plum** (CDU/CSU):

Wird der Betrieb des Zentrums für Legistik (ZfL) im Bundesministerium der Justiz nach Ende des Jahres 2024 fortgeführt, und, wenn ja, welche Personal- und Sachmittel hat das Bundesministerium der Justiz für das Jahr 2025 für den Betrieb des ZfL eingeplant (vergleiche Jahresbericht 2024 des Nationalen Normenkontrollrats, Seite 47), und, wenn nein, aus welchen Gründen wird der Betrieb des ZfL zum Ende des Jahres 2024 eingestellt?

#### Antwort des Parl. Staatssekretärs Johann Saathoff:

Im Koalitionsvertrag für die 20. Legislaturperiode ist die Errichtung eines Zentrums für Legistik vereinbart worden. Derzeit ist das Zentrum für Legistik Teil des Bundesministeriums der Justiz (BMJ) und befindet sich im Aufbau. Gesondert ausgewiesene Personal- und Sachmittel waren für das Projekt im Regierungsentwurf für den Haushalt 2025 nicht vorgesehen, ebenso wenig wie in den vorhergehenden Jahren. Der Aufbau erfolgt somit derzeit mit den vorhandenen Ressourcen des BMJ. Mit dieser Maßgabe setzt das BMJ das Projekt fort.

#### Frage 31

#### Frage des Abgeordneten **Torsten Herbst** (FDP):

Wie hat sich der akkumulierte Erfüllungsaufwand für Unternehmen für die jeweiligen Jahre ab 2013 bei der nationalen Gesetzgebung und bei der Umsetzung von EU-Richtlinien nach Kenntnis der Bundesregierung entwickelt?

## Antwort des Parl. Staatssekretärs Johann Saathoff:

Zur absoluten Höhe des akkumulierten Erfüllungsaufwands liegen keine Daten vor. Zudem liegen für den Zeitraum vor 2015 keine Daten vor, die eine Unterscheidung zwischen Aufwand aus der Umsetzung von EU-Recht und aus sonstiger nationaler Gesetzgebung ermöglichen.

Im Jahr 2013 gab es insgesamt einen Aufwuchs an (C jährlichem Erfüllungsaufwand für die Wirtschaft um rund 1,43 Milliarden Euro; im Jahr 2014 einen Aufwuchs um rund 920 Millionen Euro. Für die darauffolgenden Jahre ergeben sich aus den Daten des Statistischen Bundesamtes folgende Werte:

Jahr	Be- oder Entlastung national (in Millionen Euro)	Be- oder Entlastung Umsetzung EU (in Millionen Euro)
2015	-982	-378
2016	-575	173
2017	-313	802
2018	-128	-276
2019	-1 153	119
2020	37	344
2021	3 699	4 645
2022	460	274
2023	-1 903	4 225
2024 (Q1-3)	-3 903	3 094
Summe	-4 762	13 022

(D)

## Frage 32 Frage des Abgeordneten **Dr. André Hahn** (Die Linke):

Wie bewertet die Bundesregierung die personelle, materielle und organisatorische Einsatzbereitschaft, um die Bevölkerung im Kriegsfall in Ballungsräumen mit mindestens einer täglichen Mahlzeit zu versorgen, wie es laut Medienberichten (www.handelsblatt.com/politik/deutschland/was-wennrussland-angreift-das-sind-die-plaene-berlins-fuer-denkriegsfall-01/100042912.html) in den Richtlinien für die Verteidigung vorgesehen ist?

## Antwort des Parl. Staatssekretärs Thomas Hitschler:

Die Regelungen der staatlichen Ernährungsnotfallvorsorge wurden mit dem Gesetz zur Neuregelung des Rechts zur Sicherstellung der Ernährung in einer Versorgungskrise vom 4. April 2017 neu gefasst. Das Ernährungssicherstellungs- und -vorsorgegesetz (ESVG) ist ein Notfallgesetz im Ressortbereich des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft, das für den Fall des Eintritts einer Versorgungskrise hoheitliche Eingriffe in die Lebensmittelwertschöpfungskette ermöglicht.

Das ESVG wird von den zuständigen Behörden der Länder als eigene Angelegenheit vollzogen. Soweit das Gesetz auch Verteidigungszwecken dient, vollziehen die Länder es im Auftrag des Bundes. Das ESVG sieht vor, dass die zuständigen Behörden der Länder sowie des Bundes geeignete Maßnahmen zur Vorsorge für eine Versorgungskrise treffen. Zur Sicherstellung der Grundversorgung in einer Versorgungskrise kann auch auf die (A) staatlichen Vorräte zugegriffen werden, es gibt allerdings keine rechtliche Verpflichtung zur Bereitstellung einer Mahlzeit. Die Ausgabe von Mahlzeiten bzw. die Verwendung der Zivilen Notfallreserve zur Zubereitung von Mahlzeiten zur Versorgung der Bevölkerung liegt vielmehr im Ermessen der zuständigen Behörden der Länder.

Im Verteidigungsfall wird die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln nicht vollständig durch den Staat übernommen. Vielmehr geht es darum, die privatwirtschaftlich funktionierende Wertschöpfungskette möglichst lange und weitgehend funktionsfähig zu halten

Sollte es im Verteidigungsfall trotzdem zu einer Versorgungskrise kommen, enthält das ESVG verschiedene Instrumente, mit denen der Staat gegebenenfalls einen Beitrag zur Sicherstellung der Funktion der Lebensmittelkette leisten kann.

#### Frage 33

(B)

Frage des Abgeordneten Ingo Gädechens (CDU/CSU):

Wann plant das Bundesministerium der Verteidigung, eine Entscheidung hinsichtlich der Unterstützungsleistung "Betrieb und Betreuung des Gefechtsübungszentrums des Heeres" für den Zeitraum ab 2026 ff. zu treffen (bitte mit Erläuterung, warum diese Entscheidung trotz vorliegendem Ergebnis der Aktualisierung der Wirtschaftlichkeitsuntersuchung für diese Unterstützungsleistung bisher offenbar nicht getroffen wurde; vergleiche Antwort der Bundesregierung auf meine mündliche Frage 42, Plenarprotokoll 20/199), und welche getroffenen Annahmen wurden konkret im Rahmen der Sensitivitätsanalyse zur genannten Unterstützungsleistung bei der Aktualisierung der Wirtschaftlichkeitsuntersuchung vertieft untersucht?

#### Antwort des Parl. Staatssekretärs Thomas Hitschler:

Die zum Weiterbetrieb der Unterstützungsleistung "Betrieb und Betreuung des Gefechtsübungszentrums des Heeres" erforderliche umfassende Abwägung unter Berücksichtigung übergeordneter Aspekte wie der Landes- und Bündnisverteidigung, staatlicher Sicherheitsinteressen, der Unabhängigkeit sowie langfristiger, stabiler und bruchfreier Aufrechterhaltung des Betriebs ist noch nicht abgeschlossen.

Im Rahmen der Sensitivitätsanalyse der Wirtschaftlichkeitsuntersuchung wurde die Veränderung der drei Einflussgrößen Leistungsvergütung, Beauftragung für die Nutzung Schnöggersburg (Mobiles Auswertesystem Infanteristischer Einsatz) sowie Vertragsanpassung durch Beauftragung der Betreuung Gefechtssimulation "Simulationssystem zur Unterstützung von Rahmenübungen – Bataillon" untersucht.

#### Frage 34

Frage des Abgeordneten Ingo Gädechens (CDU/CSU):

Ist die HIL Heeresinstandsetzungslogistik GmbH seit Beginn der 20. Wahlperiode hinsichtlich der Beauftragung von Leistungen (zum Beispiel im Sinne eines Beratungsbedarfs) im

Zusammenhang mit einer möglichen Übernahme des Betriebs und der Betreuung des Gefechtsübungszentrums des Heeres für den Zeitraum ab 2026 ff. in ein Außenverhältnis getreten (bitte unter Auflistung der zehn finanziell großvolumigsten Leistungen, jeweils mit Nennung der konkreten Leistung sowie dem (prognostizierten) Finanzvolumen der jeweiligen Leistung), und plant das Bundesministerium der Verteidigung, die Entscheidungsvorlage zum Betrieb und der Betreuung des Gefechtsübungszentrums des Heeres für den Zeitraum ab 2026 ff. (Haushaltsausschuss-Drucksache 20(8)3886) zurückzuziehen (falls nicht, bitte mit Erläuterung, ob nach Auffassung der Bundesregierung ein Votum des Haushaltsausschusses des Deutschen Bundestages zur genannten Vorlage zwingende Voraussetzung der weiteren ministeriellen Entscheidung bezüglich dieses Themas ist)?

#### Antwort des Parl. Staatssekretärs Thomas Hitschler:

Im Rahmen einer möglichen Übernahme der Unterstützungsleistung für den Betrieb und die Betreuung des Gefechtsübungszentrums des Heeres für den Zeitraum ab September 2026 durch die HIL Heeresinstandsetzungslogistik GmbH hat die Gesellschaft ein Vergabeverfahren begonnen.

Das Vergabeverfahren umfasst die Unterstützung im Bereich der Rechts- und Unternehmensberatung für eine mögliche Übernahme der Leistung.

Angesichts des noch laufenden wettbewerblichen Vergabeverfahrens können gegenwärtig keine Angaben zum geschätzten Auftragswert gemacht werden.

Zur möglichen Zurücknahme des in Rede stehenden Antrags an den Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestages (Ausschussdrucksache 20(8)3886) sind die ressortübergreifenden Abstimmungen noch nicht abgeschlossen.

#### Frage 35

Frage des Abgeordneten **Thomas Seitz** (fraktionslos):

Liegen der Bundesregierung und den ihr nachgeordneten Dienststellen, insbesondere dem Paul-Ehrlich-Institut, Kenntnisse über gehäufte Schadensverdachtsmeldungen bezüglicher einzelner Chargen von Impfstoffen gegen das SARS-CoV-2-Virus vor (bitte Chargennummern und Anzahl der betreffenden Impfdosen angeben), und, falls ja, wurden Maßnahmen bezüglich dieser Chargen ergriffen, zum Beispiel, um deren weitere Verimpfung zu verhindern, und, wenn ja, welche (bitte Chargennummern und Art der Maßnahme angeben)?

## Antwort der Parl. Staatssekretärin Sabine Dittmar:

In den Zulassungsunterlagen für den jeweiligen Covid-19-Impfstoff sind detaillierte Vorgaben zu den Herstellungsschritten und Kontrollen festgelegt, die erforderlich sind, um eine gleichbleibend hohe und konsistente Qualität jeder Charge zu gewährleisten.

Es liegen keine Kenntnisse vor, dass es bei einzelnen Chargen der Covid-19-Impfstoffe unverhältnismäßige Häufungen von Verdachtsfällen einer Nebenwirkung gibt.

#### (A) Frage 36

#### Frage des Abgeordneten Thomas Seitz (fraktionslos):

Welche Kenntnisse über Schadensverdachtsmeldungen bezüglich der Chargen EM0477 und EJ6788 des Impfstoffs gegen das SARS-CoV-2-Virus der Firma BioNTech liegen der Bundesregierung und den ihr nachgeordneten Dienststellen, insbesondere dem Paul-Ehrlich-Institut, vor, und wurden bezüglich dieser Chargen irgendwelche Maßnahmen (falls ja, bitte im Einzelnen erläutern) ergriffen (https://x.com/anwaltulbrich/status/1860789860715344349?s=12&t=kl5z6yOGdUPDSoFmB3kf6g)?

## Antwort der Parl. Staatssekretärin Sabine Dittmar:

Es liegen keine Hinweise hinsichtlich gehäufter Meldungen von Verdachtsfällen von Nebenwirkungen zu den genannten Chargen im Vergleich zu anderen Chargen des Impfstoffes Comirnaty vor. Dementsprechend wurden auch keine Maßnahmen bezüglich dieser Chargen ergriffen.

#### Frage 37

(B)

### Frage der Abgeordneten Kristine Lütke (FDP):

Wie stellt die Bundesregierung sicher, dass das Robert-Koch-Institut (RKI) wissenschaftlich unabhängig und diesbezüglich frei von politischen Weisungen arbeiten kann, obwohl es als selbstständige Bundesoberbehörde der Dienst- und Fachaufsicht des Bundesministeriums für Gesundheit untersteht?

#### Antwort der Parl. Staatssekretärin Sabine Dittmar:

Die Dienst-, Rechts- und Fachaufsicht über die Behörden im Geschäftsbereich zählt zu den wesentlichen Elementen der Führung und Kontrolle der Bundesverwaltung und stellt eine ministerielle Kernaufgabe dar, siehe hierzu § 3 Absatz 1 der Gemeinsamen Geschäftsordnung der Bundesministerien. Sie dient der Sicherstellung des recht- und zweckmäßigen Verwaltungshandelns. Als Behörde im Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Gesundheit (BMG) unterliegt das Robert-Koch-Institut (RKI) dieser Vorgabe. Dies schließt die Ressortforschungstätigkeiten des RKI im Rahmen der verfassungsrechtlichen Grenzen mit ein.

Das BMG kann dem RKI insoweit fachliche Aufträge erteilen, sich zu deren Erledigung berichten lassen sowie die Planung und Koordinierung der Forschungsschwerpunkte vorgeben. Bei der Fachaufsicht berücksichtigt das BMG die besondere wissenschaftliche Fachkunde des RKI.

#### Frage 38

#### Frage der Abgeordneten Kristine Lütke (FDP):

Plant die Bundesregierung Maßnahmen, um den Anstieg von sexuell übertragbaren Krankheiten (STI) in Deutschland, insbesondere bei der Gruppe der über 50-Jährigen, einzudämmen (https://derma.de/presse/uebersicht/detail/sexuelluebertragbare-infektionen-sti-auch-bei-aelteren-auf-demvormarsch), und, wenn ja, welche, und, wenn nein, warum nicht?

#### Antwort der Parl. Staatssekretärin Sabine Dittmar:

Präventions- und Aufklärungskampagnen für die Allgemeinbevölkerung zu sexuell übertragbaren Infektionen (STI) werden durch die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung durchgeführt. Die Aufklärungsangebote zu HIV und anderen STI sind auf alle Altersgruppen ausgerichtet. Die Bundesregierung fördert zudem die Deutsche Aidshilfe für die zielgruppenspezifische und altersgruppenübergreifende Präventionsarbeit, zum Beispiel zu Männern, die Sex mit Männern haben.

## Frage 39

#### Frage des Abgeordneten Dr. Martin Plum (CDU/CSU):

Wurde die "Vorplanung" (Antwort der Bundesregierung auf meine schriftliche Frage 158 auf Bundestagsdrucksache 20/3356) des im Bundesverkehrswegeplan als mit "Vordringlicher Bedarf – Engpassbeseitigung" eingestuften neuen Vorhabens im Bundesland Nordrhein-Westfalen, der Erweiterung der A 52 auf sechs Fahrstreifen zwischen dem Autobahnkreuz Mönchengladbach (A 61) und dem Autobahnkreuz Neersen (A 44; Projektnummer: A52-G11-NW), abgeschlossen, und, wenn ja, was ist der derzeitige Planungs- bzw. Umsetzungsstand des Vorhabens, und, wenn nein, aus welchen Gründen wurde die Vorplanung bisher nicht abgeschlossen?

#### Antwort des Parl. Staatssekretärs Sören Bartol:

Das Projekt befindet sich noch in der Vorplanung. Aktuell vordringliche Aufgabe ist die Umsetzung des Programms zur Brückenmodernisierung an Autobahnen zur (D) Aufrechterhaltung der Netzverfügbarkeit.

## Frage 40

Frage des Abgeordneten **Dr. Thomas Gebhart** (CDU/CSII):

Wie viele Schnellladesäulen für Elektrolastkraftwagen werden nach Einschätzung der Bundesregierung in Deutschland im Jahr 2025 errichtet, und wie viele Schnellladesäulen für Elektro-Lastkraftwagen gibt es dann insgesamt in Deutschland (Letzteres bitte nach Bundesländern aufschlüsseln)?

## Antwort des Parl. Staatssekretärs Sören Bartol:

Die Bundesregierung schätzt, dass bis Ende 2025 insgesamt 100 öffentlich zugängliche Schnellladesäulen für E-Lkw in Deutschland verfügbar sein werden. Diese Zahl setzt sich aus 80 Ladesäulen, die bis Ende 2024 errichtet werden sollen, sowie weiteren 20 geplanten Schnellladesäulen im Jahr 2025 zusammen.

Diese Zahlen basieren auf einer Befragung von Ladesäulenbetreibern, die von der Nationalen Leitstelle Ladeinfrastruktur im Juli 2024 durchgeführt wurde. Dabei wurde der Bestand von Lkw-Ladeinfrastruktur zum Ende des Jahres 2024 abgefragt und nicht explizit nach Planzahlen darüber hinaus. Daher ist es möglich, dass im Jahr 2025 zusätzliche Lkw-Schnellladesäulen entstehen, die in dieser Befragung nicht berücksichtigt wurden.

(C)

Bundesland	Bestand Ende 2024	geplante Errichtung 2025	voraussicht. Bestand Ende 2025
Baden-Württemberg	6	2	8
Bayern	16		16
Brandenburg	1		1
Hamburg	9		9
Hessen	11	10	21
Mecklenburg-Vorpommern	4		4
Niedersachsen	1	8	9
Nordrhein-Westfalen	12		12
Rheinland-Pfalz	12		12
Sachsen-Anhalt	2		2
Schleswig-Holstein	2		2
Thüringen	4		4
Gesamtergebnis	80	20	100

## Frage 41

(B)

Frage des Abgeordneten **Dr. Thomas Gebhart** (CDU/CSU):

Welchen aktuellen Sachstand gibt es nach Kenntnis der Bundesregierung bezüglich der in einer Antwort der Bundesregierung an mich genannten Baugrunduntersuchungen und Planungsleistungen für den Bauwerksentwurf der geplanten zweiten Rheinbrücke zwischen Wörth und Karlsruhe (siehe Antwort der Bundesregierung auf meine schriftliche Frage 167 auf Bundestagsdrucksache 20/5615), und wann rechnet die Bundesregierung mit Baubeginn und Fertigstellung/Verkehrsfreigabe dieses Bauvorhabens?

#### Antwort des Parl. Staatssekretärs Sören Bartol:

Die für die weiteren Planungen notwendigen Baugrunderkundungen für die Rheinbrücke sind abgeschlossen; ein geotechnischer Bericht liegt vor. Da keine nennenswerten Bohrhindernisse an den untersuchten Erkundungsstellen gefunden wurden, kann der Baugrund für den Bereich der Rheinbrücke als relativ homogen und gut beherrschbar angenommen werden.

Im Jahr 2023 wurde die Planung der Rheinbrücke beauftragt. Die Ergänzung und Überarbeitung der Streckenplanung läuft parallel zur Planung der Ingenieurbauwerke. Zur Aktualisierung der Planungen werden naturschutzfachliche Beiträge parallel erarbeitet. Aufgrund von Vorabstimmungen werden derzeit noch Änderungen in die Planung der Rheinbrücke eingearbeitet, die anschließend dem Bundesministerium für Digitales und Verkehr vorgelegt werden.

Zur endgültigen Erlangung des Baurechts für die zweite Rheinbrücke ist in beiden Bundesländern ein ergänzendes Planfeststellungsverfahren erforderlich. Derzeit kann von einer Beantragung des ergänzenden Baurechtsverfahrens in Rheinland-Pfalz voraussichtlich Ende 2025 ausgegangen werden. Das Verfahren in Baden-Württemberg soll parallel durchgeführt werden. Aussagen zu einem Baubeginn können verlässlich erst getrof-

fen werden, wenn beide ergänzenden Planfeststellungsverfahren abgeschlossen worden sind und vollziehbares Baurecht vorliegt. (C)

Frage der Abgeordneten Nicole Gohlke (Die Linke):

Wie hoch ist bisher die Nachfrage bei der neuen Studienstarthilfe im Rahmen des Bundesausbildungsförderungsgesetzes (BAföG), bzw. wie oft wurde sie bisher beantragt (bitte nach prozentualem und absolutem Anteil an Erstsemestern in diesem Wintersemester 2024/2025 aufschlüsseln)?

## Antwort der Parl. Staatssekretärin Claudia Müller:

Bis Ende November 2024 sind seit dem Livegang der Onlinebeantragungsfunktion am 2. September 2024 auf BAföG Digital rund 15 000 Anträge auf Studienstarthilfe gestellt worden (absolute Zahl). Die Größenordnung bewegt sich im Rahmen der beim 29. BAföG-Änderungsgesetz zugrunde gelegten Schätzung des Fraunhofer-Instituts für Angewandte Informationstechnik (FIT).

Ausweislich der vom Statistischen Bundesamt am 28. November 2024 veröffentlichten Schnellmeldungsergebnisse haben im Wintersemester 2024/2025 in Gesamtdeutschland 411 121 Studierende im ersten Hochschulsemester ein Studium aufgenommen.

Würde man die Zahl der Studienanfänger ins Verhältnis zu den absoluten Fallzahlen beantragter Studienstarthilfen nach §§ 56 ff. BAföG setzen, entspräche dies einem Anteil von rund 3,6 Prozent (prozentualer Anteil). Ein direkter Vergleich ist allerdings nicht aussagekräftig, da einerseits eine Studienstarthilfe (bei vorherigem Bezug einer der im Gesetz genannten Sozialleistungen) auch bei Aufnahme eines Studiums im EU-Ausland gewährt wird – was von der Schnellmeldung nicht erfasst wird – und andererseits die Gewährung der Studienstart-

(A) hilfe an bestimmte Kriterien (Altersgrenze, dem Studium vorhergehender Bezug bestimmter Sozialleistungen) gekoppelt ist.

#### Frage 43

#### Frage der Abgeordneten **Nicole Gohlke** (Die Linke):

Wie gestaltet sich der Kreis der Personen, die BAföG-Schulden oder Schulden bei der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) aufgrund eines Studienkredits haben (bitte einzeln aufteilen in BAföG-Schuldnerinnen und -Schuldner und KfW-Studienkredit-Schuldnerinnen und -Schuldner)?

#### Antwort der Parl. Staatssekretärin Claudia Müller:

Nach Angaben der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) stellt sich die Anzahl der Bankdarlehen nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAföG) gemäß § 17 Absatz 3 BAföG (alte Fassung) und der KfW-Studienkredite, die noch nicht vollständig getilgt sind, per Stichtag 31. Oktober 2024 wie folgt dar:

#### BAföG-Bankdarlehen

	Anzahl Darlehen
Rückzahlungsphase	8 520

#### KfW-Studienkredit

(B)		Anzahl Darlehen
	Auszahlungsphase	28 555
	Karenzphase	28 443
	Rückzahlungsphase	177 584
	gesamt	234 582

Im BAföG-Bankdarlehen befinden sich inzwischen alle Darlehen in der Rückzahlungsphase.

Im KfW-Studienkredit wird in Auszahlungs-, Karenzund Rückzahlungsphase unterschieden. Es ist möglich, dass eine Darlehensnehmerin oder ein Darlehensnehmer ein BAföG-Bankdarlehen und einen KfW-Studienkredit hat

Zum Stichtag 31. Dezember 2023 sind bei dem für die Verwaltung der Darlehensanteile nach § 17 Absatz 2 und 3 BAföG zuständigen Bundesverwaltungsamt (BVA) 1 244 349 Personen erfasst, die mit Darlehensanteil gefördert wurden und bei denen die Rückzahlung noch nicht abgeschlossen ist. Enthalten sind auch Darlehensnehmende, bei denen die Rückzahlung noch nicht begonnen hat

Daten für das Jahr 2024 liegen der Bundesregierung noch nicht vor.

Bei den von der KfW und BVA zugelieferten Zahlen handelt es sich um die aktuellsten zum Beantwortungszeitpunkt vorliegenden Zahlen. Aktuellere Auswertungen können nicht innerhalb der für die Beantwortung (C) mündlicher Fragen von Mitgliedern des Deutschen Bundestages geltenden Fristen ermittelt werden.

#### Frage 44

Frage des Abgeordneten **Thomas Jarzombek** (CDU/CSU):

Welche Kosten entstehen für den Bund durch die Versetzung der beamteten Staatssekretäre Judith Pirscher und Dr. Roland Philippi in den einstweiligen Ruhestand sowie durch die Neuberufung der Staatssekretäre Dr. Karl-Eugen Huthmacher und Stephan Ertner in das Bundesministerium für Bildung und Forschung (inklusive Pensionsansprüche)?

#### Antwort der Parl. Staatssekretärin Claudia Müller:

Nach Versetzung in den einstweiligen Ruhestand werden gemäß § 4 Absatz 1 Bundesbesoldungsgesetz die Bezüge in bisheriger Höhe für die Dauer von drei Monaten weitergezahlt. Die Höhe der Bezüge richtet sich bei einem Staatssekretär bzw. einer Staatssekretärin im Bundesdienst nach der Besoldungsgruppe B11. Hinzu kommt eine monatliche Ministerialzulage sowie abhängig vom Familienstand gegebenenfalls ein monatlicher Familienzuschlag. Die Höhe der Kosten hängt im Übrigen von den persönlichen Verhältnissen der jeweiligen Staatssekretärin bzw. des jeweiligen Staatssekretärs ab und kann aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht konkret mitgeteilt werden.

Nach Ablauf der drei Monate erhalten die Staatssekretäre für die Dauer der Zeit, in der das Amt ausgeübt wurde, mindestens für sechs Monate, ein erhöhtes Ruhegehalt von 71,75 Prozent der ruhegehaltfähigen Dienstbezüge der Besoldungsgruppe B11 (§ 14 Absatz 6 Beamtenversorgungsgesetz). Ob anschließend ein Anspruch auf Zahlung eines erhöhten Ruhegehalts besteht, ist von der Erfüllung einer fünfjährigen Wartezeit abhängig und davon, ob vor Erreichen der Altersgrenze eine erneute Berufung in ein Amt erfolgt. Die Höhe des erdienten Ruhegehalts richtet sich nach der Dauer der im Beamtenverhältnis geleisteten ruhegehaltfähigen Dienstzeit.

Hinsichtlich der Bezüge der aktuellen Staatssekretäre während ihrer Amtszeit wird auf die obigen Ausführungen verwiesen. Für beide Staatssekretäre entstehen nach Beendigung ihrer Bestellung keine Mehrkosten durch eine weitere Versorgung oder versorgungsrechtliche Ansprüche gegen den Bund. Herr Ertner kehrt nach Ablauf seines Arbeitsvertrags in seine bisherige Funktion im Land Baden-Württemberg zurück. Herr Dr. Huthmacher wird nach Ablauf des Arbeitsvertrags seinen Ruhestand zu bisherigen Konditionen fortführen.

## Frage 45

Frage des Abgeordneten **Tobias Matthias Peterka** (AfD):

Welche Bemühungen wurden bisher oder werden derzeit seitens des Bundesministeriums für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen angestellt, um den konkreten Bedarf im Bereich sozialer Wohnungsbau bis 2028 festzustellen, und wie sind die bisherigen Erkenntnisse hierzu (vergleiche 1und1.de, https://home.1und1.de/magazine/politik/bauministerin-klarageywitz-blindflug-unterwegs-40295502, zuletzt abgerufen am 11. November 2024)?

D)

#### (A) Antwort der Parl. Staatssekretärin Elisabeth Kaiser:

Vor dem Hintergrund der großen Herausforderungen auf den Wohnungsmärkten ist die Ausweitung des Bestands an Sozialmietwohnungen eine zentrale Maßnahme des Bundes zur Sicherung von bezahlbarem Wohnraum. Der soziale Wohnungsbau wurde jahrzehntelang vernachlässigt, was zu einem Rückgang des Sozialwohnungsbestands von über 3 Millionen Wohnungen Anfang der 1990er-Jahre auf aktuell gut 1 Million Wohnungen führte. Daher hat sich die Bundesregierung zum Ziel gesetzt, das weitere Abschmelzen des Sozialwohnungsbestandes zu bremsen und eine Trendwende einzuleiten. Auch verschiedene Wohnungsmarktakteure wie beispielsweise einschlägige Verbände sowie Vertreterinnen und Vertreter der Wissenschaft schätzen den Bedarf als hoch ein. Die massiv erhöhte bundesseitige Unterstützung ermöglicht den Ländern, ihre Förderprogramme trotz gestiegener Zinsen und Baukosten attraktiv zu halten und die Bautätigkeit in diesem Segment zu steigern.

Auch in der mittelfristigen Finanzplanung über die Legislatur hinaus sind jährlich 3,5 Milliarden Euro Bundesmittel vorgesehen, die erfahrungsgemäß von den Ländern insgesamt mit mehr als 1 Euro pro Bundeseuro kofinanziert werden. Die Bereitschaft zahlreicher Bundesländer, umfangreich Landesmittel beizutragen, ist ein Indikator für den sehr hohen Bedarf. Der Paradigmenwechsel in der sozialen Wohnraumförderung zeigt bereits erste Erfolge: Allein im Jahr 2023 stieg die Anzahl der geförderten Wohneinheiten um rund 20 Prozent gegenüber 2022.

(B) Die Länder entscheiden seit der Föderalismusreform I aus dem Jahr 2006 über die Ausgestaltung sowie Schwerpunkte der sozialen Wohnraumförderung und legen entsprechende Förderprogramme auf. Die Länder ermitteln regionale Bedarfe in eigener Verantwortung und richten ihre Förderschwerpunkte entsprechend aus. Die Bundesfinanzhilfen können sowohl für Neubau als auch Modernisierung von Sozialwohnungen genutzt werden.

## Frage 46

Frage des Abgeordneten Lars Rohwer (CDU/CSU):

Waren die Bundesländer bei der Erstellung der Baukulturellen Leitlinien des Bundes eingebunden, und, wenn ja, inwiefern (über welche Gremien und bei welchen Sitzungen), und, wenn nein, warum nicht, und welche Rolle und Funktion werden die Bundesländer bei der Umsetzung der Leitlinien spielen?

#### Antwort der Parl. Staatssekretärin Elisabeth Kaiser:

(C)

Die Bauministerkonferenz der Länder (BMK) hat sich im Rahmen ihrer Gremien mit den Baukulturellen Leitlinien befasst. So hat die Fachkommission Städtebau letztmalig am 11./12. September 2024 in Hamburg den aktuellen Sachstand zu den Baukulturellen Leilinien beraten

Auch das Netzwerk Baukultur der BMK, an dessen halbjährlichen Sitzungen das Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen (BMWSB) als ständiger Gast teilnimmt, wurde fortlaufend zum Prozess zur Erarbeitung der Baukulturellen Leitlinien informiert. Das Netzwerk Baukultur hat sich zudem mit einer Stellungnahme eingebracht. Diese betraf unter anderem die Stärkung von Themen wie dem Verhältnis von Hochbau zu Städtebau sowie die Betonung der Bedeutung von Wissenschaft, Bildung und Kompetenzvermittlung. Die Anregungen wurden seitens des BMWSB geprüft und teilweise übernommen.

Die Baukulturellen Leitlinien wurden nach dem Beschluss durch die Bundesregierung dem Bundesrat zugeleitet. Die Bundesländer entscheiden eigenständig, ob sie sich die Ziele, Maßnahmen und Handlungsempfehlungen der Baukulturellen Leitlinien, die für das Planen und Bauen im Zuständigkeitsbereich des Bundes gelten, zu eigen machen.

## Frage 47 (D)

Frage des Abgeordneten Lars Rohwer (CDU/CSU):

Wurde bereits eine "zeitnahe und sachgerechte Lösung für die Zwischenunterbringung der Bundesstiftung Bauakademie" (Antwort der Bundesregierung auf meine mündliche Frage 9 im Plenarprotokoll 20/199) gefunden, und, wenn ja, welche, und wie ist die zeitliche Planung für die Umsetzung der Lösung, und, wenn nein, bis wann soll eine solche gefunden werden?

## Antwort der Parl. Staatssekretärin Elisabeth Kaiser:

Für die Zwischenunterbringung der Bundesstiftung Bauakademie sind die erforderlichen Abstimmungen innerhalb der Bundesregierung noch nicht abgeschlossen. Ziel ist weiterhin, eine sachgerechte Lösung für die Zwischenunterbringung der Stiftung zu finden, die nahtlos an den bestehenden Mietvertrag anknüpft.